Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Paläontologen in Wien - sozusagen auf "klassischem Boden"

Vizebürgermeister Slavik zur Eröffnung der Paläontologen-Tagung

1. Oktober (RK) Bei der feierlichen Eröffnung der Jahresversammlung der Internationalen Paläontologischen Gesellschaft hielt heute vormittag Vizebürgermeister Slavik eine Rede, in der er sagte:

"In Vertretung des derzeit nicht in Wien weilenden Bürgermeisters Franz Jonas habe ich die Ehre, Sie im Namen der Stadt Wien herzlich willkommen zu heißen. Sie haben unsere Stadt zu Ihrem Tagungsort gewählt und damit der großen Tradition Wiens auf dem Gebiete der Paläontologie Rechnung getragen. Berühmte Persönlichkeiten Ihres Wissenschaftszweiges haben in Wien gewirkt und das Wiener Becken ist für einen Paläontologen sozusagen ein klassischer Boden. Die interessanten alten Aufschlüsse im Stadtgebiet sind leider schon alle verbaut worden. Reichhaltige Funde sind aber in den einschlägigen Sammlungen im Naturhistorischen Museum, in der Geologischen Bundesanstalt und im Paläontologischen Institut zur Schau gestellt und werden zusammen mit den geplanten Fachvorträgen und Exkursionen in die Umgebung Wiens und in die benachbarten Bundesländer viel Interesse erwecken.

Mit Ihrer Tagung helfen Sie der Stadt Wien, ihren Ruf als wissenschaftliches Kongreßzentrum zu bestätigen. Teilnehmer aus vierzehn Ländern sind hier zu wissenschaftlichen Kontakten zusammengekommen, bei denen die Leistung des Fachmannes allein

./.

zählt und nicht darauf geachtet wird, aus welchem Lande oder aus welchem politischen Milieu er kommt. Gedeihliche Zusammenarbeit im Rahmen Ihrer Versammlung soll aber nicht heißen, daß Sie es im Drange Ihrer vielen Verpflichtungen versäumen dürften, Wien richtig kennenzulernen. Sie sollen sich in Wien umsehen, die Schönheit der Landschaft, der Architektur und der geistig-kulturellen Werte auf sich einwirken lassen, denen sich natürlich auch die Freuden der berühmten Wiener Küche und der echt Wiener Gemütlichkeit zugesellen sollen. Ihr Aufenthalt soll so angenehme Eindrücke in Ihnen erwecken, daß Sie nicht nur im Bewußtsein fachlicher Erfolge und neuer Erkenntnisse in Ihre Heimat zurückkehren, sondern auch mit dem Gefühl der herzlichen Zuneigung zu unserer Stadt, die Sie alle gastlich aufnimmt und Sie auf immer zu Freunden gewinnen möchte.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen für Ihre Wiener Tagung einen recht erfolgreichen Verlauf!"

Und im Rathaus

Die Teilnehmer an der vom 1. bis 8. Oktober in Wien stattfindenden Jahresversammlung der Internationalen Paläontologischen Gesellschaft waren für heute abend zu einem Empfang in das Rathaus eingeladen worden. In den Neuen Repräsentationsräumen begrüßte Stadtrat Riemer in Anwesenheit von Stadtrat Dr. Glück die erschienenen Gäste aus vierzehn Ländern. In herzlichen Worten wünschte er ihnen einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt und einen erfolgreichen Verlauf ihrer Tagung.

Für die Paläontologie - die Lehre von den Versteinerungen - ist das Wiener Becken gewissermaßen "klassischer Boden", denn bereits vor mehr als hundert Jahren wurden hier von namhaften Wissenschaftlern die grundlegenden Arbeiten begonnen. Das 1873 gegründete Paläontologische Institut der Universität Wien ist das älteste im deutschsprachigen Raum. Mit seinen reichen paläontologischen Sammlungen im Naturhistorischen Museum, in der Geologischen Bundesanstalt und im Paläontologischen Institut besitzt unsere Stadt einen Schatz, der das Herz jedes "Versteinerungsforschers" höher schlagen läßt.

\- - -

Sperrfrist 17 Uhr!

Dem Ziel der europäischen Einheit dienen!

"Die Grenzen fallen"

Vizebürgermeister Mandl eröffnet Ausstellung des Europarates

1. Oktober (RK) Heute nachmittag eröffnete Vizebürgermeister Mandl im Pädagogischen Institut der Stadt Wien, 7, Burggasse 14, eine Wanderausstellung des Europarates, die unter dem Motto "Die Grenzen fallen" vom 1. bis 13. Oktober zu sehen sein wird.

Nach der Begrüßung durch den Direktor des Pädagogischen Instituts, Landesschulinspektor Dr. Schnell, und einleitenden Worten des Direktors der Presse- und Informationsabteilung des Europarates, Paul Levy, sagte Vizebürgermeister Mandl in seiner Eröffnungsrede:

"Mit Freude habe ich Ihre Einladung angenommen, heute eine Ausstellung zu eröffnen, die von Straßburg nach mehreren Zwischenstationen nun auch zu uns gekommen ist. Lassen Sie mich sowohl zur Ausstellung sowie zu Straßburg, vor allem aber zu unserer Beziehung zu beiden etwas sagen.

'Die Grenzen fallen', das ist ein Ausstellungstitel, der uns sehr an die Zeit um 1948 erinnert, als junge Menschen daran gingen, die Grenzpfähle niederzureißen und zu verbrennen. Seither haben viele den Mut verloren, weil ihnen das große Werk europäischer Integration zu langsam vorangeht. Sie wollen dieses Werk lieber schnell getan sehen als gründlich und vergessen dabei, daß das nur in der Diktatur, nicht aber in der Demokratie möglich ist. Sie vergessen vor allem, daß so - auf die Dauer gesehen - etwas herauskommen würde, was man überhaupt nicht als Werk bezeichnen könnte, sondern bestenfalls als Flickwerk, - das ohne Bestand wäre und den Tag nicht zu überleben wüßte. Für uns soll aber darum auf den Enthusiasmus von 1948 nicht die Resignation von 1963 folgen. Ich möchte mich vielmehr für meine Person, für viele Gleichgesinnte und für die Stadt Wien zur zähen, geduldigen und soliden Kleinarbeit bekennen, aus der Europa eines Tages wirklich erstehen wird.

./.

'Europa im Werden' ist ein Titel, den ich neulich auf einer der vielen Broschüren fand, die es heute über europäische Integration gibt. Ich möchte ihn gerne als Leitgedanken unserer Wiener Europa-Gespräche für das nächste Jahr auffassen. Sie erkennen daraus, daß für uns der Titel Ihrer Ausstellung 'Die Grenzen fallen' das Ziel ist, dem wir mit Liebe und Eifer dienen wollen, so lange sich eben noch 'Europa im Werden' befindet.

Nun zu Straßburg! Es war 1959, als wir eine Fülle von Dokumenten europäischer Kulturgeschichte aus unseren städtischen Archiven, teils in Originalen, teils in Kopien, nach Straßburg sandten. Sie waren dort als Teil einer Ausstellung zu sehen, die ein beredtes Zeugnis von der Einheit europäischer Kultur ablegte.

Handschriften Mozarts, Briefe Beethovens, Haydns Testament oder Partituren Schuberts, das sind Dinge, die wir zwar hier besitzen und betreuen, aber eigentlich gehören sie ganz Europa, ja der Welt. Es war damals Straßburgs Bürgermeister Pierre Pflimlin, der diese Schau im Gebäude des Europarates eröffnete. Ich erinnere mich noch an den hervorragenden Eindruck, den unser Bürgermeister Franz Jonas bei dieser Gelegenheit von dem ausgezeichneten Kommunalpolitiker gewann, der heute als Präsident des Europarates fungiert. Lassen Sie mich ein wenig eigensüchtig sein: Wenn ich nunmehr, gewissermaßen in Erwiderung der Ausstellung, die Wien einst dem Europarat zur Verfügung gestellt hat, hier umgekehrt eine Ausstellung des Europarates in der österreichischen Bundeshauptstadt eröffnen kann, so möchte ich zugleich die Hoffnung aussprechen, daß wir als Boten des Europarates nicht nur diese Schau, sondern bald auch seinen Präsidenten Pflimlin begrüßen dürfen, der uns schon in diesem Jahr besuchen wollte, hoffentlich aber im nächsten Jahr Gast unserer Europa-Gespräche sein wird. Wien würde das als eine ähnliche Auszeichnung durch Straßburg werten wie die Verleihung des Europapreises im Jahre 1959.

In diesem Zusammenhang darf ich nun auch für Wien selbst noch einige Gedanken aussprechen. Salvador de Madariaga hielt 1935 in einem Zeitungsartikel und in einem Vortrag in Paris Wien für die einzig mögliche Hauptstadt Europas, die als west-

./.

liché Stadt nahe genug dem Osten ist, um das ganze, das große Europa nicht aus den Augen zu verlieren. Er hat diesen Gedanken neuerlich wieder bei einem Wiener Vortrag ausgesprochen.

Wir haben es nicht aus den Augen verloren! Die Haltung der Wiener Bevölkerung zur Zeit der Ungarnkrise hat das bewiesen. Ich selbst habe mich mehr als einmal zum Konzept dieses großen Europa bekannt. Aber auch hier möchte ich sagen: Wenn gegenwärtig zahllose Schwierigkeiten der Realisierung Europas im Großen gegenüberstehen, soll uns das nicht entmutigen, Europa im Kleinen aufzubauen. Wenn Straßburg den Europapreis gerade Wien verliehen hat, so war das die Anerkennung einer steten Wirksamkeit in diesem Sinne der europäischen Integration. Von unseren Europa-Gesprächen angefangen, deren Besucherzahl mittlerweile 10.000 überschritten hat und deren Referenten 33 Länder und vier Kontinente zu Wort kommen ließen, bis zu unseren Schulbuchaktionen gab und gibt es hier eine Fülle von Aktionen, die auf Initiative unseres Bürgermeisters alle dem Ziel der europäischen Einheit dienen sollen. Ganz im Sinne Madariagas hat deshalb einmal der Generalsekretär des Europarates, Benvenutti, bei einem unserer Europa-Gespräche das Wort ergriffen: er sagte, Wien sei das Herz Europas, es freue ihn, das Herz Europas so kräftig schlagen zu hören.

Möge auch diese Ausstellung so gewertet werden. Für die Aktivität, die ihr Zustandekommen ermöglicht hat, will ich nicht nur danken. Ich will ihr vielmehr die einzig mögliche Belohnung wünschen, nämlich vollen Erfolg. Hiermit erkläre ich die Ausstellung für eröffnet!"

Die Ausstellung

Die sehenswerte Ausstellung wurde anläßlich des Beitrittes der Schweiz zum Europarat am 6. Mai dieses Jahres zusammengestellt und bisher erfolgreich in Bern, luzern, Zürich und St. Gallen, aber auch schon in österreichischen Städten - und zwar in Bregenz, Innsbruck, Salzburg, Graz und Klagenfurt - gezeigt. Sie will dem Besucher in erster Linie die überaus vielfältigen Arbeitsgebiete nahebringen, auf denen der Europarat sein Ziel einer immer engeren Einigung unter den europäischen Völkern anstrebt.

./.

Gleichsam als Einleitung der aus 25 Wandtafeln mit Photos, Graphiken, Statistiken und erläuternden Kurztexten bestehenden Ausstellung wird dem Beschauer zunächst ein Überblick über die Entstehungsgeschichte der europäischen Institutionen seit Kriegsende gegeben. Im Hauptteil der Ausstellung vermitteln die Exponate einen Einblick in die Tätigkeit des Europarates selbst, dessen Bemühungen um eine Integration ja alle Bereiche des politischen, wirtschaftlichen, rechtlichen, sozialen und kulturellen Lebens umfassen. Lediglich Fragen der militärischen Verteidigung sind davon ausgeschlossen.

Die Ausstellung weist auf die zahlreichen praktischen Erfolge hin, die der Europarat als größte europäische Institution und als gemeinsames Forum für Parlamentarier, Sachverständige und Minister aus 17 europäischen Ländern erringen konnte. Dem Schutz der Menschenrechte und der Sicherung der persönlichen Freiheitssphäre des Menschen im staatlichen Bereich wird dabei besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Worum sich die Vereinten Nationen bisher vergebens bemüht haben, ist hier dem Europarat gelungen: den Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten nicht nur zu deklamieren, sondern auch durch effektive Kontroll- und Rechtsorgane sicherzustellen.

Aber auch die bisherigen Ergebnisse der Tätigkeit des Europarates auf allen anderen Gebieten sind beachtlich. So befaßt sich die Ausstellung zum Beispiel mit der Abschaffung des Paß- und Visumzwanges, der Errichtung einer Europäischen Blutbank, der Aufstellung gemeinsamer Richtlinien für die verschiedenen Bereiche des Rechts und der Verwaltung, der Organisation von Austauschaktionen auf dem Gebiet der Kunst und Kultur - mit allen jenen Erfolgen also, die die Voraussetzung für eine engere Einigung der europäischen Staaten bilden.

Die Ausstellung ist vom 1. bis 13. Oktober im Pädagogischen Institut der Stadt Wien, 7, Burggasse 14-16, zu sehen. Sie ist Montag bis Freitag von 9 bis 19 Uhr, Samstag und Sonntag von 9 bis 13 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

\- - -

Ein Präsident würdigt seinen Amtsgehilfen

1. Oktober (RK) Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugebauer überreichte heute dem Amtsgehilfen im Stadtschulrat Leopold Mayer die ihm vom Bundespräsidenten verliehene Silberne Medaille für die Verdienste um die Republik Österreich. Präsident Dr. Neugebauer würdigte in seiner Ansprache die weit über die normale Pflichterfüllung hinausgehende Einsatzbereitschaft des Amtsgehilfen Mayer, der seit mehr als 30 Jahren seinen Dienst im Stadtschulrat leistet. Er war während der Februarereignisse im Jahre 1934 wiederholt persönlicher Beschützer des ersten Stadtschulratspräsidenten Otto Glöckel und hat auch dessen Verhaftung miterlebt. Amtsgehilfe Mayer hat auch während der Haft seines Vorgesetzten immer wieder versucht, die Härte dieser Zeit durch persönliche Aufmerksamkeit zu erleichtern. Im März 1938 gelang es ihm, SA-Angehörige, die gewaltsam in das Stadtschulratsgebäude einzudringen versuchten, abzuhalten und dadurch großen Schaden zu verhindern. Präsident Dr. Neugebauer dankte dem Amtsgehilfen Mayer für seine vorbildliche Pflichterfüllung, die auch seinerzeit durch eine ehrende Eintragung Otto Glöckels in dessen Tagebuch ausgezeichnet wurde.

\- - -

Neue städtische Rettungsstation Wienerberg heute in Betrieb genommen

1. Oktober (RK) In der heutigen Sitzung des Stadtsenates, die unter Vorsitz von Vizebürgermeister Slavik stattfand, berichtete Gesundheitsstadtrat Dr. Glück darüber, daß im Zuge der Dezentralisation der Wiener Rettungsstellen heute in der Wienerbergstraße 20 eine sehr gut ausgestattete Rettungsstation in Betrieb genommen wurde. Die Rettungsstation, die durch die starke Zunahme des Verkehrs notwendig geworden ist, befindet sich in einer neuen städtischen Wohnhausanlage.

\- - -

Personalnachrichten

1. Oktober (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Riemer hat heute der Wiener Stadtsenat Senatsrat Dipl.-Ing. Hubert Benke (M.Abt. 21) in die Dienstklasse VIII befördert. Magistratsrat Dr. Alfred Löw (M.Abt. 69) wurde zum Obermagistratsrat befördert und Forstrat Dipl.-Ing. Bernhard Hanreich (M.Abt. 49) der Titel Oberforstrat verliehen. Die Amtsräte Eduard Blazek (M.Abt. 6) und Hubert Kalsner (M.Abt. 59) wurden zu Oberamtsräten befördert.

Anläßlich ihrer Versetzung in den Ruhestand wurden dem Oberamtsrat Karl Mertens Dank und Anerkennung ausgesprochen und aus dem gleichen Anlaß den Amtsräten Johann Jalkotzy und Johann Loicht der Titel Oberamtsrat verliehen.

\- - -

Freie Ärztestelle

1. Oktober (RK) Im Elisabeth-Spital der Stadt Wien wird eine Facharztstelle für Anästhesiologie besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 31. Oktober 1963 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, 3. Stock, Zimmer 351, zu richten.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

1. Oktober (RK) Donnerstag, den 3. Oktober, Route 5 mit Theater an der Wien, Baustelle der dritten Zentralberufsschule, Volksheim Arthaberplatz, Laaer Berg-Bad und Heizwerkstätte sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 10. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

Das Starhembergsche Freihaus auf der Wieden

Interessante Kleinausstellung im Rathaus

1. Oktober (RK) Das Archiv der Stadt Wien zeigt vom 1. Oktober bis 31. Dezember in einer Kleinausstellung im Rathaus (1. Stock bei Stiege VI) Akten, Pläne und Dokumente zur Geschichte des Starhembergschen Freihauses auf der Wieden.

Das Starhembergsche Freihaus auf der Wieden galt schon im 18. Jahrhundert als das größte und weitläufigste Wohngebäude Wiens und seiner Vorstädte. Der Baukomplex bestand aus 31 Stiegen, zwischen denen sich Höfe mit Grünanlagen ausdehnten. Die Fronten gegen die heutige Wiedner Hauptstraße, die Schleifmühl- und Mühlgasse enthielten eine derartige Vielzahl von Geschäften, daß die Mieter innerhalb ihres Wohnbereiches alles einkaufen konnten, was sie zum täglichen Leben nötig hatten. Die Spezialisierung der Geschäfte nahm wohl im Laufe des 19. Jahrhunderts noch zu, aber man darf nicht vergessen, daß ein "Kaufmannsgewölb" im 18. Jahrhundert fast alle Waren führte, die gebraucht wurden. Man fand dort alles, von Nähnadeln über Strümpfe, Nachthauben bis zu den feinsten Stoffen, aber auch Eisennägel und Geigensaiten. Unwillkürlich drängt sich der Vergleich mit den Riesenwohnblocks und ihren Shopping-Centres in unserer Zeit auf. Natürlich ist hier alles moderner, doch für seine Zeit war das Freihaus etwas Einmaliges und erfüllte seinen Zweck, wenn es auch nicht aus Stahlbeton gebaut und die Auslagenfenster keine nylonverpackten Waren unter Neonlicht zeigten.

Die kleine Ausstellung veranschaulicht das Werden dieser "Stadt in der Stadt" von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Bei der Fülle des Materials war die Auswahl nicht leicht und es mußte auf manches verzichtet werden, das sich der interessierte Kenner gewünscht hätte. Dafür wurde versucht, das archivalische Material zusammenzufassen und zum Teil in Übersichtsplänen, Tabellen und Diagrammen wiederzugeben, um auf diese Art ein abgerundeteres Bild zu erzielen. Und vielleicht werden manche dadurch angeregt, die noch bestehenden acht Stiegen (Wiedner Hauptstraße 10, Operngasse 20 A) aufzusuchen, die sich wunderlich ausnehmen, umgeben von Neubauten und Autogaragen.

\- - -

80. Geburtstag von Karl Terzaghi

1. Oktober (RK) Am 2. Oktober vollendet der Techniker Prof. Dr. Karl Terzaghi in Amerika das 80. Lebensjahr.

In Prag geboren, besuchte er die Technische Hochschule und wirkte in der Folge als Professor in Konstantinopel und in Massachusetts. 1929 kehrte er nach Österreich zurück und wurde ordentlicher Professor für Grundbau und Bodenmechanik an der Wiener Technischen Hochschule, wo unter seiner Leitung das erste europäische Erdbaulaboratorium errichtet wurde. Außerdem arbeitete er als technischer Konsulent in allen Kontinenten. 1939 ging er wieder nach Amerika und wurde Professor für Ingenieurgeologie an der Harvard-Universität. Terzaghi hat neben seiner praktischen Tätigkeit als Hydrauliker nahezu 160 Fachartikel und größere Arbeiten verfaßt, die für sein Spezialgebiet grundlegend sind. Besonders wichtig geworden ist "Erdbaumechanik" und "Theoretical soil Mechanics". Karl Terzaghi besitzt das Ehrendoktorat der Universitäten von Dublin, Istanbul, Mexiko und des eidgenössischen Polytechnikums in Zürich. Er ist Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Ehrenmitglied vieler wissenschaftlicher Gesellschaften und Träger in- und ausländischer Auszeichnungen.

Vizebürgermeister Slavik in Vertretung von Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschreiben übermittelt.

\- - -

Schweinehauptmarkt vom 1. Oktober

1. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 4.437; Polen 1.666, Rumänien 200, Ungarn 1.529. Gesamtauftrieb: 7.832. Verkauft wurde alles.

Preise: Extrem 15 bis 15.50 S, 1. Qualität 14.70 bis 15 S, 2. Qualität 14 bis 14.70 S, 3. Qualität 13 bis 14 S, Zuchten 11 bis 12.20 S, Zuchten extrem 12.50 bis 12.80 S, Altschneider 9.50 bis 10 S.

Ausländische Schweine notierten: Polen 13.20 bis 14.40 S, Ungarn 13.10 bis 14.10 S, Rumänien 13.10 bis 13.80 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 22 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.17 S. Der Durchschnittspreis für ausländische Schweine erhöhte sich um 17 Groschen und beträgt nunmehr 13.66 S. In der Woche vom 22. bis 28. September wurden 2.172 Schweine außer Markt bezogen.

\- - -

Pferdehauptmarkt vom 1. Oktober

1. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 80 Stück, hievon 19 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 68 Stück verkauft, unverkauft blieben 12 Stück.

Herkunf der Tiere: Niederösterreich 47, Oberösterreich 15, Burgenland 11, Kärnten 6, Tirol 1.

Preise: Schlachttiere Fohlen 11.20 bis 13.50 S, Pferde extrem 8.40 bis 9 S. 1. Qualität 7.80 bis 8.20 S, 2. Qualität 7.20 bis 7.70 S, 3. Qualität 6.50 bis 7 S.

Auslandsschlachthof: 10 Stück aus Rumänien 6.bis 7.40 S, 43 Stück aus der UdSSR 7.50 bis 8 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlachtpferde um 65 Groschen und für inländische Schlachtfohlen um 16 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: für Schlachtpferde 7.67 S, für Schlachtfohlen 12.69 S, für Pferde und Fohlen 9.50 S.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Gute Erholung im sonnigen Herbst!

Zum Abschluß der diesjährigen städtischen Urlauberaktion

2. Oktober (RK) Stadtrat Maria Jacobi verabschiedete heute früh auf dem Rathausplatz die letzten 40 Gemeindeurlauber, die in diesem Jahr auf Kosten der Stadtverwaltung einen Erholungsurlaub in Rastenfeld verbringen werden. Sie wünschte dem letzten Turnus im Namen der Stadtverwaltung noch viele sonnige Herbsttage und gute Erholung.

In diesem Sommer wurden im Rahmen der städtischen Urlauberaktion, die inzwischen weit über die Grenzen Wiens und Österreichs allgemeine Anerkennung und mancherorts sogar auch Nachahmung fand, insgesamt 2.453 Frauen und Männer in die schönsten Sommerfrischen Niederösterreichs und Oberösterreichs geschickt. Erstmalig wurde die Pension "Glatz" in Lafnitz, Steiermark, mit zwei Turnussen in die Erholungsaktion einbezogen.

Diese bei den alten befürsorgten Wienerinnen und Wienern äußerst beliebte Aktion - sie bedeutet ja jeweils 14 unbeschwerte Urlaubstage - hat sich im Lauf der Jahre zu einer ständigen Einrichtung im städtischen Fürsorgewesen entwickelt. Sie wurde vor elf Jahren im bescheidenen Umfang begonnen und später immer mehr erweitert und verbessert.

Seit Beginn der Aktion im Jahr 1952 hielten sich insgesamt 29.690 Personen in 14 verschiedenen Heimen zur Erholung auf. Die bisher älteste Urlauberin war heuer eine 101jährige Ottakringerin.

\- - -

Meisterorchester spielen Meisterwerke

Der Vorverkauf von Konzertabonnements hat begonnen

2. Oktober (RK) Der Vorverkauf von Konzertabonnements der Stadt Wien in der Wiener Stadthalle, wo auch heuer wieder an vier Sonntagen im Spätherbst die Wiener Philharmoniker und die Wiener Symphoniker Werke großer Meister zur Aufführung bringen, ist in vollem Gang. An den Vorverkaufskassen der Wiener Stadthalle sind die Abonnements je nach der Sitzkategorie zum Preis von 80, 100 und 120 Schilling erhältlich. Der Österreichische Gewerkschaftsbund, die Wiener Volksbildungsvereine, das Theater der Jugend, die musikalische Jugend Österreichs und alle politischen Parteiorganisationen geben Abonnements zu ermäßigten Preisen ab.

Das Programm der Stadthallenkonzerte verspricht heuer besonderen Kunstgenuß. Zur Aufführung gelangen die Symphonie Nr. 101 D-Dur (Die Uhr) von Joseph Haydn, die Symphonie D-Dur K.V. 385 (Haffner-Symphonie) von W.A. Mozart, die 2. Symphonie B-Dur von Franz Schubert, die 4. Symphonie d-moll, op. 120, von Robert Schumann, die 1. Symphonie c-moll, op. 68, von Johannes Brahms, und die 5. Symphonie e-moll, op. 64, von P.J. Tschaikowsky. Außerdem werden Ouverturen von Ludwig van Beethoven, Gioacchino Rossini und Otto Nicolai zur Aufführung gebracht. Die Komponisten Paul Dukas, Maurice Ravel, Ottorino Respighi, Igor Strawinsky und Gottfried Einem sind bei den Wiener Stadthallenkonzerten ebenfalls mit bekannten Schöpfungen vertreten.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

2. Oktober (RK) Freitag, den 4. Oktober, Route 6 mit Hafen Albern und Flughafen Schwechat. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

Vierzehn Krankenschwestern erhielten ihre Diplome

Stadtrat Riemer begrüßt Schülerinnen aus Afrika

2. Oktober (RK) In der städtischen Krankenpflegeschule des Franz Josef-Spitals in Favoriten überreichte heute Stadtrat Riemer in Anwesenheit des Amtsführenden Stadtrates für das Gesundheitswesen Dr. Glück den 14 Absolventinnen des zweiten Jahrganges dieser Schule ihre Diplome. Zu der stimmungsvollen Diplomfeier hatten sich auch Frau GR. Nödl und Bezirksvorsteher Wrba eingefunden. Der Leiter des Franz Josef-Spitals und der Krankenpflegeschule, Primarius Dr. Winter, hieß die Gäste herzlich willkommen.

Stadtrat Riemer überbrachte die Glückwünsche und Grüße des Bürgermeisters und wies in einer kurzen Rede darauf hin, daß alle vierzehn Schülerinnen des zweiten Jahrganges die schweren Abschlußprüfungen mit Erfolg bestanden haben, sechs von ihnen sogar mit Auszeichnung, siebenmit Gut. Der außerordentlich günstige Abschluß dieses Jahrganges, so betonte der Stadtrat, sei ein schlagender Beweis dafür, daß das hier angewandte Prinzip der externen Pflegerinnenschulung durchaus richtig sei. Die Meinung, daß nur in einer Heimschule gute Ergebnisse erzielt werden könnten, sei damit eindeutig widerlegt. Dies festzustellen sei besonders wichtig, da es im Hinblick auf den herrschenden Schwesternmangel wünschenswert sei, daß sich viel mehr Frauen und Mädchen zur Berufsausbildung als Krankenpflegerin melden. Den Absolventinnen gratulierte Stadtrat Riemer und wünschte ihnen viel Erfolg auf ihrem weiteren Lebensweg.

Stadtrat Dr. Glück schloß sich den Glückwünschen seines Vorredners an und wies anschließend auf die große Bedeutung der Wiener Krankenpflegeschulen hin. Wie groß die Fortschritte seien, die die Krankenpflege in den letzten Jahren gemacht habe, zeige ein Blick auf die Zustände, die früher - praktisch bis zum ersten Weltkrieg - auf diesem Gebiet in den Spitälern geherrscht haben.

./.

Damals habe es zum Beispiel anstelle von Krankenschwestern nur Wärterinnen in den Spitälern gegeben, die zumeist von den Gerichten zur Ableistung ihrer Strafen auf diese Posten versetzt wurden. Heute, so fuhr der Stadtrat fort, würden das Wissen, das man von den Krankenschwestern verlange, und die Anforderungen, die man an sie stelle, immer größer. Ihr Beruf sei wohl einer der schwersten, aber auch einer der schönsten, denn ihre Arbeit sei für den Heilerfolg ebenso entscheidend wie die Kunst des Arztes.

Afrikanerinnen werden in Wien zu Krankenschwestern ausgebildet

Im Rahmen der Diplomfeier begrüßte Stadtrat Riemer auch sechs ostafrikanische Mädchen, die in Wien zu Krankenschwestern ausgebildet werden. Diese sechs Mädchen sind die erste Gruppe von insgesamt 16 bis 20 Afrikanerinnen, die im Schülerinnenheim der Krankenpflegeschule im Franz Josef-Spital untergebracht und unterrichtet werden sollen.

Über Ersuchen des Österreichischen Instituts für Entwicklungshilfe und technische Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern hat Bürgermeister Jonas zugestimmt, daß Frauen und Mädchen aus Afrika auf Kosten der Gemeinde Wien in Wiener Anstalten im Krankenschwesternberuf ausgebildet werden. Die Mädchen werden vorerst eine Art Vorschule absolvieren, in der das Schwergewicht auf die Erlernung der deutschen Sprache gelegt wird. Gegenwärtig verständigen sie sich mit ihren Wiener Lehrern und Kolleginnen in englischer Sprache. Die Gesamtaufsicht über die jungen Afrikanerinnen wurde der Schuloberin der Krankenpflegeschule, Schwester Neumayer, übertragen.

Stadtrat Riemer wünschte den afrikanischen Schülerinnen, die nach drei Jahren als ausgebildete Krankenschwestern wieder in ihre Heimat zurückkehren werden, einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt und viel Erfolg bei ihrem Studium.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Studentinnen aus Colorado besuchten Wiener Rathaus

Auf Einladung von Bürgermeister Jonas nahmen sie an Kainz-Medaillen-verleihung teil

3. Oktober (RK) 60 junge Studentinnen des Colorado Woman's College, Denver, sind in Wien eingetroffen, um hier ein ganzes Schuljahr zu verbringen. Die Organisation des kulturellen und gesellschaftlichen Programms liegt in den Händen des Austro-American-Institute of Education.

Heute früh wurden die jungen Amerikanerinnen im Wiener Rathaus von Bürgermeister Jonas herzlich begrüßt. Er legte ihnen dabei ans Herz, in der österreichischen Bundeshauptstadt nicht nur fleißig zu studieren, sondern auch zu versuchen, Wien gut kennenzulernen. Wenn Gäste nach Wien kommen - vor allem so junge - ist man versucht, gleich sehr viel zu erzählen. Dabei liegt die Gegenwart am nächsten, denn das Denken und Fühlen der Generation von heute ist noch immer bestimmt von den Schrecken des Krieges. Wien war zehn Monate hindurch Fliegerangriffen ausgesetzt. Durch diese Bombenangriffe sind mindestens 16.000 Zivilisten ums Leben gekommen und etwa 100.000 Wohnungen sind verloren gegangen. Von den Nazis sind 540 Wiener hingerichtet worden. Nachher gab es durch zehn Jahre eine vierfache militärische Besetzung und erst seit 1955 ist Österreich und damit auch Wien wieder frei. Wenn man sich diese Dinge vor Augen hält, begreift man auch, warum die jüngste Vergangenheit im Denken und Fühlen der Österreicher so stark lebendig ist. Die Wiener haben nach dem Krieg fleißig ge-

./.

arbeitet und viel Steuern gezahlt. Dafür ist in Wien aber auch kaum mehr etwas von den Spuren des Krieges zu sehen. Wien ist wieder eine angesehene und beliebte Kongreß- und Fremdenverkehrsstadt geworden.

Nach der Begrüßung wurden die amerikanischen Studentinnen von Bürgermeister Jonas eingeladen, an der anschließenden Verleihung der Kainz-Medaille im Stadtsenatssaal als Gäste teilzunehmen. Dieses Angebot wurde mit Begeisterung angenommen.

\- - -

Linzer Straßenbahner im Wiener Rathaus

3. Oktober (RK) Im Steinernen Saal des Wiener Rathauses begrüßte heute Stadtrat Schwaiger in Anwesenheit von Gemeinderat Hahn eine Gruppe von 40 Straßenbahnern aus Linz, die einen dreitägigen Betriebsausflug in die Bundeshauptstadt unternommen hat.

Schwaiger, dem als Amtsführenden Stadtrat der Geschäftsgruppe XII auch die Wiener Verkehrsbetriebe unterstehen, schilderte den Gästen einiges aus dem großen Sorgenpaket, das die Verkehrsbetriebe haben. Neben dem empfindlichen Personalmangel, der sich vor allem auf den Fahrbetrieb auswirke, seien hier, so erklärte der Stadtrat, in erster Linie die finanziellen Sorgen zu nennen. Die Ursache für das Defizit der Wiener Verkehrsbetriebe sei jedoch keineswegs darin zu suchen, daß etwa schlecht gewirtschaftet werde. Es basiere vielmehr hauptsächlich auf folgenden drei Tatsachen: Erstens hätten die Verkehrsbetriebe überaus niedrige Tarife und gewährten immens hohe Ermäßigungen, zweitens hätten sie schwere Pensionslasten zu tragen, die den täglichen Einnahmen entnommen werden müßten (12.300 aktiven Beschäftigten stehen 13.600 Pensionisten gegenüber) und drittens habe man für die Erneuerung der nach dem Krieg fast völlig zerstörten Verkehrsmittel Kredite aufnehmen müssen. Alles dies falle natürlich bei der Budgeterstellung schwer ins Gewicht.

Der Stadtrat wünschte abschließend den Linzer Gästen einen angenehmen Aufenthalt in Wien.

\- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 7. bis 13. Oktober

3. Oktober (RK)

Montag, 7. Oktober:

17.45 und 20.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: Jazzkonzerte "The 1963 U-S-Folks Blues Festival"

19.00 Uhr, Augustinerkirche: Bachgemeinde Wien: G.F. Händel, "Messias"; Chor und Orchester der Bachgemeinde, Margarita Seidlhofer, Gerda Marcus, Werner Krenn und Albert Antalffy (Gesang), Walter Nußgruber (Orgel), Dirigent Julius Peter

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: Wiederholung des 1. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Wiener Symphoniker, Elaine Shaffer (Flöte), Dirigent Efrem Kurtz (Rossini: Ouverture "Die Reise nach Reims"; Mozart: Flötenkonzert G-dur KV 313; Schubert: 7. Symphonie C-dur)

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: 1. Konzert im Zyklus VI; Volksliederabend Jan Peerce, am Flügel Brian Lamport (israelische, jiddische und hebräische Volkslieder)

Dienstag, 8. Oktober:

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Klavierabend Lucien Leinfelder (Scarlatti, Beethoven, Chopin, Ravel, Liszt)

19.30 Uhr, Museum des 20. Jahrhunderts kleiner Saal: Internationale Gesellschaft für neue Musik: Kammerkonzert des Ensembles "Musica viva Pragensis", mitwirkend Petr Kotik, Flöte (Hába, Webern, Kotik, Haubenstock-Ramati, Cardew, Boulez)

Mittwoch, 9. Oktober:

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Orchesterkonzert: Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Roland Berger (Horn), Dirigent Carl Karapetian (Dvořák: 4. Symphonie; Mozart: 3. Hornkonzert KV 447; A. Hovhaness: 2. Symphonie)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Celloabend Joseph Schuster, am Flügel Jaqueline Dussol (Tartini, Brahms, Schumann, Bloch, de Falla, Chopin)

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: 1. Konzert im Zyklus VII; Kammerkonzert des Ensembles "Musica viva Pragensis" (Vostřák: Affekte; Kupkovič: Gespräche; Rychlik: Afrikanischer Zyklus; Messiaen: Quatuor pour la fin du temps)

Donnerstag, 10. Oktober:

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 1. Konzertes im Zyklus I der KHG; Wiener Symphoniker, Fou Ts'ong (Klavier), Dirigent Istvan Kertesz (Brahms, Mozart, Hindemith, R. Strauss)

./.

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: Sonatenabend Wolfgang Schneiderhan, Violine - Walter Klien, Klavier (Mozart: Sonate F-dur KV 376; Bach: Partita II d-moll; Schubert: Sonatine g-moll op. 137/3; Prokofieff: Sonate D-dur op. 94/2)

Freitag, 11. Oktober:

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Liederabend Evelyne Baghtceban, am Flügel Kurt Rapf (Fauré, Brahms, Ravel, Persische Lieder)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 1. Konzert im Zyklus I; Wiener Symphoniker, Fou Ts'ong (Klavier), Dirigent Istvan Kertesz (Brahms: Tragische Ouverture; Mozart: Klavierkonzert B-dur KV 595; Hindemith: "Nobilissima Visione"; R. Strauss: Till Eulenspiegel)

19.30 Uhr, Radio Wien, Gr. Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 2. Konzert im Zyklus III; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Hans Kann (Klavier), Dirigent Ralph Weiker (Beethoven: 6. Symphonie F-dur op. 68; Schostakowitsch: 2. Klavierkonzert; Zador: Rhapsodie für Orchester)

Samstag, 12. Oktober:

15.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Philharmoniker: 2. Abonnementkonzert, Dirigent Dr. Karl Böhm (Mozart: Symphonie C-dur KV 338; Blacher: Concertante Musik für Orchester; Brahms: 2. Symphonie D-dur op. 73)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Volksbildungskreis: 1. Konzert "Musik der Meister"; Wiener Symphoniker, Wolfgang Herzer (Cello), Dirigent Franz Paul Decker (Brahms: Akademische Festouverture; Schumann: Cellokonzert; Dvořák: 4. Symphonie)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Tanzabend "Susane & Josè"

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Bachgemeinde Wien: 1. Abonnementkonzert; Chor und Orchester der Bachgemeinde, Hilde Langfort (Cembalo), Dirigent Julius Peter (J.S.Bach: Brandenburgische Konzerte Nr. 1, 4 und 5; Jagdkantate)

Sonntag, 13. Oktober:

11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Philharmoniker: Wiederholung des 2. Abonnementkonzertes, Dirigent Dr. Karl Böhm (Mozart, Blacher, Brahms)

10.30 Uhr, Mozartsaal (KH): 1. Matinee des Wiener Kammerorchesters; Friedrich Fuchs (Klarinette), Dirigent Carl Melles (Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 3; Mozart: Klarinettenkonzert A-dur KV 622 und Serenade D-dur KV 204)

./.

11.00 Uhr, Radio Wien, Gr. Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 1. Konzert im Zyklus I; Wiener Symphoniker, Hilde Somer (Klavier), Hans Kremsberger (Saxophon), Dirigent Ergeo Quadri (Malipiero: Serenissima, sette Canzonette veneziane für Orchester und konzertantes Saxophon; Ginastera: Klavierkonzert; Beethoven: 4. Symphonie B-dur op. 6o)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Kulturgesellschaft: 1. Abonnementkonzert; Orchester der Wiener Kulturgesellschaft, Anton Fietz (Violine), Emanuel Brabec (Cello), Dirigent Rudolf Hanzl (Rubin: Österreichische Ouverture; Brahms: Doppelkonzert für Violine und Cello; Beethoven: 8. Symphonie F-dur)

15.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: a.o. Chor-Orchesterkonzert; Prager Symphoniker, Prager Philharmonischer Chor, Solisten der Prager Oper, Dirigent Vaclav Smetacek (L. Janácek: "Missa Glagolskaja")

\- - -

65. Geburtstag von Ewald Balser

3. Oktober (RK) Am 5. Oktober vollendet Kammerschauspieler Ewald Balser das 65. Lebensjahr.

In Elberfeld geboren, entschied er sich nach seiner Rückkehr aus dem ersten Weltkrieg für den Schauspielerberuf. Er trat an verschiedenen deutschen Bühnen auf und wurde 1928 an das Wiener Burgtheater verpflichtet. Schon in seiner Antrittsrolle als Faust übte er auf das Publikum starke Wirkung aus. Die Gewalt seiner Stimme und seine Darstellungskraft befähigtenihn, die Monarchen, Staatsmänner und großen Kämpfer überzeugend zu verkörpern. Balser ist dem Burgtheater immer treu geblieben. Sein Können hat im Laufe der Jahre den Höhepunkt der Meisterschaft erreicht. Viele seiner Gestaltungen sind den Wienern unvergeßlich. Der Jedermann der Salzburger Festspiele ist ohne ihn undenkbar geworden. Durch den Film ist der Künstler, der dem Burgtheater auch als Regisseur dient, in weiten Kreisen gleichfalls sehr bekannt geworden. 1952 wurde ihm ein Preis der Dr. Karl Renner-Stiftung, 1958 der Ehrenring der Stadt Wien verliehen.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschreiben übermittelt.

\- - -

Ehrung für Dorothea Neff, Heinrich Schnitzler und Josef Meinrad:

Bürgermeister Jonas überreichte die Josef Kainz-Medaille

3. Oktober (RK) Im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses fand heute vormittag die feierliche Überreichung der Josef Kainz-Medaille der Stadt Wien an Dorothea Neff, Professor Heinrich Schnitzler und Kammerschauspieler Josef Meinrad statt. Bürgermeister Jonas, der mit Landtagspräsident Marek, Vizebürgermeister Mandl und den Stadträten Glaserer, Dr. Glück, Heller, Koci, Lakowitsch, Schwaiger und Sigmund erschienen war, nahm die Überreichung persönlich vor. Zahlreiche Persönlichkeiten des kulturellen Lebens unserer Stadt, vor allem namhafte Schauspieler, hatten sich im Rathaus eingefunden, um der Ehrung der diesjährigen Medaillen-Träger beizuwohnen.

Mit dem 1. Satz des "Veilchen-Quartetts" von Mozart, gespielt vom Weller-Quartett, wurde die Feier eingeleitet. Anschließend las Burgschauspieler Erich Auer zwei Beschreibungen über Josef Kainz als Romeo und Hamlet.

Nach der Würdigungsrede von Vizebürgermeister Mandl ergriff Bürgermeister Jonas das Wort. Die Menschen der Gegenwart, sagte er unter anderem, bewundern jene Künstler und Schauspieler, die menschlich und einfach sind, die nicht betören, sondern das Publikum überzeugen wollen, die das Leid und die Freude, das Gute und das Böse nicht gegeneinander stellen, sondern in Verbindung zueinander bringen und damit eine Lebensnähe erreichen, die unserer einsichtsvoll gewordenen Zeit entspricht. Die drei neuen Inhaber der Josef Kainz-Medaille sind nicht zuletzt deswegen so erfolgreich, weil sie diesem humanistisch fundierten Menschenbild, das aus Helden und Bösewichtern Menschen macht, weitgehend entsprechen.

Im Namen der Ausgezeichneten dankte Professor Schnitzler für die ehrenden Worte und die Zuerkennung der Medaille. Mit dem 4. Satz des Mozart-Quartettes fand die Feier ihren Abschluß.

./.

"Die neuen Medaillen-Träger - drei Begriffe des Wiener Theaters"

Die Rede des Vizebürgermeisters

Die Geschichte der Kainz-Medaille, die der Bürgermeister heute an drei prominente Persönlichkeiten des Wiener Theaters verleihen wird, ist noch keine sechs Jahre alt, - der Wiener Gemeinderat hat ihre Stiftung im Jänner 1958 anläßlich des 100. Geburtstages des großen Schauspielers Josef Kainz beschlossen und bestimmt, daß sie alljährlich einer Schauspielerin, einem Schauspieler und einem Regisseur für die beste schauspielerische Darstellung bzw. für die beste Regieleistung des vergangenen Spieljahres an einer Wiener Bühne verliehen werden soll.

Unserer Medaille fehlt daher die ehrwürdige Patina etwa des Ifflandringes, sie ist aber - so glaube ich - alt genug, um bereits heute, anläßlich ihrer sechsten Verleihung, etwas über ihren ideellen Wert und ihre Bedeutung sagen zu können. Als repräsentative Auszeichnung der Theaterstadt Wien hat sie sogleich nach ihrer Stiftung starke Beachtung gefunden; als Erinnerungsmedaille an Josef Kainz vereinigt sie den Glanz der Wiener Theatergeschichte mit der Absicht, sie denjenigen zu überreichen, die in unserer Gegenwart diesen Glanz nicht verblassen lassen. Die Josef Kainz-Medaille ist in diesem Sinne eine Auszeichnung, die für spezielle Leistungen verliehen wird. Wer sie bekommen soll, wird von einer aus Wiener Theaterkritikern zusammengesetzten Jury vorgeschlagen und vom Bürgermeister bestätigt.

Den Juroren, die diese nicht sehr leichte Arbeit seit Jahren unentgeltlich leisten und die jedes Jahr so lange beraten, bis volle Einstimmigkeit erzielt ist, sage ich wieder herzlichen Dank.

Der Wert, den eine künstlerische Auszeichnung gewinnt, hängt aber nicht allein von den Absichten derjenigen ab, die sie vergeben, sondern auch von dem künstlerischen Profil derjenigen, die sie erhalten. Die Namen der bisherigen Träger der Kainz-Medaille bestätigen uns auch von dieser Seite her, daß diese Ehrung innerhalb weniger Jahre zu einem Gradmesser des gegenwärtigen Wiener Theaters geworden ist und daß das Theater unserer Zeit einen Vergleich mit der Vergangenheit nicht zu scheuen braucht. ./.

Die Kainz-Medaille erhielten bisher die Schauspielerinnen Rosa Albach-Retty, Alma Seidler, Paula Wessely, Heidemarie Hatheyer und Helene Thimig, die Schauspieler Günther Haenel, Attila Hörbiger, Anton Edthofer, Hans Moser und Ernst Deutsch, und die Regisseure Leopold Lindtberg, Kurt Horwitz, Ernst Lothar, Josef Gielen und Leon Epp.

Zu diesen Namen gesellen sich ab heute drei neue - drei neue, was die Kainz-Medaille betrifft, drei Begriffe aber des Wiener Theaterlebens:

Dorothea Neff erhält die Kainz-Medaille für die Darstellung der "Mutter Courage" in Bert Brechts Chronik aus dem 30jährigen Krieg "Mutter Courage und ihre Kinder" und für die Darstellung der Frau Oberst Hühnerwadel in Frank Wedekinds Sittengemälde "Musik" im Volkstheater;

Josef Meinrad wurde die Medaille für die Darstellung des "Liliom" in der gleichnamigen Vorstadtlegende von Franz Molnar und für die Darstellung des Ernst Heinrich Ernesti, genannt Einstein, in Dürrenmatts Komödie "Die Physiker" im Burgtheater zugesprochen;

und Prof. Heinrich Schnitzler erhält sie für die Inszenierungen von Arthur Schnitzlers Einakter "Die letzten Masken", Jean Louis Roncorónis Stück "Zeit der Kirschen" und Herbert Reineckers Schauspiel "Nachtzug" im Theater in der Josefstadt.

Wie im Vorjahr sind damit alle drei großen Wiener Sprechbühnen an dieser Ehrung beteiligt. Die drei Ausgezeichneten wissen es ja selbst am besten, wie sehr auf dem Theater die Leistung des einzelnen von der Leistung des Ensembles abhängig ist, wie sehr ein großer Schauspieler die künstlerische Leistung seiner Kollegen braucht, um nicht zu einem einsamen Virtuosen zu werden, und wie die höchste Kunst eines Regisseurs ohne gute Schauspieler wirkungslos bleibt. Die Kainz-Medaille ehrt daher durch ihre Träger auch die Bühnen, an denen sie tätig sind.

Frau Dorothea Neff hat seit 25 Jahren im Wiener Volkstheater durch ihr unbedingtes Einfügen in das Ensemble gezeigt, was eine große Schauspielerin von einem Star unterscheidet. Wir verdanken ihr in ihren großen, aber auch in ihren kleinen Rollen unvergeßliche Theaterabende, wir danken ihr aber auch, daß sie

./.

nach schweren Schicksalsschlägen wieder auf die Bühne zurückkehrte und uns damit den Unterschied zwischen Beruf und Berufung wieder einmal deutlich machte.

Die zur Wienerin gewordene Schauspielerin Dorothea Neff kommt aus München und wurde in ihrer Heimatstadt für die Bühne ausgebildet. Ihre Laufbahn begann sie als jugendliche Heldin und Liebhaberin in Regensburg, über Gera und Aachen kam sie als Heldin und Charakterdarstellerin an das Staatstheater in München und von dort über Köln und Königsberg 1939 an das Wiener Volkstheater.

In Wien ist Frau Neff auch durch ihre Tätigkeit beim Österreichischen Rundfunk und ihre zeitweise Filmarbeit hervorgetreten. Als Schauspiellehrerin ist sie mit großem Erfolg tätig. Wenn wir uns die Rollen ansehen, die Frau Neff auf dem Theater gespielt hat, staunen wir nicht nur über deren Vielzahl, sondern auch über deren Gegensätzlichkeiten: die klassische Heldin steht da neben der einfachen Bauernfrau, die Königin neben der Kleinbürgerin und Arbeiterfrau, die Karikatur neben der Charakterzeichnung, die weibliche Schlauheit neben der menschlichen Tragödie. Den weiten Bogen, den ihr Repertoire umspannt, zeigen ja auch die beiden Rollen, für deren Gestaltung sie die Kainz-Medaille erhält: Frau Oberst Hühnerwadel und Mutter Courage - zwei Mütterrollen und doch zwei entgegengesetzte schauspielerische Aufgaben. Wir alle freuen uns, gnädige Frau, auf ihre nächsten Rollen im Volkstheater, versprechen sie uns doch von vornherein bedeutende Theaterabende.

Daß wir Kammerschauspieler Josef Meinrad, den Inhaber des Ifflandringes, nun auch zu den Trägern der Kainz-Medaille zählen dürfen, ist uns eine besondere Freude. Da alles an Josef Meinrad wienerisch ist, vom Vornamen bis zu seiner Herkunft - sein Vater stammt aus Mähren -, ist es auch seine Lebensgeschichte. Er wurde in Wien geboren, kommt aus bescheidenen Verhältnissen, bereitete sich auf den Priesterberuf vor, wollte dann aber Schauspieler werden und arbeitete daher zunächst sieben Jahre lang als Büroangestellter. Abends nahm er bei einem Professor in einer Wiener Volkshochschule Gesangstunden und besuchte eine Schauspielschule. Als Statist am Burgtheater sah er

./.

damals zum erstenmal Werner Krauss, der dann den Burgschauspieler Josef Meinrad zu seinem Nachfolger als Träger des Ifflandringes bestimmte. Das Kabarett ABC, wo auf Teilung gespielt wurde, ersetzte Meinrad den damals üblichen Weg über Provinzbühnen. Neben seiner Mitwirkung in Vorstellungen der Urania spielte er dann bei Direktor Epp in der "Insel", im "Wiener Werkel" und 1940 wiederum am Burgtheater; diesmal nicht mehr als Statist, sondern in einer kleineren Rolle in Hermann Bahrs Stelzhammer-Stück "Franzl". Ein Vertragsangebot des damaligen Burgtheaterdirektors Lothar Müthel lehnte Meinrad aber ab, da er an einer kleineren Bühne größere Rollen spielen wollte. Hans Weigel schreibt darüber in seinem Buch über Josef Meinrad: "Er wurde in den späten Fünfziger Jahren der würdigste Kollege des Werner Krauss, weil er 1940, im späten Anfängerstadium, nicht bereit gewesen war, ein Kollege des Werner Krausszu werden." Meinrad nahm ein Engagement am Stadttheater Metz an.

1945, bei der ersten Gelegenheit, kam er auf einem Kohlenwagen nach Wien zurück, spielte kurze Zeit am Volkstheater und dann wieder bei Leon Epp, der seine "Insel" inzwischen vom Parkring in die "Komödie" in der Johannesgasse verlegt hatte. Von dort wurde Meinrad 1947 an das Burgtheater engagiert, wo er in den folgenden Jahren beim Wiener Publikum eine Popularität erreichte, die schon seit geraumer Zeit nicht mehr überbietbar ist. Der Rollenkreis Josef Meinrads reicht vom Raimund- und Nestroydarsteller bis zum Teirésias in der "Antigone" des Sophokles, vom Junker Bleichenwang in Shakespeares "Was ihr wollt" zum Platanow von Anton Tschechow, vom echten Liliom bis zum falschen Professor Einstein in den "Physikern".

Auch der Film hat in ihm einen interessanten Darsteller gefunden. Vor einiger Zeit konnte man in Tageszeitungen lesen, daß ihn sogar Hollywood von Wien wegholen will; doch dazu wird es - wie wir Josef Meinrad kennen - ganz bestimmt nicht kommen. Josef Meinrad hat in seiner Heimatstadt Wien auch seine geistige Heimat gefunden. Hier ist er im doppelten Sinne des Wortes groß geworden, hier wurde nicht zufällig aus ihm einer "jener Schauspieler, bei dem sich Hirn und Herz vermischen", wie das Professor Epp einmal treffend ausgedrückt hat.

./.

Professor Heinrich Schnitzler erhält die Kainz-Medaille für drei Inszenierungen in jenem Theater, in dem einst Josef Jarno für die Aufführung der Stücke seines Vaters gekämpft hat.

Heute ist Heinrich Schnitzler an dieser Bühne, im Theater in der Josefstadt, der richtige Mann am richtigen Platz. Das Josefstädter Ensemble hat in ihm einen Regisseur gefunden, der jenes Einfühlungsvermögen in den Schauspieler und jene Vorstellungen vom Theaterspiel hat, die der Tradition dieses Hauses entsprechen.

Heinrich Schnitzler war früher selbst Schauspieler; er nahm seinerzeit bei Burgschauspieler Franz Herterich Schauspielunterricht, studierte aber auch an der Universität Wien Philosophie, Kunstgeschichte und Literaturgeschichte. Als Schauspieler debütierte er 1921 in der Urania als Mitglied der Wanderbühne des Österreichischen Volksbildungsamtes: seine erste Rolle war der Herr Schmidt in dem Volksstück "Mein Leopold". Schon ein Jahr später wurde er zu Direktor Beer an das Raimundtheater und zwei Jahre darauf von Leopold Jessner an das Berliner Staatstheater engagiert. Von 1932 bis 1938 war Professor Schnitzler im Deutschen Volkstheater als Regisseur, Schauspieler und Dramaturg tätig. 1938 emigrierte er in die Vereinigten Staaten, lebte zunächst vier Jahre in New York und fand dann an der Universität von Californien ein Betätigungsfeld als Professor für Schauspielkunst, Regie und Theatergeschichte. Schon 1936 hatte er in London "Professor Bernhardi", eines der mutigsten Stücke seines Vaters, inszeniert. In seinen Emigrationsjahren arbeitete er als Gastregisseur in New York, Washington, Berkely, Los Angeles und in Kanada.

1957 kehrte Prof. Schnitzler nach Wien zurück, erhielt ein Engagement an das Theater in der Josefstadt und ist seit 1959 an diesem Theater auch als Stellvertretender Direktor tätig. Seit 1959 ist Prof. Schnitzler auch Sekretär der Sektion Österreich des Internationalen Theaterinstitutes der UNESCO. Als Verwalter des literarischen Nachlasses von Arthur Schnitzler arbeitet er an der Neuausgabe der gesammelten Werke seines Vaters mit. Als Vortragender und als Autor zahlreicher theaterpädagogischer und theaterwissenschaftlicher Arbeiten ist er weit über Österreich hinaus gesucht und geschätzt.

./.

Ich glaube, Sie werden mit mir übereinstimmen, wenn ich sage: die Jury hat auch in diesem Jahr eine gute Wahl getroffen.

Ich beglückwünsche die drei neuen Träger der Josef Kainz-Medaille und bitte nun den Herrn Bürgermeister, die Verleihung vorzunehmen.

"Mögen Sie dem Wiener Theater für immer verbunden bleiben!"

Die Rede des Bürgermeisters

Die Überreichung der Josef Kainz-Medaille ist immer wieder ein Anlaß, Gegenwart und Vergangenheit nebeneinader zu stellen und die reiche Tradition des Wiener Theaters mit dem jetzigen Wiener Theaterleben in Verbindung zu bringen. Die drei neuen Inhaber der Josef Kainz-Medaille machen es uns in dieser Hinsicht besonders leicht. Für das Wiener Theaterleben ist es zum Beispiel seit jeher charakteristisch, daß bedeutende Schauspielerinnen und Schauspieler hierher ins Engagement gekommen sind und dann in dieser Stadt ihre künstlerische Erfüllung und ihre zweite Heimat gefunden haben, so auch die aus München stammende und zur echten Wienerin gewordene Dorothea Neff, die zu einer Repräsentantin der wienerischen Schauspielkunst geworden ist. Diese Erscheinung ist heute noch ebenso zu beobachten wie im vorigen Jahrhundert und dokumentiert am schönsten die Anziehungskraft der Theaterstadt Wien.

Eine Popularität, wie sie Kammerschauspieler Josef Meinrad genießt, ist wahrscheinlich auch nur in Wien möglich, wo das Theaterpublikum manchmal zuerst nach dem Schauspieler fragt und dann erst nach dem Autor, und wo in alter Burgtheatertradition auch nicht der Schauspieler allein sondern der Mensch und der Schauspieler bewertet wird. Es ist daher kein Zufall, daß gerade Josef Meinrad in seiner Heimatstadt zum Volksschauspieler im wahrsten Sinne des Wortes geworden ist.

Professor Heinrich Schnitzler wiederum setzt als Regisseur des Theaters in der Josefstadt die Tradition des auf die schauspielerische Klaviatur abgestimmten literarischen Theaters fort, wie sie seit dem Beginn unseres Jahrhunderts zum guten Ton dieser Bühne gehört.

./.

Unsere heutigen Ehrengäste geben mir aber noch zu einer weiteren Überlegung Anlaß. Ich glaube, daß die Sympathiebeziehungen der Theaterfreunde zu Schauspielern und die Werteinschätzung von Künstlern mit dem allgemeinen Menschenbild zusammenhängen, das sich in einer bestimmten Epoche formt und zum Idealbild wird.

So ist Josef Kainz auch deshalb zum Idol seiner Zeit geworden, weil er der Typ dieser Zeit und ein Schauspieler war, der die Wechselwirkung zwischen der Bühne und dem erwartungsvollen Publikum dieser gesellschaftlichen Übergangszeit herzustellen vermochte.

Unsere heutige Zeit verlangt vom Künstler in jeder Hinsicht den Abbau des Pathetischen. Die Diva und der Vamp wirken heute ebenso deplaciert wie der strahlende Held und der schon von weitem erkennbare Schurke.

Die Menschen der Gegenwart bewundern jene Künstler bzw. identifizieren sich mit jenen Schauspielern, die menschlich und einfach sind, die nicht betören, sondern das Publikum überzeugen wollen, die das Leid und die Freude, das Gute und das Böse nicht gegeneinander stellen, sondern in Verbindung zueinander bringen und damit eine Lebensnähe erreichen, die unserer einsichtsvoll gewordenen Zeit entspricht. Die drei neuen Inhaber der Josef Kainz-Medaille sind nicht zuletzt deswegen so erfolgreich, weil sie diesem humanistisch fundierten Menschenbild, das aus Helden und Bösewichtern Menschen macht, weitgehend entsprechen, und weil sie es verstehen, das Gefühl und den Verstand in lebensnaher Abgewogenheit auf die Bühne zu stellen.

Wenn ich Ihnen nun, verehrte Ehrengäste, diese Auszeichnung überreiche, so danke ich Ihnen damit im Namen der Stadt Wien für Ihr Wirken im Dienste der Bühnenkunst und dafür, daß Sie den Wienern so viel Freude bereiten. Ich wünsche Ihnen und uns, daß Sie dem Wiener Theater für immer verbunden bleiben mögen!

\- - -

Sonntag, 10 Uhr:

Filmmatinee des Landesjugendreferates im Forum-Kino

3. Oktober (RK) Als Auftakt zur Filmerziehungsarbeit des Landesjugendreferates der Magistratsabteilung 7 für die Saison 1963/64 findet am Sonntag, dem 6. Oktober, um 10 Uhr, eine Filmmatinee im Forum-Kino statt, zu der alle Filmreferenten der Wiener Schulen und Vereine eingeladen werden. Der Präsident des Wiener Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Neugebauer, wird bei dieser Gelegenheit auf die Notwendigkeit hinweisen, das Verständnis für den wertvollen Film bei der Wiener Jugend zu wecken.

Anschließend wird der Film "Das Mädchen und der schwarze Hengst" (Universalfilmverleih) gezeigt. Er soll die erste Diskussionsanregung im Kreis junger Menschen für die Arbeitsperiode 1963/64 sein.

\- - -

Ausstellung in der Stadtbibliothek bis 18. Oktober verlängert

3. Oktober (RK) Wegen des großen Publikumsinteresses wird die Ausstellung im Lesesaal der Wiener Stadtbibliothek "Aus aufgearbeiteten Nachlä sen der Handschriftensammlung" bis 18. Oktober 1963 verlängert. Sie ist in der Zeit von 9 bis 18.30 Uhr im Rathaus, 4. Stiege, 1. Stock, Zimmer 333, frei zugänglich.

\- - -

Rindernachmarkt vom 3. Oktober

3. Oktober (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 2 Stiere, 4 Kühe, Summe 6, Polen: 6 Stiere. Gesamtauftrieb: 8 Stiere, 4 Kühe, Summe 12. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig.

Die polnischen Stiere notierten 12.50 bis 12.80 S und die inländischen Stiere 12.50 S, Kühe 7.20 bis 10.20 S je Kilogramm.

\- - -

Schweinenachmarkt vom 3. Oktober

3. Oktober (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Polen: 80 Stück. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Die polnischen Schweine notierten 13.50 bis 14 S je Kilogramm.

\- - -

Pferdenachmarkt vom 3. Oktober

3. Oktober (RK) In- und Ausland kein Auftrieb.

\- - -

Fernheizwerk "Neu Kagran" hat Betrieb aufgenommen

3. Oktober (RK) In einer Rekordzeit von wenigen Monaten wurde das Fernheizwerk für die Wärmeversorgung der Fertigteil-Wohnhäuser im 22. Bezirk erbaut und in Betrieb genommen. Im Juli vorigen Jahres wurde nächst dem Kagraner Anger ein Erdaushubgerät eingesetzt, um die Fundamente für das zentrale Heizwerk auszuheben. Dank der unermüdlichen Arbeit der österreichischen Industriefirmen konnte das Werk trotz des harten und überaus langen Winters als Stahlgerüstbau errichtet und mit den notwendigen Kesseln und wärmetechnischen Einrichtungen versehen werden - eine erstaunliche Leistung der Ingenieure und Arbeiter.

Die Zentrale, die in der Endausbaustufe stündlich 30 Millionen Wärmeeinheiten zu leisten vermag und 4.000 Wohnungen neben Schulen, Kindergärten und anderen öffentlichen Bauten mit preiswerter Wärme versorgen wird, und das Fernheiznetz von etwa vier Kilometer Länge erfordern einen Aufwand von 41,5 Millionen Schilling.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

3. Oktober (RK) Samstag, 5. Oktober, Route 1 mit Großgarage Spetterbrücke, Müllverbrennung am Flötzersteig und Assanierung von Alt-Ottakring sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 16. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13 Uhr.

\- - -

Feuerwehrfunktionäre aus Montreal zu Besuch in Wien

3. Oktober (RK) Namens des Bürgermeisters und der Stadtverwaltung begrüßte heute mittag Stadtrat Sigmund im Beisein der Stadträte Bauer und Schwaiger sowie des Branddirektors Dipl.-Ing. Havelka eine Gruppe von Feuerwehrfunktionären der kanadischen Hauptstadt Montreal, die zu einem Empfang in das Restaurant auf dem Kahlenberg geladen waren.

Die kanadischen Feuerwehrleute halten sich gegenwärtig im Rahmen einer Europareise, die sie anläßlich des 100jährigen Bestandes der Feuerwehr von Montreal unternehmen, in Wien auf, wo sie - ebenso wie in den anderen sieben Hauptstädten unseres Kontinents, in die sie ihre Reise führt: London, Amsterdam, Brüssel, Paris, Rom, Madrid und Lissabon - ihre Feuerwehr-Kollegen besuchen und deren Einrichtungen besichtigen.

Stadtrat Sigmund gratulierte den in ihren dunklen Paradeuniformen erschienenen Funktionären, die die rund 2.400 Mitglieder der Montrealer Feuerwehr repräsentierten, zur Hundertjahrfeier ihrer Organisation und wünschte ihnen einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt.

\- - -

Zum 60. Geburtstag von Professor Dr. Koziol

3. Oktober (RK) Zum 60. Geburtstag von Univ.-Prof. Dr. Herbert Koziol hat Vizebürgermeister Mandl dem Jubilar auf schriftlichem Wege herzlich gratuliert.

Professor Koziol, der dem Institut für englische Philologie an der Wiener Universität vorsteht, ist vor allem durch sein wissenschaftlichen Arbeiten über Phonetik und historische Grammatik bekannt geworden.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 4. Oktober 1963

Geehrte Redaktion!

Freitag, den 11. Oktober, findet eine Pressefahrt statt, wobei einige interessante Bauvorhaben der Wiener Volksbildung und der Schulverwaltung besichtigt werden. Die Fahrt, an der Vizebürgermeister Mandl teilnehmen wird, führt zuerst zur Baustelle des neuen Planetariums beim Riesenrad, sodann zu der Schule Jedlesee, die in Fertigteilbauweise hergestellt wird, und zu der vor der Fertigstellung stehenden neuen großen Volks- und Hauptschule der Stadt Wien in der Grundsteingasse in Ottakring. Anschließend Diskussion im Rathauskeller.

Treffpunkt: Freitag, den 11. Oktober, 9.30 Uhr, Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, Autobus.

Sie sind herzlich eingeladen, zu dieser Veranstaltung Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

- - -

16,8 Millionen Schilling für Spitäler, Wohnhäuser und Schulen

Bauausschuß genehmigt diese Summe für gewerbliche Arbeiten

4. Oktober (RK) Fast 16,8 Millionen Schilling wird die Durchführung verschiedener Installations- und anderer Handwerksarbeiten für eine Reihe von städtischen Wohnhausbauten, Krankenhäusern und Schulen kosten. Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates genehmigte nunmehr diesen Betrag, nachdem er bereits in seiner Sitzung vom 17. September mehr als 22,5 Millionen Schilling für ähnliche gewerbliche Arbeiten an städtischen Wohnhausbauten bewilligt hatte. Weitere 4,2 Millionen Schilling genehmigte der Bauausschuß für die Durchführung solcher Arbeiten am Verkehrsbauwerk Albertina-Passage.

Von den insgesamt 16,785.050 Schilling entfallen 6,709.050 auf Krankenhäuser, 5,583.000 auf Wohnhausbauten und 4,493.000 auf Schulen.

Bei den Krankenhäusern betrifft der größte Posten die Baumeisterarbeiten für den Neubau eines Schwesternhauses im Preyer'schen Kinderspital (4,2 Millionen Schilling). Im Psychiatrischen Krankenhaus wird der Einbau einer Deckenstrahlungsheizung im Pavillon 24 1,840.000 Schilling, verschiedene Elektroinstallationsarbeiten 384.000 Schilling und sogenannte Schwarzdeckerarbeiten 150.000 Schilling kosten. Im Allgemeinen Krankenhaus werden Arbeiten an der Warmwasserheizungsanlage für die I. Augenklinik durchgeführt (135.050 Schilling).

Bei den städtischen Wohnhausbauten werden folgende Arbeiten durchgeführt: 2. Bezirk: Wehlistraße bei Nr. 105, Tischlerarbeiten (400.000 Schilling); Offenbachgasse-Engerthstraße-Vorgartenstraße, Zimmermannsarbeiten (305.000 Schilling); Czerninplatz 7, Beschlagschlosserarbeiten (225.000 Schilling). 3. Bezirk: Riesgasse 4, Instandsetzungsarbeiten (185.000 Schilling). 11. Bezirk: Weissenböckstraße - Wilhelm Kreß-Platz, Dachdeckerarbeiten (175.000 Schilling). 14. Bezirk: Hackinger Straße 14-32, Elektro-, Gas- und Wasserinstallationen (1,407.000 Schilling). 15. Bezirk: Rauchfangkehrergasse 15, Baumeisterarbeiten (235.000 Schilling). 19. Bezirk: Börnergasse-Erbsenbachgasse, Fliesen-

./.

legerarbeiten (140.000 Schilling); Veinberggasse-Görgengasse, Verfliesungarbeiten (171.000 Schilling). 21. Bezirk: Edergasse, Herstellung der Gehwege (675.000 Schilling); Justgasse, Stukkateurarbeiten (715.000 Schilling). 23. Bezirk: Atzgersdorf, Breitenfurter Straße 293-303, Stukkateurarbeiten (265.000 Schilling) und Spenglerarbeiten (135.000 Schilling); Altmannsdorfer Straße - Anton Baumgartner-Straße, Herstellung der Straßen, Gehwege und Spielplätze (550.000 Schilling).

Die Arbeiten an den Schulen umfassen im einzelnen: Zentralheizungsarbeiten für die Schule 11, Enkplatz 4 (3,484.000 Schilling); Baumeisterarbeiten für die Instandsetzung der Schule 5, Margaretenstraße 103 (250.000 Schilling); Modernisierungsarbeiten im Schulgebäude 3, Kleistgasse 12 (225.000 Schilling); Isolierungsarbeiten in der Modeschule Hetzendorf (192.000 Schilling); Tischlerarbeiten für die Schule 19, Kreindlgasse 24 (182.000 Schilling); Rohrkanalarbeiten für die Schule "In der Krim", 19, Hutweidengasse-Flotowgasse (160.000 Schilling).

In der Albertina-Passage schließlich kosten verschiedene Wasser- und Elektroinstallationsarbeiten sowie die Lieferung der Rolltreppen 2,9 Millionen, Schlosser-, Steinmetz- und Stuckarbeiten für den Innenausbau 1,3 Millionen Schilling.

\- - -

Eignungsprüfungen der Bühnengewerkschaft

4. Oktober (RK) Die Gewerkschaft Kunst und freie Berufe, Sektion Bühnenangehörige, teilt mit, daß die Eignungs-, Kontroll- und Reifeprüfungen für Schauspiel, Oper, Operette, Tanz, Chor, Regie und Dramaturgie in der Zeit vom 15. November bis 15. Dezember stattfinden. - Anmeldungen sind ab sofort bis spätestens 10. November in der Paritätischen Prüfungsstelle, 9, Maria Theresien-Straße 11, 3. Stock, Zimmer 6, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr, einzureichen.

\- - -

Starke Beteiligung am Städtetag in Klagenfurt

Teilnahme des Bundespräsidenten

4. Oktober (RK) Der 18. Österreichische Städtetag, der am kommenden Wochenende in Klagenfurt abgehalten wird, ist durch eine besonders starke Beteiligung von Bürgermeistern und Gemeindevertretern aus allen österreichischen Bundesländern gekennzeichnet. Insgesamt werden zu dieser bedeutenden kommunalpolitischen Tagung 500 Teilnehmer, darunter eine Reihe von Ehrengästen, erwartet.

An der Spitze der Ehrengäste steht Bundespräsident Dr. Schärf, der Donnerstag, den 10. Oktober, in Klagenfurt eintreffen wird. Der Bundespräsident, der von Kabinettsdirektor Dr. Tresoher, seinem militärischen Adjutanten, Oberst Koiner, und dem Leiter des Informationsdienstes der Präsidentschaftskanzlei, Professor Ostry, begleitet wird, wird auf dem Klagenfurter Bahnhof vom Obmann des Österreichischen Städtebundes, dem Wiener Bürgermeister und Landeshauptmann Jonas, vom Kärntner Landeshauptmann Wedenig sowie vom Bürgermeister von Klagenfurt, Ausserwinkler, erwartet werden. Vizekanzler DDr. Pittermann nimmt gleichfalls an der Eröffnung des Städtetages teil. Weitere Teilnehmer aus dem Kreise der Bundesregierung sind Innenminister Olah und Finanzminister Dr. Korinek, die Referate auf dem Städtetag halten werden. Ebenso werden die Mitglieder der Kärntner Landesregierung, Vertreter der parlamentarischen Fraktionen sowie einige ausländische Delegierte der Tagung beiwohnen. Der Internationale Gemeindeverband entsendet seine Generalsekretärin, Frau Dr. Revers, während der Deutsche Städtetag durch seinen Stellvertretenden Hauptgeschäftsführer, Dr. Weinberger, und durch Bezirksbürgermeister Dr. Gutsche, Berlin, vertreten sein wird. Für den Bayerischen Städteverband nimmt Oberstadtdirektor Dr. Jobst an den Beratungen teil. Ebenso ist mit der Teilnahme einer Abordnung des Jugoslawischen Städteverbandes zu rechnen.

Der Städtetag wird am 11. Oktober mit einer Festsitzung eingeleitet werden, in deren Verlauf dem ehemaligen Obmann-Stellvertreter des Städtebundes und früheren Bürgermeister der Stadt

./.

Linz, Bundesrat Dr. Koref, die Ehrenmitgliedschaft des Österreichischen Städtebundes verliehen werden wird. Das Tagungsprogramm des Vormittags umfaßt Referate der Bundesminister Dr. Korinek und Olah sowie des Leiters des Österreichischen Instituts für Raumplanung, Ing. Jäger. Die Diskussion erfolgt am Nachmittag des ersten Sitzungstages in Kommissionen.

Am 12. Oktober erstattet Generalsekretär Schweda den Tätigkeitsbericht des Sekretariates. Der Städtetag wird mit einem Referat des Geschäftsführenden Präsidenten des Wiener Stadtschulrates, NR. Dr. Neugebauer, über die neue Schulgesetzgebung abgeschlossen.

Die Geschäftsleitung und der Hauptausschuß des Österreichischen Städtebundes treten bereits am 10. Oktober in Klagenfurt zu vorbereitenden Sitzungen zusammen. Sie werden sich dabei auch mit Problemen des Finanzausgleiches sowie mit Bezugsforderungen der Gemeindebediensteten beschäftigen.

\- - -

Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen in der kommenden Woche

4. Oktober (RK) In der kommenden Woche finden folgende Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen statt:

Dienstag, 8. Oktober:

18.00 Uhr, Wieden, Preßgasse 24, 1. Stock,
16.00 Uhr, Neubau, Hermanngasse 24-28, 2. Stock.

Mittwoch, 9. Oktober:

17.30 Uhr, Favoriten, Keplerplatz, Sitzungssaal.

Donnerstag, 10. Oktober:

17.00 Uhr, Landstraße, Karl Borromäus-Platz 3,
17.30 Uhr, Mariahilf, Amerlingstraße 11, 1. Stock.

\- - -

Diplomschwestern "sub auspicis"

Der Gemeinde, die die Ausbildung bezahlt, auch die Treue bewahren

4. Oktober (RK) Vom Gebäude der schönen Schwesternschule im Wilhelminenspital wehte heute eine weiße Fahne. Sie bedeutete, daß alle Schwestern, die soeben ihre Diplomprüfungen ablegten, durchgekommen sind. Darüber hinaus haben fünf der insgesamt 32 Prüflinge alle Einzelprüfungen der Vor- und Diplomprüfung mit "ausgezeichnet" bestanden. "Wäre dies hier eine Hochschule", so sagte Stadtrat Riemer in seiner Begrüßungsansprache, die er im Namen des Bürgermeisters hielt, "so wären die fünf erfolgreichen Schwesternschülerinnen 'sub auspicis' gewesen."

Bei der kleinen Feier, die heute vormittag stattfand, konnte der Direktor des Wilhelminenspitals und Leiter der Schwesternschule, Prof. Dr. Zischinsky, außer Personalstadtrat Riemer und Gesundheitsstadtrat Dr. Glück die Vorsitzende des Gemeinderatsausschusses für das Gesundheitswesen Gemeinderat Friedl Nödl und den Ottakringer Bezirksvorsteher Scholz begrüßen.

Stadtrat Riemer würdigte die Bedeutung des Schwesternberufes in unserer Zeit, in der es immer neue Formen von Krankheiten gibt und in der die medizinische Wissenschaft sich in ständiger Bewegung befindet. Leider sind die sieben Pflegerinnenschulen in Wien in den letzten Jahren nicht immer voll besetzt gewesen. Zum Teil mögen die schwächeren Geburtsjahrgänge daran schuld gewesen sein, zum Teil aber auch die Konkurrenz der Privatwirtschaft, die heutzutage jungen Frauen und Mädchen verlockende Angebote zu machen imstande ist. Wenn sich dennoch junge Menschen für den Schwesternberuf entscheiden, dann ist das ein Beweis dafür, daß sie sich zu diesem Dienst an den Mitmenschen berufen fühlen und ihm mit Liebe zugeneigt sind. Die Gemeinde Wien hat sich bemüht, den Pflegerinnen die Ausübung ihres Berufs zu erleichtern und gerade in den letzten Jahren hat sich auch die materielle Seite dieses Berufes wesentlich gebessert. Darüber hinaus baut die Gemeinde Wien für die Schwestern eigene Wohnhäuser mit allem Komfort. Auch im Wilhelminenspital ist eines im Bau.

./.

Stadtrat Dr. Glück erinnerte die Absolventinnen daran, daß sie während ihrer dreijährigen Ausbildungszeit im Wilhelminenspital täglich bemerkt haben, daß an allen Ecken und Enden neugebaut, umgebaut und modernisiert wird. Trotz Lärm und Behinderungen müsse man sich über diese Arbeiten freuen. Bald kommt der Tag, an dem sie abgeschlosssen sind,und dann wird das Wilhelminenspital zu den modernsten und schönsten Krankenhäusern gehören. Nicht nur hier in Ottakring wird ein Spital großzügig ausgebaut. Für neue und moderne Spitäler braucht man aber auch viel Personal. Erfreulich ist das ausgezeichnete Prüfungsergebnis. Es ist deshalb so bedeutungsvoll, weil sich in letzter Zeit in der Medizin hinsichtlich Behandlung und Betreuung viel geändert hat. Nicht nur außergewöhnliche Intelligenz ist vonnöten, sondern auch rasches Auffassungs- und Wahrnehmungsvermögen. Verläßlichkeit und Exaktheit sind für die Gesundung der Patienten von entscheidender Bedeutung. Abschließend sprach Stadtrat Dr. Glück die Erwartung aus, daß die neuen Diplomschwestern, deren Ausbildung schließlich von der Gemeinde Wien bezahlt worden ist, dieser auch die Treue bewahren und in einem der Spitäler der Stadt Wien ihren Beruf ausüben werden.

Zum Abschluß der Feier, bei der auch ein Chor von Schwesternschülerinnen mitwirkte, überreichte Stadtrat Riemer die Diplome.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

4. Oktober (RK) Montag, den 7. Oktober, Route 2 mit Ausflugsrestaurant Bellevue, Internationalem Studentenheim und Brücke über den Donaukanal zur Adalbert Stifter-Straße sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 19. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13. Uhr.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Die Radiorede des Bürgermeisters

5. Oktober (RK) Morgen, Sonntag, spricht Vizebürgermeister Mandl um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über das Wiener Schulwesen.

\- - -

"Hafen Wien im Aufbau"

Die Wiener Schau auf der Hafenweltausstellung in Genua

5. Oktober (RK) Heute wurde in Genua der Internationale Hafenkongreß eröffnet. Dieser bis 20. Oktober dauernde Kongreß ist bekanntlich mit einer Hafenweltausstellung verbunden, an der sich auch die Stadt Wien unter dem Motto "Hafen Wien im Aufbau" beteiligt.

Unsere Schau im Rahmen dieser internationalen Veranstaltung ist sozusagen die erste Visitenkarte, die von der Wiener Hafenbetriebsgesellschaft über den im Aufbau befindlichen Wiener Donauhafen der weltwirtschaftlichen Öffentlichkeit präsentiert wird. Die Lage der Wiener Koje ist für diese Premiere sehr günstig: sie befindet sich genau gegenüber der Exposition über den New Yorker Hafen.

In zwölf fünfsprachigen Exponaten zeigt unsere Ausstellung nicht nur die großen regionalen, sondern auch die interkontinentalen Möglichkeiten des Wiener Binnenhafens auf. Dabei wird besonders auf seine Bedeutung für die zukünftige internationale Handels-

./.

wasserstraße Rhein-Main-Donau und auf die vorgesehene "Zollfreizone Wien" hingewiesen. Unsere Stadt, am Schnittpunkt alter und neuer Verkehrswege gelegen, hat eine zentrale und besonders frachtgünstige Lage. Der Hafen kann außerdem das stärkste Industriehinterland der Donau - eben den Raum Wien - und dessen Potential ausnützen.

Wien ist der westlichste Donauhafen, der noch von hochseefesten Schiffen direkt angelaufen werden kann. Die Bedingungen dafür werden ständig verbessert. Ein eigener Bugsierdienst, eine eigene Hafenbahn und eine Reihe anderer wichtiger Hafeneinrichtungen, wie eine Tankerwaschanlage, ein Kohlen- und Industriehafen usw., sind im Bau oder in Vorbereitung. Die interkontinentale Bedeutung des Wiener Hafens aber besteht vor allem darin, daß er am zukünftigen internationalen Austauschweg der USA und Kanadas via Atlantik-Rhein-Main-Donau zu den Schwarzmeerländern liegt. Damit sind günstige handelstechnische Verbindungsmöglichkeiten zum Schwarzmeer-Wasserstraßennetz der UdSSR gegeben.

Den Ausstellungsbesuchern werden ferner die einzelnen Anlagen im Wiener Hafengebiet, so der Stückgut- und Schutzhafen Freudenau, der Getreidehafen Albern und der Ölhafen Lobau, vor Augen geführt. Zwei Modelle zeigen das gesamte Wiener Hafengebiet und die geplante Zollfreizone.

\- - -

Gedenktafel für Otto Weininger

5. Oktober (RK) Gestern nachmittag wurde am Geburtshaus des Philosophen Otto Weininger, 7, Karl Schweighofer-Gasse 6, eine vom Österreichischen PEN-Club gestiftete Gedenktafel zur Erinnerung an diesen großen Gelehrten enthüllt. Vor prominenten Vertretern des Wiener Geistes- und Kulturlebens sprach Franz Theodor Csokor aus diesem Anlaß Worte des Gedenkens. Anschließend umriß Senatsrat Dr. Gapp als Vertreter des Kulturamtes das Lebenswerk des früh verstorbenen Wissenschaftlers und übernahm die Tafel in die Obhut der Stadt Wien.

\- - -

60. Geburtstag von Robert Minkowitsch

5. Oktober (RK) Am 8. Oktober vollendet der Wirtschaftstreuhänder Robert Minkowitsch das 60. Lebensjahr.

Minkowitsch, ein gebürtiger Wiener, ist ein geistiger Mäzen der Wissenschaft und Volksbildung, dessen Idealismus und Uneigennützigkeit Nachahmung verdienen. Seit langem stellt er seine reichen Fachkenntnisse der Volksbildung ehrenamtlich zur Verfügung und leistet ihr damit bei der Durchführung ihrer Aufgaben wertvolle Hilfe. Als 1945 die Wiener Volksbildungseinrichtungen neu aufgebaut werden mußten, war er wieder mit Rat und Tat zur Stelle. Unter seiner Mitwirkung wurde ein eigenes Verrechnungssystem und eine geordnete Kassenführung ausgearbeitet. Auch in den folgenden Jahren der Konsolidierung der Wiener Volksbildung sowie der Errichtung des Verbandes der Wiener Volksbildung und des Verbandes Österreichischer Volkshochschulen hat er durch den Aufbau der finanziellen Verwaltung und durch Interventionen in Steuerangelegenheiten dem Verband wirksam geholfen. Seit 1950 ist Robert Minkowitsch auch für den Notring der wissenschaftlichen Verbände Österreichs tätig, den er gleichfalls in allen Fragen des Rechnungswesens ohne irgendeine Entschädigung berät, und unterstützt damit dessen Förderung der Wissenschaft in dankenswerter Weise. Bei beiden Einrichtungen handelt es sich um wichtige Institutionen, die von der Stadt Wien alljährlich hohe Summen erhalten.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

5. Oktober (RK) Dienstag, den 8. Oktober, Route 3 mit Hietzinger Brücke, Modeschule Hetzendorf, Schule Peterlinigasse, Umbau der Altmannsdorfer Straße und der Grünbergstraße sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen in Mauer und Liesing. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Vizebürgermeister Hans Mandl:

Es weht ein frischer Wind in unseren Schulen!

7. Oktober (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Vizebürgermeister Mandl Sonntag, den 6. Oktober, über das Wiener Schulwesen.

Der Vizebürgermeister führte aus: "Ich habe die Auszeichnung, heute an Stelle des dienstlich verhinderten Wiener Bürgermeisters zu Ihnen zu sprechen, und ich freue mich, dies tun zu können. Ergibt sich doch die Gelegenheit, über ein Aufgabengebiet der Stadtverwaltung zu reden, das uns und den meisten von Ihnen gleichermaßen am Herzen liegt: über unsere Wiener Pflichtschulen, ihre Probleme, ihre Sorgen und Freuden.

Wenn ich als Vertreter der Stadtverwaltung und zuständiger Stadtrat von Wiener Pflichtschulen spreche, so meine ich damit unsere Volks-, Haupt- und Sonderschulen und unsere Berufsschulen, früher Fortbildungsschulen genannt. Alle diese Schulen stehen in Verwaltung der Gemeinde, das heißt, sie hat für die Errichtung und Erhaltung der Schulhäuser zu sorgen und die nötige Einrichtung beizustellen. Die Gemeinde geht über diese ihr durch das Gesetz vorgeschriebene Aufgabe noch hinaus und stellt allen Schülern an den öffentlichen Pflichtschulen auch noch die Lehr- und Lernmitteln zur Verfügung. Für diesen gesamten Aufwand - Errichtung und Erhaltung der Schulgebäude und ihrer Einrichtungen, Beistellung von Lehr- und Lernmitteln - gibt die Stadt Wien jährlich etwa 260 Millionen Schilling aus, ein Betrag, wie er in dieser Höhe bisher nie für Schulzwecke zur Verfügung stand.

./.

Ich möchte noch betonen, daß die Mittelschulen, die technisch gewerblichen Lehranstalten, die Akademien und Hochschulen vom Bund errichtet und erhalten werden.

Doch lassen Sie mich neben der Freude, so viel Geld für die Wiener Schulen und deren Schüler ausgeben zu können, auch ein wenig von unseren Problemen sprechen.

Vor wenigen Wochen hat das neue Schuljahr begonnen und seit diesen Tagen bevölkern rund 77.000 Volks-, Haupt- und Sonderschüler unsere Schulgebäude, darunter sind nahezu 13.000 Schüler der ersten Klasse.

Vor zehn Jahren etwa, da zählten wir in den Wiener Schulen noch rund 149.000 Schüler, wir sind also in der Schülerzahl um fast 70.000 abgesunken, das heißt,wir haben ungefähr 2.000 Klassen weniger als damals. Nun werden Sie sagen, daß dieser Zustand noch keine großen Sorgen für eine Verwaltung bringen könne: man sperrt die überzähligen Schulen einfach zu und spart eine Menge Geld, wenn man sie anderen Verwendungszwecken zuführt.

Nun,das stimmt nur zu einem Teil. Der Schülerrückgang vollzog sich nicht in allen Bezirken der Stadt im gleichen Verhältnis. Während die inneren Bezirke und jene, in denen die Gemeinde keine umfangreiche Bautätigkeit entfaltet, in hohem Maße Schüler verlieren, bleibt die Schülerzahl in den Außenbezirken stabil oder steigt sogar an. Der 7. Wiener Gemeindebezirk hat zum Beispiel seit 1945 rund 64 Prozent seiner Schüler verloren, der 9. Bezirk sogar 65 Prozent. Im 15. Bezirk ist in den Jahren 1951 bis 1961 die Bevölkerungszahl um rund 12.000 Bewohner gesunken, während sie im 10. Bezirk im gleichen Zeitraum um fast 20.000 und in Floridsdorf um fast 13.000 gestiegen ist.

In Gebieten, in denen große Wohnhausanlagen entstehen, großräumige Siedlungsgebiete aus dem Boden wachsen, müssen ständig neue Schulen errichtet werden, weil es in diesen Teilen Wiens zu einem beträchtlichen Bevölkerungszuwachs kommt, obwohl die Einwohnerzahl der Stadt im Gesamten kaum zugenommen hat. Bei dieser noch anhaltenden Entwicklung ist es nicht zu verwundern, daß sich von den 37 seit 1945 fertiggestellten Schulneu- und -zubauten 33 in den Außenbezirken befinden.

./.

Andererseits sterben Siedlungsgebiete wieder ab. In dem Wohnhaus, in das ich 1929 als junger Lehrer einzog, gab es damals 34 Kinder. Heute sind in diesem Haus nur 12 Kinder zu finden. Die Kinder von damals wuchsen heran, gründeten einen eigenen Haushalt, zogen weg und ließen die Alten der Familie zurück. Wo früher eine Schule notwendig war, ist sie jetzt überflüssig geworden. Nun steigen erfreulicherweise die Geburtenziffern in Wien wieder stark an. Zählten wir 1955 noch rund 12.000 Lebendgeborene, so waren es 1962 fast 20.000. Sie sehen, es ist gar nicht nicht so einfach, für die Zukunft zu planen.

Um diesen wechselnden Bedürfnissen entsprechen zu können, sind wir in der letzten Zeit dazu übergegangen, Schulhäuser in Montagebauweise herzustellen. Dieses Verfahren bietet den Vorteil, daß der notwendig werdende Schulraum in kurzer Zeit verfügbar ist, die Schulen aber später wieder abmontiert und anderwärtig verwendet werden können. So ist zum Beispiel in der Siedlung Jedlesee ein achtklassiger Schulbau entstanden, der im März dieses Jahres begonnen und im September bezogen wurde. Er konnte also in einer Bauzeit von sechs Monaten fertiggestellt werden. Und Eltern, Lehrer und Schüler sind stolz auf ihr neues winterfestes Haus, dem eine Lebenszeit von mindestens 50 Jahren garantiert wurde. Es ist beabsichtigt, auch in Zukunft bei bestimmten Vorhaben von dieser Bauweise Gebrauch zu machen, da der Bedarf an neuen Schulhäusern anhält. So befinden sich derzeit im 10. Bezirk, Wienerfeld-West, im 11. Bezirk auf dem Enkplatz, im 16. Bezirk, Grundsteingasse, und im 19. Bezirk, In der Krim, Schulhäuser im Bau, weitere Projekte, darunter ein Schulneubau in der Josefstadt, sind in Ausarbeitung. Beim Projekt Josefstadt handelt es sich um die Assanierung einiger alter Schulen und die Schaffung eines pädagogischen Zentrums im Dienste der neuen Lehrerfortbildung. Wir wollen aber auch das große 3. Zentralberufsschulgebäude auf dem Platz Malfattigasse-Längenfeldgasse im 12. Bezirk nicht vergessen, in dem die gesamten Textilgewerbe eine neue, großzügig gestaltete Ausbildungsstätte finden werden und das allein 100 Millionen Schilling kostet.

./.

Lassen Sie mich nun von einer Aktion berichten, die unter dem Namen "General-Renovierungsprogramm" seit einigen Jahren läuft. 90 Prozent unserer 256 Schulgebäude sind zwischen 50 und 100 Jahre alt. Wer von uns Älteren kann sich nicht an die "gute alte Zeit" erinnern - sie liegt noch gar nicht weit zurück -, in der zu einem richtigen Schulhaus auch ein ganz bestimmter Geruch gehörte. Es war eine geheimnisvolle Mischung von verschiedenen Odeurs und schlug einem schon beim Öffnen des Schultores entgegen. Dazu kamen die Gänge mit ihrem dunkelgrünen Olanstrich, die dunkelbraun gestrichenen Türen und Fenster, die knarrenden Schulbänke und die wackelnde Tafel auf dem Podium mit dem Katheder. So haben wir unsere Schulhäuser in Erinnerung.

Mit all diesen Dingen wurde in den letzten Jahren ganz grundlich aufgeräumt. Der typische Schulgeruch ist verschwunden, die Klassenzimmer und die Gänge sind in hellen und freundlichen Farben gehalten, die Schulbänke mußten passenden Tischen und Sesseln weichen, die Podien verschwanden, anstelle der alten Schiebetafeln wurden modernste Buchwandtafeln angeschafft, alle Klassenzimmer bekamen Wasser eingeleitet, die Heizungen und Beleuchtungsanlagen wurden modernisiert, alle Turnsäle neu ausgestattet und Physiksäle, Handarbeitszimmer usw. neu gestaltet.

Es weht ein frischer Wind in unseren Schulen. Eltern, Lehrer und Schüler freuen sich - und ich darf im Namen meiner Mitarbeiter sagen: Wir freuen uns mit ihnen.

Ich weiß schon, daß Eltern und Lehrer manche Unannehmlichkeiten auf sich nehmen mußten, entstanden durch vorübergehenden Wechselunterricht oder weitere Schulwege. Aber alles geht vorüber und mit Ende 1964 werden alle alten Wiener Schulen von Grund auf renoviert und modernisiert sein, mit Ausnahme der wenigen - es werden etwa zehn sein -, deren Weiterbestand nicht gesichert ist.

Natürlich hat dieses Programm eine Menge Geld gekostet. 353 Millionen Schilling haben wir bisher dafür ausgegeben, und im nächsten Jahr werden noch rund 100 Millionen Schilling nötig sein, um es zum Abschluß zu bringen. Aber dann werden unsere Kinder in schönen, allen Anforderungen einer neuen Zeit entsprechenden Schulhäusern sein, in denen das Lernen zur Freude wird.

./.

Sie wissen, daß vom österreichischen Nationalrat vor kurzem die neuen Schulgesetze beschlossen wurden. Da es in den meisten Fällen Grundsatzgesetze sind, mußte der Wiener Landtag noch vor dem Sommer die Ausführungsgesetze beschließen, und hat dies in seiner Sitzung am 12. Juli 1963 auch getan. Durch diese neuen Schulgesetze, die einen beachtlichen Fortschritt auf dem Gebiete des Schulwesens darstellen und die wir deshalb begrüßen, wird die Schulverwaltung wieder vor eine stattliche Zahl von Problemen gestellt. In den neuen Schulgesetzen ist die Schulzeit zum Beispiel von acht Jahren auf neun Jahre erhöht worden. Die rasante technische Entwicklung, das immer komplizierter werdende gesellschaftliche Leben stellen an den Menschen immer mehr und immer höhere Anforderungen. Er soll mehr wissen und mehr können - das bedeutet aber auch, daß er mehr lernen muß. Dieses neunte Schuljahr wird einerseits einer Erweiterung und Vertiefung des Wissens, andererseits aber auch der Berufsvorbereitung dienen. Geschulte Fachleute werden den Schüler beobachten, erproben und den Eltern für ihr Kind jenen Berufsweg empfehlen, der den Anlagen und Fähigkeiten des Kindes am besten entspricht. Wir haben in Wien die Absicht, die Schüler des neunten Schuljahres in eigenen Schulen, etwa gebietsweise zusammenzufassen, um dort ihr polytechnisches Jahr - so nennen die Pädagogen das neunte Schuljahr - zu absolvieren. Diese Schulen werden mit Spezialwerkstätten ausgestattet und auch bestens eingerichtet.

Durch die Verteilung der Unterrichtszeit von acht Jahren auf neun Jahre müssen auch sämtliche Lehrpläne umgestaltet werden. Die meisten Entwürfe liegen schon zur Stellungnahme bei den zuständigen Körperschaften. Das bedingt aber wieder, daß in den nächsten Jahren fast alle Schulbücher neu aufgelegt werden müssen. Der Ankauf dieser neuen Bücher wird nicht nur Geld kosten, wir werden auch sonst manche Schwierigkeiten zu überwinden haben, wenn sich zum Beispiel das Erscheinen eines neuen Schulbuches verzögert und die alte Auflage abverkauft ist. Dann werden diese alten Schulbücher solange in den Händen der Schüler bleiben müssen, bis die neuen Bücher erschienen sind.

./.

Der Kochunterricht, der bisher nicht obligat war, ist in den neuen Lehrplänen für die Schülerinnen der dritten und vierten Hauptschulklassen zum Pflichtgegenstand geworden. Das erfordert die Errichtung neuer Schulküchen, die in ihrer Ausstattung den Anforderungen des Lehrplanes entsprechen müssen.

Auch auf dem Sektor des Berufsschulwesens wirken sich die neuen Schulgesetze aus. Zunächst wird nach Inkrafttreten der Verlängerung der Schulzeit von acht auf neun Jahre ein ganzer Jahrgang - eben der neunte - ein Jahr lang der Wirtschaft entzogen bleiben, es werden ein Jahr lang keine Lehrlinge zur Verfügung stehen, was in Wien für ein Jahr einen Ausfall von zirka 10.000 Arbeitskräften bedeuten wird.

Daß auch die Lehrpläne für die Berufsschulen einer Revision unterzogen werden, scheint nach dem bisher Gesagten sehr wahrscheinlich. Bei dieser Schulkategorie erfordert die zeitgemäße Ausstattung der Lehrwerkstätten und die Anpassung des Maschinenparks an die Erfordernisse der Zeit bedeutende Summen.

Sie sehen, es gibt reichlich Probleme und Sorgen, die der städtischen Schulverwaltung zu schaffen machen. Dabei war es mir nicht im entferntesten möglich, Sie mit allen Bereichen unseres vielfältigen städtischen Schulwesens unserer Stadt vertraut zu machen.

Ich habe unsere Sonderschulen nur am Rande erwähnt. Ich konnte nicht berichten von unserem Pädagogischen Institut, das die Stadt für die Fortbildung der Wiener Lehrer errichtet hat. Ich hätte gerne erzählt von unserer neuen Landesbildstelle, die unsere Schulen mit dem nötigen Lichtbild- und Filmmaterial für Unterrichtszwecke versorgt. Und ich hätte schließlich gerne berichtet von den Spezialschulen der Stadt Wien: dem Konservatorium, den Musik- und Kindersingschulen, der Modeschule im Schloß Hetzendorf und schließlich den hauswirtschaftlichen Schulen. Sie alle dienen der Fortbildung unserer Jugend. Vielleicht ist ein andermal Gelegenheit dazu.

Ich hoffe aber, daß Sie trotz dieses bruchstückhaften Berichtes den Eindruck gewonnen haben, daß die Stadt Wien alles tun will und auch tut, damit unsere Jugend zu tüchtigen Menschen heranwachsen kann, die den Weg in die Zukunft sicher und bewußt gehen und ihr künftiges Leben meistern können."

\- - -

Architekt Conditt - neuer Leiter der Magistratsabteilung 18

Stadtregulierung und Stadtplanung in einer Dienststelle vereinigt

7. Oktober (RK) Die Magistratsabteilung 18, die bisher den Namen "Stadtregulierung" trug und vor 1958, also vor der Schaffung der Gruppe Stadtplanung unter Professor Rainer, bereits für die Stadtplanung zuständig war, wurde nunmehr in "Stadt- und Landesplanung" umbenannt. Wie schon aus diesem neuen Namen hervorgeht, ist diese wichtige Abteilung also ab jetzt neben der Regulierung auch wieder für die Planung zuständig. Zum neuen Leiter der Magistratsabteilung 18 wurde Architekt Georg Conditt ernannt, der heute früh im Rathaus offiziell in sein Amt eingeführt wurde. Zu der feierlichen Amtseinführung waren die Stadträte Heller und Riemer, Magistratsdirektor Dr. Ertl und Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller erschienen.

Personalstadtrat Riemer wies in seiner Ansprache darauf hin, daß Architekt Conditt seit 1950 im Rathaus tätig ist, wo er zunächst viele Jahre mit Architekt Professor Schuster zusammengearbeitet hatte. Von 1955 bis 1958 hatte er die technische Schriftleitung der vom Stadtbauamt herausgegebenen Zeitschrift "Der Aufbau" inne, in den letzten Jahren war er der engste Mitarbeiter des Stadtplaners Professor Rainer. Riemer gratulierte Architekt Conditt zu seiner Ernennung und wünschte ihm viel Erfolg in seiner neuen, verantwortungsvollen Funktion. Dem bisherigen Leiter der Magistratsabteilung 18, Senatsrat Dipl.-Ing. Strasser, der in die Stadtbauamtsdirektion berufen wurde, sprach Stadtrat Riemer den herzlichsten Dank für die geleistete Arbeit aus.

Baustadtrat Heller wies auf die Bedeutung der Magistratsabteilung 18 hin, die die Voraussetzungen für das Entstehen aller Bauwerke der Stadt Wien schaffe. Nach der Einführung einer eigenen Stadtplanungsgruppe unter Professor Rainer sei es allerdings vor allem im Zusammenhang mit den Arbeiten am städtebaulichen Grundkonzept zu verschiedenen Unstimmigkeiten zwischen dieser Gruppe und der Magistratsabteilung 18 gekommen. Mit der nunmehr getroffenen Regelung sei jedoch die beste Lösung gefunden worden.

./.

Sie gebe die Gewähr für eine reibungslose und ersprießliche Tätigkeit auf allen Gebieten der Stadtplanung und -regulierung. Dem neuen Leiter sprach der Stadtrat seine besten Wünsche aus, an die Beamten der Magistratsabteilung 18 richtete er die Bitte, Architekt Conditt bei seiner Tätigkeit tatkräftig zu unterstützen.

Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller schloß sich den Glückwünschen seiner Vorredner an und überreichte Architekt Conditt das Ernennungsdekret des Bürgermeisters.

Im Namen der Personalvertretung wünschte Baurat Dipl.-Ing. Gassner dem neuen Abteilungsleiter viel Erfolg für seine künftige Tätigkeit.

Architekt Conditt dankte für seine Ernennung und die übermittelten Glückwünsche. Er betonte, die getroffene organisatorische Regelung, der Stadtplanung eine eigene Dienststelle zuzuweisen, sei die wertvollste Anerkennung für die bisherige Tätigkeit der Gruppe Stadtplanung. Die durchgeführte Fusion schaffe für die Fortführung der Arbeiten eine wesentlich bessere Ausgangsposition, als eine Stadtplanung je zuvor gehabt hat. Dem ausgeschiedenen Stadtplaner Professor Rainer dankte Architekt Conditt dafür, daß er ein Team hinterlassen habe, das mit aller Energie imstande und bereit sei, die Arbeiten verantwortungsvoll weiterzuführen.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

7. Oktober (RK) Mittwoch, den 9. Oktober, Route 4 mit Wohnhausanlage Vorgartenstraße und Schüttaustraße, Montagebaugesellschaft, Gartenbauschule und Donauparkgelände sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

Mutter und Kind Auerochs sind wohlauf ...

Neuer Zuwachs bei der Auerochsenfamilie im Lainzer Tiergarten

7. Oktober (RK) Die Auerochsenfamilie im Lainzer Tiergarten hat zur größten Freude des Stadtforstamtes neuerlich Zuwachs bekommen: Gestern abend um 18 Uhr brachte Mutter Asra mitten auf einer Wiese und ohne jede Assistenz ein strammes Stierkälbchen zur Welt. Niemand war bei dem großen Ereignis dabei. Erst durch das Brüllen der Mutter wurde ein Heger aufmerksam, aber da war alles schon vorbei. Das Sonntagskind lag bereits neben der Mutter im Gras. Beide sind wohlauf, ebenso Vater Achill, dem der Stammhalter zu verdanken ist.

Achill kann besonders stolz sein, denn er ist - zumindest seit er in Wien ist - bereits zweifacher Vater. Vor kaum zwei Monaten, am 14. August, hatte nämlich Mutter Agnes sein erstes Wiener Produkt, das Kälbchen Antonia, zur Welt gebracht. Wie der neue Ankömmling heißen wird, weiß man noch nicht; die feierliche Taufe soll erst vorgenommen werden. Ab kommenden Mittwoch jedenfalls werden Kind und Eltern den Pressefotografen für Aufnahmen zur Verfügung stehen.

Die Auerochsenherde, die im vorigen Jahr als ein Geschenk des Münchner Tiergartens Hellabrunn in den Lainzer Tiergarten kam, ist nun auf acht Stück angewachsen. Interessant ist, daß diese Wildrinderart schon vor 300 Jahren ausgestorben ist; das letzte Tier wurde angeblich im Jahr 1627 erlegt. In jahrzehntelangen Bemühungen ist es jedoch gelungen, die Auerochsen durch Rückzüchtung wieder "zum Leben zu erwecken".

\- - -

Gemeinde Wien sucht Heizer

7. Oktober (RK) Die Gemeinde Wien sucht ab sofort Heizer (Niederdruckheizer).

Bewerber mögen sich im Rathaus, Stiege VI, Hochparterre, Zimmer 106, Aufnahmedienst, melden.

\- - -

Rinderhauptmarkt vom 7. Oktober

7. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 96 Ochsen, 277 Stiere, 626 Kühe, 220 Kalbinnen, Summe 1.219; Polen: 8 Stiere; Ungarn: 1 Stier und 35 Kühe, Summe 36; Gesamtauftrieb: 96 Ochsen, 286 Stiere, 661 Kühe, 220 Kalbinnen, Summe: 1.263. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 11 bis 13.50 S, extrem 13.80 bis 14 S, Stiere 10.50 bis 13.50 S, extrem 13.60 bis 14 S, Kühe 8.50 bis 10.80 S, extrem 11 bis 11.60 S, Kalbinnen 11.40 bis 13.40 S, extrem 13.50 bis 13.80 S, Beinlvieh Kühe 6.50 bis 8.50 S, Ochsen und Kalbinnen 9 bis 11.30 S.

Der Durchschnittspreis für Inlandrinder ermäßigte sich bei Ochsen um 41 Groschen und erhöhte sich bei Stieren um 30 Groschen, bei Kühen um 40 Groschen und bei Kalbinnen um 27 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Ochsen 11.90 S, Stiere 12.34 S, Kühe 9.13 S, Kalbinnen 12.20 S; Beinlvieh verteuerte sich um 30 Groschen je Kilogramm. Polnische Stiere notierten zu 12.50 S, ungarischer Stier zu 12.70 S, ungarische Kühe zu 9.20 bis 11.70 S.

In der Woche vom 28. September bis 4. Oktober wurden 277 Rinder außer Markt bezogen.

\- - -

Französische Parlamentarier sahen Österreichs Bundeshauptstadt

Wiener Charme sogar in der Verwaltung!

7. Oktober (RK) Anläßlich des Besuches einer Delegation französischer Parlamentarier, die sich vom 2. bis 8. Oktober in Österreich aufhalten, gab Bürgermeister Jonas heute mittag auf dem Kahlenberg einen Empfang. Von Seiten des Stadtsenates waren auch die Stadträte Bauer, Heller, Maria Jacobi und Sigmund erschienen. Das österreichische Parlament war durch den Ersten und Dritten Präsidenten des Nationalrates, Dr. Maleta und Wallner, vertreten.

Bürgermeister Jonas skizzierte in wenigen Worten den Geschichtsreichtum des Wiener Bodens. Dieser reicht vom Musikschaffen großer Meister bis zu bedeutender europäischer Politik. Man braucht nur einen Blick vom Kahlenberg zu tun und man erkennt, daß Wien an einem Punkt liegt, der Gegensätzliches verbindet. Im Westen der große Gebirgszug der Alpen, und im Osten der Übergang in die Tiefebene Ungarns. Wien war immer schon der Schnittpunkt geschichtlicher und wirtschaftlicher Ereignisse. Die Funktion unserer Stadt war durch viele Jahrhunderte die Verbindung zwischen Nord und Süd, zwischen West und Ost.

Wir sind erfreut darüber, daß der Besuch französischer Freunde uns Gelegenheit gibt, alte und neue Verbindungen zu betonen und parlamentarische Verbindungen zu verstärken. Den französischen Freunden sei in Erinnerung gerufen, daß Wien auch nach dem Krieg noch zehn Jahre lang militärisch besetzt war. Während dieser Zeit hat sich die Stadtverwaltung bemüht, die schweren Kriegsschäden zu beseitigen und den Anschluß an die moderne Wirtschaft wieder herzustellen.

Der Leiter der französischen Parlamentarier, der Präsident der Österreichisch-französischen parlamentarischen Freundschaftsgruppe, Comte Jean Offenbach - ein Großneffe des großen Komponisten -, dankte für die herzliche Aufnahme in Österreich und besonders in Wien. Diesmal sei es kein Zusammentreffen von Mili-

./.

tärs, sondern eine Invasion von Freunden. Wir Franzosen haben das Gefühl, in Wien daheim zu sein. Der Kampf, den wir gemeinsam führen, dient der Menschlichkeit und Europa. Ohne Zweifel besteht im Geist der Österreicher und der Franzosen eine Wahlverwandtschaft. Beide Völker kennen die gleichen Regungen der Seele und des Herzens, die das Leben der Menschen bestimmen.

Wenn man vom Kahlenberg aus die bewaldeten Hügel überschaut, so hat man als Franzose das Gefühl, als blicke man vom Montmartre auf Paris. Alles ist beschwingt und voll Grazie. In Wien drückt sich Charme sogar in der Verwaltung aus! Präsident Offenbach schloß seine Rede mit den Worten: "Es lebe Österreich! Es lebe Wien!" und mit Toasts auf Bundespräsident Dr. Schärf und Bürgermeister Jonas.

Am Nachmittag unternahmen die französischen Parlamentarier eine Rundfahrt zu Neuschöpfungen der Wiener Stadtverwaltung.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Junge Gemeindebeamte lernen das Neue Wien kennen

8. Oktober (RK) 350 junge Gemeindebedienstete werden morgen Mittwoch, den 9. Oktober, auf Einladung des städtischen Personalreferenten Stadtrat Riemer eine Rundfahrt durch das Neue Wien unternehmen. Unter anderem werden städtische Wohnhausanlagen, Kindergärten, Verkehrsbauwerke und das Theater an der Wien besichtigt.

Vor der Abfahrt, die um 12.30 Uhr vom Arkadenhof des Rathauses aus erfolgt, werden Personalstadtrat Riemer und Magistratsdirektor Dr. Ertl zu den jungen städtischen Bediensteten sprechen.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, an der oben angekündigten Rundfahrt der jungen Gemeindebediensteten teilzunehmen.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

8. Oktober (RK) Donnerstag, den 10. Oktober, Route 6 mit Hafen Albern und Flughafen Schwechat. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

Allerheiligenmarkt bei den Wiener Friedhöfen

8. Oktober (RK) Der diesjährige Allerheiligenmarkt bei den Wiener Friedhöfen beginnt Donnerstag, den 24. Oktober, und endet Sonntag, den 3. November. Verkaufszeit: täglich von 7 bis 17 Uhr.

Die Ausgabe der Marktplatzbewilligungen an jene Personen, die bereits im Vorjahr eine Bewilligung (Juxte) hatten, erfolgt am Montag, dem 14. Oktober, und Dienstag, den 15. Oktober, für freigebliebene Marktplätze am Mittwoch, dem 16. Oktober, bei den zuständigen Marktamtsabteilungen, und zwar in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr an allen drei Tagen.

Sonderregelung für den Zentralfriedhof: Für das I. Tor: Montag, den 14. Oktober, von 8 bis 12 Uhr. Für das Krematorium: Montag, den 14. Oktober, von 14 bis 16 Uhr. Für das II. Tor: für die Stände Nr. 1 bis 100 Dienstag, den 15. Oktober, von 8 bis 12 Uhr, für die Stände Nr. 101 bis 200 Dienstag, den 15. Oktober, von 14 bis 16 Uhr. Für das III. Tor: Mittwoch, den 16. Oktober, von 8 bis 12 Uhr.

Für den Simmeringer und Kaiser-Ebersdorfer Friedhof sowie für Nachzügler werden die Marktplatzbewilligungen am Mittwoch, den 16. Oktober, von 14 bis 16 Uhr ausgegeben.

Vorzuweisen sind die Standjuxte des Jahres 1962 sowie der Gewerbeschein oder von den Produzenten das gültige, amtlich bestätigte Produzentenvormerkbuch.

Die Abräumung der Verkaufsstände hat spätestens am Sonntag, dem 3. November, zu erfolgen.

\- - -

Entfallende Sprechstunden

8. Oktober (RK) Donnerstag, den 10. Oktober, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Anton Schwaiger.

\- - -

Langjährige Mitarbeiterin des Bürgermeisters erhielt Ehrenzeichen

8. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas überreichte heute früh der langjährigen Mitarbeiterin seines Büros, Amtsrat i.R. Helene Heller, das ihr vom Bundespräsidenten verliehene Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

In herzlichen Worten gratulierte der Bürgermeister Frau Heller zu der hohen Auszeichnung und wies auf ihre jahrzehntelange verdienstvolle Tätigkeit bei der Wiener Gemeindeverwaltung hin. Im vergangenen Jahr feierte Frau Heller ihr 40jähriges Dienstjubiläum. Von 1949 bis zu ihrem Eintritt in den Ruhestand am 31. Juli dieses Jahres war sie im Präsidialbüro tätig. In einem Gespräch gleichsam im "Familienkreis" - der engste Mitarbeiter des Bürgermeisters, Obersenatsrat Dr. Kutil, und die "Amtsnachfolgerin" von Frau Heller, Verwaltungskommissär Wilhelmine Stark, nahmen ebenfalls daran teil - ließ sich Bürgermeister Jonas Erlebnisse aus dem abwechslungsreichen Leben der verdienten Beamtin erzählen.

\- - -

Tankerreinigungsanlage für den Wiener Hafen

8. Oktober (RK) In der heute unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas abgehaltenen Sitzung des Wiener Stadtsenates legte Baustadtrat Heller ein Projekt vor, das die Errichtung einer Tankerreinigungsanlage im Hafen Lobau mit einem Kostenaufwand von 14,5 Millionen Schilling vorsieht. Die Wiener Hafenbetriebs-Ges.mbH. hat ihr Interesse an der Errichtung einer derartigen Anlage betont, die übrigens einem Beschluß der 19. Tagung der Donaukommission im Jänner 1961 entsprechen würde.

Die hauptsächlichste Funktion der neuen Anlage wird die Reinigung von Tankschiffen sein. In einer 200 Meter langen Einbuchtung in der Einfahrt zum Hafen Lobau werden gleichzeitig zwei Tanker abgestellt und gereinigt werden können, ohne daß die Schiffahrt behindert wird. Um diese Bucht herzustellen, muß das derzeit geböschte Ufer durch lotrechte Stahlspundwände ersetzt werden.

Für die Reinigung schienengebundener Tankwagen ist eine sogenannte Waschplatte vorgesehen, die auf einem an die Hafenbahn angeschlossenen Gleis hergestellt werden soll. Für die Reinigung von Straßentankern wird eine gesonderte Waschhalle errichtet. Weitere wichtige Teile der Anlage werden ein Kesselhaus, ein Wärterhaus und verschiedene Rohrleitungen sein.

Für dieses Projekt wird das Bundesministerium für Verkehr und Elektrizitätswirtschaft als oberste Schiffahrtsbehörde einen 40prozentigen Förderungsbeitrag leisten. Mit dem Bau der Tankerreinigungsanlage ist als Ergebnis einer öffentlichen Ausschreibung die Firma "Universale" Hoch- und Tiefbau-AG. als Bestbieter betraut worden.

\- - -

Karl Lakowitsch - zehn Jahre im Wiener Stadtsenat

8. Oktober (RK) Zu Beginn der heutigen Sitzung des Wiener Stadtsenates erinnerte Bürgermeister Jonas daran, daß Stadtrat Lakowitsch in diesen Tagen bereits zehn Jahre lang dem Wiener Stadtsenat beziehungsweise der Wiener Landesregierung angehört. Der Bürgermeister gratulierte herzlich im Namen beider Körperschaften.

\- - -

Auch im September günstiges Sparklima - Sparsame Wiener Jugend

Aus dem Monatsbericht der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien

8. Oktober (RK) Wie aus dem letzten Monatsbericht der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien hervorgeht, haben die Spareinlagen bei diesem Institut auch im Monat September eine positive Entwicklung genommen. Sie haben sich im Berichtsmonat um 18,8 Millionen Schilling erhöht und sind damit seit Jahresbeginn um insgesamt 510,8 Millionen Schilling gestiegen. Insgesamt betrug der Spareinlagenstand am 30. September 5.476,4 Millionen Schilling.

Seit Schulbeginn kann vor allem auf dem Sektor des Schul- und Jugendsparens eine weitere erfreuliche Aufwärtsentwicklung beobachtet werden. Eine Mitte September durchgeführte Bestandsaufnahme ergab, daß derzeit 103.835 Kinder und Jugendliche ein eigenes Sparkonto bei der Zentralsparkasse unterhalten und bis zu diesem Zeitpunkt die beachtliche Summe von 79,3 Millionen Schilling angespart haben - ein Beweis für die Sparsamkeit der Wiener Jugend. Zum selben Zeitpunkt beteiligten sich auch mehr als 2.600 Wiener Schulklassen am Schulsparen des Instituts.

Das von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien ins Leben gerufene Familiensparen hat ebenfalls einen beachtlichen Erfolg gebracht. Bis zum September dieses Jahres wurden 3.513 Sparverträge abgeschlossen. Von jungen Menschen, die für die Gründung eines eigenen Hausstandes sparen, wurde ein Betrag von insgesamt 14,5 Millionen Schilling angespart.

\- - -

Schweinehauptmarkt vom 8. Oktober

8. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 4.105, Polen 1.658, Ungarn 1.329, Gesamtauftrieb: 7.092. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 15.30 bis 15.70 S, 1. Qualität 15 bis 15.30 S, 2. Qualität 14.30 bis 15 S, 3. Qualität 13 bis 14.30 S, Zuchten 11 bis 12.60 S, Altschneider 10 bis 10.50 S.

Ausländische Schweine notierten: Polen 13.40 bis 14.30 S, Ungarn 13.50 bis 14.20 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 40 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.57 S. Der Durchschnittspreis für ausländische Schweine erhöhte sich um 18 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.84 S.

In der Woche vom 29. September bis 5. Oktober wurden 2.374 Schweine außer Markt bezogen.

\- - -

Pferdehauptmarkt vom 8. Oktober

8. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 89 Stück, hievon zwölf Fohlen. Als Schlachttiere wurden 80 Stück verkauft, unverkauft blieben neun Stück.

Herkunft der Tiere: Wien 2, Niederösterreich 69, Oberösterreich 3, Burgenland 14, Salzburg 1.

Preise: Schlachttiere, Fohlen 10.50 bis 14 S, Extremware 8.80 bis 9 S, 1. Qualität 8.20 bis 8.70 S, 2. Qualität 7.60 bis 8 S, 3. Qualität 7 bis 7.50 S.

Auslandsschlachthof: kein Auftrieb.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlachtpferde um 54 Groschen je Kilogramm und ermäßigte sich für inländische Schlachtfohlen um 32 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis beträgt für: Schlachtpferde 8.21 S, Schlachtfohlen 12.37 S, Pferde und Fohlen 8.83 S.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Geehrte Redaktion!

Auf Einladung des "Presseclub Concordia" wird am Dienstag, dem 15. Oktober, um 14 Uhr, Vizebürgermeister Hans Mandl im Concordia-Haus, 1, Bankgasse 8, über den bevorstehenden großen Fotowettbewerb "Das ist Wien" berichten. An dem Fotowettbewerb der Wiener Stadtverwaltung können alle in Wien ansässigen Amateure teilnehmen.

\- - -

Neues Haus der Landesbildstelle wird in Betrieb genommen

9. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas und weitere Mitglieder des Wiener Stadtsenates und des Gemeinderates werden Mittwoch, den 16. Oktober, um 11 Uhr, das für die Zwecke der Landesbildstelle Wien-Burgenland vollkommen adaptierte städtische Gebäude, 7, Zieglergasse 49, besichtigen und damit seiner Bestimmung übergeben. Mit diesem Gebäude und seinen modernen Einrichtungen und Geräten erhalten die Schulen eine Institution, die der audio-visuellen Erziehung in zeitgemäßer Weise dienen wird.

Sie sind herzlich eingeladen, an der Besichtigung des neuen Hauses der Landesbildstelle Wien-Burgenland teilzunehmen.

\- - -

Hugo Reichenberger zum Gedenken

9. Oktober (RK) Auf den 11. Oktober fällt der 25. Todestag des Komponisten und Dirigenten der Wiener Oper, Professor Hugo Reichenberger.

Er wurde am 28. Juli 1873 in München geboren, wo er eine gründliche musikalische Ausbildung erhielt. Seine Laufbahn als Theaterkapellmeister begann er 1894 in Breslau. Die nächsten Stationen waren Aachen, Bremen, Stuttgart, München und Frankfurt am Main. 1908 wurde er an die Wiener Hofoper verpflichtet. In diesem Wirkungskreis verblieb er ohne Unterbrechung bis zum Jahre 1935. Hugo Reichenberger war eine der bewährtesten Stützen des Hauses, dessen Tradition er unter fünf Direktionen wahrte. Seine umsichtige Orchester- und Sängerführung sowie sein vielseitiges Repertoire wurden hochgeschätzt. Nach der Pensionierung zog sich Professor Reichenberger in seine Heimatstadt zurück, wo er bis zuletzt lebte.

\- - -

Morgen Donnerstag Ständchen im Arkadenhof

9. Oktober (RK) Morgen Donnerstag, den 10. Oktober, um 10 Uhr, wird die Berliner Chorgemeinschaft im Arkadenhof des Rathauses ein Ständchen bringen. Mit der Berliner Chorgemeinschaft ist auch das Berliner Jugendsymphonieorchester nach Wien gekommen, dessen Mitglieder bei dem morgigen Ständchen ebenfalls anwesend sein werden.

\- - -

Ein Querschnitt durch das Wiener Kulturleben

1,25 Millionen Schilling für das Jugendabonnement der Stadt Wien 1963/64

9. Oktober (RK) Das Jugendabonnement der Stadt Wien 1963/64 wurde heuer für 15.000 Teilnehmer aufgelegt und entspricht damit seinem Umfang nach der Teilnehmerzahl der Saison 1961/62. Im Vorjahr, also in der Spielzeit 1962/63, ergab sich eine Teilnehmerspitze von insgesamt 18.000, die jedoch infolge der Preiserhöhungen bei den Bundestheatern nicht beibehalten werden konnte. Das Abonnement, das allerdings schon zur Gänze ausverkauft ist, bewegt sich in Preiskategorien von 40 bis 190 Schilling.

Das Jugendabonnement ermöglicht jungen Wienern im Alter von 14 bis 25 Jahren in der Saison 1963/64 den Besuch je einer Aufführung in der Staatsoper, im Burgtheater und in der Volksoper. Es beinhaltet weiter zwei Aufführungen im Wiener Volkstheater, eine Aufführung im Theater in der Josefstadt, ein Orchesterkonzert sowie zwei Veranstaltungen in der Stadthalle, wo eine Vorlesung des Salzburger Dichters Waggerl und eine Zirkusveranstaltung vorgesehen sind. Auch der Besuch der ersten großen Ausstellung, die das Kulturamt nächstes Jahr in dem erneuerten Sezessionsgebäude einzurichten beabsichtigt und die unter dem Motto "Wien um 1900" stehen wird, ist im Rahmen des Jugendabonnements möglich. Schließlich kommt noch der Besuch einer Kleinbühne hinzu, wobei die 15.000 Abonnements auf ausgewählte Vorstellungen des Theaters der Courage, der Tribüne und des Experiments aufgeteilt wurden.

Im Abonnementheft befinden sich ferner ein Gutschein für eine 50prozentige Ermäßigung bei den Aufführungen der Kabarettfolge "Arche Novak" im Theater am Kärtner Tor sowie vier Gutscheine mit gleicher Ermäßigung für weitere Vorstellungen in Wiener Kleinbühnen. Auch für die Wiener Städtischen Büchereien, für Veranstaltungen in Wiener Volkshochschulen und für den Besuch der Schule für gutes Benehmen sind zahlungsbegünstigte Gutscheine in dem Heftchen enthalten.

Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat die Durchführung des Jugendabonnements 1963/64 genehmigt und den erforderlichen Zuschuß im Betrag von 1,250.000 Schilling zur Verfügung gestellt.

\- - -

Bedeutende Neuerwerbungen des Historischen Museums

9. Oktober (RK) Die Leitung des Historischen Museums der Stadt Wien konnte in den letzten Monaten einige kulturgeschichtlich sehr bedeutsame Ankäufe tätigen und damit einerseits Objekte von der Abwanderung aus Österreich bewahren, andererseits Museumsgut aus dem Ausland zurückholen.

Unter den angekauften Gegenständen befindet sich ein Kaffeeservice der Wiener Porzellanmanufaktur aus dem Jahre 1802, das einst Finanzminister Graf Saurau dem aus der österreichischen Residenz scheidenden Gesandten Großbritanniens schenkte. Das Service war bis jetzt von der Familie des Diplomaten in England aufbewahrt worden. Aus London übersiedeln außerdem 155 Zeichnungen von Wiener Theatermalern ins Historische Museum.

Zu den Neuerwerbungen gehören ferner eine große Sepiazeichnung von Ernst Klimt, einem früh verstorbenen Bruder Gustav Klimts, ferner eine Reihe seltener Originalradierungen von Meistern österreichischen Barocks, wie Maulpertsch, Troger, Kremserschmidt, Sigrist und andere. Bei diesen Gegenständen kam die Museumsleitung mit dem Ankauf einer geplanten Ausfuhr zuvor. Ein Aquarell mit dem Burgtor von Rudolf von Alt, eine Miniatur mit dem Porträt Kaiser Josephs von Friedrich Heinrich Füger, die aus Londoner Privatbesitz stammt, und ein großes Aquarell von Josef Teltscher aus dem Jahre 1828 wurden ebenfalls den Sammlungen einverleibt.

Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat nunmehr beschlossen, die durch die Ankäufe geschmälerten Finanzreserven des Museums entsprechend aufzufüllen und die Leitung dadurch in die Lage zu versetzen, einige in Aussicht stehende Herbstkäufe in die Wege zu leiten.

\- - -

40 Jahre im Dienst für die Allgemeinheit

9. Oktober (RK) "40 Jahre im Gemeindedienst - das sind 40 Jahre Teilnahme an allen guten und allen schlechten Zeiten, die Wien erlebt hat, und das sind 40 Jahre, in denen Ihr oberstes Gebot immer hieß: Dienst für die Allgemeinheit!" Mit diesen Worten beglückwünschte Bürgermeister Jonas heute früh 17 Gemeindebedienstete zu ihrem 40jährigen Dienstjubiläum. Zu diesem Anlaß fand im Roten Salon des Rathauses eine Feierstunde statt, an der die Stadträte Bauer, Koci, Riemer und Sigmund sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl und der Generaldirektor der Wiener Stadtwerke, Dipl.-Ing. Dr. Horak, teilnahmen.

Personalstadtrat Riemer dankte den Jubilaren für ihre treuen Dienste und überbrachte die Glückwünsche Stadtrat Schwaigers, der an der Feierstunde nicht teilnehmen konnte. Wer vier Jahrzehnte aktiv im Dienst gestanden ist, betonte Riemer, beweist allein schon damit, daß er diesen Dienst nicht nur als Gelderwerb betrachtet, sondern mit ihm innerlich tief verbunden ist. Für diese Verbundenheit und Treue spreche die Stadtverwaltung den Jubilaren ihren Dank aus und wünsche ihnen auch für ihren weiteren Lebensweg alles Gute.

Anschließend sprach als Vertreter der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Obmann-Stellvertreter Schmid.

Bürgermeister Jonas gab in seiner Rede einen kurzen Rückblick auf die vergangenen vierzig Jahre und betonte, wir alle hoffen es und wir alle müssen selbst dazu beitragen, daß die schlechten Zeiten, die wir in der Vergangenheit erleben mußten, nie mehr wiederkommen werden. An die Jubilare richtete der Bürgermeister den Appell und die Bitte, ihr reiches Wissen und ihre Erfahrungen allen jungen Gemeindebediensteten mitzuteilen, ihnen immer wieder vor Augen zu führen, wie das Leben wirklich ist und was der öffentliche Dienst für unsere Mitbürger bedeutet. Denn für die Allgemeinheit, für alle unsere Mitbürger sind wir da - und das muß stets unser oberstes Gebot sein. "Sie haben mitgeholfen", sagte der Bürgermeister, "daß Wien die schwersten Zeiten überwinden konnte und wieder groß geworden ist. Ich danke Ihnen von Herzen dafür, daß Sie auch in den schwersten Stunden niemals gezögert haben, Ihren Dienst zu versehen." Mit den besten Wünschen für die Zukunft schloß Bürgermeister Jonas seine Rede.

Im Namen der Jubilare dankte Senatsrat Dipl.-Ing. Bartos für die ehrenden Worte.

\- - -

Deutsche Kammerfunktionäre besuchen Wien

9. Oktober (RK) In den Neuen Repräsentationsräumen des Rathauses begrüßte heute vormittag Vizebürgermeister Slavik eine Gruppe von 45 Außenwirtschaftsreferenten der Deutschen Industrie- und Handelskammern. Der Vizebürgermeister wünschte den deutschen Wirtschaftsexperten, die gegenwärtig eine ausgedehnte Studienreise absolvieren, einen angenehmen Aufenthalt in Wien. Vor dem Empfang hatte er bereits in einem kurzen Vortrag auf die wirtschaftliche Bedeutung Wiens hingewiesen und den Gästen die Leistungen unserer Kommunalbetriebe vor Augen geführt. Im Anschluß an den Empfang nahmen die deutschen Kammerfunktionäre an einer Besichtigung des Rathauses teil. Zur Erinnerung an ihren Besuch wurden ihnen Bilderalben von Wien überreicht.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

9. Oktober (RK) Freitag, den 11. Oktober, Route 1 mit Großgarage Spetterbrücke, Müllverbrennung am Flötzersteig und Assanierung von Alt-Ottakring sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 16. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

Blick über den Schreibtisch hinaus

Junge Gemeindebedienstete besichtigten städtische Einrichtungen

9. Oktober (RK) 350 junge Gemeindebedienstete vom Magistrat und den Städtischen Unternehmungen unternahmen heute nachmittag auf Einladung der Stadtverwaltung eine Rundfahrt durch Wien. Im Arkadenhof des Rathauses verabschiedeten Stadtrat Riemer und Magistratsdirektor Dr. Ertl bei schönem Wetter die Teilnehmer an dieser Besichtigungsfahrt.

Personalstadtrat Riemer sagte den jungen Mitarbeitern, daß es sich hier um mehr als eine Spazierfahrt handle. Sie soll den Zweck haben, daß jeder einmal über seinen Schreibtisch und seine Dienststelle hinaussieht auch auf die vielen anderen Tätigkeitsgebiete der Wiener Stadtverwaltung. Jeder ist nur ein Rädchen in dem großen Apparat Gemeinde, der der gesamten Bevölkerung dieser Stadt dient.

Magistratsdirektor Dr. Ertl verabschiedete die "Sightseeing-Fahrer" ebenfalls mit herzlichen Worten und ermunterte seine jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die gewonnenen Eindrücke zu Papier zu bringen. Dies brauche nicht in Form einer "Bundeshymne" zu geschehen, sondern sachlich und kritisch. Die Stadtverwaltung bekommt und braucht immer wieder neue Anregungen für ihre großen Aufgaben. Dabei nannte Magistratsdirektor Dr. Ertl den Betrag von 18 Milliarden Schilling, der für die beabsichtigten großen Projekte der Gemeinde allein für die nächsten fünf, sechs Jahre gebraucht werden wird.

Besichtigt wurden unter anderem das Werk der "Montagebau" im 22. Bezirk, das Theater an der Wien, die Müllverbrennungsanlage auf dem Flötzersteig, das Wilhelminenspital, die großen Wohnhausanlagen auf dem Eisenstadtplatz und in der Vorgartenstraße.

\- - -

Ab morgen neue Vorrangstraßen in Hernals

9. Oktober (RK) Folgende Straßen in Hernals wurden zu Vorrangstraßen erklärt und sind ab morgen Donnerstag als solche beschildert.

Jörgerstraße in dem Teil zwischen Gürtel und Hernalser Hauptstraße;

Hernalser Hauptstraße in dem Teil zwischen Hernalser Gürtel und Güpferlingstraße und der Fahrbahn des Elterleinplatzes im Zuge der Hernalser Hauptstraße;

Dornbacher Straße in dem Teil zwischen Güpferlingstraße und Vollbadgasse.

\- - -

Feier zum 70. Geburtstag von Bezirksvorsteher Josef Haas

9. Oktober (RK) Anlässlich des 70. Geburtstages des Simmeringer Bezirksvorstehers Josef Haas fand heute im Magistratischen Bezirksamt für den 11. Bezirk eine Festsitzung der Bezirksvorstehung statt bei der Bürgermeister Jonas und Stadtrat Sigmund in Ansprachen dem Jubilar herzlich gratulierten.

Die Festgäste begrüßte Bezirksvorsteher-Stellvertreter Zahalka. Bezirksvorsteher Josef Haas übt sein Amt bereits seit Juni 1952 aus. Der Festakt war umrahmt von bemerkenswerten Vorträgen des Streichquartettes der Musikschule Simmering.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Eröffnung der Ausstellung "Künstlerdokumente - Ausübende Musiker"

10. Oktober (RK) Vizebürgermeister Mandl wird Dienstag, den 15. Oktober, um 10.30 Uhr, im Ausstellungsraum 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, die Ausstellung "Künstlerdokumente aus dem Archiv der Stadt Wien - II. Teil: Ausübende Musiker" eröffnen.

Eröffnung der Feuerwache Donaustadt

10. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas wird Mittwoch, den 16. Oktober, um 15 Uhr, die neue Feuerwache Donaustadt, 22, Erzherzog Karl-Straße 170, eröffnen. Zufahrt mit den Straßenbahnlinien 16 und 25.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu den beiden oben angekündigten Eröffnungsfeiern Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

\- - -

Kastaniensammelaktion bis nächsten Mittwoch verlängert

10. Oktober (RK) Das Stadtforstamt, das für die Wildfütterung in den städtischen Gebirgsforstrevieren über die Wintermonate eine größere Menge an Wildkastanien benötigt und daher auch heuer wieder zu einer allgemeinen Kastaniensammelaktion aufgerufen hat, gibt bekannt, daß die Abgabefrist bis Mittwoch, den 16. Oktober, verlängert wurde.

Bis zu diesem Tag werden also an allen Werktagen, außer Samstag, in der Zeit von 8.30 Uhr bis 16 Uhr am Lagerplatz der städtischen Praterverwaltung, 2, Zugang Ecke Laufbergergasse-Sportklubstraße Kastanien zum Preis von 40 Groschen je Kilogramm gekauft.

Es wird daran erinnert, daß die Bäume nicht bestiegen und die Kastanien auch nicht mit Stangen oder Steinen abgeschlagen werden dürfen.

\- - -

Ab Montag AKH-Eingang Lazarettgasse gesperrt

Dafür wird das Tor am Währinger Gürtel offen sein

10. Oktober (RK) Im Zuge der Vorbereitungsarbeiten für den Neubau des Wiener Allgemeinen Krankenhauses wird das Eingangstor Lazarettgasse 14 ab Montag, den 14. Oktober, geschlossen. Der Zugang und die Zufahrt zu den Neuen Kliniken wird daher von diesem Tag an nur durch das Tor Spitalgasse 23 und - als Ersatz für den gesperrten Eingang - durch das Tor Währinger Gürtel 74-76, das neben dem Umspannwerk Michelbeuern liegt, möglich sein.

Die Verkehrsbetriebe werden entsprechende Hinweistafeln bei den Stadtbahnhaltestellen Alser Straße und Währinger Straße sowie bei den Haltestellen der Straßenbahnlinien 8, 41, E_2, 42, 43 und bei der Endstelle der Autobuslinie 13 anbringen.

\- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 14. bis 20. Oktober

10. Oktober (RK)

Montag, 14. Oktober:

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Wiener Schubertbund: Festkonzert zum 100jährigen Bestand; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Knabenchor des BRG XII, Kostas Paskalis und Margarete Palm (Gesang), Dirigent Heinrich Gattermeyer (Schubert, Bruckner, Uhl, R. Strauss, Gattermeyer)

Dienstag, 15. Oktober:

18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Vortrag Walter Deutsch "Volkslied und Musikerziehung"

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Orchesterkonzert im Jugendabonnement der Stadt Wien; Wiener Symphoniker, Ernst Mühlbacher (Horn), Dirigent Kurt Richter (Gluck: Ouverture zu "Iphigenie in Aulis"; Mozart: 3. Hornkonzert KV 447; Prokofieff: Sinfonie classique; Schiske: Tanzrondo; Beethoven: 8. Symphonie F-dur op. 93)

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: 1. Konzert im Zyklus IV; Das Wellerquartett (Haydn: Streichquartett g-moll op. 74/3; Smetana: Streichquartett e-moll "Aus meinem Leben"; Mozart: Streichquartett D-dur KV 575)

19.30 Uhr, Schubertsaal (KH): Konzertvereinigung blinder Künstler: Solistenkonzert.

Mittwoch, 16. Oktober:

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Klavierabend Inge Mayerhofer-Langner (Schubert, Beethoven, Chopin, Prokofieff)

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Klavierabend Robert Henry (Beethoven, Brahms, Schumann, Bartók)

Donnerstag, 17. Oktober:

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Österreichischer Rundfunk - Musikalische Jugend: 1. Konzert im Zyklus "Musik des 20. Jahrhunderts"; Wiener Symphoniker, Jeunesse-Chor, Hans Petermandl (Klavier), Dirigent Hans Swarowsky (Strawinsky: Symphonie in drei Sätzen; Hindemith: Konzertmusik für Klavier, Blechbläser und zwei Harfen op. 49; Ravel: 2. Suite aus dem Ballett "Daphnis und Chloe")

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 1. Konzert im Zyklus II; Violinabend Leonid Kogan, am Flügel Naum Walter (Bach, Brahms, Prokofieff, de Falla-Kochansky, Castelnuovo-Tedesco)

./.

19.30 Uhr, Schubertsaal (KH): Klavierabend Edna Wood (Mozart, Beethoven, Brahms, Chopin, Liszt, Tscherepnin)

19.30 Uhr, Albertina: 1. Musikabend "Schulwerke aus der Barockzeit"; Emmy Loose (Sopran), Kurt Dieman (Bartion), Paul Badura-Skoda (Cembalo und Hammerklavier); Werke von Telemann und Bach)

Freitag, 18. Oktober:

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 1. Konzert im Zyklus VI (Voraufführung des 1. Abonnementkonzertes des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters), Tonkünstlerorchester, Rudolf Kalup (Violine), Dirigent Othmar Mága (Mozart, Brahms, Kodály)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Klavierabend Magdalene Ernst (Schubert, Reger, Janáček, de Falla, Bach)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Konzert des Donkosaken-Chores, Dirigent Serge Jaroff

18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u. d.K.: Vortrag Franz Eibner "Die Fuge als Ganzes"

19.30 Uhr, Volksheim Heiligenstadt: Kulturamt der Stadt Wien: Zyklus "Konzerte in Volkshochschulen"; Eduard Mrazek (Klavier), Heinz Holecek (Baßbariton), am Flügel Hans Dokoupil (Mozart, Schubert, Chopin, Brahms, Wolf, Ravel)

Samstag, 19. Oktober:

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 1. Konzert im Zyklus IV A; Mozarteum-Orchester Salzburg, Hermann Kienzl (Violine), Dirigent Mladen Basic (Mozart: Posthorn-Serenade, Violinkonzert D-dur KV 218, Symphonie Es-dur KV 543)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Klavierabend Haline Czerny-Stefanska (Werke von Frédéric Chopin)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Konzert des Donkosaken-Chores, Dirigent Serge Jaroff

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Schubertbund: Festliche Schubertiade

Sonntag, 20. Oktober:

10.00 Uhr, Gr.K.H.Saal: Wiener Schubertbund: Festliche Matinee

16.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester: 1. Sonntag-Nachmittagskonzert; Rudolf Kalup (Violine), Dirigent Othmar Mága (Mozart: Jupiter-Symphonie; Brahms: Violinkonzert; Kodály: Tänze aus Galanta)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 1. Konzert im Zyklus IV B; Mozarteum-Orchester Salzburg, Hermann Kienzl (Violine), Dirigent Mladen Basic (Wiederholung vom 19. Oktober)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Konzert des Donkosaken-Chores, Dirigent Serge Jaroff

\- - -

Stadtrat Sigmund begrüßte deutsche Bahnhofsgastwirte

10. Oktober (RK) Im Namen des Bürgermeisters und der Stadtverwaltung begrüßte heute früh Stadtrat Sigmund eine dreißigköpfige Abordnung deutscher Bahnhofsgastwirte im Steinernen Saal des Wiener Rathauses. Die Gäste erwidern eine Besuchsfahrt, die eine Gruppe ihrer österreichischen Kollegen im Vorjahr nach Deutschland unternommen hat. Stadtrat Sigmund wies in seiner Begrüßungsrede auf die Sehenswürdigkeiten des alten und neuen Wien hin und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die deutschen Gäste schöne Erinnerungen an ihren Besuch mit nach Hause nehmen und bald wiederkommen mögen. Als kleine Erinnerungsstütze ließ er anschließend Bilderalben von Wien überreichen. Eine Führung durch das Rathaus beschloß den Besuch der Gäste.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

10. Oktober (RK) Samstag, den 12. Oktober, Route 2 mit Ausflugsrestaurant Bellevue, Internationalem Studentenheim und Straßenbrücke über den Donaukanal zur Adalbert Stifter-Straße sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 19. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse, um 13 Uhr.

\- - -

Berliner Jugend musizierte im Arkadenhof und im Altersheim Lainz

10. Oktober (RK) Im Arkadenhof des Rathauses fand sich heute vormittag eine Schar junger Berliner und Berlinerinnen ein, die sich in zwei Gruppen - einen Chor und ein Blasorchester - formierte und unter dem Applaus zahlreicher "Zaungäste" ein Ständchen brachte. Stadtrat Sigmund, der im Namen des Bürgermeisters und der Wiener Stadtverwaltung zur Begrüßung erschienen war, hieß die jungen Musiker als Sendboten einer Stadt willkommen, der wir, so sagte er, aus ganzem Herzen wünschen, daß sich ihre Situation bald wieder bessern möge und ihre Bewohner in Ruhe und Frieden leben können. Mit herzlichem Dank für den musikalischen Genuß und den besten Wünschen für ihren weiteren Aufenthalt in Wien verabschiedete sich der Stadtrat von den Gästen.

Die jungen Musiker - der jüngste ist 13, der älteste 25 Jahre jung - gehören der "Neuen Chorgemeinschaft Berlin" und dem "Berliner Jugend-Symphonieorchester" (Orchester der Volksmusikschule Berlin-Reinickendorf) an, die beide von Kapellmeister Herbert Müntzel geleitet werden. Das gesamte, über 80 Jugendliche umfassende und ausschließlich aus Amateuren bestehende Ensemble gibt hauptsächlich in seiner Heimatstadt eigene Konzerte, geht aber seit dem vergangenen Jahr auch auf Tourneen, um für Berlin zu werben. Auf seiner diesjährigen Österreichfahrt musizierte das Ensemble in Bruck und Graz. Nach seiner Ankunft in Wien gab es gestern ein erfolgreiches und vielbedanktes Konzert für die Bewohner des Altersheimes Lainz.

\- - -

Angelobung von Bezirksräten

10. Oktober (RK) Heute wurden von Stadtrat Sigmund in Vertretung des Bürgermeisters im Rathaus Leopold Schneider (6. Bezirk) und Norbert Scheran (19. Bezirk) als neu berufene Bezirksräte angelobt. Obermagistratsrat Dr. Schütz verlas die Gelöbnisformel. Die neuen Bezirksräte leisteten Stadtrat Sigmund mit Handschlag das Gelöbnis.

\- - -

Geehrte Redaktion!

Wir erinnern daran, daß morgen Freitag, den 11. Oktober, eine Pressefahrt mit Vizebürgermeister Mandl zu einigen interessanten Bauvorhaben der Wiener Volksbildung und der Schulverwaltung stattfindet.

Treffpunkt: um 9.30 Uhr, Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse. Autobus.

Sie sind herzlich eingeladen, zu dieser Veranstaltung Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

\- - -

Heimatmuseum Alsergrund:

Sonderausstellung "Isa Jechl - zum 90. Geburtstag

10. Oktober (RK) Im Heimatmuseum Alsergrund, 9, Währinger Straße 43, wird am Sonntag, dem 13. Oktober, um 10 Uhr im Rahmen einer Gedenkstunde die Sonderausstellung "Isa Jechl - zum 90. Geburtstag" eröffnet.

Die Wiener Malerin Isa Jechl, die 1873 im Haus Porzellangasse 17 im 9. Bezirk geboren wurde und 1961 in Nußdorf starb, war eine Schülerin Rudolf von Alts. Wie ihr großer Lehrer malte sie hauptsächlich Aquarelle. Neben stimmungsvollen Landschaftsbildern schuf sie zahlreiche Porträts. Vor allem in ihren Kinder- und Hundeporträts fand sie zu einem eigenen Stil, mit dem sie sich vom Einfluß der Alt'schen Schule löste.

Die Ausstellung ist bis 22. Dezember jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr und an allen Dienstagen von 17 bis 19 Uhr geöffnet.

\- - -

Rindernachmarkt vom 10. Oktober

10. Oktober (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 2 Stiere, 24 Kühe, Summe 26. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

\- - -

Schweinenachmarkt vom 10. Oktober

10. Oktober (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 122, Polen 50, Rumänien 50. Gesamtauftrieb: 222. Verkauft wurde alles.

Die inländischen Schweine notierten 13.50 bis 14.20 S, die polnischen 14 S und die rumänischen 13.80 S. Marktverkehr ruhig.

\- - -

Pferdenachmarkt vom 10. Oktober

10. Oktober (RK) In- und Ausland kein Auftrieb.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Konzertbeginn in den Volkshochschulen

Solistenabend im Volksheim Heiligenstadt mit Holecek und Mrazek

11. Oktober (RK) Die Konzertreihe, die seit 1960 vom Kulturamt der Stadt Wien gemeinsam mit dem Verband der Volksbildung zur Vertiefung des musikalischen Verständnisses in verschiedenen Volksbildungsstätten der Wiener Außenbezirke durchgeführt wird, läßt auch für die Saison 1963/64 einen besonderen Kunstgenuß erwarten.

Den Auftakt macht die Volkshochschule Döbling am Freitag, dem 18. Oktober, um 19.30 Uhr mit einem Konzert im neu erbauten Volksheim Heiligenstadt, 19, Heiligenstädter Straße 55. Auf dem Programm stehen Lieder von Franz Schubert, Johannes Brahms und Hugo Wolf, gesungen von Heinz Holecek (Baßbariton), am Flügel begleitet von Hans Dokoupil, sowie Kompositionen für Klavier von Wolfgang Amadeus Mozart, Frédéric Chopin und Maurice Ravel, gespielt von Eduard Mrazek.

Der Baßbariton Heinz Holecek wurde unmittelbar nach Absolvierung der Wiener Musikakademie (1960) an die Volksoper engagiert. Bereits mit seiner Antrittsrolle, dem "Papageno" in Mozarts "Zauberflöte", hatte er bei Publikum und Presse stärksten Erfolg. In dieser Partie war er auch an der Wiener Staatsoper zu hören. Der junge Künstler ist seither als Lieder- und Opernsänger im In- und Ausland tätig.

Der 1929 in Wien geborene Pianist Eduard Mrazek absolvierte gleichfalls die Wiener Musikakademie, an der er derzeit als Lehrer

./.

tätig ist. Der erste Preis im Bösendorfer-Wettbewerb und der erste Preis im Internationalen Wettbewerb der deutschen Rundfunkanstalten in München, zahlreiche Aufnahmen bei Schallplattenfirmen sowie große erfolgreiche Konzertreisen durch Europa und die USA sind Beweise für die Wertschätzung, deren sich Eduard Mrazek erfreut.

Der Kartenvorverkauf für den ersten Abend der Konzertreihe in der Volkshochschule hat im Volksheim Heiligenstadt bereits begonnen (14 bis 20 Uhr). Restliche Karten sind an den Abendkassen erhältlich. Die Preise betragen je nach Sitzkategorie fünf, sieben und zehn Schilling.

\- - -

Freie Ärztestelle

11. Oktober (RK) Im Krankenhaus der Stadt Wien-Lainz wird eine Facharztstelle für Anästhesie besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 15. November 1963 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, 3. Stock, Zimmer 351, zu richten.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

11. Oktober (RK) Montag, den 14. Oktober, Route 3 mit Hietzinger Brücke, Modeschule Hetzendorf, Schule Peterlinigasse, Umbau der Altmannsdorfer Straße und der Grünbergstraße sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen in Mauer und Liesing. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

85. Geburtstag von Josef Keil

11. Oktober (RK) Am 13. Oktober vollendet der Historiker Univ.-Prof. i.R. Hofrat Dr. Josef Keil das 85. Lebensjahr.

Er wurde in Reichenberg geboren und studierte an der Wiener Universität Altertumswissenschaft. Viele Jahre verbrachte er als Sekretär des Österreichischen Archäologischen Instituts in England und war auch Leiter der Ausgrabungen in Ephesos. 1920 erfolgte seine Habilitierung für griechische Geschichte und Altertumskunde an der Wiener Universität, wo er 1936 den Lehrstuhl für griechische Geschichte, Altertumskunde und Epigraphik übernahm. Seit 1939 ist er ordentliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, seit 1951 korrespondierendes Mitglied der Bayrischen Akademie. 1945 wurde er Generalsekretär und Sekretär der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Keil hat auf seinen Fachgebieten zahlreiche grundlegende Schriften veröffentlicht. Er gilt als einer der besten Kenner Kleinasiens von der frühgriechischen bis zur spätrömischen Zeit und als hervorragender Vertreter der griechischen Epigraphik. Auch als akademischer Lehrer und als Mitarbeiter beim Neuaufbau der Österreichischen Akademie der Wissenschaften hat er sich große Verdienste erworben. Hofrat Prof. Dr. Keil ist Träger der Ehrenmedaille und des Preises für Geisteswissenschaften der Stadt Wien.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschreiben übermittelt.

\- - -

Theodor Charlemont zum Gedenken

11. Oktober (RK) Auf den 13. Oktober fällt der 25. Todestag des Bildhauers Theodor Charlemont.

Sein Vater und seine beiden Brüder waren bekannte Bildhauer, Er wurde am 1. Jänner 1859 in Znaim geboren und studierte an der Wiener Akademie bei Zumbusch und Hellmer. Charlemont hat hauptsächlich Grab- und Gedenkplastiken ausgeführt. Sein erstes berühmtes Werk war die Thonet-Büste auf dem Zentralfriedhof zur Erinnerung an den Gründer der weltberühmten Wiener Möbelfabrik. Darauf folgten weitere Grabdenkmäler hervorragender Wiener Persönlichkeiten. Besonders bekannt wurde Charlemont durch das der Kaiserin Elisabeth gewidmete Relief in der Kaiserjubiläumskirche am Zentralfriedhof und durch das Denkmal des Naturforschers Gregor Mendel in Brünn. Der Künstler ist 1938 in Wien gestorben.

\- - -

Künstlerdokumente auf dem Friedrich Schmidt-Platz

11. Oktober (RK) Dienstag, den 15. Oktober, wird um 10.30 Uhr im Schauraum des Kulturamtes der Stadt Wien auf dem Friedrich Schmidt-Platz 5, die Ausstellung "Künstlerdokumente aus dem Archiv der Stadt Wien" eröffnet. Diese Exposition stellt den 2. Teil einer bereits vor dem Sommer gezeigten Archivausstellung d r und ist ausübenden Musikern gewidmet. In sieben Stehvitrinen bringt das Archiv der Stadt Wien nunmehr in Bild und Schrift Dokumente, von denen einige bis ins 15. Jahrhundert zurückreichen. Die Seite eines Totenbuches aus dem Jahr 1685 gibt mit ziemlicher Gewißheit das Sterbedatum des Lieben Augustins wieder, einer legendären Figur, hinter der sich höchstwahrscheinlich jener Musikant verbirgt, der damals "auf der Gassen" gestorben ist. Lithographien, Federzeichnungen und zeitgenössische Schriften erinnern weiter an zahlreiche Liedertafeln, Quartette, aber auch an einzelne hervorragende Solisten der Wiener musikalischen Schule.

Die Ausstellung, die auch durch Leihgaben des Historischen Museums der Stadt Wien ergänzt wird, ist vom 15. Oktober bis 8. November 1963, jeweils von Montag bis Freitag in der Zeit von 10 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich. Am 1. November bleibt die Ausstellung geschlossen.

\- - -

Man kann nicht genug Schulen haben!

11. Oktober (RK) Über einige bedeutende bauliche Neuschöpfungen der Gemeinde Wien auf dem Gebiet der Volksbildung und der Schulverwaltung konnte Vizebürgermeister Mandl heute vormittag im Verlauf einer Besichtigungsfahrt für in- und ausländische Journalisten Interessantes berichten. Näher in Augenschein genommen wurden die Baustelle des neuen Planetariums im Prater, die in Fertigteilbauweise innerhalb von sechs Monaten hergestellte Schule in Jedlesee und der vor der Vollendung stehende 16klassige Neubau einer Hauptschule im engverbauten Neulerchenfeld.

./.

Das neue Planetarium im Prater

Wien hat als erste außerdeutsche Stadt ein Planetarium besessen, das dem zweiten Weltkrieg zum Opfer fiel. Eine solche Anlage wird nunmehr wieder im Prater zwischen dem Minigolfplatz und der Seerosenanlage errichtet. Bauherr ist die Stadt Wien, die einen Plan ausarbeiten ließ, demzufolge der kreisrunde Planetariumskuppelbau von zwei Gebäudeflügeln eingeschlossen sein wird. Einer dieser beiden Flügel enthält ein Kino für 198 Personen, der andere Flügel soll das Prater- und Leopoldstädter Heimatmuseum aufnehmen. Diese drei Gebäudeteile werden durch eine gemeinsame Vorhalle verbunden sein, die auch Garderobe, Buffet und ähnliches mehr enthalten wird.

Im neuen Planetarium-Zuschauerraum sind 263 Plätze vorhanden. Dort sollen Vorführungsabende am künstlichen Himmel abgehalten werden, aber auch die Behandlung aktueller Themen (zum Beispiel der Lauf eines neuen Erdsatelliten) wie auch historische Ereignisse (zum Beispiel "Der Stern von Bethlehem") für ein jeweils interessiertes Publikum möglich sein. Anderseits wird den verschiedenen Schulstufen Gelegenheit geboten werden, das Planetarium als Anschauungsmittel großen Stiles im Unterricht zu verwenden, wobei nicht nur die naturwissenschaftlichen Fächer, sondern auch die kulturhistorischen in Frage kommen (zum Beispiel durch Projektion der griechischen Sternbilder und ähnliches mehr). Für diese Unterrichtszwecke wird der Betrieb des Planetariums vielfach mit Tonbändern geführt werden (ebenso wie bei Standardvorführungen) für den Fremdenverkehr, womit ein eigener Vortragender für diese speziellen Zwecke entfällt). Die Bauarbeiten begannen 1962, die Montage der Innenkuppel erfolgt ab Herbst 1963. Der Winter 1963/64 ist für die Innenausgestaltung vorgesehen, im Frühjahr 1964 werden die Geräte montiert. Die Eröffnung ist für Frühsommer 1964 projektiert.

./.

Städtische Schule 21, Jedlesee, Coulombgasse 9

Das Schulgebäude besteht aus zwei Teilen, der erste Teil wurde im Jahre 1952 auf einem größeren Gelände in der Art gebaut, daß eine künftige Erweiterung des Gebäudes erfolgen kann. Das Altgebäude diente bisher Volksschulzwecken. Die große Bautätigkeit in Jedlesee verursachte einen Schüleranstieg und es konnte daher mit dem Altgebäude nicht das Auslangen gefunden werden.

Es wurde daher unter Ausnützung des vorhandenen Geländes ein Neubau erstellt, der acht Klassenzimmer, eine Direktionskanzlei, ein Lehrerzimmer, ein Arztzimmer, ein Lehrmittelzimmer, sanitäre Anlagen und eine Schulwartwohnung umfaßt. Da der Schulraumbedarf sehr dringend war, wurde der Neubau in der EHO-Bauweise erstellt. Die EHO-Bauweise besteht aus fabrikmäßig vorgefertigten fertigen und montagereifen Wand- und Deckenelementen, die durch Patent verbunden und verschraubt werden. Die Elemente haben eine Wärmedämmung einer zirka 70 Zentimeter starken Vollziegelmauer. Sie sind insgesamt sieben bis acht Zentimeter stark und bestehen aus versteiften Holzrahmen, die beidseits mit Eternitverbundplatten dauerhaft und verrottungsfest verleimt sind. Elektrische und sanitäre Installationen sind in die Elemente fabrikmäßig eingebaut. Die Beheizung des Neubaues erfolgt durch die Zentralheizungsanlage des Altbaues.

Planverfasser war Architekt Dipl.-Ing. Elise Sundt. Die Bauzeit betrug sechs Monate (März bis August 1963). Baukosten: 5,1 Millionen Schilling.

Die Volksschule übersiedelte vom Altbau in den Neubau. Der Altbau wird gegenwärtig für Zwecke der Sonderschule 21, Wenhartgasse, adaptiert.

Der große Schulneubau in der Grundsteingasse

Der Schulneubau, 16, Grundsteingasse, soll die alten Gebäude, 16, Abelegasse 29, und 16, Panikengasse 31, ersetzen. Beide Gebäude, insbesondere das im Jahre 1871 errichtete Gebäude 16, Abelegasse 29, entsprechen nicht mehr den Anforderungen, die an ein Schulgebäude heute gestellt werden.

./.

Der Hauptschulneubau, der nach den Plänen des inzwischen verstorbenen Architekten Prof. Ernst Lichtblau und des Architekten Prof. Norbert Schlesinger erbaut wird, umfaßt einen Klassentrakt an der nördlichen Grundstücksgrenze, je einen Trakt an der westlichen und östlichen Grundstücksgrenze, enthaltend sonstige Unterrichtsräume wie Schulküche, Physiksäle, Zeichensäle, etc. und einen Turnsaaltrakt an der südlichen Grundstücksgrenze.

Die Gebäude umschließen den Turn- und Pausenplatz von drei Seiten, während der Turnsaaltrakt auf Pfeilern stehend, den südlichen Abschluß des Pausenhofes zur Grundsteingasse bildet.

Es sind 16 Klassen und zwei Physiksäle, zwei Zeichensäle, zwei Werkstättenräume, zwei Handarbeits- und zwei Musikzimmer, eine Schulküche, zwei Kanzleiräume, zwei Lehrerzimmer, zwei Turnsäle mit Nebenräumen, zwei Schulwartwohnungen und Pausenräume vorgesehen, ferner eine städtische Bibliothek mit den dazugehörigen Nebenräumen.

Die Bauweise ist als Stahlbetonskelett mit quergespannten Stahlbetonrippendecken, teilweise tragendes Ziegelmauerwerk mit Verblendziegeln an Brüstungen und Mauerscheiben, Holzverbundfenstern mit Leichtmetallblenden und Flachdach ausgeführt. Der Turnsaaltrakt ist teilweise mit Glasbausteinen mit eisernen Lüftungsflügeln, mit Verblendziegeln und Holzhalbschwingfußboden ausgestattet.

Alle Räume werden mit einer Warmwasserpumpenheizung mit Ölfeuerung durch Radiatorenheizkörper beheizt, die Verwaltungsräume haben eine Zusatzheizung mit Gasaußenwandkonvektoren. Der Turnsaal wird mit einer Warmluftheizung ausgestattet.

Mit den Bauarbeiten wurde im Oktober des Jahres 1961 begonnen. Die feierliche Grundsteinlegung erfolgte im April des Jahres 1962 durch Bürgermeister Jonas. Die Kosten dieses Hauptschulneubaues werden rund 30 Millionen Schilling betragen. Mit der Fertigstellung der Bauarbeiten kann bis zum Jahresende gerechnet werden.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Zwei Wiener Brunnen werden versetzt

12. Oktober (RK) In diesen Tagen wechseln zwei bekannte Wiener Brunnen ihre bisherigen Standorte. Die Stelle des ehemaligen Rainer-Brunnens auf dem Suttnerplatz im 4. Bezirk, der aus der Kriegszeit nur mehr als Torso übriggeblieben war und jetzt abgerissen wurde, wird in Kürze der Schutzengel-Brunnen vom Platz vor der Paulanerkirche einnehmen. Dieser Brunnen muß nämlich aus verkehrstechnischen Gründen seinen bisherigen Standort verlassen.

Auch der Tiertränke-Brunnen hinter der Secession wird seinen Standplatz wechseln beziehungsweise einige Zeit aus dem Gesichtskreis der Passanten entschwinden. Nach Beendigung der Bauarbeiten an der Lastenstraße im Bereich des Getreidemarktes wird er jedoch unweit seines jetzigen Standortes in neuer Pracht wiedererstehen. Zunächst aber muß er sachkundig abgetragen und eingelagert werden.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

12. Oktober (RK) Dienstag, den 15. Oktober, Route 4 mit Wohnhausanlage Vorgartenstraße und Schüttaustraße, Montagebaugesellschaft, Gartenbauschule und Donauparkgelände sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

Bürgermeister Jonas lädt zur ersten Jungbürgerfeier ein

Jahrgang 1942 am 23. Oktober in der Stadthalle

12. Oktober (RK) Wie bereits angekündigt wurde, veranstaltet die Stadt Wien heuer zum erstenmal eine Jungbürgerfeier. Die jungen Wienerinnen und Wiener, die das 21. Lebensjahr vollenden und damit großjährig geworden sind, sollen bei dieser Feier auf den bedeutungsvollen Wendepunkt in ihrem Leben aufmerksam gemacht werden.

Bürgermeister Jonas hat dieser Tage brieflich alle Angehörigen des Geburtsjahrganges 1942 für den 23. Oktober, um 19.30 Uhr, in die Wiener Stadthalle eingeladen. In seinem Einladungsbrief schließt sich der Bürgermeister zunächst den Glückwünschen der Angehörigen und Freunde der Jungbürger zur Vollendung des 21. Lebensjahres an. Er weist sodann darauf hin, daß die Weltgeltung Wiens auf kulturellem, wissenschaftlichem und sozialem Gebiet eine Verpflichtung bedeute, an der Zukunft Wiens mitzubauen. Nur dann, wenn wir diese Stadt als lohnende Aufgabe betrachten, könne es für die Bürger von heute und von morgen einen Sinn haben, in ihr zu leben und für sie zu arbeiten. Die Jungbürgerfeier am 23. Oktober soll dem Jahrgang 1942 die Gewißheit geben, daß die jungen Frauen und Männer zur Gemeinschaft derer gehören, denen demokratische Selbstbestimmung der beste Ausdruck für die Teilnahme am öffentlichen Leben ist. Abschließend kündigt Bürgermeister Jonas in seinem Einladungsschreiben die Übergabe von Jungbürgerbriefen und Jungbürgerbüchern an, die an diesen wichtigen Wendepunkt im Leben der heranwachsenden Generation erinnern sollen.

Für die Jungbürgerfeier der Stadt Wien wird folgendes Programm vorbereitet:

Nach einer Festfanfare spricht Burgschauspieler Erich Auer den Prolog "An die Jugend von Wien". Dann folgt Franz Schuberts Ouverture zum Schauspiel "Rosamunde". Anschließend werden zum "Lob der Stadt" Szenen aus Wiens Vergangenheit und Gegenwart von Alexander Haupt gebracht. Selbst der Teufel fehlt nicht in dieser Bilderfolge, an der Michael Toest, Elfriede Ramhapp, Georg

./.

Bucher, Karl Krittl, Karl Blühm, Rudi Schippel, Peter Hey und Grita Kral mitwirken. Die Texte sind den Werken Ulrichs von Lichtenstein, Hans Sachs, einem mittelalterlichen Puppenspiel, Vagantenliedern und volkstümlicher Barocklyrik nachempfunden. Daran schließen sich Tänze aus Österreich von Max Schönherr, deren Choreographie eigens für die Jungbürgerfeier geschaffen wurde, und zwei Szenen aus der Zeit der Türkenkriege und aus dem Wien von 1848. Die Türkenkriegsepisode trägt den Titel "Der geduldige Krieger" (nach Abraham a Santa Clara), wobei Hans Buchta einen Soldaten und Ossi Führer eine Marketenderin darstellen. Das Jahr 1848 wird durch die Szene "Der tapfere Student" symbolisiert, die nach zeitgenössischen Berichten verfaßt wurde, wobei sich Klaus Münster als Student mit einem Sprechchor abwechselt.

Darauf folgen die Leonoren-Ouverture Nr. 3, op. 72 a von Ludwig van Beethoven und eine Szene aus dem Wien des 19. Jahrhunderts. Diese wird von Roswitha Posselt als Polyhymnia und Hilde Rom als Polytechnica bestritten und trägt den Titel "Die freundlichen Musen" (nach Wilhelm Langer). In das Wien der Dreißigerjahre führt dann der Auftritt von Relly Gmeiner und Oskar Wegrostek, einem älteren Paar in "Die gemütlichen Wiener". Der Walzer op. 354, "Wiener Blut" von Johann Strauß, leitet zur Szene "Die junge Wienerin" (nach Alexander Giese) über, die schon in der Gegenwart spielt. Hierauf wird Karl Ettis Komposition "Mahnung" (Text von Rudolf Henz) vorgetragen und abschließend melden sich "Der junge Wiener" (nach Oskar M. Fontana) und der Sprechchor zu Wort. Bürgermeister Franz Jonas wird hierauf in einer Rede auf die Bedeutung des Tages hinweisen und ein Jungbürgerbuch symbolisch für den Versand dieser Publikation an alle 21jährigen Wiener überreichen. Die Bundeshymne beendet die Feier.

Regie führt Alexander Haupt. Die Raumgestaltung sind Gerhard Hruby, die Kostümentwürfe Barbara Langbein und die Choreographie Frau Dia Luca übertragen. Es spielt das Niederösterreichische Tonkünstlerorchester. Am Dirigentenpult steht Karl Etti. Es tanzt das Ballett der Wiener Volksoper, es singen der Wiener Männergesangverein und der Österreichische Arbeitersängerbund. In kleineren Rollen wirken Mitglieder des Reinhardt-Seminars mit.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Eröffnung eines neuen Kindergartens in der Brigittenau

14. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas wird Donnerstag, den 17. Oktober, um 10.30 Uhr, in der Brigittenau, Pappenheimgasse 16, einen neuen Kindergarten der Stadt Wien eröffnen.

Zufahrt: Straßenbahnlinien 31, 33, 132 und 231.

\+ + +

Eröffnung des Internationalen Studentenheimes der Stadt Wien

14. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas wird Freitag, den 18. Oktober, um 10 Uhr, das große Internationale Studentenheim der Stadt Wien, 19, Gymnasiumstraße 85, eröffnen.

Achtung: Bereits um 9 Uhr findet eine Presseführung durch das Studentenheim statt.

Zufahrt: Straßenbahnlinien 38 und 39.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu den oben angekündigten beiden Eröffnungsfeiern Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

\- - -

Erinnerung für morgen:

Wir erinnern daran, daß morgen, Dienstag, den 15. Oktober, um 14 Uhr, Vizebürgermeister Mandl im Concordia-Haus, 1, Bankgasse 8, über den großen Fotowettbewerb für Amateure berichten wird, den die Wiener Stadtverwaltung veranstaltet. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

\- - -

Anmeldungen zur Jungbürgerfeier bis spätestens Donnerstag!

14. Oktober (RK) Für die erste Jungbürgerfeier in Wien, die am 23. Oktober, um 19.30 Uhr, in der Wiener Stadthalle beginnt, wurden alle jungen Wienerinnen und Wiener eingeladen, die das 21. Lebensjahr vollenden. In dem persönlichen Einladungsschreiben des Bürgermeisters wurde auch darauf hingewiesen, daß eine Voranmeldung erforderlich ist. Die jungen Wiener Bürger werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich bis spätestens Donnerstag, den 17. Oktober, beim Kulturamt der Stadt Wien, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, anmelden müssen, wenn sie an dem feierlichen Akt in der Stadthalle teilnehmen wollen. Die Eintrittskarten werden ihnen dann zugeschickt.

\- - -

Die besten Plakate des dritten Vierteljahres 1963

14. Oktober (RK) Die Jury des Kulturamtes hat zum besten Wiener Plakat des dritten Vierteljahres die Werbegraphik "Smart Export, die Filterzigarette von europäischem Format, auch in Deutschland, Frankreich und Italien" erklärt. Dieses Plakat in 4 Bogen-Hochformat wurde von Ernst Insam in Wien entworfen und bei F. Adametz in Wien gedruckt.

Weiter wurdenvon der Jury folgende drei Werbegraphiken ausgezeichnet: "eine Braun Kreation Multipress Frischsaftzentrifuge" in 4 Bogen-Hochformat, Entwurf von Schmittel, Offsetdruck von der National-Zeitung in Basel. "Matta-Museum des 20. Jahrhunderts" in 1 Bogen-Hochformat, entworfen von Georg Schmid, gedruckt bei den Brüdern Rosenbaum, beide in Wien. Schließlich die "Schauspielschule Lamberg-Offer mit Öffentlichkeitsrecht" in 1 Bogen-Hochformat, die von Peter Kodera (Wien) entworfen und bei Josef Eberle KG in Wien gedruckt worden ist.

Alle vier Werbegraphiken werden auf den von der Gewista für diesen Zweck besonders reservierten Plakatflächen angeschlagen. Das Smart-Export Plakat wird überdies mit einem Geldpreis der Gewista prämiiert.

\- - -

Zwei Lobauer Horizontal-Brunnen gleichzeitig in Betrieb

Wiener Gemeinderäte besichtigten das Grundwasserwerk

14. Oktober (RK) Stadtrat Koci und die Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Öffentliche Einrichtungen besichtigten heute die ersten zwei fertiggestellten Horizontalbrunnen des Grundwasserwerkes in der Unteren Lobau. Einer der Brunnen hatte bereits im Dezember des vergangenen Jahres den Probebetrieb für drei Monate aufgenommen, der andere Brunnen nach der Stillegung des ersten im April ebenfalls auf die Dauer von drei Monaten. Nach einer vorgeschriebenen Pause wird nunmehr aus beiden Brunnen gleichzeitig Wasser gepumpt. Auf diese Art wird erprobt, wie weit sich die großen Pumpversuche auf den Grundwasserstrom und auf die Wasserverhältnisse in der Lobau auswirken.

Mit der Errichtung der beiden Brunnen hat die Gemeinde Wien bereits hohe Beträge ausgegeben, in der Hoffnung, die wasserrechtliche Genehmigung des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft zu erhalten.

Die beiden Pumpenhäuser sind etwa zwei Kilometer voneinander entfernt. Das Wasser wird von jedem der beiden Brunnen durch Rohre von einem halben Meter Durchmesser in die Donau geleitet. Eine dieser Ableitungen ist 1.600 Meter lang, die andere 500 Meter. Gegenwärtig werden aus beiden Brunnen zusammen täglich etwa 34 Millionen Liter wohlschmeckendes Wasser mit einer Temperatur von elf bis zwölf Grad Celsius aus einem Schottergrund in einer Tiefe von zehn bis zwölf Meter gepumpt und wieder abgeleitet, wobei das Wasser von verschiedenen Apparaten ständig auf seine Beschaffenheit und Temperatur geprüft wird.

Gegenwärtig wird in Zusammenarbeit mit der Wasserrechtsbehörde sondiert, wo ein dritter Horizontalbrunnen gebaut werden kann, mit dessen Errichtung im kommenden Frühjahr begonnen werden soll. Für die Zeit darnach ist noch ein vierter Brunnen vorgesehen. Man nimmt an - falls das Land- und Forstwirtschaftsministerium zustimmt - in Zukunft täglich zwischen 50 und 100 Millionen Liter Wasser aus dem Grundwasserwerk Untere Lobau gewinnen zu können. Das entspricht

./.

einer Menge, die bei den heutigen Verbrauchsziffern etwa für eine Stadt in der Größe von Graz und Umgebung ausreichen würde. Das in der Unteren Lobau geförderte Wasser wird in Hinkunft zur Versorgung des Gebietes links der Donau und auch noch für nordwestliche Bezirke rechts der Donau dienen. Einige Abschnitte der Hauptrohrleitungen sind bereits gelegt, so auf der Strecke über die Reichsbrücke und Wagramer Straße bis Erzherzog Karl-Straße. Es sind auch bereits Vorkehrungen getroffen worden für einen Wasserrohrstrang unter der jetzt in Bau befindlichen dritten Donaubrücke. Die Hauptleitung aus der Unteren Lobau wird über die Landbrücke des Donau-Oder-Kanals und dann quer durch Floridsdorf führen. In der Wagramer Straße, etwa bei der Erzherzog Karl-Straße, beginnen dann die Verteiler. Es ist auch vorgesehen, einen Teil des Wassers in das Hebewerk Hungerberg (Grinzing) zu leiten, von wo aus ein Rohrstrang, der sich bereits in Bau befindet, bis Breitensee führen wird.

\- - -

Freie Ärztestelle

14. Oktober (RK) Im Franz Josef-Spital der Stadt Wien wird eine Assistentenstelle an der II. Medizinischen Abteilung besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 15. November 1963 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, zu richten.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

14. Oktober (RK) Mittwoch, den 16. Oktober, Route 5 mit Theater an der Wien, Baustelle der dritten Zentralberufsschule, Volksheim Arthaberplatz, Laaer Berg-Bad und Heizwerkstätte sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 10. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

Kanalbauten um fünf Millionen Schilling

14. Oktober (RK) Einen Betrag von fünf Millionen Schilling für mehrere Kanalbauten, die in Wien durchgeführt werden sollen, bewilligte heute der Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen. Die Kanalbauten werden in folgenden Straßen durchgeführt:

9. Bezirk: Maria Theresien-Straße, von der Börsegasse bis zur Währinger Straße (Instandsetzungsarbeiten, 300.000 Schilling). 11. Bezirk: Weißenböckstraße, von der verlängerten Lorystraße bis "Am Kanal" (650.000 Schilling). 13. Bezirk: Neukräftengasse, von der Cuviergasse bis zur Gemeindeberggasse (180.000 Schilling); Weidlichgasse (projektiert), von der Wattmanngasse westwärts (200.000 Schilling). 19. Bezirk: Probusgasse, vom Pfarrplatz bis zur Armbrustergasse (700.000 Schilling). 20. Bezirk: Jägerstraße-Adalbert Stifter-Straße - Lorenz Müller-Gasse (750.000 Schilling). 22. Bezirk: Steigenteschgasse, von der Portnergasse bis zum Mälzelplatz, ferner Maurichgasse, vom Mälzelplatz bis zur Lenkgasse, sowie Komzakgasse, von der Steigenteschgasse bis zur Meißauergasse (640.000 Schilling). 23. Bezirk: Atzgersdorf, Höpflergasse, von der Breitenfurter Straße gegen die Lastenstraße, und Fußweg 1, von der Höpflergasse gegen die Lastenstraße (700.000 Schilling); Atzgersdorf, Loosgasse, von der Breitenfurter Straße bis zur Steinergasse (Umbauarbeiten, 450.000 Schilling); Mauer, Jesuitensteig, von Nr. 24 bis zur Geßlgasse (410.000 Schilling).

\- - -

Gratulation an Rosa Short

14. Oktober (RK) Zum Geburtstag von Frau Augusta R. Short, die unter dem Namen Gusti Pichler bekannt gewordene erste Wiener Primaballerina der Staatsoper, haben Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl der Jubilarin in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschreiben übermittelt.

\- - -

Rinderhauptmarkt vom 14. Oktober

14. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 106 Ochsen, 262 Stiere, 770 Kühe, 236 Kalbinnen, Summe 1.374; Polen 8 Stiere; Ungarn 3 Stiere, 57 Kühe, Summe 60. Gesamtauftrieb: 106 Ochsen, 273 Stiere, 827 Kühe, 236 Kalbinnen, Summe 1.442. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 11 bis 13.50 S, extrem 13.80 bis 14 S, Stiere 10.50 bis 13.50 S, extrem 13.60 bis 14 S, Kühe 8.50 bis 10.70 S, extrem 10.80 bis 11 S, Kalbinnen 11.20 bis 13.40 S, extrem 13.50 bis 13.70 S; Beinlvieh Kühe 6.50 bis 8.50 S, Ochsen und Kalbinnen 9 bis 11 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Rinder ermäßigte sich bei Ochsen um einen Groschen, bei Stieren um sieben Groschen, bei Kühen um zwölf Groschen und bei Kalbinnen um 28 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Ochsen 11.89 S, Stiere 12.27 S, Kühe 9.02 S, Kalbinnen 11.92; Beinlvieh verbilligte sich bis zu 20 Groschen je Kilogramm.

Ausländische Rinder notierten: Polen: Stiere 12.50 S, Ungarn: Stiere 12.70 bis 13.20 S, Kühe 9 bis 11.20 S.

In der Woche vom 5. bis 11. Oktober wurden 274 Rinder außer Markt bezogen.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Terminkalender für Berichterstatter

Morgen, Mittwoch, den 16. Oktober, um 11 Uhr, Besichtigung des neuen Hauses und der Einrichtungen der Landesbildstelle Wien-Burgenland, 7, Zieglergasse 49. - 15 Uhr: Eröffnung der neuen Feuerwache Donaustadt, 22, Erzherzog Karl-Straße 170. Zufahrt: Straßenbahnlinien 16 und 25.

Donnerstag, den 17. Oktober, 10.30 Uhr, Eröffnung des neuen städtischen Kindergartens, 20, Pappenheimgasse 16. Zufahrt: Straßenbahnlinien 31, 33, 132 und 231.

Freitag, den 18. Oktober, 9 Uhr, Presseführung durch das Internationale Studentenheim der Stadt Wien, 19, Gymnasiumstraße 85. - 10 Uhr: Eröffnung des Internationalen Studentenheimes durch Bürgermeister Jonas. Zufahrt: Straßenbahnlinien 38 und 39.

\- - -

"Abschiedsvorstellung" Luise Rainers im Wiener Rathaus

Vizebürgermeister Mandl überreichte der Künstlerin Augarten-Rosenkavalier

15. Oktober (RK) Die berühmte Schauspielerin Luise Rainer, die nach dreißig Jahren Abwesenheit wieder nach Wien gekommen ist und im Josefstädter Theater gastiert, besuchte Vizebürgermeister Mandl in seinem Arbeitsraum im Rathaus. Im Rahmen eines herzlichen Gesprächs gab sie hier gleichsam ihre "offizielle Abschiedsvorstellung", denn ihr Wiener Gastspiel geht heute zu Ende. Für nächstes Jahr hat sie jedoch wieder einen Stückvertrag mit dem Theater in der Josefstadt abgeschlossen. Darüber hinaus plant sie auch eine Vortragsreise durch die Hauptstädte der österreichischen Bundesländer.

Vizebürgermeister Mandl gratulierte der großen Künstlerin zu ihrem Erfolg am Josefstädter Theater, an dem sie ja schon unter Max Reinhardt gespielt hatte, und überreichte ihr zur Erinnerung an ihren Besuch im Rathaus eine Rosenkavalier-Figur aus Augartenporzellan und einen großen Blumenstrauß.

Die in Düsseldorf geborene Schauspielerin Luise Rainer ist nicht nur dem Wiener Theaterpublikum ein Begriff, dem sie von ihrer Tätigkeit am Theater in der Josefstadt und am Deutschen Volkstheater zu Beginn der Dreißigerjahre unvergeßlich geblieben ist, sondern sie errang vor allem mit ihrem 1936 in Hollywood gedrehten Film "Die gute Erde" nach dem gleichnamigen Roman von Pearl S. Buck Weltruhm. Seit 1956 lebt Luise Rainer mit ihrem Mann Robert Knittel, dem einzigen Sohn des Schweizer Romanciers John Knittel, und ihrer Tochter Franziska in London. Mit ihrem erfolgreichen Gastspiel in der Josefstadt startete sie ein verheißungsvolles come-back als Schauspielerin im deutschsprachigen Raum.

\- - -

Karl Kautsky zum Gedenken

15. Oktober (RK) Auf den 17. Oktober fällt der 25. Todestag des Politikers Karl Kautsky.

Er wurde am 16. Oktober 1854 in Prag geboren und verbrachte die Schulzeit in Wien. An der Universität betrieb er umfangreiche geschichtliche, rechtswissenschaftliche und ökonomische Studien und wollte Historiker werden. 1875 schloß er sich der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung Österreichs an. 1881 besuchte er London, wo er mit Marx und Engels in Verbindung trat. 1882 gründete er das wichtigste theoretische Organ des deutschen Sozialismus der Vorkriegszeit, die "Neue Zeit", die bis 1917 von ihm herausgegeben wurde. In der Folge verfaßte Kautsky eine Reihe wichtiger Schriften, wie "Karl Marx' ökonomische Lehren", die beste gemeinverständliche Darstellung des ökonomischen Marxismus. Am Erfurter Kongreß der deutschen Sozialdemokratie wurde sein Programmentwurf angenommen. Im Gegensatz zu den Thesen eines allmählichen Hineinwachsens in den Sozialismus steht seine Schrift "Die soziale Revolution". Grundlegend für seine antirevisionistische Auffassung ist die Schrift "Der Weg zur Macht. Politische Betrachtungen über das Hineinwachsen in die Revolution". Im ersten Weltkrieg geriet Kautsky mit der Mehrheit der deutschen Sozialdemokraten in Konflikt, weil er als konsequenter Internationalist ihre sozialpatriotische Richtung mißbilligte. Bei der Spaltung im Jahre 1917 schloß er sich den unabhängigen Sozialdemokraten an. Als die Bolschewiki in Rußland die Macht ergriffen und auch in Deutschland kommunistische Bewegungen an die Macht drängten, verteidigte er die Demokratie in "Die Diktatur des Proletariats", "Terrorismus und Kommunismus" und "Von der Demokratie zur Staatssklaverei". 1919 erschien ein Dokumentarwerk unter dem Titel "Die deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch", dessen Mitherausgeber er war. In der Folge übersiedelte Karl Kautsky nach Wien, um sich der theoretischen Arbeit zu widmen. 1927 veröffentlichte

./.

er sein großes soziologisches Werk "Die materialistische Geschichtsauffassung". In diesem Jahr begannen auch seine Studien für das Werk "Krieg und Demokratie", das eine umfassende Darstellung der politischen Kriegsgeschichte bringen sollte. Als die Nationalsozialisten Österreich okkupierten, ging Karl Kautsky zunächst nach Prag und von dort nach Amsterdam, wo er starb.

\- - -

Glückwünsche für Fleischanderl und Hofrat Kepnik

15. Oktober (RK) Zum 70. Geburtstag des Lyrikers Richard Fleischanderl und zum 60. Geburtstag von Hofrat Dr. Bruno Kepnik, dem Betriebsdirektor der Österreichischen Bundesbahnen, hat Vizebürgermeister Mandl den Jubilaren auf schriftlichem Wege herzlich gratuliert. Richard Fleischanderl ist mit Gedichten voll tiefer Naturverbundenheit und echtem Empfinden an die Öffentlichkeit getreten. Dr. Kepnik hat seine in mehr als vier Jahrzehnten gesammelten Erfahrungen beim Wiederaufbau und der Kapazitätssteigerung der Bundesbahnen entscheidend verwertet.

\- - -

Verleihung des Medizinalratstitels

15. Oktober (RK) Der Bundespräsident hat Dr. Alfred Kotek und Dr. Franz Lahodny den Berufstitel Medizinalrat verliehen. Landeshauptmann Jonas überreichte heute früh im Wiener Rathaus den beiden Ärzten die Dekrete.

\- - -

Ein neues Vorpraktikum für die Krankenpflege

15. Oktober (RK) Rund 200 diplomierte Krankenschwestern verlassen alljährlich die sieben Pflegerinnenschulen der Stadt Wien. Der Bedarf an geschulten Pflegerinnen ist jedoch viel größer. Daher hat die Gemeinde über Initiative des Personalstadtrates Riemer schon vor drei Jahren eine externe Vorschule für die Krankenpflege eingerichtet, in der junge Mädchen nach der Pflichtschule Gelegenheit erhalten, in zweijährigen Lehrkursen theoretische Vorkenntnisse für den späteren Besuch der Krankenpflegeschule zu erwerben, gleichzeitig aber auch im Pflegedienst zu praktizieren. Dieses Vorpraktikum der externen Vorschule wird vor allem in Kindergärten und Kinderheimen geleistet.

Um aber auch Mädchen, die nicht in Wien wohnen, das Vorpraktikum für die Krankenpflegeschule in Wien zu ermöglichen, betreibt die Gemeindeverwaltung seit einem Jahr auch eine Vorschule im Zusammenhang mit der Pflegerinnenschule des Allgemeinen Krankenhauses. Mädchen aus allen Bundesländern bereiten sich dort internatsmäßig auf die Krankenpflegeschule vor.

Diese Einrichtung hat sich so gut bewährt, daß vor einigen Wochen bereits ein zweiter Jahrgang eröffnet werden konnte. Das Interesse an diesem Vorpraktikum ist jedoch so groß, daß eine zweite internatsmäßige Vorschule vorbereitet wird. Bereits am 1. Februar 1964 wird sie in der Krankenanstalt Rudolfstiftung der Stadt Wien eröffnet werden. In dieses Vorpraktikum können auch Bewerberinnen aufgenommen werden, die keine Hauptschule besucht haben, weil sie dort einen entsprechenden Unterricht erhalten und dann die Hauptschulprüfung nachholen können. Die Vorpraktikantinnen brauchen kein Schulgeld entrichten, sie bekommen vielmehr von der Stadt Wien volle Verpflegung, Dienstkleidung und werden sozialversichert. Außerdem erhalten sie ein Taschengeld von 150 Schilling monatlich im ersten Jahrgang und 175 Schilling monatlich im zweiten Jahrgang sowie eine Urlaubs- und Weihnachtszuwendung in gleicher Höhe. Die zuständigen Organe der Gemeinde Wien werden demnächst die nötigen Beschlüsse darüber fassen.

Anmeldungen für den Besuch dieses Vorpraktikums im Rudolfspital können schon jetzt an die Magistratsabteilung 17, 1, Gonzagagasse 23, gerichtet werden.

\- - -

Karl Höger zum Gedenken

15. Oktober (RK) Auf den 17. Oktober fällt der 50. Todestag des Buchdruckers und Pioniers der österreichischen Arbeiterbewegung Karl Höger.

Er wurde am 3. August 1847 in Wien geboren und trat bereits mit zwölf Jahren in eine Druckerei ein, die hauptsächlich Lehrlinge beschäftigte, um Gehilfenlöhne zu ersparen. Bis 1905 war er als Setzer, Metteur, Korrektor und Revisor tätig. Höger widmete seine Kraft vor allem der Arbeiterbewegung und nahm seit 1867 an allen Aktionen der organisierten Arbeiterschaft, insbesondere an den großen Buchdruckerstreiks teil. Seit 1873 war er Funktionär des niederösterreichischen Buchdruckervereins. Er trat nachdrücklich für das Verbot der Kinder- und Sonntagsarbeit sowie für die 60-Stundenwoche ein. Auf dem zweiten Parteitag der Sozialdemokraten hielt er das Referat über Gewerkschaftsfragen. 1893 präsidierte er dem ersten Gewerkschaftskongreß in Wien. Besonders bemüht war er um den Zusammenschluß aller Landesvereine der Buchdrucker zu einem einheitlichen Verband. Als dieser 1894 zustandekam, wurde Höger der erste Obmann. Dauernde Errungenschaften seiner Gewerkschaftsarbeit sind vor allem die Erhöhung des Wochenlohnes, die Verkürzung der Arbeitszeit, eine bessere Lehrlingsausbildung und eine menschlichere Behandlung im Betrieb. Auch an der Arbeiterbildung war er sehr interessiert. Er gehörte zu den Gründern des Sängerbundes "Freie Typographia", für den er den Komponisten des "Liedes der Arbeit" Josef Scheu als Chormeister gewann. In den politischen Organisationen der Sozialdemokratie war Höger gleichfalls führend tätig. 1893 nahm er als Delegierter am Internationalen Sozialistenkongreß in Zürich teil. Seit den Neunzigerjahren kandidierte er für den Reichsrat und wurde als Vertreter der Stadt Graz in das erste Parlament des allgemeinen gleichen Wahlrechts entsendet. Karl Höger trat auch publizistisch hervor. Er arbeitete am Organ der Buchdrucker, dem "Vorwärts", mit und gehörte dem Redaktionsstab der "Volkstribüne" an. Grundlegend für

./.

die Erforschung der Frühzeit der österreichischen Arbeiterbewegung ist seine 1892 erschienene Jubiläumsschrift "Aus eigener Kraft. Die Geschichte eines Arbeitervereines seit 50 Jahren". Höger ist 1913 in seiner Vaterstadt gestorben. Ein Gemeindebau, der Karl Höger-Hof in Simmering, erinnert an diesen hochverdienten Vorkämpfer für den sozialen Aufstieg der Arbeiterschaft.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

15. Oktober (RK) Donnerstag, den 17. Oktober, Route 1 mit Großgarage Spetterbrücke, Müllverbrennung am Flötzersteig und Assanierung von Alt-Ottakring sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 16. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

Angelobung und Verabschiedung städtischer Bediensteter

15. Oktober (RK) Heute früh fand im Stadtsenatssaal die feierliche Angelobung von 214 neu in den Dienst der Stadt Wien aufgenommenen Bediensteten statt. Die neuen Bediensteten leisteten Bürgermeister Jonas in Anwesenheit der Stadträte Bauer, Koci und Sigmund sowie des Magistratsdirektors Dr. Ertl mit Handschlag das Gelöbnis.

Kurz darnach fand die feierliche Verabschiedung von 223 Gemeindebediensteten statt, die in der letzten Zeit in den Ruhestand getreten sind. Dieser Feier wohnten ebenfalls Bürgermeister Jonas und die Stadträte Bauer, Koci, Schwaiger und Sigmund bei.

\- - -

Gemeinde Wien gibt 700.000 Schilling für 28 Schülerkonzerte

15. Oktober (RK) In der Sitzung der Wiener Landesregierung, die heute mittag unter dem Vorsitz von Landeshauptmann Jonas abgehalten wurde, bewilligte die Wiener Landesregierung auf Antrag von Vizebürgermeister Mandl 700.000 Schilling für die Durchführung von 28 musikalischen Veranstaltungen für die Schüler der zweiten, dritten und vierten Haupt- und Mittelschulklassen im Schuljahr 1963/64.

Im Rahmen der musikalischen Erziehungsarbeit des Amtes für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung finden nun schon seit zwölf Jahren Pflichtkonzerte für die Wiener Schuljugend statt. Bei dieser Aktion wird jedem Schüler der zweiten, dritten und vierten Haupt- und Mittelschulklassen während der Unterrichtszeit der Besuch einer Musikveranstaltung im Musikvereins- oder Konzerthaus geboten. Bei Beendigung seiner Pflichtschulzeit hat daher jeder Schüler an drei Konzerten teilgenommen, die ihm den Kontakt mit guter Musik, mit erstklassigen Interpreten und den beiden großen Konzerthäusern vermittelten.

Viele dieser jugendlichen Zuhörer haben auf Grund der musikalischen Eindrücke den Wunsch geäußert, auch nach der Schulzeit Konzerte zu besuchen. Sie fanden ihre weitere Betreuung durch die "Musikalische Jugend Österreichs", die ihre Konzertzyklen für Jugendliche bis zum 25. Lebensjahr veranstaltet.

Die Konzertaktion soll im Schuljahr 1963/64 fortgesetzt werden und 44.000 Schüler der zweiten, dritten und vierten Haupt- und Mittelschulklassen erfassen.

Das Programm:

Neun Veranstaltungen für zirka 14.000 Schüler der zweiten Haupt- und Mittelschulklassen:

Programm: Nach einem kurzen konzertanten Teil (Mozarts Ouverture zu "Der Schauspieldirektor" und drei Tänze aus "Die verkaufte Braut" von Smetana) die szenische Aufführung des neuen Tanzspiels "Das Waldfest" von Ilka Peter, Musik von Fritz Leitermeyer;

./.

Ausführende: Kindertanzkreis des Konservatoriums der Stadt Wien, Leitung Ilka Peter, Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Karl Hudez;

Termine: 4. Dezember 1963 bis 21. Mai 1964, jeweils um 11 Uhr im Großen Konzerthaussaal;

Kosten: zirka 175.000 Schilling.

Neun Konzerte für zirka 14.000 Schüler der dritten Haupt- und Mittelschulklassen:

Programm: Schuberts Ouverture zu "Rosamunde", 3. Satz des Violinkonzertes in g-moll von Max Bruch, Prokofieffs musikalisches Märchen "Peter und der Wolf" und die Ouverture zu "Tannhäuser" von Richard Wagner;

Ausführende: Wiener Symphoniker, Ingold Platzer (Sprecherin), Walter Puschacher und Friedrich Miksovsky (Violine, alternierend), Dirigent Milo Wawak;

Termine: 17. Jänner bis 9. Mai 1964, jeweils um 11 Uhr im Großen Musikvereinssaal beziehungsweise Konzerthaussaal;

Kosten: zirka 205.000 Schilling.

Zehn Konzerte für zirka 16.000 Schüler der vierten Haupt- und Mittelschulklassen:

Programm: Mozarts Ouverture zu "Die Zauberflöte", Scherzo und Hochzeitsmarsch aus Mendelssohns Musik zu "Ein Sommernachtstraum", 3. Satz aus dem Klavierkonzert Nr. 1 von Beethoven, Kodálys "Tänze aus Galanta" und der Walzer "Wiener Blut" von Johann Strauß;

Ausführende: Wiener Symphoniker, Peter Efler und Reinhold Kubik (Klavier, alternierend), Dirigent Hans Swarowsky;

Termine: 7. November 1963 bis 16. Jänner 1964, jeweils um 11 Uhr im Großen Musikvereinssaal beziehungsweise Konzerthaussaal;

Kosten: zirka 235.000 Schilling.

\- - -

Frau Richter freute sich aufs Geburtstagshendl

Wiens jüngste Hundertjährige

15. Oktober (RK) "Und zu Mittag gibt es ein Hendl", verriet Frau Therese Richter aus Ottakring Bürgermeister Jonas, der ihr heute vormittag zum 100. Geburtstagsfest im Namen der Stadt Wien und im Namen der Wiener Bevölkerung gratulierte. "Darauf freue ich mich besonders!" Noch mehr gefreut hat sich aber Wiens jüngste Hundertjährige über den Besuch des Bürgermeisters und den großen Nelkenstrauß, den er dem "Geburtstagskind" überreichte. Die Glückwünsche des Bezirkes überbrachten Bezirksvorsteher Scholz und Bezirksvorsteher-Stellvertreter Kneisler.

Bei dem anschließenden Plauscherl zeigte sich, daß die hundertjährige Ottakringerin auch das Ehrenprädikat der frischesten Hundertjährigen verdient. Der Bürgermeister konnte ihr das Kompliment machen, daß sie höchstens wie eine Achtzigjährige aussieht.

Frau Richter wurde in Gerolding in Niederösterreich geboren und kam mit 14 Jahren nach Wien. Seit 70 Jahren wohnt sie in Ottakring am Lerchenfelder Gürtel 35 und wird nun von ihrer Tochter betreut.

\- - -

Neues Landesgesetzblatt

15. Oktober (RK) Das neue Landesgesetzblatt für Wien enthält die Verordnung der Wiener Landesregierung, durch die die Richtsätze in der öffentlichen Fürsorge erhöht wurden. Alleinstehende erhalten mit Wirkung vom 1. September nunmehr 600 Schilling Monatsrente.

Das Landesgesetzblatt ist um 70 Groschen im Drucksortenverlag der Städtischen Hauptkasse, 1, Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1. Wollzeile 27a, erhältlich.

\- - -

Christkindlmarkt

15. Oktober (RK) Der Vorschlag von Bürgermeister Jonas, den Christkindlmarkt ab heuer in schönerer und erlesenerer Form auf dem Rathausplatz rund um den großen Bundesländer-Weihnachtsbaum abzuhalten, wird zumindest in diesem Jahr noch nicht realisiert werden können. Wie Stadtrat Bauer, dem auch das Marktamt untersteht, heute in der Sitzung des Stadtsenates mitteilte, wird es für heuer zu einer Kompromißlösung kommen, und die heißt: Kalvarienberg. Voraussetzung für die Abhaltung des Christkindlmarktes bei der Kalvarienberg-Kirche in Hernals ist eine vorherige Kommissionierung durch das Wiener Feuerwehrkommando wegen der Durchfahrtsmöglichkeiten, die im Winter naturgemäß schwieriger sein können als zur Osterzeit.

Hoffentlich kommen die Aussteller bis zum nächsten Jahr zu einer Übereinstimmung. Der Markt fände auf dem Rathausplatz eine attraktive und zentralgelegene Stätte. Die Wiener wären einerseits auch froh, in Zukunft einen Markt mit Erzeugnissen zu finden, die wirklich auf Weihnachten abgestimmt sind.

\- - -

Entfallende Sprechstunden

15. Oktober (RK) Donnerstag den 17. Oktober, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Anton Schwaiger.

\- - -

Künstlerdokumente aus dem Archiv der Stadt Wien

15. Oktober (RK) Heute vormittag eröffnete Senatsrat Dr. Gapp den zweiten Teil der Archiv-Ausstellung im Schauraum des Kulturamtes der Stadt Wien, der einer Dokumentation ausübender Musiker gewidmet ist. Bekanntlich stellte das Archiv der Stadt Wien im ersten Teil bereits vor einigen Monaten Dokumente über Persönlichkeiten aus, die am Bau der Wiener Ringstraße beteiligt waren.

Archivdirektor Dr. Kratochwill umriß in einem Einleitungsreferat die Aufgaben und Ziele, die dem Archiv der Stadt Wien bei allen seinen Ausstellungen gesetzt sind. Ein Rundgang unter fachkundiger Führung vervollständigte die interessanten Details von Wiener Künstlerpersönlichkeiten, die bis auf ein Dokument aus dem Jahr 1407 über einen Musikmeister in St. Stephan zurückführen. Die Ausstelllung ist vor allem Musikern und Dirigenten gewidmet, die mehr oder weniger im Schatten weltberühmter Komponisten gewirkt haben. Zugleich soll sie zeigen, was der Forscher in den Schätzen des städtischen Archivs erwarten darf.

Die Ausstellung am Friedrich Schmidt-Platz 5 ist bis 8. November montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

\- - -

Großer Fotowettbewerb der Stadt Wien

15. Oktober (RK) Vizebürgermeister Mandl gab heute im "Presseclub Concordia" die Ausschreibung des großen Fotowettbewerbes der Stadt Wien bekannt. (Auf den nächsten Seiten finden Sie die detaillierten Bestimmungen.) Wie Vizebürgermeister Mandl betonte, wurden für den Wettbewerb, der allen Amateurfotografen - Wienern oder Nichtwienern - offensteht, sehr hohe Preise ausgesetzt. Außerdem ist auch der Kauf nichtprämiierter Bilder beabsichtigt, da für gute Fotos von Wien stets ein großer Bedarf besteht. Die Wiener, so meinte der Vizebürgermeister, fotografieren im Urlaub soviel im Ausland. Es gibt aber auch viel Neues und soviele lohnende Fotoobjekte in unserer Stadt, und aus diesem Grunde will die Stadt Wien die Aufmerksamkeit der Fotoamateure auf die Wiener Motive lenken.

./.

"D a s i s t W i e n"

Ein großer Fotowettbewerb der Wiener Stadtverwaltung

Nach den schweren Zerstörungen des zweiten Weltkrieges ist unser Wien heute schöner denn je. Die altehrwürdigen Kulturdenkmäler unserer Stadt präsentieren sich in neuem Glanz, moderne Wohnhausanlagen, neue Kulturbauten, prächtige Gartenanlagen, großzügige Verkehrseinrichtungen und Verkehrsbauten geben der Stadt ein neues Gepräge.

Um nun das Interesse der Bürger unserer Stadt an dem großen Wandel, der sich vollzieht, zu wecken, veranstaltet die Wiener Stadtverwaltung einen großen, mit hohen Preisen dotierten Wettbewerb für Amateure.

Erwünscht sind vor allem Aufnahmen, welche die Entwicklung Wiens und sein Wachsen in die Zukunft zeigen, Bilder von Bauwerken, von Einrichtungen und von den Menschen und ihrem Leben und Wirken. Dem Neuen, aus der Gegenwart in die Zukunft weisenden, soll mit der Kamera nachgespürt, neue Bilder und Perspektiven sollen gefunden werden.

Drei Kategorien von Fotos sind vorgesehen:

I. Schwarz-Weiß-Fotos
II. Farbfotos
III. Farbdiapositive.

Die Preise:

I. Schwarz-Weiß-Fotos

ein erster Preis . . . . . zu 10.000 Schilling,
zwei zweite Preise . . . . . je 5.000 Schilling,
drei dritte Preise . . . . . je 2.500 Schilling,
zehn Anerkennungspreise . . . . . je 500 Schilling.

./.

II. Farbfotos

ein erster Preis	zu	10.000 Schilling,
zwei zweite Preise	je	5.000 Schilling,
drei dritte Preise	je	2.500 Schilling,
zehn Anerkennungspreise	je	500 Schilling.

III. Farbdiapositive

ein erster Preis	zu	6.000 Schilling,
zwei zweite Preise	je	3.000 Schilling,
drei dritte Preise	je	1.500 Schilling,
zehn Anerkennungspreise	je	400 Schilling.

Die Preise werden durch zwei (Schwarz-Weiß- und Farbfotos, Farbdias) vom Bürgermeister bestellten Jurys aus Fachleuten vergeben. Den Vorsitz der Jurys führt der Amtsführende Stadtrat für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung.

T e i l n a h m e b e s t i m m u n g e n:

1. Teilnahmeberechtigt sind alle Amateurfotografen.

2. Jeder Teilnehmer ist berechtigt, bis zu vier Schwarz-Weiß- beziehungsweise vier Farbbilder und bis zu vier Farbdiapositive einzusenden.

3. Die Bilder sind unaufgezogen in einem Kuvert einzusenden. Format: 18 mal 24 cm für Schwarz-Weiß-Bilder, 13 mal 18 cm für Farbbilder.

4. Jedes Bild muß auf der Rückseite den Bildtitel, den Namen des Autors sowie die Wohnadresse in Blockschrift aufweisen.

5. Die Farbdiapositive der Größen 24 x 24 beziehungsweise 24 x 36 mm müssen unter dünnem Glas 50 x 50 mm, Dias der Größe 60 x 60 mm unter Glas 70 x 70 mm montiert sein und bruchsicher verpackt eingesendet werden.

6. Die Farbdiapositive sind, den internationalen Bestimmungen entsprechend, mit Bildtitel, Name des Autors und Adresse zu versehen.

./.

7. Das Anmeldeformular ist voll ausgefüllt in Maschin- oder Blockschrift der Sendung beizulegen.

8. Der letzte Einsendetermin ist der 15. Juni 1964; nach diesem Termin eingelangte Sendungen können nicht berücksichtigt werden.

9. Die Bilder und die Diapositive werden mit der größten Sorgfalt behandelt. Eine Haftung für Verlust oder Beschädigung kann jedoch nicht übernommen werden.

10. Die mit Geldpreisen prämiierten Bilder und Diapositive gehen mit allen Rechten in den Besitz der Stadt Wien über.

11. Bilder und Diapositive, die nicht prämiiert wurden, können von der Stadt Wien gegen das übliche Honorar erworben werden.

12. Alle Bilder und Diapositive, die nicht prämiiert wurden, werden nach Schluß der Ausstellung an die Einreicher zurückgesendet.

13. Mit der Einsendung anerkennt der Bewerber die Teilnahmebedingungen und unterwirft sich dem Spruch der Jury. Die Entscheidung der Jury ist unanfechtbar.

14. Die besten Schwarz-Weiß- und Farbbilder werden in einer großen Ausstellung gezeigt. Die besten Farbdiapositive werden in einem öffentlichen Vortrag vorgestellt.

Anmeldeformulare sind erhältlich bei den Fotohändlern, bei den Fotoamateurvereinen, bei der Landesbildstelle, 7, Zieglergasse 49, bei den Informationsstellen der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien und bei den Portieren des Wiener Rathauses.

Die Einsendungen sind an das Kulturamt der Stadt Wien, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, zu richten.

\- - -

Schweinehauptmarkt vom 15. Oktober

15. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 4.907, Polen 1.743, Rumänien 150, Ungarn 1.754, Gesamtauftrieb: 8.554. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 15.20 bis 15.70 S, 1. Qualität 15.15 bis 15.20 S, 2. Qualität 14.20 bis 15 S, 3. Qualität 13 bis 14.20 S, Zuchten 12.70 bis 13 S, Altschneider 10 bis 10.50 S, Zuchten 11.50 bis 12.60 S.

Ausländische Schweine notierten: Polen 13.50 bis 14.40 S, Rumänien 13.50 bis 14 S, Ungarn 13.50 bis 14.20 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 17 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.40 S. Der Durchschnittspreis für ausländische Schweine erhöhte sich um einen Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.85 S.

\- - -

Pferdehauptmarkt vom 15. Oktober

15. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 88 Stück, hievon 20 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 69 Stück verkauft, als Nutztiere 2 Stück verkauft, unverkauft blieben 17 Stück.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 46, Oberösterreich 2, Burgenland 26, Steiermark 2, Kärnten 11.

Preise: Schlachttiere, Fohlen 11.30 bis 13.20 S, Extremware 8.50 bis 8.70 S, 1. Qualität 7.80 bis 8.20 S, 2. Qualität 7 bis 7.60 S, 3. Qualität 6 bis 6.80 S. Nutztiere: Fohlen 11.60 S, Pferde 8.30 S.

Auslandsschlachthof: 96 Stück aus Rumänien 6 bis 7.80 S, 45 Stück aus der UdSSR 6 bis 8.80 S, 13 Stück aus Ungarn 6.50 bis 8.30 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für inländische Schlachtpferde um 62 Groschen je Kilogramm und erhöhte sich für inländische Schlachtfohlen um 14 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis beträgt für: Schlachtpferde 7.59 S, Schlachtfohlen 12.51 S, Schlacht- und Nutzpferde 7.61 S, Pferde und Fohlen 8.70 S.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Wiener Landesbildstelle im neuen Heim

16. Oktober (RK) Die Landesbildstelle Wien-Burgenland hat ein neues Heim. Aus dem unzureichenden Domizil im Bundesgebäude, 9, Sensengasse 3, ist die Landesbildstelle in das neu adaptierte Gebäude der Gemeinde Wien, 7, Zieglergasse 49, übersiedelt.

Die Landesbildstelle, die dem Kulturamt der Stadt Wien untersteht, hat die Aufgabe, für die Pflichtschulen in Wien und im Burgenland sowie für die Volksbildungsinstitutionen alle sogenannten audio-visuellen Lehrmittel zur Verfügung zu stellen, das sind: Lichtbilder und Filme, Schallplatten und Tonbänder, Tonfilme und Fernsehapparate; alles Hilfsmittel, die für einen lebendigen Unterricht heute unentbehrlich geworden sind. Außer der Zentrale verfügt die Landesbildstelle über fünf Filialen in verschiedenen Wiener Schulgebäuden.

Die Zentrale in der Zieglergasse hat im Parterre des Hauses einen Kinosaal mit 104 Plätzen, vorgeführt können Normal- und Schmalfilme werden sowie Diapositive.

Im ersten Stockwerk befinden sich der Zentralverleih für Dias, Filme, Tonbänder, Tonfilme, Projektionsgeräte, Plattenspieler, Tonbandgerät usw. Hier wird auch die Bestellung für Vorführungen durch die Landesbildstelle in und außer Haus entgegengenommen. Weiter befinden sich hier der Filmbearbeitungsraum, die Diamontage und der Kleberaum.

./.

Das zweite Stockwerk hat einen Kurssaal mit Vorführmöglichkeiten und einen kleinen Vortragssaal. Hier findet man auch ein Hausmuseum, umfangreiche Archive mit Bildmaterial, die Werkstätte des technischen Dienstes und den Filmschneideraum.

Im dritten Stock sind die Laboranlagen untergebracht, die dem Stand der gegenwärtigen Bildtechnik auch auf dem Farbsektor voll entsprechen. Daran schließen an: die Pankammer für Platten und Filme, Tankanlagen für die Filmentwicklung, der Groß-Vergrößerungsraum mit fahrbarer Wand sowie ein Filmstudio. Ein Tonstudio befindet sich im Aufbau.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

16. Oktober (RK) Freitag, den 18. Oktober, Route 2 mit Ausflugsrestaurant Bellevue, Internationalem Studentenheim und Straßenbrücke über den Donaukanal zur Adalbert Stifter-Straße sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 19. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

Mit Düsenantrieb und Programmsteuerung...

Eine neue Attraktion für die WIG 1964

16. Oktober (RK) Drei Düsenaggregate mit 20 Doppelgelenkdüsen, die allseitig bis zur Horizontalebene schwenkbar sind... Der Antrieb jedes Aggregats erfolgt durch drei Unterwasser-Getriebemotore... Die Aggregate sind mit einer Programmsteuerung gekoppelt, sodaß eine vollautomatische Arbeitsweise gesichert ist... Die Steuerung ist dreistufig ausgeführt und erfolgt...

Was das ist? Vielleicht eine Bauanleitung für Düsenflugzeuge? Die Beschreibung eines Unterseebootes mit Düsenantrieb? Nichts von alledem! Es handelt sich ganz einfach um drei Wasserspiele mit automatischer Programmsteuerung, die für die Wiener Internationale Gartenschau 1964 bestimmt sind und deren Ankauf der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates genehmigt hat.

Die kompletten drei Anlagen kosten 580.000 Schilling. Sie werden die Hochfontäne im großen Teich der WIG 1964 zu einer Sehenswürdigkeit ersten Ranges machen. Die "Ahs" und "Ohs" der WIG-Besucher sind förmlich schon jetzt zu hören. Ein ähnliches Wasserspiel, das vor einem Jahr im Kaisergarten in Betrieb genommen wurde, wird jedenfalls von den Wienern mit Begeisterung bestaunt.

Ferner bewilligte der Bauausschuß die Bereitstellung von 1,296.000 Schilling für weitere Erd-, Baumeister-, Stahlbeton- und Gartenarbeiten auf dem Gelände des Donauparkes, der die WIG im nächsten Jahr beherbergen wird.

\- - -

Richtigstellung

16. Oktober (RK) In unserer gestrigen Aussendung auf Blatt 2189 (Schweinehauptmarkt) soll es richtig heißen: "Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte (und nicht erhöhte) sich um 17 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.40 S".

\- - -

Umbau der Geiselbergstraße im 11. Bezirk

16. Oktober (RK) Eine der Hauptverkehrsstraßen Wiens, die Geiselbergstraße im 11. Bezirk, wird zwischen Nemelkagasse und Leberstraße umgebaut und von zehn auf 14 Meter (einschließlich der Gleiszone der Straßenbahn) verbreitert. Neben den Straßenbahngleisen, die in der Mitte der Straße verlaufen, wird je eine Fahrspur von 3.50 Meter Breite entstehen. Der Gehsteig auf der Seite der geraden Hausnummern wird ebenfalls neu gebaut und drei Meter breit sein. Die beiden Fahrbahnen werden einen Asphaltbetonbelag erhalten. Gleichzeitig werden die Hauffgasse, die Pensionsgasse und die Kremenetzkygasse, die auf diesem Abschnitt in die Geiselbergstraße münden, neue Fahrbahndecken erhalten.

Mit den Bauarbeiten auf der Geiselbergstraße soll noch heuer begonnen werden. Die Kosten, deren Bereitstellung vom Bauausschuß des Wiener Gemeinderates bereits bewilligt wurde, betragen 1,1 Millionen Schilling.

Ferner genehmigte der Bauausschuß 300.000 Schilling, die für die Auswechslung des Holzstöckelpflasters in der Wiedner Hauptstraße zwischen Paulanergasse und Großer Neugasse im 4. Bezirk benötigt werden.

\- - -

Bürgermeister Jonas besichtigte neue Landesbildstelle

16. Oktober (RK) "Es tut mir aufrichtig leid, daß ich heutzutage kein Schüler mehr sein kann", sagte Bürgermeister Jonas, als er heute vormittag in Begleitung von Vizebürgermeister Mandl und Stadtrat Bauer das neue Domizil der Landesbildstelle Wien-Burgenland in der Zieglergasse im 7. Bezirk besichtigte. Die Worte des Bürgermeisters galten nicht nur dem modernst ausgestalteten neuen Heim der Landesbildstelle, deren Einrichtungen ja vor allem den Schulen dienen, sondern auch der Tatsache, daß jede Wiener Pflichtschule heute bereits nicht nur über Tonbandgeräte und Bildwerfer für Diapositive, sondern auch über Filmprojektionsapparate verfügt, die zum Teil sogar für Tonfilmvorführungen geeignet sind.

Bei der Besichtigung, an der auch die Mitglieder des Kulturausschusses des Wiener Gemeinderates sowie zahlreiche Pressevertreter teilnahmen, führte der Direktor der Landesbildstelle, Oberschulrat Mihatsch, durch die neuen Laboratorien und Arbeitsräume. Besonderes Interesse zeigte der Bürgermeister nicht nur für die Lehrzimmer, Vorführräume und Laboranlagen, sondern auch für die Archive und Entlehnräume, in denen unter anderem 19.000 Stummfilm- und mehr als 100 Tonfilmrollen sowie 40.000 Negative allein mit Ansichten von Österreich lagern. Im Kinosaal im Parterre der früheren Schule, die nun um 3,7 Millionen Schilling (samt Einrichtung) für die Landesbildstelle völlig umgebaut wurde - der Kinosaal zum Beispiel entstand aus dem ehemaligen Turnsaal -, bot Direktor Mihatsch den Gästen Gelegenheit, die ausgezeichnete Akustik des Raumes und die modernen Vorführgeräte zu bewundern. Der Kinosaal ist - abgesehen von seiner Verwendung für Lichtbildvorträge - nicht nur für die Vorführung von Normal- und Schmalfilmen, sondern sogar von Superbreitwandfilmen eingerichtet.

Abschließend wünschte der Bürgermeister Direktor Mihatsch und seinen Mitarbeitern - im Haus selbst sind 15, in den Außenstellen weitere sieben Personen beschäftigt - viel Erfolg für ihre weitere Tätigkeit und dankte den Beamten der zuständigen Magistratsabteilungen sowie allen an der Errichtung der neuen Landesbildstelle Beteiligten für ihre erfolgreiche Arbeit.

\- - -

"Großes Trara" in Stadlau:

Bürgermeister Jonas eröffnete die neue Feuerwache Donaustadt

16. Oktober (RK) Mit allen Anzeichen eines nicht nur lokal begrenzten Ereignisses, mit schmetternder Marschmusik und - im wahrsten Sinne des Wortes - "großem Trara" fand heute nachmittag in Stadlau die Eröffnung der neuen Feuerwache Donaustadt durch Bürgermeister Jonas statt. An der feierlichen Zeremonie, die durch ein Platzkonzert der Wiener Feuerwehrkapelle eingeleitet wurde, nahmen Stadtrat Sigmund, Polizeipräsident Holaubek, Branddirektor Dipl.-Ing. Havelka, Mitglieder des National-, Bundes- und Gemeinderates sowie der Bezirksvorstehung für den 22. Bezirk teil. Aber auch zahlreiche Einwohner dieses Bezirkes hatten sich vor dem neuen Gebäude auf der Erzherzog Karl-Straße 170 eingefunden, um bei dem Ereignis dabeizusein.

Nach der Begrüßung der Festgäste durch Bezirksvorsteher Köppl, der der Stadtverwaltung für die gewaltige Aufbauarbeit im 22. Bezirk dankte, ergriff Stadtrat Sigmund das Wort. Er wies auf das große Programm der Gemeinde Wien hin, das die Modernisierung aller Anlagen und Geräte unserer Feuerwehr vorsieht. Im Rahmen dieses Programms wurden auch die zwei kleinen Feuerwachen Aspern und Stadlau, die den Anforderungen nicht mehr entsprachen, aufgelöst und in der neuen Feuerwache Donaustadt zusammengelegt. Der Stadtrat betonte, daß bei der Errichtung dieser Feuerwache kein Aufwand gescheut wurde, um alles bereitzustellen, was die schwere Arbeit der Feuerwehrleute erleichtert und zum Schutz ihrer Tätigkeit beiträgt.

Bürgermeister Jonas bezeichnete in seiner Rede das "Gebiet links der Donau" als ein altes Siedlungsgebiet, das zahlreiche Reserven für die Entwicklung unserer Großstadt birgt. Zur Ausnützung eben dieser Reserven sei das großzügige Ausbauprogramm der Stadtverwaltung bestimmt, das noch lange nicht beendet sei. Im Rahmen dieses Programmes seien bereits hunderte Millionen Schilling investiert worden, und für die Zukunft seien weitere Investitionen vorgesehen. So habe man zum Beispiel auch die Errichtung eines großen Krankenhauses jenseits der Donau geplant.

./.

Deshalb, so fuhr der Bürgermeister fort, sei es umso notwendiger, für Einrichtungen zum Schutz dieser Bauten zu sorgen - und eine dieser Einrichtungen ist die neue Feuerwache. Zu den angetretenen Feuerwehrleuten gewandt, lobte der Bürgermeister die Schlagkraft ihrer Institution, die in letzter Zeit immer mehr gesteigert werden konnte. "In Wien muß das Feuer Angst haben vor der Feuerwehr", sagte er und betonte, daß die Wiener Feuerwehr einen ausgezeichneten Ruf bei der Bevölkerung habe. Einer der Beweise dafür sei, daß die Leute immer zuerst an die Feuerwehr denken, wenn etwas geschehen ist. Und auf dieses Gefühl, daß man sich in jeder Lage auf die Wiener Feuerwehr verlassen kann, komme es letzten Endes ja an. An die Bevölkerung aber richtete der Bürgermeister den Appell, Brände von vornherein zu verhindern und dafür vorzusorgen, daß es gar nicht so weit kommt, daß die Feuerwehr gerufen werden muß.

"Ich wünsche mir, daß diese Feuerwache niemals ernstlich in Aktion treten muß, und ich wünsche Ihnen also ein feuerloses Dasein. Wenn es aber darauf ankommt, bitte ich Sie, mit Ihrer ganzen Kraft, Ihrem Mut und Ihrer gewohnten Einsatzbereitschaft kein Opfer zu scheuen, um den Schutz der Bevölkerung vor Bränden zu gewährleisten." Mit diesen Worten erklärte Bürgermeister Jonas die neue Feuerwache Donaustadt für eröffnet.

Nachdem Branddirektor Dipl.-Ing. Havelka namens der Feuerwehr der Stadt Wien für die anerkennenden Worte gedankt und das Versprechen abgegeben hatte, sich auch in Zukunft des Vertrauens der Stadtverwaltung und der Bevölkerung würdig zu erweisen, wurde die Eröffnungsfeier mit Vorführungen der Feuerwache Donaustadt und einem Rundgang durch die neue Anlage beendet.

Die neue Feuerwache

Mit dem Bau der neuen Feuerwache Donaustadt wurde im Sommer 1961 auf Grund der Pläne von Architekt Professor Dipl.-Ing. Artmann begonnen. Die künstlerische Gestaltung übernahm Wachkommandant Taucher von der Magistratsabteilung 68. Die Gesamtkosten betrugen 6,1 Millionen Schilling.

Das Objekt besteht aus einem Mannschaftstrakt mit einem Obergeschoß, einer Garage für drei Fahrzeuge und einem 14 Meter hohen Steigerturm.

./.

Im Kellergeschoß des Mannschaftstraktes befinden sich das Kesselhaus, eine Werkstätte und ein Schutzraum. Im Erdgeschoß sind die Küche, der Speisesaal, das Kommandantenzimmer, das Telegraphenzimmer und Unterrichtsräume, im Obergeschoß die Schlaf- und Waschräume für die Mannschaft untergebracht. Zwischen beiden Geschossen sind Rutschschächte angelegt. Die Feuerwache ist mit 15 Mann besetzt, die sich mit weiteren 15 Mann in 24stündigem Turnus abwechseln.

In der Garage sind drei Einsatzfahrzeuge untergebracht, zwei davon sind Löschfahrzeuge, das dritte ist ein Taucherfahrzeug mit Boot.

Der an der Südseite des Gebäudes befindliche Steigerturm hat außer dem Keller drei Geschosse, die durch Rutschschächte und leiterartig versetzte Betonstufen miteinander verbunden sind. An der Außenseite ist eine Übungswand angebracht, im Inneren befinden sich entlang der Rutschschächte schmiedeeiserne Wasserleitungsstränge für Löschübungen.

\- - -

Führungen durch die Römische Ruinenstätte am Hohen Markt

16. Oktober (RK) In den Monaten Oktober und November führt Dr. Alfred Neumann jeden Dienstag um 17 Uhr, jeden Donnerstag um 10 Uhr und jeden Sonntag um 9 Uhr durch die Römische Ruinenstätte, 1, Hoher Markt 3.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

125 Jahr-Feier des Wiener Marktamtes

Tagung der österreichischen Marktämter

17. Oktober (RK) Das Marktamt der Stadt Wien ist 125 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlaß findet am Dienstag, dem 22. Oktober, unter dem Ehrenschutz von Bürgermeister Jonas eine Festsitzung im Großen Saal des Kongreßhauses, 5, Margaretengürtel 138, statt. Zugleich wird damit die zehnte Tagung der Marktämter und Lebensmittelpolizeidienststellen in Österreich beginnen. Die Teilnehmer der Tagung, die bis 25. Oktober dauert, werden auch im Wiener Rathaus empfangen werden.

Während der Tagung der Marktämter finden folgende Fachvorträge im Gewerkschaftshaus, 9, Maria Theresien-Straße 11, statt:

Präsident des Rechnungshofes, Bundesminister a.D. Dozent Dr. jur. mag.pharm. Ing.chem. Hans Frenzel (Wien): "Die österreichische Lebensmittelpolizei von 1927 bis 1963" - Direktor Prof. Maurice Ney (Metz): "Lebensmittelrecht und Lebensmittelkontrolle in Frankreich" - Univ.-Prof. Dr. Stanislav Krauze (Warschau): "Wissenschaftliche Fragen der polnischen Lebensmittelkontrolle" - Univ.-Prof. Dr. J. Bielefeld (Kopenhagen): "Lebensmittelrecht und Lebensmittelkontrolle in Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland" - Univ.-Prof. Dr. Janos Hollo (Budapest): "Lebensmittelrecht und Lebensmittelkontrolle in Ungarn und Ausbildung der Fachleute der Lebensmittelindustrie" - Ministerialrat Edmund Forschbach (Bonn): "Lebensmittelrecht und Lebensmittelkontrolle in der Bundesrepublik Deutschland" - Sektionschef Univ.-Dozent Dr. med. Karl Schindl (Wien): "Lebensmittelrecht und Lebensmittelkontrolle in Österreich".

Außerdem sind Besichtigungen und Führungen vorgesehen.

\- - -

Bürgermeister Jonas begrüßte Dentisten-Kongreß

17. Oktober (RK) Heute vormittag wurde in der Stadthalle der Österreichische Dentisten-Kongreß 1963 eröffnet. In seiner Begrüßungsansprache führte Bürgermeister Jonas aus:

"Als Bürgermeister von Wien freue ich mich sehr darüber, daß die österreichischen Dentisten die Bundeshauptstadt zum Ort ihres diesjährigen Kongresses gewählt haben. Wien ist, und das darf uns mit begründetem Stolz erfüllen, zu einer internationalen Kongreßstadt ersten Ranges geworden, in der alljährlich Fachleute aus aller Welt und aus den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft, der Technik, der Kunst und der Wirtschaft zusammenkommen, um im gegenseitigen Erfahrungsaustausch ihr Wissen zu erweitern.

Daß ich den österreichischen Dentistenkongreß besonders herzlich willkommen heiß, ist damit begründet, daß ich die Dentisten als einen Berufsstand schätze, der es sich in vorbildlicher Weise zur Aufgabe gemacht hat, den Menschen zu dienen und ihnen zu helfen. Die Wahl der Wiener Stadthalle für die Abhaltung dieses Kongresses ist ein Zeichen für die Verbundenheit zwischen der Stadtverwaltung und der Organisation der Dentisten, die beide bemüht sind, den Gesundheitszustand der Wiener Bevölkerung nach besten Kräften zu verbessern. In ihrem diesjährigen Budget hat die Gemeinde Wien mehr als dreieinhalb Millionen Schilling vorgesehen, um die Wiener Jugend in den Schulzahnkliniken zu betreuen. Siebzehn dieser Kliniken mit drei Exposituren stehen bereit, und zusätzlich sorgt eine fahrbahre Schulzahnklinik, das sogenannte "Klinomobil", für die Bedürfnisse der in den Außenbezirken wohnhaften Schüler. Im vergangenen Schuljahr wurden in den Wiener Schulzahnkliniken insgesamt mehr als 80.000 Untersuchungen an Schulkindern vorgenommen, rund 50.000 Füllungen gelegt und 5.000 Zähne gezogen. Um das Gebiß der jungen Wiener so gesund wie nur möglich werden zu lassen, bekommen die werdenden Mütter schon bei der Anmeldung für das Säuglingswäschepaket eine Packung Fluortabletten ausgefolgt, später erhalten dann die Kinder im Wege der Mutterberatungsstellen, Säuglingskrippen und Krabbelstuben

./.

und schließlich in der Schule ihre Fluortabletten. Waren es bisher die ersten drei Volksschulklassen, die in diese Aktion einbezogen wurden, so werden im Schuljahr 1963/64 alle vier Volksschulklassen daran teilnehmen, im nächsten Schuljahr sollen auch die Schüler der ersten Haupt- und Mittelschulklassen täglich ihre Fluortablette bekommen. Die Wiener Stadtverwaltung tut wirklich alles, was möglich ist, um dafür zu sorgen, daß den Wiener Kindern Gebißschädigungen erspart bleiben. In diesem Bestreben werden die zuständigen Stellen von Ihnen, meine Damen und Herren, tatkräftig unterstützt, wofür ich Ihnen meinen besten Dank sage.

Sie werden im Verlauf Ihres Kongresses viel Interessantes aus Ihrem Fachgebiet erfahren und erörtern können. Sie sollen aber über Ihrer Arbeit nicht vergessen, daß Sie als Gäste bei uns sind, die sich unbedingt die Zeit nehmen sollten, sich in Wien etwas umzusehen. Die mannigfaltige Schönheit unserer Stadt soll Ihrem Kongreß einen festlichen Rahmen geben, denn hier in Wien hat man es immer verstanden, ein glückliches Gleichgewicht zwischen ernster Arbeit und angenehmer Entspannung zu schaffen.

Sie sollen hier in Wien Ihre Fachkenntnisse vertiefen und regen Gedankenaustausch mit Ihren Kollegen pflegen, aber vor allem sollen Sie sich hier bei uns wohlfühlen, Sie sollen spüren, daß Sie gern gesehene Gäste sind. Deshalb heiße ich Sie herzlich willkommen und wünsche dem österreichischen Dentistenkongreß 1963 einen recht erfolgreichen Verlauf!"

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

17. Oktober (RK) Samstag, den 19. Oktober, Route 3 mit Hietzinger Brücke, Modeschule Hetzendorf, Schule Peterlinigasse, Umbau der Altmannsdorfer Straße und der Grünbergstraße sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen in Mauer und Liesing. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13 Uhr.

\- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 21. bis 27. Oktober

17. Oktober (RK)

Montag, 21. Oktober:

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: Violinabend Mischa Elman am Flügel Joseph Seiger (Händel, Beethoven, Mendelssohn, Chausson, Achron, Benjamin, Wieniawski)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Konzert auf zwei Klavieren Ansgar Janke - Gernot Sieber (Mozart: Sonate D-dur KV 448; Debussy: En blanc et noir; Brahms: Sonate f-moll op. 34)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Konzert des Donkosaken-Chores, Leitung Serge Jaroff

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Österreichisch-Amerikanische Gesellschaft: Kammerkonzert; Los Angeles Chamber Orchestra, Marjorie Mitchell (Klavier), Leitung Henry Lewis (Pergolesi, Hovhaness, Lees, Diamond, Liszt, Britten)

Dienstag, 22. Oktober:

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Kammermusikabend; Genser-Winkler-Trio, mitwirkend Alfred Prinz, Klarinette (Brahms: Trio c-moll op. 101, Klarinettentrio a-moll op. 114, Trio C-dur op. 87)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Konzert des Donkosaken-Chores, Leitung Serge Jaroff

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: 1. Konzert im Zyklus III; Die Wiener Solisten, mitwirkend Karl Engel (Klavier), Leitung Wilfried Böttcher (Händel: Concerto grosso D-dur op. 6; Eder: Concerto a dodici op. 38; Mozart: Klavierkonzert A-dur KV 414; Haydn: Divertimento F-dur)

19.30 Uhr, Schubertsaal: Akademie für Musik u.d.K. Austauschkonzert des Städtischen Konservatoriums Berlin (Dittersdorf, Mozart, Schubert, Debussy)

Mittwoch, 23. Oktober:

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 2. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Orchestre National de Belgique, Dirigent André Cluytens (Poot: Allegro symphonique; Milhaud: Symphonie; R. Strauss: Tod und Verklärung; Ravel: Daphnis und Chloe)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Klavierabend Agustin Anievas (Brahms: Paganini-Variationen; Beethoven: Sonate c-moll op. 11; Liszt: Sonate b-moll)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Konzert des Donkosaken-Chores, Leitung Serge Jaroff

./.

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Klavierabend Raymond Jackson, USA (Bach: Präludium und Fuge es-moll Nr. 8; Beethoven: Waldstein-Sonate C-dur op. 53; Prokofieff: 3. Sonate a-moll op. 28; Debussy, Britten, Chopin)

19.30 Uhr, Wiener Stadthalle Halle D: Jungbürger-Feier der Stadt Wien; mitwirkend Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Wiener Männergesangverein, Österreichischer Arbeitersängerbund, Ballett der Wiener Volksoper, Kammerschauspieler Erich Auer u.a. (Musik von Beethoven, Schubert, Johann Strauß, Max Schönherr und K. Etti; Szenen aus Wiens Vergangenheit und Gegenwart); Dirigent Karl Etti, Choreographie Dia Luca, Gestaltung Alexander Haupt

Donnerstag, 24. Oktober:

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: Wiederholung des 2. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie"; Orchestre National de Belgique; Dirigent André Cluytens (Poot, Milhaud, R. Strauss, Ravel)

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: Klavierabend Pavica Gvozdic (Franck: Präludium, Choral und Fuge; Bartók: Suite op. 14; Prokofieff: Scherzo op. 12; Liszt: Mephisto-Walzer; Chopin: 24 Preludes)

Freitag, 25. Oktober:

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 2. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Orchestre National de Belgique, Dirigent André Cluytens (Poot, Milhaud, R. Strauss, Ravel)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Klavierabend Gottfried Herbst (Bach: Italienisches Konzert, Französische Ouverture; Moussorgsky: Bilder einer Ausstellung)

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Musikakademie - Mozartgemeinde Wien: 1. Mozart-Konzert junger Künstler; Gaelyne Gabora (Sopran), Johanna Ondrejka (Klavier), Bläserkammermusik-Ensemble der Musikakademie (Lieder, Sonate D-dur KV 284, Serenade B-dur KV 361)

19.30 Uhr, Radio Wien, Gr. Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 1. Konzert im Zyklus IV; Orchester von Radio Wien, Anton Heiller (Orgel), Dirigent Karl Österreicher (Haidmayer: Symphonische Variationen über ein eigenes Thema; Heiller: Konzert für Orgel und Orchester; Kaufmann: 2. Symphonie op. 74)

Samstag, 26. Oktober:

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 1. Konzert im Zyklus VII; G.F. Händel "Der Messias"; Wiener Symphoniker, Singverein der GdM, Wilma Lipp, Hertha Töpper, John van Kesteren, Dirigent Karl Richter

./.

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Internationales Schlager-Festival (Flamingo-Dancing)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Akademie Wiener Volkskunst

Sonntag, 27. Oktober:

16.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Österreichisches Amateur-Jazzfestival

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: G.F. Händel "Der Messias"; Wiener Symphoniker, Singverein der GdM, Wilma Lipp, Hertha Töpper, John van Kesteren, Dirigent Karl Richter

\- - -

Neuer Wohnungstausch-Anzeiger

17. Oktober (RK) Die neueste Nummer des Amtlichen Wohnungstausch-Anzeigers ist soeben - 28 Seiten stark - erschienen. Der Wohnungstausch-Anzeiger enthält wie immer Tauschangebote aus sämtlichen Wiener Bezirken, in Spezialrubriken Tauschangebote von Hauswartwohnungen und Angebote aus den Bundesländern.

Der Wohnungstausch-Anzeiger ist um 1.50 Schilling in den Wiener Trafiken und im Tauschreferat, 1, Doblhoffgasse 6, erhältlich. Eine Einschaltung in die nächste Nummer, die am 28. November erscheint, kann bis spätestens 14. November im Tauschreferat vorgenommen werden.

\- - -

Sichere Wege ins Wiener Rathaus

17. Oktober (RK) Auch die Straßen rund um das Wiener Rathaus - lange Jahre Reservate der Stille - spüren immer mehr den ständig größer werdenden Fahrzeugverkehr. Der Rathausplatz ist längst zu einem einzigen Parkplatz geworden. Der Parkraum rund um das Wiener Verwaltungszentrum ist bereits Mangelware, sodaß man vor kurzem beim Haupteingang des Rathauses eine Kurzparkzone anlegte. Aber auch jene Wiener Bürger, die zu Fuß kommen, sollen sicher sein, das Rathaus mit heilen Gliedern zu erreichen. Auf Wunsch von Bürgermeister Jonas ist die Magistratsabteilung für technische Verkehrsangelegenheiten gegenwärtig damit beschäftigt, blinklichtgesicherte Fußgeherübergänge zum Rathaus anzulegen. Stadtrat Lakowitsch hat die Kosten dafür - knapp 100.000 Schilling - genehmigt. Die Schutzwege befinden sich Ecke Lichtenfelsgasse-Rathaus beim Rathauspark, bzw. auf der anderen Seite bei der Felderstraße.

\- - -

Mißverständnisse um die Straßenbahn

Was die Änderungswünsche für die Straßenverkehrsordnung wirklich bedeuten

17. Oktober (RK) Im Zusammenhang mit den Beratungen über Änderungen der Straßenverkehrsordnung tauchte die Behauptung auf, daß die Straßenbahn eine Novellierung der StVO. dahingehend wünsche, nach Unfällen gleich weiterfahren zu dürfen. Hier handelt es sich um ein eklatantes Mißverständnis; was die Verkehrsbetriebe wollen, ist nur im Interesse der Straßenbahnfahrgäste und des gesamten Straßenverkehrs gedacht.

Gegenwärtig ist es so, daß im Paragraph 4 der StVO., der über Verkehrsunfälle spricht, im Absatz 2 unter anderem bei Unfällen verlangt wird: "Ferner haben sie (die Beteiligten an einem Unfall mit Personenschaden) die nächste Polizei- oder Gendarmeriedienststelle sofort zu verständigen." Die Änderung, die von den Verkehrsbetrieben angestrebt wird, besteht nur in folgendem Zusatz: Bei Verkehrsunfällen, an denen Schienenfahrzeuge beteiligt sind, kann diese Verständigung durch die Dienststelle erfolgen, der das Fahrzeug gehört.

Was ist nun der Grund für diese Änderungswünsche? Im weitverzweigten Liniennetz der Wiener Straßenbahn kommt es bei der heutigen Verkehrsdichte immer wieder zu Notbremsungen. Täglich müssen hunderte solcher Notbremsungen durchgeführt werden, wenn zum Beispiel plötzlich ein Kraftfahrzeug die Gleise überquert oder ähnliches. Meistens passiert nichts, aber doch so drei- bis fünfmal täglich gibt es kleinere Verletzungen unter den Passagieren, Prellungen zum Beispiel. Nach der gegenwärtigen Gesetzeslage müßte nun der Zug anhalten und der Fahrer die nächste Polizeidienststelle verständigen. In der Zwischenzeit stauen sich die nachfolgenden Züge, stauen sich die Kraftfahrzeuge - die Verkehrsstockung ist da und dauert 20 Minuten und mehr, bis alle Formalitäten abgewickelt sind. In Zukunft sollte es nun so sein, daß der Fahrer bloß die Betriebsinspektion der Verkehrsbetriebe telefonisch verständigt, die zunächst - wenn notwendig - die Rettung alarmiert und ihrerseits die Polizei benachrichtigt. Der Straßenbahnzug kann sofort nach Eintreffen der Rettung, also meist nach wenigen Minuten,

./.

wieder weiterfahren, und alle notwendigen Formalitäten werden zwischen Betriebsinspektion und Polizei abgewickelt. Längere Verkehrsstockungen werden dadurch vermieden.

Wohl gemerkt, es handelt sich hier nicht um ernstere Unfälle, um Zusammenstöße mit anderen Fahrzeugen usw., sondern nur um diese Fälle, die allerdings wie gesagt heute drei bis fünfmal am Tag lange Verkehrsstockungen verursachen. Es handelt sich auch nicht um jene Fälle, bei denen es nur Sachschaden gibt, denn da sagt schon jetzt der Absatz 5 des Paragraph 4 der Straßenverkehrsordnung, daß die Beteiligten einander bloß ihre Identität nachweisen müssen. Die Identität von Straßenbahnzügen ist durch Linien, Fahrtrichtung, Zeit und Wagennummer eindeutig gegeben. Ein Straßenbahnzug kann daher auch nie "Fahrerflucht" begehen.

Alle Bedenken gegen diese Novellierungsvorschläge sind also unangebracht. Niemand kann, wenn die Änderungswünsche berücksichtigt werden, Schaden erleiden. Es können nur alle davon profitieren, einschließlich die Kraftfahrer selbst.

\- - -

Rindernachmarkt vom 17. Oktober

17. Oktober (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 1 Kuh, die verkauft wurde. Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreis.

\- - -

Schweinenachmarkt vom 17. Oktober

17. Oktober (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 73, Polen 299, Rumänien 50, Ungarn 140. Gesamtauftrieb: 562. Verkauft wurde alles.

Die inländischen Schweine notierten: 13.50 bis 14 S, die polnischen 13.50 bis 14.30 S, die rumänischen 14 S und die ungarischen 13.50 bis 13.80 S.

\- - -

Pferdenachmarkt vom 17. Oktober: Inland kein Auftrieb: Auslandsschlachthof: 36 Stück aus Rumänien, 6 bis 6.50 S.

\- - -

Ein Heim für die kleinen "Pappenheimer"

Bgm. Jonas eröffnete neuen Kindergarten in der Brigittenau

17. Oktober (RK) "Wir kennen unsere Pappenheimer!", können die Tanten im neuen Kindertagesheim der Gemeinde Wien im 20. Bezirk mit Fug und Recht über ihre Schützlinge sagen. Der neue Kindergarten, der heute vormittag von Bürgermeister Jonas eröffnet wurde, liegt nämlich in der Pappenheimgasse 16, mitten in den Grünflächen der neuen städtischen Wohnhausanlage Pappenheimgasse-Jägerstraße.

Helle Kinderstimmen begrüßten die zahlreich erschienenen Festgäste. Mit dem Bürgermeister waren die Stadträte Bauer und Maria Jacobi, Stadtschulratspräsident Nationalrat Dr. Neugebauer, Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller sowie Mitglieder des National-, Bundes- und Gemeinderates gekommen, um der Eröffnungszeremonie beizuwohnen.

Nach der Begrüßung der Festgäste durch Bezirksvorsteher Koblizka, der der Stadtverwaltung seinen Dank für die große Aufbauarbeit in der Brigittenau aussprach, ergriff Stadtrat Maria Jacobi das Wort. Mit dem neuen Heim, so erklärte sie, erhalte der 20. Bezirk bereits den zwölften Kindergarten. In ganz Wien gibt es nunmehr 188 Tagesheime für insgesamt 18.000 Kinder, die von 1.700 Kindergärtnerinnen und Wärterinnen betreut werden. Im neuen Heim in der Pappenheimgasse finden 100 Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren Aufnahme. "Die Kinder verbringen elf bis zwölf Stunden täglich in unserer Obhut - also den größten Teil ihres jungen Lebens!", sagte Maria Jacobi. "Im Spiel werden sie vertraut mit den Gegebenheiten des Lebens, und so sind die Kindertagesheime als helfende Institution der Familie aus unserer Stadt nicht mehr wegzudenken."

Bürgermeister Jonas wies in seiner Eröffnungsrede auf die überaus große Bedeutung der Kindergärten für die Familie und vor allem für die berufstätigen Mütter hin. Diesen Müttern die Gewißheit zu geben, daß ihre Kinder in den Tagesheimen der Stadt Wien gut behütet und betreut werden und eine glückliche Kindheit verleben können, sei eine der vornehmsten Aufgaben der Stadtver-

./.

verwaltung. "Ich freue mich daher ganz besonders", betonte der Bürgermeister, "daß die Gemeinde Wien im Rahmen eines großzügigen Bauprogramms Jahr für Jahr modernst eingerichtete neue Kindergärten den Müttern zur Verfügung stellt!" Den Kindergärtnerinnen und Wärterinnen sprach der Bürgermeister bei dieser Gelegenheit seinen besonderen Dank für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit aus. Ebenso dankt er allen, die am Bau des neuen Kindergartens beteiligt waren. Mit den Worten: "Den Kindern aber wünsche ich, hier schöne und unvergeßliche Jahre zu verbringen", erklärte der Bürgermeister den Kindergarten für eröffnet.

Anschließend überreichten die Kleinen den Festgästen große Blumensträuße, und zwei aus ihrer Mitte, der zweijährige Wolfi und die dreijährige Christa, nahmen Bürgermeister Jonas bei den Händen und führten ihn stolz durch ihr neues Reich.

Der moderne ebenerdige Flachbau des neuen Kindergartens entstand, abseits vom Straßenverkehr, auf einem Gebiet, das mit seinen Lagerplätzen, Baracken und baufälligen Althäusern von den Brigittenauern als "Ratzenstadl" bezeichnet wurde. Mit dem Bau wurde im April 1961 begonnen, die Pläne stammen von Frau Architekt Lessel von der Magistratsabteilung 19. Die gesamten Baukosten betrugen 3,580.000 Schilling.

Der Zugang zu dem Gebäude liegt an der Nordseite gegen die Pappenheimgasse. An dieser Seite liegen auch die Verwaltungsräume, also Kanzlei, Arztzimmer, Küche, Abstellraum usw. Alle übrigen Räume sind an der Südseite angeordnet, wo große Fenster den Blick auf den Spielplatz und die Grünanlagen freigeben. Neben den Gruppenräumen, den Garderoben, einer Krabbelstube und einem großen Spielsaal gibt es hier auch eine gedeckte und zwei offene Liegeterrassen. Die Gruppenräume und Garderoben haben Fußboden- und Deckenheizung, alle übrigen Räume sind mit Radiatorenheizung ausgestattet.

\- - -

Dentisten im Rathaus

17. Oktober (RK) Anläßlich des Österreichischen Dentistenkongresses 1963 gab die Stadt Wien heute mittag einen Empfang im Wiener Rathauskeller. Bürgermeister Jonas begrüßte im Beisein der Stadträte Bauer, Glaserer und Lakowitsch sowie des Stadtschulratspräsidenten NR. Dr. Neugebauer die Delegierten des Kongresses. Er freue sich besonders, sagte der Bürgermeister, daß auch Freunde aus dem Ausland an dem Kongreß teilnehmen. Er hoffe, daß die ausländischen Gäste es nicht versäumen werden, die Wiener Sehenswürdigkeiten zu besichtigen.

Der Präsident der Österreichischen Dentistenkammer Gemeinderat Bucher dankte für den freundlichen Empfang im Wiener Rathaus.

\- - -

Ausstellung über das Theater in der Leopoldstadt

17. Oktober (RK) Die Stadtbibliothek zeigt in ihrem Lesesaal vom 21. Oktober bis 29. November als 122. Kleinausstellung "Das Theater in der Leopoldstadt II. (1803 bis 1823)".

Anhand von Textbüchern, Handschriften, Notenautographen und Notendrucken, Theaterzetteln, Porträts und Szenenbildern wird ein Überblick über den Spielplan des Leopoldstädter Theaters vom Tode Karl Marinellis bis zum ersten Auftreten Raimunds als Dichter geboten. In diesen 20 Jahren waren die erfolgreichsten Autoren des Leopoldstädter Theaters Bäuerle, Gleich und Meisel. - Die Ausstellung ist montags bis freitags in der Zeit von 9 bis 18.30 Uhr frei zugänglich.

\- - -

Redakteur Gottlieb Matlach gestorben

17. Oktober (RK) Die Pressestelle der Stadt Wien hat die traurige Pflicht, das Ableben ihres Mitarbeiters, Redakteur Gottlieb Matlach, bekanntzugeben. Redakteur Matlach, der im 53. Lebensjahr stand, verschied nach monatelanger schwerer Krankheit heute um 16 Uhr im Altersheim Lainz. Die Pressestelle verliert einen bewährten Mitarbeiter, den sie tief betrauert. Unser Mitgefühl gilt besonders seiner Witwe Antonia Matlach und dem zehnjährigen Töchterchen Julia...

Gottlieb Matlach wurde am 29. Oktober 1910 in Wien geboren. Wie mancher andere prominente Bürger dieser Stadt erlernte er zunächst das Tischlergewerbe und legte auch die Meisterprüfung ab. Dann aber vertauschte er den Hobel mit der Feder und wurde Korrespondent verschiedener ausländischer Blätter. Später ging er als Redakteur der Associated Press nach Prag, wo er sich auch während der Kriegsjahre aufhielt. Im Jahre 1948 trat er in die Pressestelle der Stadt Wien ein. In seinen zahllosen Beiträgen für die Rathaus-Korrespondenz, die er verfaßte, gelang ihm häufig, einen goldenen Mittelweg zwischen trockener Nachrichtendienst-Berichterstattung und feuilletonistischer Eleganz zu finden. Sein stiller Humor, der ihn bei allen Kollegen so beliebt gemacht hatte, blitzte oft auch durch die Zeilen der Rathaus-Korrespondenz. Gottlieb Matlach war keiner von den Blendern; er gehörte zu den Stillen im Lande. Seine Bescheidenheit verwehrte es ihm, nach "journalistischen Sternen" zu greifen, aber er konnte Zeit seines Lebens etwas Wertvolleres erreichen: er hatte keine Feinde, es gab niemand, der ihm übelwollte. Umso tragischer erscheint es, daß ihn nun das Schicksal zwang, die Feder hinzulegen, die er in seiner Jugend mit dem Hobel vertauscht hatte. -

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Das Internationale Studentenheim der Stadt Wien

18. Oktober (RK) Das Internationale Studentenheim der Stadt Wien in Döbling wurde auf dem Parkgelände der ehemaligen Kuffner-Villa errichtet, das 16.000 Quadratmeter umfaßt. Das Grundstück wird von den Verkehrsflächen Billrothstraße-Gymnasiumstraße-Lannerstraße und Peter Jordan-Straße begrenzt. Mit dem Bau wurde am 1. Mai 1961 begonnen, die Dachgleiche wurde am 1. August 1962 fristgerecht erreicht. Nach 28 1/2 Monaten Bauzeit konnte das Studentenheim nun fertiggestellt werden.

Die Kuffner-Villa an der Vegagasse wurde zunächst abgetragen und unmittelbar an derselben Stelle die Anlage des Internationalen Studentenheimes, bestehend aus einem Doppelhaus und einem Punkthaus mit je sieben Obergeschoßen und 364 Einzelzimmern gebaut. Das Doppelhaus A/B enthält im Erdgeschoß die Büroräume, die Küche, den Speisesaal, die Bibliothek und vier Aufenthaltsräume sowie die Eingangshalle mit Rezeption. In den sieben Obergeschoßen befinden sich 224 Einzelzimmer, 14 Teeküchen und die Toiletteanlagen. Mit zwei Aufzügen kann man in die Obergeschoße gelangen. Im Keller sind die Verteilerräume für die Heizung und die Lüftungskammern für die Be- und Entlüftungsanlage sowie der Sekundärraum der Elektroinstallation untergebracht.

Das Punkthaus C enthält im Erdgeschoß die Eingangshalle mit Warteraum, vier Aufenthaltsräume, einen Vortragsraum und zwei Personalgarderoben. In den sieben Obergeschoßen befinden sich 140 Einzelzimmer, sieben Teeküchen und die Toiletteanlagen, die mittels eines Aufzuges erreichbar sind. Im Keller befinden sich das Kesselhaus mit derzeit drei Kesseln für die vollautomatische Ölfeuerungsanlage zur Heizung und Warmwasserbereitung, weiter der

./.

Sc. ..m, Verteilerräume und die Räume für die Lüftung. Die 364 Einzelzimmer sind je zehn Quadratmeter groß und beinhalten eine Duschnische, ein Waschbecken mit Spiegeletagere, einen Einbauschrank, einen Fenstervorbau mit Bücherregal und zwei Bettzeugtruhen, ein Bett, ein Bücherbord und einen Arbeitstisch mit Sessel. Die Duschnischen sind wie der Fußboden mit einem Kunststoffbelag versehen.

Die Gebäude wurden in Schotenbauweise, das heißt mit tragenden Stahlbetonquerwänden errichtet. Die Häuser sind auf Stahlbetonfundamentplatten teilweise im Grundwasser gegründet. Die Decken sind massiv (Astmollin beziehungsweise Stahlbetonplatten) und die Fassade besteht aus vorgefertigten, emaillierten Stahlblechplatten, die vor die Betonkonstruktion gehängt sind. Die Beheizung erfolgt mit einer Warmwasserheizung mit Konvektoren beziehungsweise Deckenstrahlungsheizung für die Erdgeschoßräume. Die Zimmer werden mechanisch be- und entlüftet, ebenso die Gruppe Speisesaal und die Küche. Innerhalb der Einfriedung an der Vegagasse befindet sich ein betonierter Parkplatz für 70 Autos.

Die Miete für ein Zimmer im Internationalen Studentenheim der Stadt Wien, das ebenso wie die Jugendgästehäuser der Stadt Wien vom Wiener Verkehrsverein treuhändig geführt wird, stellt sich auf 420 Schilling monatlich. In den Monaten Juli und August wird ein Teil des Heimes als Hotel geführt werden, um dem Mangel an Hotelbetten in der Hochsaison abzuhelfen. Insgesamt wurden bisher 162 männliche und 98 weibliche Studenten aus acht Bundesländern sowie 62 männliche und 42 weibliche Studenten aus 26 Staaten in vier Erdteilen aufgenommen.

Arbeitsdaten

Verbaute Fläche: 1.070 Quadratmeter, das sind 6.7 Prozent; umbauter Raum: 32.600 Kubikmeter; Gesamtkosten: einschließlich Einrichtung 45,820.000 Schilling, 1.400 Schilling/Kubikmeter umbauter Raum.

Materialaufwand

Zement 1,300.000 Kilogramm, Gips 110.000 Kilogramm, Sand 7.700 Kilogramm, Betonstahl 315.000 Kilogramm, Kalk 180.000 Kilogramm, Zwischenwandsteine 85.000 Stück.

Planverfasser: Architekt Fred Freyler. Künstlerische Ausgestaltung: Perz, Aratym, Verlon, Professor Neuwirth, Zimmermann, Hutter und Prantl.

\- - -

Joachim Perinet zum Gedenken

18. Oktober (RK) Auf den 20. Oktober fällt der 200. Geburtstag des Schauspielers und Bühnenschriftstellers Joachim Perinet.

Er wurde in Wien geboren und stammte aus einem wohlhabenden Haus. 1782 übernahm er ein Privattheater, kümmerte sich aber nicht im geringsten um die Zukunft und führte ein Leben, das ihn später in das Elend trieb. Er verschleuderte sein Erbteil und stand bald vor dem Nichts. Nun war er gezwungen, sich als Berufsschauspieler zu verpflichten, hatte aber wenig Erfolg. Er trat meist am Leopoldstädter Theater als Kasperl oder in anderen kleinen komischen Rollen auf. Als Bühnenschriftsteller und als Tagesjournalist hat Perinet eine Tätigkeit entwickelt, die fast unübersehbar ist. Er bearbeitete vor allem die Stücke des Wiener Lokaldichters Philipp Hafner als Singspiele. Den größten Erfolg hatten "Das neue Sonntagskind" und "Die Schwestern von Prag". Die darin vorkommenden Lieder waren sehr verbreitet. Der Gassenhauer "Wer niemals einen Rausch gehabt" ist noch heute bekannt, doch erinnert sich niemand mehr an seinen Verfasser. "Die Belagerung von Ypsilon", eine wirklich drollige Karikatur, stellt für den Erforscher der Wiener Mundart und Kulturgeschichte eine Fundgrube dar. Das Stück, ein Meilenstein auf dem Weg zu Raimund und Nestroy, wurde während des Wiener Kongresses wieder aufgeführt. Seine Travestien und Parodien, die zum Vergnügen des Vorstadtpublikums herhalten mußten und oft so zotig waren, daß eines davon einen großen Theaterskandal entfesselte, sind fast alle vergessen. Als Prosaschriftsteller hatte Perinet einen untrüglichen Sinn für alles, was aktuelles Interesse besaß. Er war ein begeisterter Josefiner, aber auch Freimaurer und schließlich Patriot. Moralisch ging es mit ihm immer mehr bergab. Zuletzt verfertigte er nach Adresslisten in Verse abgefaßte Bettelbriefe. Was er dafür erhielt, wurde sofort vertrunken. Auch gesundheitlich kam er sehr herab, obwohl er noch immer auf der Bühne auftrat. Sein letztes Stück, die Travestie "Der Hund des Aubri" ging zur gleichen Zeit in Szene, als er seine Augen schloß. Er starb am 4. Februar 1816.

\- - -

Internationales Studentenheim der Stadt Wien eröffnet

364 Studenten aus 27 Staaten und allen Bundesländern

18. Oktober (RK) Nicht nur für die Studenten der Wiener Hochschulen, sondern vor allem auch für Bürgermeister Jonas war heute ein besonderer Freudentag. Ein Wunsch, der ihm seit langem am Herzen lag und für deren Verwirklichung er seine ganze Tatkraft einsetzte, ging in Erfüllung: Heute vormittag konnte er das durch seine Initiative entstandene Internationale Studentenheim der Stadt Wien seiner Bestimmung übergeben. "In diesem schönen Haus", sagte der Bürgermeister in seiner Eröffnungsrede, "sollen Studenten aus aller Welt ein Heim finden und gleichzeitig lernen, mit Angehörigen anderer Völker zusammenzuleben. Jeder einzelne Raum soll hier zu einer Keimzelle echter internationaler Verständigung und Zusammenarbeit werden. Das neue Heim möge den Studenten aus den Bundesländern und aus dem Ausland die Gewißheit geben, daß sie in Wien willkommen sind. Allen Heimbewohnern, heute und in Zukunft, wünsche ich ehrliches Streben, ernste Arbeit, eine schöne Gemeinschaft im Geiste fruchtbringender Internationalität und nicht zuletzt viel Erfolg in ihrem Studium!"

Mit diesen Worten erklärte der Bürgermeister das Studentenheim für eröffnet. Zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens hatten sich bei der feierlichen Eröffnungszeremonie auf dem Parkgelände der ehemaligen Kuffner-Villa in Döbling eingefunden. Mit dem Bürgermeister waren Vizebürgermeister Mandl, die Stadträte Bauer, Maria Jacobi und Koci, Stadtschulratspräsident Nationalrat Dr. Neugebauer und Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller gekommen. Als Vertreter des Unterrichtsministers war Ministerialrat Dr. Rieger erschienen, ferner wohnten der Feier Minister a.D. Afritsch, Vertreter der Universität und der Hochschulen, Mitglieder des National-, Bundes- und Gemeinderates, die Mitglieder der Bezirksvertretung, Vertreter der österreichischen Hochschülerschaft und der Studentenvereinigungen und zahlreiche andere Festgäste bei.

Nach der Begrüßung durch Bezirksvorsteher-Stellvertreter Zink ergriff Vizebürgermeister Mandl das Wort. Einleitend gab er einen

./.

kurzen Überblick über die technischen Einzelheiten und die Einrichtungen des neuen Heimes und sprach allen am Bau Beteiligten den Dank der Stadtverwaltung für die plan- und termingerechte Durchführung der Arbeiten aus. Dabei betonte er, daß das gesamte Projekt durch die persönliche Initiative von Bürgermeister Jonas verwirklicht werden konnte. Anschließend beschäftigte sich der Vizebürgermeister mit dem Problem der Zimmervergebung an die Studenten. Dazu sagte er:

"Eine Wiener Tageszeitung hat gestern von einem Skandal um die Vergebung der Zimmer geschrieben, weil bei der Auswahl der Studenten nicht eine Kommission mitgewirkt hat, sondern die Vergabe durch den Magistrat im Einvernehmen mit dem Verkehrsverein durchgeführt wurde. Ich weiß nicht, wieso sich eine Kommission mehr Sachkenntnis zumutet als eine magistratische Dienststelle, sie sich seit Jahren im Rahmen des Stipendienwerks der Stadt Wien mit Fragen der Studentenbetreuung befaßt. Ich kann nur sagen, daß sich die Beamten ehrlich bemüht haben, eine gerechte Auswahl zu treffen. Das mögen Sie schon daraus ersehen, daß die meisten der inländischen Bewohner Stipendiaten der einzelnen Landesregierungen sind, für die eben diese Landesregierungen die Kosten für die Unterkunft tragen. Dabei sind wieder jene Bundesländer bevorzugt worden, die keine Universitäten haben, wie etwa Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg. Die Studenten aus diesen Bundesländern stellen vier Fünftel des Belages an österreichischen Studenten. Ähnlich wurde bei den ausländischen Studenten verfahren. Bei all den Überlegungen mußte außerdem darauf geachtet werden, die Bewohner auch hinsichtlich ihrer bisher absolvierten Studienzeit auszuwählen, um zu vermeiden, daß das Haus auf Jahre hinaus blockiert und eine Neuaufnahme nicht möglich ist."

Bürgermeister Jonas, der anschließend die Eröffnung vornahm, wies in seiner Rede auf die Leistungen der Wiener Gemeindeverwaltung beim Bau von Studentenheimen hin. Nach dem ersten Weltkrieg wurden im 19. und im 9. Bezirk je ein Heim gebaut, nach 1945 förderte die Gemeinde Wien die Errichtung von vier weiteren Heimen durch Gewährung von Krediten und Bereitstellung von Baugründen. Der Bedarf an Wohnraum für Studenten wird von Jahr zu Jahr größer, da

./.

auch die Zahl der Hörer an den Wiener Hochschulen ständig steigt. Sie erhöhte sich von rund 14.000 im Jahr 1952 auf nahezu 39.000 im vergangenen Jahr.

Die Zahl der ausländischen Studenten nahm dabei einen ebenso raschen Aufschwung: sie stieg zwischen 1952 und 1962 von 922 auf 5.600. Immer mehr Studenten aus den Entwicklungsländern kommen zu uns, um hier zu studieren. Sie sind die künftige intellektuelle Führungsschicht ihrer Länder, und die europäische Geisteswelt kann somit die einmalige Chance nützen, alles das wieder gutzumachen, was vom Kolonialismus verdorben wurde. Es gilt, sagte der Bürgermeister, eine echte Partnerschaft aufzubauen, eine Synthese zu schaffen zwischen den ehrwürdigen Geistes- und Forschungskräften Europas und dem ungeduldigen, fordernden Wissensdurst der jungen Staaten. Mit dem neuen Internationalen Studentenheim will die Gemeinde Wien ihren Beitrag zur Erreichung dieses Zieles leisten.

Nach der Eröffnungszeremonie überreichte eine persische Studentin Bürgermeister Jonas einen großen Blumenstrauß und dankte im Namen ihrer Kolleginnen und Kollegen der Wiener Stadtverwaltung für die Errichtung des neuen Heimes. Mit der österreichischen Bundeshymne, gespielt von einem Bläserquintett, das für den musikalischen Rahmen gesorgt hatte, fand die Feier ihren Abschluß.

\- - -

Verleihung eines Obermedizinalratstitels

18. Oktober (RK) Der Bundespräsident hat Primarius Dr. Otto Stritzko den Berufstitel Obermedizinalrat verliehen. Landeshauptmann Jonas überreichte heute früh im Wiener Rathaus dem Arzt das Dekret.

\- - -

Bürgermeister Jonas bei der Prinz Eugen-Feier im Belvedere:

Prinz Eugens Verdienste um Wien wirken auch heute noch weiter!

18. Oktober (RK) Bei dem feierlichen Staatsakt, der anläßlich der 300. Wiederkehr des Geburtstages von Prinz Eugen heute abend im Großen Marmorsaal des Oberen Belvederes stattfand, hielt Bürgermeister Jonas eine Rede, in der er sagte:

"Wer sich die Mühe nimmt, in den Totenbeschauprotokollen der Stadt Wien zu blättern, wird unter den abertausenden Eintragungen neben den Namen einfachster, armer Leute auch solche höchsten Ranges finden - im Tod nebeneinander und gleichgestellt. Wenn nun unter dem 22. April 1736 der 'durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Eugenius Franciscus Prinz von Savoyen und Piemont, Markgraf zu Saluzzo, Ritter des Goldenen Vlieses, der Römisch Kayserlichen Mayestät Würckhlicher Geheimber und Conferenz Raht, Hof-Kriegs-Rahts-Praesident, General Lieutenant, Feld-Marschall' - die Titel setzen sich noch weiter fort - in die Reihen der Abgeschiedenen aufgenommen wird, so sagt uns diese vom Hochgefühl gewichtigster Titel getragene Notiz doch viel weniger als die beiden einfachen Worte 'Prinz Eugen'. Denn in dieser nahezu familiären Bezeichnung lebt er im Volkslied ebenso wie im deutlichen Geschichtsbewußtsein breitester Bevölkerungskreise. Es ist kaum abzuschätzen, welche Seite seiner differenzierten Persönlichkeit mehr Bewunderung beanspruchen darf: der Feldherr, der Staatsmann oder der allen schönen Künsten und Wissenschaften zugewandte Mäzen. Es ist aber zweifellos die wohlausgewogene und darum doppelt faszinierende Legierung aller dieser einander durchdringenden Wirkungssphären, die den geborenen Franzosen und späteren Wahlwiener in unvergleichlicher Weise charakterisiert.

Das Bild des Prinzen wird gerade in diesen Tagen, die seinen 300. Geburtstag in gebührender Weise feiern, wieder gezeichnet und vor uns hingestellt. Es wäre also wohl in keiner Weise gerechtfertigt, die einzelnen Züge dieses Mannes, seine Entwicklung oder auch nur die großartigen Höhepunkte seines Lebens, vor einem so erlesenen Publikum nochmals zu skizzieren. Es soll hier nur ganz kurz an die großen und entscheidenden Ver-

./.

dienste erinnert werden, die sich Eugen von Savoyen um die damalige Reichshaupt- und Residenzstadt erworben hat und die auch heute noch weiterwirken.

Zunächst ist es ja nur selbstverständlich, daß die Metropole auf alle bedeutenden positiven und negativen Ereignisse und Schicksale eines Reiches ähnlich einem Seismographen reagiert. Und wenn die Türkengefahr die Ostflanke der habsburgischen Länder seit dem 16. Jahrhundert unter ständigem Druck und in höchster Alarmbereitschaft gehalten hatte, so war in erster Linie die Bewältigung jener Gefahr aus dem Osten für Wien im wahrsten Sinn des Wortes eine Entscheidung, von der Leben und Tod abhing. Eugen von Savoyen hat dieser Aufgabe von seinem ersten Kontakt mit Wien im Jahre der zweiten Türkenbelagerung (1683) bis zum Frieden von Passarowitz (1718) mit beispiellosem Erfolg gedient. Erst als die Gefahren von Osten, aber auch von Westen - wie sie im Kampf um die Erbfolge nach den spanischen Habsburgern den Höhepunkt erreicht hatten - gebannt waren und die solide Basis für eine ruhige und nach allen Seiten abgesicherte Entwicklung Österreichs gelegt erschien, konnten die Früchte seiner militärischen und politischen Leistungen zur Reife kommen.

Eugen hat noch im Jahre 1704, als die Kuruzzen sengend und brennend bis St. Marx vorstießen, zum Schutze der Vorstadtbewohner einen Wehrring, den sogenannten Kuruzzen- oder Linienwall, errichten lassen, der von St. Marx beginnend und bei Lichtental wieder zur Donau führend den Kranz der Vorstädte in weitem Bogen umschloß. Dieser Linienwall wirkt bis heute im Verlauf der Gürtelstraße grundrißmäßig im Stadtbild nach.

Aber mit der endgültigen Bannung des Türkenproblems seit 1718 hat Eugen von Savoyen den Wienern bald ein völlig neues Lebensgefühl vermittelt. Der Panzer von Sorge, der lähmend über der Stadt gelegen hatte, wich allmählich einem neuen Gefühl der Sicherheit, das auf weite Sicht in Ruhe zu planen erlaubte. Endlich brach so auch für die Wiener Vorstädte, die im Zuge der Türkenbelagerungen verwüstet und zum Teil vernichtet worden waren, ein Zeitalter an, in dem Platz war für friedliche, ertragreiche Arbeit und eine umfassende Bautätigkeit.

./.

Doch es war nicht nur die Basis der neuen Zeit, die Wien in weitgehendem Ausmaß Eugen verdankt - er selbst hat auf dieser Basis die Möglichkeiten, die einem Grandseigneur der Kultur gegeben waren, in unübertrefflicher Weise verwirklicht und so ein Beispiel vorgelegt.

Als Bauherr hat er - es kann hier nur vom Wiener Raum die Rede sein - unter starker persönlicher Anteilnahme an deren Gestaltung zwei außergewöhnliche Vorhaben verwirklicht. Nach Plänen Fischer von Erlachs entstand Eugens Winterpalais (das heutige Finanzministerium) in der Himmelpfortgasse. Noch berühmter und für das Stadtbild Wiens von ganz entscheidender Bedeutung ist der Barockprachtbau des nach Plänen Hildebrandts errichteten Belvederes. Dieses Gesamtkunstwerk des Belvederes, dominierend und weit über die Stadt hinblickend, erbaut auf Vorstadtgründen, die vorher den Verwüstungen des Krieges in furchtbarstem Ausmaß preisgegeben waren, ist das eigentliche Symbol der großen Wandlung, die Eugen inaugurierte und hier zu wunderbarem Ausdruck brachte: im eben gewonnenen Besitz vordem ungeahnter Freiheit und Sicherheit allen guten Kräften des Friedens Spielraum zu geben und sie als Krönung der menschlichen Bemühungen wirken zu lassen.

Eugen war auch ein leidenschaftlicher Sammler. Schon zu seiner Zeit sehr geschätzt war seine Gemäldegalerie mit Werken vor allem venezianischer und bolognesischer sowie niederländischer Meister. Seine berühmte Bibliothek erwarb nach Eugens Tod Kaiser Karl VI. - die rund 15.000 Druckwerke und 240 Handschriften werden heute als besonders kostbarer Bestand in der Österreichischen Nationalbibliothek verwahrt. 500 Großfoliobände und Kartons mit erstrangigen Kupferstichen zählen gegenwärtig zum wertvollsten Besitz der weltberühmten Wiener Albertina.

Außer mit erlesenen Künstlern stand Eugen auch mit bedeutenden Schriftstellern und Gelehrten in Verbindung. Mit Jean Baptiste Rousseau verbinden ihn freundschaftliche Beziehungen. Rousseau schreibt über ihn: "Eugen ist ein kriegerischer Philosoph, der seine Würden und seinen Ruhm mit Gleichgültigkeit betrachtet und die Fehler, die er gemacht hat, mit derselben Offenheit erzählt, als ob von anderen die Rede wäre." Neben Rousseau sind vor allem Montesquieu zu nennen, der den Prinzen 1728 in Wien besuchte,

und Leibniz, mit dem er die Gründung einer kaiserlichen Akademie in Wien erörterte.

Es gibt kaum ein Gebiet der Kultur, das Eugen von Savoyen nicht mit der Begeisterungsfähigkeit eines aufgeschlossenen Menschen zu fördern versuchte - hierin oft nachgeahmtes und doch wohl nie erreichtes Vorbild seiner Zeit. Was Wien ihm verdankt, sind neben unmittelbar greifbaren Gütern und deutlich erkennbaren Spuren seines Lebens eine in ihrem ganzen Ausmaß heute nicht mehr oder vielleicht noch nicht faßbare Summe von Anregungen und Ausstrahlungen seines universellen Geistes. Der hervorragendste Feldherr seiner Zeit, der bewundernswerte Diplomat hat seine Krönung gefunden in edlem Humanismus, der sein Leben von Anbeginn begleitet und immer mehr geläutert und geprägt hat. Ebenso geläutert lebt in der Erinnerung des Volkes Prinz Eugen weiter, der edle Ritter, dem die Historiker nachrühmen, daß er die Kriege nicht des Krieges wegen geführt habe."

\- - -

Eisenbahnbeamte aus elf Ländern Westeuropas im Wiener Rathaus

18. Oktober (RK) Auf Einladung der Generaldirektion der Österreichischen Bundesbahnen findet gegenwärtig in Wien die Generalversammlung des Verbandes der Straßenverkehrsdienste der europäischen Eisenbahnen statt. Die Straßenverkehrsdienste der Eisenbahnen haben die Aufgabe, Reisende, die fremde Länder nicht mit dem D-Zug durchfahren, sondern touristisch interessante Gebiete kennenlernen wollen, in Sonderautobussen (Europabus) durch die Länder zu führen. In den letzten Jahren ist die Zahl dieser Autobusreisen in ganz Westeuropa immer größer geworden. Auch in Österreich werden solche Fahrten durchgeführt.

Die Delegierten zu diesem Kongreß - hohe Beamte der Bahnverwaltungen von elf westeuropäischen Ländern - begrüßte heute mittag Bürgermeister Jonas im Beisein der Stadträte Bauer, Glaserer und Koci sowie von Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller bei einem Empfang im Wiener Rathauskeller. Im Namen der Stadtverwaltung wünschte der Bürgermeister den Gästen einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt und einen erfolgreichen Verlauf ihrer Veranstaltung.

\- - -

Die Trauerfeier für Redakteur Matlach

18. Oktober (RK) Die Trauerfeier für den gestern verstorbenen Redakteur der "Rathaus-Korrespondenz", Gottlieb Matlach, findet Dienstag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, in der Feuerhalle der Stadt Wien statt. Die Urnenbeisetzung im Hietzinger Friedhof erfolgt am 25. Oktober, um 13 Uhr.

Bürgermeister Jonas hat anläßlich des Ablebens des verdienten Mitarbeiters der Pressestelle der Stadt Wien an die Witwe des Verstorbenen ein Beileidsschreiben gerichtet, in dem es unter anderem heißt:

"Soeben habe ich von dem schweren Verlust erfahren, den Sie und Ihr Töchterchen Julia erlitten haben. Auch für die Stadt Wien ist es traurig, einen so bewährten und ausgezeichneten Mitarbeiter zu verlieren, der Ihr Gatte, Redakteur Gottlieb Matlach, gewesen ist. Er hat in den 15 Jahren, in denen er in der Pressestelle der Stadt Wien arbeitete, nicht unwesentlich dazu beigetragen, die Wiener Bevölkerung über die Probleme unserer Stadtverwaltung aufzuklären. Ich fühle mit Ihnen und versichere Ihnen mein tiefes Mitgefühl."

\- - -

Rathaus-Empfang für Auslandsstudenten

18. Oktober (RK) Anläßlich des Semesterbeginnes 1963/64 an den Wiener Hochschulen fand heute abend im Großen Festsaal des Rathauses ein Empfang für ausländische Studenten statt, die vom Internationalen Forum-Studentenclub in Wien betreut werden. Bürgermeister Jonas hieß die 500 Studenten, die in erster Linie aus den Entwicklungsländern stammen, herzlich willkommen und wünschte ihnen einen erfolgreichen Studienfortgang an unseren Hochschulen. Seitens der Stadtverwaltung wohnten dem Empfang Vizebürgermeister Mandl, die Stadträte Bauer und Schwaiger sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl bei.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Büste in Schuberts Geburtshaus enthüllt

19. Oktober (RK) Heute nachmittag fanden sich im Hof von Schuberts Geburtshaus in der Nußdorfer Straße 54 zahlreiche Vertreter des Wiener Kulturlebens ein, um einer Feier des Wiener Schubertbundes beizuwohnen. Inmitten der dort befindlichen Gartenanlage wurde eine von Gustinus Ambrosi geschaffene Büste des Liederfürsten enthüllt. Diese Plastik wurde von dem bekannten deutschen Verleger Burda, der zu den prominenten Mitgliedern des Schubertbundes zählt, der Stadt Wien zum Geschenk gemacht.

Der Geschäftsführende Vorstand des Bundes, Oberinspektor Rada, konnte bei seiner Begrüßung auch den Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, DDr. Janz, willkommenheißen. Hierauf leitete ein Chor des Schubertbundes mit dem Vortrag des "Lindenbaumes" zu einer Ansprache von Senator eh., Dr. h.c. F. Burda über, an die sich ein von Gustinus Ambrosi verfaßter Vortrag über Franz Schubert schloß, den Oberinspektor Rada zu verlas. In Vertretung von Vizebürgermeister Mandl dankte hierauf Senatsrat Dr. Gapp, für die Widmung der Schubertbüste und verwies auf die von der Stadtverwaltung zur Wahrung des musikalischen Erbes geleistete Arbeit. Zum Abschluß erklang Schuberts "Selig durch die Liebe" gesungen von einem Chor der Vereinigung.

\- - -

80. Geburtstag von Fritz Knoll

19. Oktober (RK) Am 21. Oktober vollendet der ehemalige Direktor des Botanischen Gartens Univ.-Prof.i.R. Dr. Fritz Knoll das 80. Lebensjahr.

In Gleisdorf, Steiermark, geboren, studierte er in Graz Botanik und Zoologie und habilitierte sich daselbst für Anatomie und Physiologie der Pflanzen. 1933 wurde er als Nachfolger Wettsteins Ordinarius für systematische Botanik an der Wiener Universität. Er bekleidete auch einige Jahre hindurch die Rektorswürde. Knoll hat neben seiner langen Lehrtätigkeit zahlreiche Arbeiten auf dem Gebiet der Pflanzenphysiologie veröffentlicht. Im Ruhestand verfaßte er zwei biographische Bücher, die als Nachschlagewerke sehr verbreitet sind. Professor Knoll ist wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Ehrenmitglied anderer Gelehrtenvereinigungen.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschreiben übermittelt.

\- - -

Hedwig Keller zum Gedenken

19. Oktober (RK) Am 22. Oktober wäre die Schauspielerin Hedwig Keller 75 Jahre alt geworden.

Sie wurde in Hirtenberg, Niederösterreich, geboren und ging schon früh zur Bühne. Ihr erstes Engagement erhielt sie 1909 am Deutschen Volkstheater, an dem sie bis zu ihrem Abgang im Jahre 1933 verblieb. Hedwig Keller begann als jugendliche Naive und kam später zum Volksstück, in dem sie ihre größten Erfolge errang. Auch als Gretchen in "Faust", als Edritta in "Weh' dem, der lügt" sowie in modernen Gesellschaftsstücken hat sie starke künstlerische Wirkung ausgeübt. Am 27. August 1943 ist sie gestorben. Ihr Grab auf dem Hietzinger Friedhof steht in Obhut der Stadt Wien.

\- - -

Die Radiorede des Bürgermeisters

19. Oktober (RK) Morgen, Sonntag, spricht Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über die Aufklärungswoche gegen den Alkoholmißbrauch.

\- - -

Verstärkter Friedhofsverkehr zu den Totengedenktagen

19. Oktober (RK) Ab Samstag, dem 26. Oktober, bis Samstag, dem 2. November, werden außer der Linie 71 nach Bedarf direkte Straßenbahnlinien und außerdem am Freitag, dem 1. November, ein Autobusverkehr ab Schottenring (Creditanstalt-Bankverein) zum Zentralfriedhof geführt. Weiter wird am Freitag, dem 1. November, die zum Straßenbahntarif geführte Autobuslinie 40 ab Endstelle Dänenstraße, Peter Jordan-Straße über Dänenstraße-Hartäckerstraße bis Döblinger Friedhof, Borkowskigasse, verlängert. Nähere Angaben über die Linienführung und Fahrpreise sind den Anschlägen in den Straßenbahnwagen und Autobussen zu entnehmen. Die Vorverkaufsstellen sind am Freitag, dem 1. November, von 8 bis 14 Uhr geöffnet.

\- - -

Autobuslinie 21 "Grinzing-Kahlenberg" - früherer Betriebsschluß

19. Oktober (RK) Ab Montag, dem 21. Oktober, fährt auf der Autobuslinie 21 "Grinzing-Kahlenberg", der Jahreszeit entsprechend, bis auf weiteres der letzte Autobus von Grinzing (über Cobenzl) auf den Kahlenberg um 20 Uhr, von Kahlenberg (über Cobenzl) nach Grinzing um 20.20 Uhr.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Bürgermeister Franz Jonas:

Alkoholmißbrauch schädigt Gesundheit, Familie und Wirtschaft!

21. Oktober (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 20. Oktober, über die Aufklärungswoche gegen den Alkoholmißbrauch.

Der Bürgermeister führte aus: "Ich habe aus meiner Kinderzeit, aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg, eine bedrückende Erinnerung in mir, die ich nie vergessen werde. Damals standen am Samstag abend, wenn Lohnauszahlung war, die Arbeiterfrauen mit ihren Kindern vor dem Fabrikstor, um die Männer vom Besuch des Wirtshauses oder Branntweiners abzuhalten, oder wenn das nicht gelang, wenigstens einen Teil des Wochenlohnes für die Familie zu retten. Damals war die Arbeitszeit lang und mühevoll, mit viel mehr schwerer Körperarbeit verbunden als jetzt und der Alkohol sollte in das graue Alltagsleben etwas Freude bringen. Für die Familie bedeutete er allerdings keine Freude. Mehr Bier für den Vater bedeutete weniger Brot für die Kinder.

Warum ich Ihnen das erzähle? Weil in diesen Tagen vom Sozialministerium eine Aufklärungswoche gegen den Alkoholmißbrauch durchgeführt wird, und weil man auch in Wien die alarmierenden Zahlen nicht ignorieren darf, die mit dem ständig steigenden Alkoholkonsum zusammenhängen. Seit dem Jahre 1950 wird in Österreich von Jahr zu Jahr mehr getrunken und unser Land steht in der Europäischen Alkoholstatistik bereits an vierter Stelle. Leider ist das kein Anlaß zur Freude, und von einem Erfolg kann

./.

man da erst recht nicht sprechen. Im vergangenen Jahr wurden in Österreich 5,811.000 Hektoliter Bier getrunken, das bedeutet, daß jeder Österreicher im Durchschnitt 82 liter Bier getrunken hat. Zu diesen Biermengen kamen dann noch 1,526.000 Hektoliter Wein und 412.000 Hektoliter Spirituosen. Für diese riesigen Mengen von alkoholischen Getränken haben die Österreicher aber auch einen fürchterlichen Tribut zahlen müssen, nämlich mehr als acht Milliarden Schilling. Sie können sich leicht vorrechnen, was man alles hätte schaffen können, wenn zum Beispiel der Alkoholkonsum um 50 Prozent geringer gewesen wäre. Dann hätte man vier Milliarden Schilling erspart und damit ungefähr 25.000 Wohnungen bauen können. Man hätte aber auch Spitäler und Schulen errichten können. Auf jeden Fall könnte man für diesen Betrag sehr nützliche Einrichtungen schaffen, und zum Beispiel für die Haushalte bessere und schönere Möbel oder Kleidungsstücke ankaufen.

Der steigende Alkoholverbrauch hat einige sehr bedauerliche Folgeerscheinungen. Es treten gesundheitliche Schäden auf, der Körper verliert seine Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten; Magen, Nieren und Leber sind besonders gefährdet. Am bedrückendsten ist es, wenn der dauernde Alkoholmißbrauch zu geistigen Schädigungen, ja bis zur unheilbaren alkoholischen Verblödung führt. Welche Folgen eine solche Entwicklung für die Familien und für die Allgemeinheit hat, läßt sich schwer ausdenken. Trotzdem stehen uns einige Zahlen zur Verfügung, die uns zeigen, daß in den städtischen Krankenhäusern und Anstalten von Jahr zu Jahr mehr Alkoholiker aufgenommen werden müssen. Im Jahre 1952 waren im Psychiatrischen Krankenhaus der Stadt Wien 1.056 Alkoholiker in Behandlung. 1962 stieg diese Zahl auf 1.657, davon 253 Frauen. Diese Patienten sind wochen-, manchesmal sogar monatelang auf Kosten der Allgemeinheit in Anstaltspflege. Ähnlich ist die Entwicklung in der Städtischen Heil- und Pflegeanstalt in Ybbs an der Donau, wo die schweren Alkoholiker untergebracht und gepflegt werden. Die Mindestpflegedauer beträgt dort sechs Monate.

In der Psychiatrisch-Neurologischen Universitätsklinik liegen die Verhältnisse zwar etwas anders, aber auch dort stieg

./.

die Zahl der behandelten Alkoholiker in den vergangenen Jahren stark an und betrug 1962 schon 2.491, davon 275 Frauen. Die Gesamtzahl in allen Anstalten waren 4.180 Alkoholiker, davon 534 Frauen. Die unmittelbaren Ausgaben, die die Stadt Wien hierfür zu leisten hatte, betrugen annähernd zehn Millionen Schilling. Ich bin überzeugt, daß die Krankenkassen einen mindestens ebenso hohen Betrag aufbringen mußten. Vielleicht noch größer ist der Verlust, den unsere Volkswirtschaft durch die ausfallende Arbeitsleistung dieser Alkoholiker erleidet.

Nun könnte jemand sagen, na schön, diesen Verlust muß eben die Allgemeinheit tragen, und er kann mit Geld ausgeglichen werden. Aber dieses Argument kann man nicht mehr vorbringen, wenn man daran denkt, wieviel Unglück in den Familien der Alkoholiker entsteht, wieviel Angst und Sorge bei den Frauen und Kindern, und wieviel Hoffnungslosigkeit, wenn sich herausstellt, daß der Alkohol gesiegt hat. Welch schwere Aufgabe für die Lehrer und Fürsorger, wenn die Kinder aus den zerrütteten Alkoholikerfamilien in der Schule nicht mehr mitkommen und manchesmal sogar sittlich gefährdet sind. Kurz und gut, der sogenannte Freudenspender "Alkohol" bringt Unglück in viele Familien. Die Ärzte in unseren Heilanstalten wissen, daß ihre Alkoholikerpatienten aus allen Schichten der Bevölkerung kommen. Arbeiter und Angestellte sind genau so vertreten, wie Künstler und Akademiker, Arme genau so wie Reiche, Junge genau so wie Alte.

Sie haben sicher in Erinnerung, daß ich Sie von Zeit zu Zeit über die Entwicklung der Verkehrsunfälle in unserer Stadt informiere. Ich mußte jedesmal berichten, daß die Zahl der Verkehrsunfälle durch alkoholisierte Personen leider ständig im Ansteigen ist. So auch im vergangenen Jahr, in dem durch solche Unfälle in Wien 760 Personen verletzt wurden und 29 Personen ihr Leben verloren. Wenn man solche Zahlen hört, dann versteht man wohl am besten, daß der Alkohol nicht fröhlich und stark macht, sondern Unglück über die Menschen bringt und sinnlose Opfer verursacht. Sie wissen, daß ich als einzig wirksame Maßnahme gegen den Verkehrstod auf der Straße den lebenslänglichen Entzug des Führerscheines in allen Fällen verlange, wo alkoholisierte oder rücksichtslose Kraftfahrer Unfälle verursachen. Hier

hilft die Methode des Zuredens und Diskutierens nicht mehr, hier kann sich die Gemeinschaft nur so helfen, daß sie die Unbelehrbaren für immer vom Lenkrad verbannt und damit unschädlich macht. Leider kann ein ähnlich wirksames Mittel nicht bei den alkoholisierten Fußgängern angewendet werden, die ebenfalls nicht selten an Verkehrsunfällen schuld sind.

Ein besonders drastisches Beispiel für die Rolle des Alkohols bei Unfällen ist aus einem großen Betrieb der verstaatlichten Industrie bekannt geworden. Dort hat sich die Belegschaft entschlossen, während der Arbeit keine alkoholischen Getränke mehr zu konsumieren, sondern Tee oder Mineralwasser. Die Folge davon war, daß die Arbeitsunfälle auf ein Mindestmaß zurückgingen und die Arbeiter dementsprechend viel weniger Lohnausfäll durch Krankheitstage hatten.

Die Wiener Gemeindeverwaltung gibt sich nicht damit zufrieden, die Alkoholiker in den Heil- und Pflegeanstalten zu behandeln. Im Rahmen des Gesundheitsamtes wurde im Jahre 1960 eine eigene Abteilung für Psychohygiene und Fürsorge für Alkoholkranke geschaffen. Diese Abteilung arbeitet eng zusammen mit den Beratungsstellen für Alkoholkranke in der Borschkegasse im 9. Bezirk und in der Längenfeldgasse im 12. Bezirk. Durch die Arbeit dieser Stellen wird eine besondere Betreuung für Alkohol- und Geisteskranke durchgeführt. Das Besondere daran ist, daß fast alle Patienten sich freiwillig zur Behandlung melden. Das Hauptziel ist die dauernde Entwöhnung vom Alkohol und die Wiedereingliederung in den Arbeitsprozeß. Es gehört aber auch zu den Aufgaben der Ärzte und Fürsorgerinnen, die häufig schwer zerrüttete Familiensituation allmählich zu normalisieren. Es ist besonders erfreulich, daß die Hilfe dieser Abteilungen von den Alkoholkranken Wiens in zunehmenden Maße in Anspruch genommen wird. Wenn der Alkoholiker sich freiwillig meldet, so ist das ein Beweis dafür, daß er selbst seine Situation noch verstehen kann und daß er auch weiß, daß seine Schwierigkeiten durch den Alkoholmißbrauch entstanden sind. Diese Einsicht des Patienten ist die beste und wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Behandlung. Trotzdem ist diese Behandlung überaus schwierig, es gibt leider auch Rückfälle. Für gewöhnlich steht der Kranke

./.

ein bis drei Jahre in der Betreuung dieser Stellen. Im vergangenen Jahr betrug der Stand der Betreuten 1.362, davon 186 Frauen, 119 Jugendliche und 321 Tbc-Alkoholiker. Diese wenigen Zahlen mögen Ihnen zeigen, wie mühselig und aufreibend die Arbeit der Ärzte und Fürsorgerinnen ist, weil es sich hier um Fürsorgefälle mit besonderen Schwierigkeiten handelt. In allen vorhin genannten Zahlen von Alkoholikerpatienten kommt nur ein Teil der Erkrankungen zum Ausdruck, und zwar vor allem die geistigen Erkrankungen. Dazu kommt noch eine Reihe anderer Erkrankungen, die leider statistisch nicht erfaßbar sind, von denen wir aber wissen, daß sie einen verhältnismäßig großen Teil der Spitalsbetten füllen. Es sind jene Fälle, in denen der Alkoholmißbrauch zu Erkrankungen des Magens, der Nieren, der Leber und des Herzens führen.

Ich weiß, daß mein heutiger Bericht nicht schön und angenehm ist. Aber es wäre falsch, würde ich die Dinge beschönigen und die entsetzlichen Folgen des Alkoholmißbrauches verschweigen. Eine wirkliche Besserung kann nur erzielt werden, wenn man sich dessen besinnt, daß der Alkoholgenuß eine Grenze haben muß. Diese Grenze ist dort, wo der Alkohol die Gesundheit schädigt, die Familien zerstört, den Menschen entwürdigt und ihn zum willenlosen Sklaven seiner Sucht macht. Ich glaube, daß es besonders die Aufgabe der Frauen ist, ihren heilsamen und mäßigenden Einfluß auszuüben, und zwar ganz einfach deshalb, weil die Frauen und die Kinder die unglücklichen Folgen der zerrütteten Familie am ersten und stärksten zu ertragen haben. Die Jugendverbände, die Kultur- und Sportorganisationen verlieren jede Bedeutung und Anziehungskraft dort, wo der Alkohol den Ton angibt. Sie sollten deshalb schon im eigenen Interesse immer gegen den Alkoholmißbrauch auftreten.

Zu Beginn meiner heutigen Sendung habe ich erzählt, daß vor dem ersten Weltkrieg in manchen Arbeiterkreisen der Alkohol etwas Freude in den grauen Alltag bringen sollte. Heute stehen uns allen, auch den meisten arbeitenden Menschen, ganz andere Möglichkeiten zur Verfügung, etwas mehr Schönheit ins Alltagsleben zu bringen. Und trotzdem müssen wir feststellen, daß der Alkoholteufel weiterhin wütet. Zwar hat die Zahl der Branntwein-

./.

geschäfte beträchtlich abgenommen, und sicher trinkt man auch nicht mehr so viel Schnaps wie früher. Aber dafür geht man jetzt ins Espresso oder in die Bar, um noch mehr Liköre und Weine zu trinken. Wenn man seinerzeit den Alkoholmißbrauch in manchen Arbeiterkreisen als eine Ausgeburt der Not und des Elends bezeichnete, so muß man leider heute in vielen Fällen sagen, daß der zunehmende Alkoholmißbrauch mit dem höheren Lebensstandard zusammenhängt. Das aber ist nicht der Sinn des Fortschritts! Und deshalb ergeht in diesen Tagen, während der Aufklärungswoche gegen den Alkoholmißbrauch, von vielen Seiten der Ruf an alle Männer und Frauen, an alle Verantwortungsbewußten und Gutgesinnten, im Interesse unseres ganzen Volkes und vor allem im Interesse unserer Jugend, bei jeder Gelegenheit für eine Mäßigung beim Trinken einzutreten. Jeder sollte sich beim Anblick eines betrunkenen Menschen sagen: 'Wenn ich mich nicht beherrsche, werde ich auch so lächerlich und abstoßend ausschauen!'"

\- - -

Versicherung als volkswirtschaftlicher Faktor

21. Oktober (RK) Im Verlaufe der 16. Österreichischen Betriebswirtschaftlichen Woche, die gegenwärtig im Großen Festsaal der Wiener Messe-AG. stattfindet, wird zum erstenmal auch ein Repräsentant der österreichischen Versicherungswirtschaft zu Wort kommen. Donnerstag, den 24. Oktober, um 15 Uhr, wird Generaldirektor Otto Binder von der Wiener Städtischen über die Themen "Die Wirtschaft der Versicherungsunternehmungen und die Versicherung als volkswirtschaftlicher Faktor" sprechen.

\- - -

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, an der ersten Jungbürgerfeier der Stadt Wien teilzunehmen. Der Festakt, bei dem Bürgermeister Jonas zu den Angehörigen des Geburtsjahrganges 1942 sprechen wird, findet Mittwoch, den 23. Oktober, um 19.30 Uhr, in der Wiener Stadthalle statt.

Ihre Pressekarten für Berichterstatter und Fotoreporter beheben Sie so wie bei allen Veranstaltungen der Wiener Stadthalle im Pressebüro, Eingang Vogelweidplatz, bei Kollegen Josef Strabl.

\- - -

Vorstellung der jungen Gemeindebediensteten

21. Oktober (RK) Die nun schon Tradition gewordene Vorstellung der jungen Gemeindebediensteten wird Mittwoch, den 23. Oktober, um 15.30 Uhr, im Gemeinderatssaal stattfinden. 180 Bedienstete, darunter 67 jugendliche Stenotypistinnen im Alter von 16 bis 18 Jahren, werden dem städtischen Personalreferenten Stadtrat Riemer und Magistratsdirektor Dr. Ertl vorgestellt. Die Eltern der jungen Gemeindebediensteten werden von der Galerie dem feierlichen Akt beiwohnen.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, an der Vorstellung der jungen Gemeindebediensteten teilzunehmen.

\- - -

Die Stadt Wien dankt dem Schubert-Bund

21. Oktober (RK) Bei der Schubert-Matinee, die gestern Sonntag im Konzerthaus stattfand, hielt Bürgermeister Jonas eine Ansprache, bei der er dem Wiener Schubert-Bund im Namen der Stadt Wien für die großen künstlerischen Leistungen dankte, die er im Laufe eines Jahrhunderts erbrachte.

Der Bürgermeister führte aus: "Der Wiener Schubert-Bund hat die unvergänglichen Lieder des großen Meisters der Tonkunst, dessen Namen zu tragen er sich stets aufs neue würdig erweist, sowohl in unserer Heimat als auch im Ausland in hervorragenden Aufführungen dargeboten und dadurch der Musikstadt Wien viele Freunde gewonnen.

Durch liebevolle und verständige Pflege des Chorgesanges hat der Wiener Schubert-Bund den Ruf Wiens als Heimstätte der Musik in aller Welt zu festigen verstanden. Für seine begeisterte Hingabe und seine freudige Bereitschaft zum Dienst am Lebenswerk Franz Schuberts spreche ich dem Wiener Schubert-Bund im Namen der Stadt Wien meine volle Anerkennung aus und verbinde sie mit dem Wunsch, daß ihm auch in Hinkunft der Erfolg treu bleiben möge, zur Ehre Schuberts und zur Freude der Sänger und ihres mit Recht begeisterten Publikums.

Leider ist es nur zu wahr, daß Schubert, dem Wien soviel zu verdanken hat, Zeit seines Lebens schwer an Sorgen, Kümmernissen und Zurücksetzungen zu tragen hatte. Anerkennung und Ehrung blieben ihm ebenso versagt wie materieller Erfolg, und mit nur kärglichen Mitteln mußte er, ein König im Reiche der Musik, ein höchst bescheidenes und entbehrungsreiches Leben fristen. Seine künstlerische Gewissenhaftigkeit machte es ihm unmöglich, auch nur einen Schritt von der ihm eigenen Linie der Vollkommenheit abzuweichen; selbst seine Auftrags- und Gelegenheitskompositionen tragen den unverkennbaren Stempel seines Genies, das mit unerhörtem Fleiß in wenigen Jahren ein reichhaltiges Lebenswerk zu schaffen wußte. Die Musikschöpfungen Schuberts sind ein harmonisch gestalteter Ausdruck all dessen, was Wien eigentlich ausmacht: Der Zauber der Landschaft, der verträumt wirkenden alten Häuser und Gärten

./.

spiegelt sich darin ebenso wider wie die Charaktereigenschaften des Wieners mit ihren oft unvermittelten Übergängen von Lebensfreude zu Schwermut, von zarter Empfindung zu energischem Streben nach hohen Zielen.

Der Stadt Wien ist es leider verwehrt, ihrem Musikheros nachträglich jene Ehren zu erweisen, die er wie kaum ein Anderer verdient und die ihm zu Lebzeiten doch vorenthalten blieben. Was Wien aber tun kann, ist, sein Angedenken hochzuhalten und zu ehren. Die Wiener Stadtverwaltung will für die Pflege all jener Gedenkstätten sorgen, die der Nachwelt den Namen Schubert lebendig erhalten sollen, für jene Menschen, die in Ehrfurcht vor dem einzigartigen musikalischen Erbe des Meisters jene Orte aufsuchen, an denen er gelebt und gewirkt hat.

Den Namen Schuberts zu achten und zu ehren, ist für Wien eine Ehrenschuld, die abzutragen diese Stadt nicht nur ihm, sondern vor allem der so zahlreichen Gemeinde der Verehrer seiner Kunst verpflichtet ist. Als Stadt der Musik hat Wien eine große Tradition, die es zu pflegen und zu wahren gilt. Wir dürfen uns daher nicht nur auf Leistungen der Vergangenheit berufen; es ist Aufgabe der jetzt lebenden Generation, ebenfalls einen Beitrag zu leisten, um das Ansehen Wiens auch auf diesem Gebiet neu zu festigen. Wien wird nur so lange die Stadt der Musik bleiben, als die Wienerinnen und Wiener ihre Freude am Gesang dadurch kundtun, daß sie aktiv am Musikleben teilnehmen und ihr Talent den Chören zur Verfügung stellen, die so dringend nach guten und jungen Kräften verlangen. Ich appelliere daher bei dieser Gelegenheit an alle unsere musikliebenden Mitbürger, in die Gesangsvereine zu kommen, um dort ihrer Lebensfreude musikalischen Ausdruck zu geben. Damit sorgen die Wiener dafür, daß ihre Stadt wirklich die Stadt der Lieder bleibt, als die sie so viele Bewunderer in aller Welt hat.

Der Wiener Schubertbund, dessen Jubiläum zu feiern wir hier versammelt sind, wird dabei der beste Helfer sein, denn wer Schuberts Musik mit so viel Achtung und Demut vor seinem Genius zu Gehör zu bringen weiß, leistet der Stadt Wien unschätzbare Dienste.

Die Musikstadt Wien beugt sich achtungsvoll vor ihrem großen Sohn Schubert und wünscht dem Wiener Schubertbund als dem Hüter seines musikalischen Vermächtnisses für alle Zukunft den besten Erfolg!"

\- - -

Bürgermeister Jonas begrüßte Van Swieten-Tagung

21. Oktober (RK) In der Wiener Hofburg wurde heute vormittag der 17. Österreichische Ärztekongreß - Van Swieten-Tagung eröffnet. Bürgermeister Jonas hielt dabei folgende Begrüßungsrede:

"Im Namen der Stadt Wien danke ich Ihnen für die Auszeichnung, unsere Stadt zum Tagungsort Ihres Kongresses gewählt zu haben, der für die ärztliche Wissenschaft besondere Bedeutung erlangt hat. Im Geiste der Wiener Medizinischen Schule wird die für die Praxis so zweckdienliche Vermittlung ärztlicher Erkenntnisse an die interessierte Fachwelt in einer begrüßenswerten Art und Weise fortgesetzt. Die gegenseitige Befruchtung von Theorie und Praxis, von Forschen und Anwenden ist die beste Grundlage für den dauernden Fortschritt in der ärztlichen Kunst. Das Programm ihrer Tagung zeigt, daß Sie sich mit sehr aktuellen Problemen beschäftigen werden, zu deren Klärung wieder einige erfolgreiche Schritte getan werden können. Die fachliche Weiterbildung der praktizierenden Ärzte ist eine Aufgabe, die von diesen mit Arbeit und Verantwortung überlasteten Menschen große Opfer an Zeit und Mühe fordert. Umso höher ist es daher zu werten, daß heuer wieder viele hunderte Ärzte an der Van Swieten-Tagung teilnehmen, um ihr Wissen zu vervollständigen.

Die Stadt Wien ist der Kongreßleitung sehr dankbar dafür, daß sie die Voraussetzungen schafft, um die ärztliche Betreuung der Bevölkerung auf einen immer höheren Stand bringen zu können. Es ist ja noch viel zu tun, bis man all das erreicht haben wird, was man heute als Optimum ansehen kann. Wir wissen ganz genau, daß die Anstrengungen der Wiener Stadtverwaltung auf dem Gebiete des Gesundheitswesens energisch vorangetrieben werden müssen, wenn wir der künftigen Entwicklung Rechnung tragen wollen. Ungeachtet aller Schwierigkeiten wird es der Stadt Wien im Laufe der nächsten Jahre doch gelingen, die Knappheit an Spitalsbetten zu bekämpfen und der geplante Bau des Neuen Allgemeinen Krankenhauses wird, wie wir hoffen, Wien wieder eine führende Stellung

./.

auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege verschaffen. Entscheidend wird aber immer der Arzt bleiben, der sein ganzes Wissen und Können einsetzt, denn die zur Verfügung stehenden technischen Hilfsmittel können nie das ersetzen, was das Wesen des Verhältnisses zwischen Arzt und Patient ausmacht: Das Gefühl des absoluten Vertrauens zu dem Menschen, der dank seiner Studien und der aus eigenem Antrieb ständig verfolgten Weiterbildung die Heilung zu bringen imstande ist. Der menschliche Kontakt zwischen Arzt und Patient ist ein Faktor, der gerade in unserer so sehr auf technische Einrichtungen und neue Medikamente vertrauenden Zeit oft unterschätzt wird, dessen Bedeutung aber größer ist, als man vielfach annimmt. Wer so wie Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, Zeit und Mühe opfert, um sein Wissen an seine Kollegen weiterzugeben oder um sein eigenes Wissen zu vervollkommnen, erbringt den Beweis dafür, daß er in den Patienten vor allem den Menschen sieht, dem es um jeden Preis zu helfen gilt. Der Dienst am Menschen ist auch die Aufgabe der Stadtverwaltung und ich danke Ihnen, meine sehr geehrten Damen und Herren, für Ihre wertvolle Mitarbeit im Interesse der Gesunderhaltung unserer Mitbürger. Ihrem Kongreß aber wünsche ich einen recht erfolgreichen Verlauf!"

\- - -

Ehrenzeichen für Oberschulrat Ott

21. Oktober (RK) Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugebauer überreichte heute in Gegenwart leitender Beamter der Wiener Schulbehörde an Oberschulrat Josef Ott das diesem vom Bundespräsidenten verliehene Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. In seiner Ansprache würdigte Präsident Dr. Neugebauer die Leistungen des Ausgezeichneten, der derzeit im 65. Lebensjahr steht. Er wirkt seit mehr als vier Jahrzehnten im öffentlichen Dienst. Zwischen den beiden Weltkriegen hat er sich als Volksschullehrer als erfolgreicher Pädagoge einen weit über seine Wirkungsstätte hinaus bekannten Namen gemacht. Sofort nach seiner Entlassung aus dem Wehrdienst im Jahre 1945 widmete sich Ott ganz dem Wiederaufbau des Schulwesens im 10. Wiener Gemeindebezirk.

\- - -

Eröffnung der Betriebswirtschaftlichen Woche

21. Oktober (RK) Heute vormittag wurde im Messepalast die 16. Österreichische Betriebswirtschaftliche Woche eröffnet. Im Namen der Stadtverwaltung und des Wiener Bürgermeisters sprach Stadtrat Sigmund Worte der Begrüßung. Er sagte unter anderem:

"Ich kann mit Befriedigung feststellen, daß auch die diesjährige Tagung, die allen Teilnehmern sicherlich wertvolle Anregungen geben wird, zahlreichen Zuspruch aus dem In- und Ausland gefunden hat. Die Stadt Wien und ihre Verantwortlichen begrüßen es immer wieder, wenn durch solche Veranstaltungen die Bedeutung Wiens als Kongreßstadt eine besondere Würdigung findet. Ist doch unsere Stadt auf Grund ihrer reichen Tradition, aber auch auf Grund ihres gegenwärtigen Schaffens auf allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft für die Abhaltung von Kongressen und Tagungen besonders geeignet.

Die Veranstalter haben sich nicht nur bemüht, die Vertreter der Wirtschaft und Verwaltung des In- und Auslandes einzuladen, sondern haben auch, wie es ihr als Berufsorganisation zukommt, die Angehörigen der ausländischen Berufsorganisationen zum Besuch ihrer Vortragsreihe eingeladen. Die große Anzahl von Ausländern, die dem Rufe der Kammer der Wirtschaftstreuhänder gefolgt sind, zeigt, welche Beachtung die Österreichische Betriebswirtschaftliche Woche auch in den Fachkreisen des Auslandes gefunden hat. Die geglückte Zusammenstellung von interessanten Vorträgen aus allen Wissensgebieten des Steuerrechts, der Betriebswirtschaft und der Volkswirtschaft, läßt einen äußerst interessanten Verlauf dieser Veranstaltung erwarten. Ich bin überzeugt, daß im Gedankenaustausch zwischen den einzelnen Tagungsteilnehmern wertvolle Anregungen gefunden und gegeben werden. Ich möchte daher der Kammer der Wirtschaftstreuhänder als Veranstalterin für die wiederholte erfolgreiche Abhaltung dieser Tagung meine Anerkennung aussprechen. Gleichzeitig hoffe ich aber auch, daß der Berufsstand der Wirtschaftstreuhänder wie bisher an den Problemen der Gegenwart und der Zukunft mitarbeiten und somit der österreichischen Wirtschaft wertvolle Dienste leisten wird!"

\- - -

Gedenktage im November

21. Oktober (RK)

2.	Univ.-Prof. Dr. Heinrich Demelius, Rechtswissenschaftler	70. Geburtstag
3.	Hans Frankowski, Komponist (gestorben 15. Jänner 1945)	75. Geburtstag
5.	Anton Kaiser, Maler, Radierer	100. Geburtstag
7.	Heinrich Lefler, Maler, Graphiker	100. Geburtstag
7.	Univ.-Prof. DDr. Konrad Lorenz, Zoologe	60. Geburtstag
9.	Prof. Adolf Melhuber, Blindenlehrer	75. Geburtstag
10.	Karl Föderl, Komponist	10. Todestag
11.	Prof. Leopold Stolba, Bildhauer	100. Geburtstag
11.	Univ.-Prof. Dr. Friedrich Wild, Anglist	75. Geburtstag
13.	Marie Gordon, geb. Calafati, Übersetzerin	100. Todestag
13.	Univ.-Prof. Dr. Leopold Schönbauer, Chirurg	75. Geburtstag
13.	Wilhelm Wymetal, Oberregisseur der Hofoper	100. Geburtstag
15.	Felix Freiherr von Oppenheimer, Soziologe	25. Todestag
18.	Anton Herzinger, Maler, Kupferstecher	200. Geburtstag
20.	Prof. Dr. Franz von Miklosich, Slawist	150. Geburtstag
20.	Adolf Schmidl, Schriftsteller, Topograph	100. Todestag
21.	Dr. Karl Ginhart, o. Prof. an der Technischen Hochschule, Kunsthistoriker	75. Geburtstag
21.	Josef Mayseder, Geigenvirtuose, Kapellmeister	100. Todestag
21.	Dr. Hubert Peters, Gynäkologe	70. Geburtstag
23.	Kommerzialrat Julius Orendi, Begründer einer Teppichfirma	100. Geburtstag
23.	Univ.-Prof. Dr. Hermann Swoboda, Psychologe (gestorben 18. Juni 1963)	90. Geburtstag
24.	Univ.-Prof. Dr. Eduard Pernkopf, Anatom (gestorben 18. April 1955)	75. Geburtstag
25.	Dr. Slawtscho Sagoroff, Univ.-Prof. für Statistik	65. Geburtstag
26.	Max Egger, Komponist	100. Geburtstag
28.	Dr. Franz Zaribnicky, Professor an der Tierärztlichen Hochschule	80. Geburtstag
29.	Jakob Högler, Bildhauer	200. Geburtstag
30.	Friedrich Simony, Alpenforscher	150. Geburtstag

\- - -

Eugen Schwiedland zum Gedenken

21. Oktober (RK) Auf den 23. Oktober fällt der 100. Geburtstag des Volkswirtschaftlers Univ.-Prof. Dr. Eugen Schwiedland.

Er wurde in Budapest geboren und trat nach Absolvierung des Jusstudiums 1889 in den Dienst des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft. 1890 übersiedelte er zur Handels- und Gewerbekammer für Niederösterreich und erhielt für seine Mitwirkung an den Arbeiten der handelspolitischen Zentralstelle den Titel eines Regierungsrates. Schwiedland betätigte sich aber nicht nur praktisch, sondern auch wissenschaftlich. 1895 erfolgte an der Wiener Universität seine Habilitierung für Nationalökonomie. 1904 wurde er Ordinarius für politische Ökonomie an der Technischen Hochschule, wo er bis zur Erreichung der Altersgrenze lehrte. Seit 1908 wirkte er auch als Hofrat im Ministerium für öffentliche Arbeiten und war mit der Leitung des Departements zur Erstattung von Gutachten über wirtschaftliche Fragen und Jugendfürsorge betraut. Eugen Schwiedland hat zahlreiche Fachschriften veröffentlicht und war Mitherausgeber der "Zeitschrift" für Völkerpsychologie und Soziologie". 1894 erschien sein großes zweibändiges Werk "Kleingewerbe und Hausindustrie in Österreich". Andere Publikationen befassen sich mit der Darstellung der wirtschaftlichen Entwicklung in der zweiten Hälfte des 19. und am Beginn des 20. Jahrhunderts, ferner mit dem Handel und dem Transportwesen. Sein Lehrbuch "Volkswirtschaftslehre. Vorlesungen an der Technischen Hochschule" war in drei Auflagen verbreitet. Am 22. Dezember 1936 ist Eugen Schwiedland gestorben.

\- - -

Entfallende Sprechstunden

21. Oktober (RK) Mittwoch, den 23. Oktober, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten, Karl Lakowitsch.

\- - -

Antritts- und Abschiedsbesuche

21. Oktober (RK) Heute vormittag stattete der scheidende Rektor der Tierärztlichen Hochschule Prof. Dr. Michalka Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus seinen Abschiedsbesuch ab. Gleichzeitig machte der neue Rektor Prof. Dr. Kment seinen Antrittsbesuch.

Ebenfalls seinen Antrittsbesuch absolvierte heute vormittag der Rektor der Technischen Hochschule Prof. Dr. Zeman.

\- - -

Rinderhauptmarkt vom 21. Oktober

21. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 69 Ochsen, 210 Stiere, 716 Kühe, 135 Kalbinnen, Summe 1.130; Polen: 22 Stiere; Ungarn: 80 Kühe, 14 Kalbinnen, Summe 94; Gesamtauftrieb: 69 Ochsen, 232 Stiere, 796 Kühe, 149 Kalbinnen, Summe 1.246. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 11.10 bis 13 S, extrem 13.80 bis 14 S, Stiere 11 bis 13.60 S, extrem 14 S, Kühe 8.50 bis 11 S, extrem 11.20 bis 12 S, Kalbinnen 11.20 bis 13.50 S, extrem 13.60 S. Beinlvieh Kühe 6.80 bis 8.50 S, Ochsen und Kalbinnen 9 bis 11 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Rinder erhöhte sich bei Ochsen um 16 Groschen, bei Stieren um 12 Groschen, bei Kühen um 15 Groschen und bei Kalbinnen um 6 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Ochsen 12.05 S, Stiere 12.39 S, Kühe 9.17 S, Kalbinnen 11.98 S. Beinlvieh verteuerte sich bis zu 20 Groschen je Kilogramm.

Ausländische Rinder notierten: polnische Stiere 12.50 bis 12.60 S, ungarische Kühe 9.20 bis 11.50 S (ein Stück zu 12.60 S), ungarische Kalbinnen (10.50 S) 12 bis 13.20 S.

In der Woche vom 12. bis 18. Oktober wurden 231 Rinder außer Markt bezogen.

\- - -

Wiener Heimatforscher ausgezeichnet

21 Oktober (RK) Heute vormittag erhielten drei Wiener Heimatforscher das ihnen vom Bundespräsidenten verliehene Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. Die Auszeichnung wurde im Bundesministerium für Unterricht von Ministerialrat Dr. Weikert als Vertreter des Bundesministers Dr. Drimmel im Beisein von Museumsdirektor Dr. Glück, der seinerseits in Vertretung von Vizebürgermeister Mandl erschienen war, überreicht.

Das Silberne Ehrenzeichen wurde dem Gründer und Leiter des Mariahilfer Heimatmuseums Oberkommissär i.R. Fritz Illing, ferner dem Berufsschuloberlehrer Franz Zabusch, der sich um das Hernalser Heimatmuseum verdient gemacht hat, sowie dem Hauptschuldirektor i.R. Prof. Hans Pemmer zuteil. Professor Pemmer hat das Wiener Pratermuseum, eines der originellsten Sammlungen der Bundeshauptstadt, unter größten persönlichen Opfern aufgebaut und wird diese Sammlung in den nächsten Monaten in einem Seitenflügel des neuerrichteten Planetariums zur Aufstellung bringen.

\- - -

Überreichung der Dr.Schärf-Stipendien

21 Oktober (RK) Morgen, Dienstag, den 22. Oktober, werden in Anwesenheit von Bundespräsident Dr. Schärf um 18.30 Uhr im Alten Rathaus die diesjährigen Stipendien aus dem Dr. Schärf-Stipendienfonds der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien vergeben. Vizebürgermeister Mandl überreicht insgesamt 27 Stipendiaten die Widmungsschrift.

Der Stipendienfonds kommt diesmal sowohl Geistes- und Naturwissenschaftlern der Wiener Universität sowie auch Angehörigen der Technischen Hochschule, Medizinern und Juristen zugute. Unter den damit Beteilten befindet sich auch ein Mittelschüler, dessen Arbeit besondere Ergebnisse erwarten läßt.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Achtung Terminänderung:

Geehrte Redaktion!

Die gestern auf Blatt 2232 für Mittwoch, den 23. Oktober, angekündigte Vorstellung von 180 jungen Gemeindebediensteten im Gemeinderatssaal des Wiener Rathauses mußte auf

Mittwoch, den 13. November, 15.30 Uhr,

verschoben werden. Wir bitten Sie, diese Änderung in Ihrem Terminkalender zu berücksichtigen.

\- - -

Eröffnung der umgebauten Volkshochschule Alsergrund

22. Oktober (RK) Vizebürgermeister Mandl wird Freitag, den 25. Oktober, um 18 Uhr, die von der Gemeinde Wien umgebaute Volkshochschule Alsergrund, 9, Galileigasse 8, ihrer Bestimmung übergeben. Zufahrt: Straßenbahnlinien E_2, G_2, 5, 38, 39.

\- - -

Achtung Auslandskorrespondenten!

Am Freitag Sitzung des Wiener Landtages und Gemeinderates

22. Oktober (RK) Am Freitag, dem 25. Oktober, um 9 Uhr, tritt der Wiener Landtag zu seiner nächsten Geschäftssitzung zusammen. Im Anschluß daran tagt der Wiener Gemeinderat. Es werden einige sehr interessante Geschäftsstücke beraten. Wir erinnern die Auslandskorrespondenten daran, daß auch sie immer herzlich eingeladen sind, an unseren Landtags- und Gemeinderatssitzungen teilzunehmen, die im allgemeinen am letzten Freitag eines jeden Monats um 9 Uhr früh beginnen. Zugang über Stiege 7 (Journalistengalerie). Bitte Verbandslegitimation vorweisen!

\- - -

75. Geburtstag von Günther Hoffmann

22. Oktober (RK) Am 24. Oktober vollendet der ehemalige Gouverneur des Österreichischen Postsparkassenamtes Dr. Günther Hoffmann das 75. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren, promovierte 1912 zum Dr. jur. und trat im gleichen Jahr in den Dienst der Niederösterreichischen Landesregierung. 1922 übersiedelte er in das Bundesministerium für Finanzen und war in der Kreditsektion tätig. 1932 wurde er Direktor des Österreichischen Postsparkassenamtes. 1938 erfolgte seine Verhaftung und sodann seine Zwangspensionierung. Während der Kriegszeit war er in der Privatwirtschaft tätig. 1945 stellte sich Hoffmann sofort zur Verfügung und begann mit dem Wiederaufbau des Österreichischen Postsparkassenamtes. Er ist Träger hoher Auszeichnungen und Vizepräsident der Österreichischen Bankwissenschaftlichen Gesellschaft. 1948 wurde er Gouverneur des Österreichischen Postsparkassenamtes und befindet sich seit Erreichung der Altersgrenze im Ruhestand.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschreiben übermittelt.

\- - -

Keine Stadtschulrats-Empfehlungen für Buchvertreter

22. Oktober (RK) Immer wieder kommt es vor, daß Vertreter für Bücher, Zeitschriften und dergleichen behaupten, sie kämen auf Empfehlung des Stadtschulrates für Wien. Das Präsidium des Stadtschulrates teilt dazu mit, daß keine derartigen Empfehlungen gegeben werden.

In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß die Wiener Gemeindeverwaltung ohnehin für die öffentlichen Volks-, Haupt-, Berufs- und Sonderschulen die notwendigen Bücher und sonstigen Lehr- und Lernmittel kostenlos zur Verfügung stellt.

\- - -

Festsitzung anläßlich der 125 Jahr-Feier des Wiener Marktamtes

Bürgermeister Jonas eröffnete Tagung der österreichischen Marktämter

22. Oktober (RK) Anläßlich der 125 Jahr-Feier des Wiener Marktamtes fand heute vormittag im Großen Saal des Kongreßhauses am Margaretengürtel eine Festsitzung statt, über die Bürgermeister Jonas den Ehrenschutz übernommen hatte. Gleichzeitig eröffnete der Bürgermeister die X. Tagung der Marktämter und Lebensmittelpolizeidienststellen Österreichs. In seiner Rede sagte er:

"Wir feiern heute den 125jährigen Bestand des Marktamtes der Stadt Wien und gleichzeitig auch die X. Tagung der Marktämter und Lebensmittelpolizeidienststellen Österreichs.

Das heutige Fest wird aber noch einprägsamer, wenn wir uns vor Augen halten, daß ein auf dem Lebensmittelsektor so wichtiges Amt den 125jährigen Bestand in einer Organisationsform feiert, die sich in ihren Grundzügen fast unverändert erhalten hat. Damit ist aber nicht gesagt, daß eine marktregelnde und marktüberwachende Tätigkeit erst seit 125 Jahren ausgeübt wird. Märkte wurden schon sehr viel früher abgehalten, sind sie doch die älteste und zweckmäßigste Form des Warenaustausches der Menschen untereinander.

Urkundlich wird nachgewiesen, daß bereits im Jahre 1192 mit der Verleihung eines Marktprivilegs für Wien durch Leopold V. der erste Marktrichter Wiens bestellt wurde. Aus der ältesten, uns erhalten gebliebenen Marktordnung, die im Jahre 1250 erlassen wurde, erfahren wir, daß der Marktrichter und seine Hilfskräfte für Ordnung und Sauberkeit auf den Märkten zu sorgen hatten und für die Überwachung der Wirtshäuser sowie für die Beschau der Lebensmittel verantwortlich waren.

Im Verlaufe der Jahrhunderte haben nicht nur die Art und äußere Form der Märkte, sondern auch die Lebensmittelversorgung der rasch zunehmenden Bevölkerung unserer Stadt weitgehende Veränderungen erfahren. Um diesen Notwendigkeiten gerecht zu werden, hat Bürgermeister Franz Czapka im Jahre 1838 einen neuen Status der Wiener Marktaufsicht geschaffen, welcher mit [illegible] Hofdekret vom 25. Jänner 1839 genehmigt wurde. ./.

Durch 125 Jahre hat sich diese Organisationsform gut und erfolgreich bewährt. Zwei Weltkriege mußte sie überdauern und half in mühevoller Kleinarbeit den Wienern nicht nur den Hunger zu überwinden, sie sorgte auch dafür, daß die Gesundheit der Bevölkerung nicht durch verdorbene Lebensmittel gefährdet wurde, daß Ordnung auf den Märkten herrschte und daß die Preise der wichtigsten Lebensmittel der Kaufkraft der Bevölkerung entsprachen.

Das sagt sich so leicht, und wie schwer war es doch so manches Mal. Erinnern wir uns an den Februar 1939; das Marktamt feierte damals seinen 100jährigen Bestand. Wien war keine Bundeshauptstadt und der Übergang zur reichsdeutschen Lebensmittelgesetzgebung war in Wirklichkeit für das Marktamt der Stadt Wien ein wahrer Leidensweg. Und dann kam der Krieg und mit ihm im Jahre 1945 der Zusammenbruch des Tausendjährigen Reiches. Als am 17. April 1945 die Alliierten unseren General Körner zum Bürgermeister der Stadt Wien bestellten, sorgte dieser in allererster Linie für die Gas-, Wasser- und Stromversorgung der Stadt. Lebensmittel konnte er nicht verteilen, weil keine vorhanden waren. Nur von spärlichen Überresten vegetierte eine Millionenstadt. Sie lebte erst auf, als die ersten Maispenden kamen: Erbsen waren das Symbol vieler Wochen und Monate. Der Schleichhandel auf dem schwarzen Markt blühte, die Preise kletterten in astronomische Höhen, die Zigarette avancierte zur Währung und es gab keine Hoffnung, daß die Wochenration von einem halben Laib Brot, 5 dkg Fett und Erbsen besser werden konnte. Am 9. Mai 1945 erfolgte die erste Gemüsezuteilung. Die erste geregelte Ausgabe von Lebensmitteln auf Grund eines Tagessatzes von 891 Kalorien erfolgte im Juni 1945.

Warum ich Sie, meine verehrten Damen und Herren, an diese traurige Zeit beim heutigen festlichen Anlaß erinnere?

Damit Sie ermessen können, welche Unmenge von Arbeit, Verantwortung und Organisationstalent notwendig war und ist, um gegenwärtig über die Wiener Märkte wöchentlich rund 1.2 Millionen Kilogramm Gemüse, 1,7 Millionen Kilogramm Obst, 800.000 Kilogramm Kartoffeln, 1.500 bis 1.700 Rinder, 13.000 bis 15.000 Schweine, 170.000 Kilogramm Fische,

./.

5,2 Millionen Liter Milch neben all den vielen anderen zum Leben notwendigen Nahrungsmitteln für die Versorgung der Bevölkerung Wiens sicherzustellen und zu überwachen.

Nicht nur als Bürgermeister der Bundeshauptstadt Wien, sondern auch schon seinerzeit als Amtsführender Stadtrat für das Ernährungswesen habe ich die Tätigkeit der Wiener Märkte mit besonderem Interesse wahrgenommen; auch in meiner Vortragsreihe "Wiener Probleme" ergab sich wiederholt Gelegenheit, unseren Mitbürgern diesen keineswegs leichten Dienst zu schildern und dem Marktamt meine Anerkennung und meinen Dank öffentlich auszusprechen.

Diese schwierige und für die Bevölkerung so wertvolle Arbeit wird aber nicht nur in Wien, sondern auch in den Landeshauptstädten und in vielen kleinen Städten und Gemeinden mit dem gleichen Verantwortungsbewußtsein durchgeführt. Die Lebensmittelpolizeidienststellen bei den Ämtern der einzelnen Landesregierungen können ihre Tätigkeit immer mehr ausdehnen, sodaß hoffentlich der Tag nicht mehr allzuferne sein wird, wo die gesamte Bevölkerung unseres Heimatlandes künftig durch eine gleichmäßig und einheitlich arbeitende Lebensmittelkontrolle nicht nur vor gesundheitlichem Schaden, sondern auch vor wirtschaftlicher Übervorteilung geschützt wird.

Die heutige Jubiläumsveranstaltung, die mit so interessanten Vorträgen ein europäisches Format angenommen hat, wird sicherlich auch diesem Ziel dienlich sein.

Ich eröffne daher gerne diese Tagung und bin überzeugt, daß sie sich würdig den vorhergegangenen Tagungen anschließen und ihr durch die 125 Jahr-Feier des Wiener Marktamtes noch ein besonderer Glanz verliehen wird.

Der X. Tagung der Marktämter und Lebensmittelpolizeidienststellen Österreichs sowie der 125 Jahr-Feier des Marktamtes der Stadt Wien wünsche ich einen vollen Erfolg und gebe der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß sich alle Festteilnehmer und insbesondere auch die ausländischen Gäste in unserer Stadt wohlfühlen und einen guten Eindruck in ihre Heimat mitnehmen werden."

\- - -

Geringerer Wasserdruck im 10. Bezirk

22. Oktober (RK) Wie die Wiener Wasserwerke mitteilen, müssen in den nächsten Tagen dringende Arbeiten an einer Hauptleitung durchgeführt werden. Betroffen davon werden die höher gelegenen Teile des 10. Bezirkes sein. Die Druckverminderung wird Samstag, den 26. Oktober, ab 18 Uhr, eintreten und bis spätestens Sonntag, den 27. Oktober, mittag, dauern.

\- - -

Am Samstag im Wiener Rathaus:

Ball für Jugendsparer der Zentralsparkasse

22. Oktober (RK) Als Höhepunkt der diesjährigen Jugendsparwoche, die vom 21. bis 30. Oktober dauert, findet am Samstag, dem 26. Oktober, um 17 Uhr, in den Festräumen des Wiener Rathauses ein Ball für die Jugendsparer der Zentralsparkasse statt. Bürgermeister Jonas hat den Ehrenschutz über diese Veranstaltung übernommen. Bekannte Tanzorchester und Künstler werden für die Unterhaltung sorgen. Fast 3.000 Jugendsparer wurden zu der Festveranstaltung eingeladen.

\- - -

Abschied von Kollegen Matlach

22. Oktober (RK) Heute vormittag fand in der Feuerhalle der Stadt Wien die Trauerfeier für den in der vorigen Woche verstorbenen Redakteur der Pressestelle der Stadt Wien Gottlieb Matlach statt. In einem ergreifend schlichten Trauerakt nahmen zahlreiche Trauergäste, darunter viele Journalistenkollegen, Abschied von dem Verstorbenen.

Die Urnenbeisetzung erfolgt Freitag, den 25. Oktober, um 13 Uhr, im Hietzinger Friedhof.

\- - -

"Festliches Wien" in Brüssel: Schon jetzt ein großer Erfolg

Mehr als 3.000 Besucher am ersten Ausstellungstag

22. Oktober (RK) Zu einem kulturellen und gesellschaftlichen Ereignis ersten Ranges gestaltete sich vergangenen Samstag in Brüssel die Eröffnung der Ausstellung "Festliches Wien", die im Rahmen der "Österreich-Woche" in der belgischen Hauptstadt gezeigt wird. In einem feierlichen, von Darbietungen der Wiener Sängerknaben umrahmten Festakt nahm Wiens Baustadtrat Heller die Eröffnung im Brüsseler Rathaus vor. Zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens Belgiens wohnten dem Ereignis bei.

Das Interesse der Brüsseler an der Wiener Ausstellung ist ungeheuer groß. Schon jetzt kann von einem durchschlagenden Erfolg dieser Schau gesprochen werden: Allein am Sonntag, dem ersten Ausstellungstag, fanden sich mehr als 3.000 Besucher ein.

\- - -

Zu den Totengedenktagen:

Fahrverbot im Zentralfriedhof

22. Oktober (RK) Die städtische Friedhofsverwaltung macht darauf aufmerksam, daß während der Totengedenktage das Einfahren mit Personenkraftwagen im Wiener Zentralfriedhof verboten ist. Das Fahrverbot gilt an folgenden Tagen: am 26., 27. und 31. Oktober, am 1., 2. und 3. November.

\- - -

Geehrte Redaktion!

Wir erinnern daran, daß morgen, Mittwoch, den 23. Oktober, um 10.30 Uhr, im Concordia-Haus, 1, Bankgasse 8, unter dem Vorsitz des Regierungskommissärs der Wiener Internationalen Gartenschau (WIG 64) Bundesminister a.D. Josef Afritsch eine Pressekonferenz stattfindet.

Bei dieser Pressekonferenz ist auch das Modell der WIG 64 zu sehen.

\- - -

Wieder neue Subventionen durch die Stadt Wien

22. Oktober (RK) In der heute unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas abgehaltenen Sitzung des Wiener Stadtsenates referierte Vizebürgermeister Slavik Anträge auf Subventionen an vier wichtige Vereinigungen und Einrichtungen in der Gesamthöhe von 202.500 Schilling. Aus Wiener Steuermitteln erhält das Österreichische Krebsforschungsinstitut 100.000 Schilling, der Wiener Tierschutzverein ebenfalls 100.000 Schilling, die Freiwillige Feuer- und Wasserwehr Naßwald 1.500 Schilling und die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Eggenburg 1.000 Schilling.

Kinderübernahmestelle Lustkandlgasse adaptiert

In der gleichen Sitzung des Wiener Stadtsenates stellte Stadtrat Maria Jacobi den Antrag auf Modernisierung des Erdgeschosses der Kinderübernahmestelle in der Lustkandlgasse und die Renovierung der Fassaden. Die Kosten werden mit 2,5 Millionen Schilling angenommen. Über die dazugehörige Baubewilligung referierte Stadtrat Lakowitsch.

Die Kinderübernahmestelle der Stadt Wien hat durch die Änderung der Methodik der Jugendfürsorge in den letzten 30 Jahren und durch die ihr zugewiesenen neuen Aufgaben, wie beispielsweise die Zentralisierung des gesamten Pflegekinderwesens, eine vollkommene Strukturänderung erfahren. Diesem Umstand wurde bisher durch den Umbau und die Modernisierung der Obergeschoße in der Krankenstation Rechnung getragen. Gleichzeitig wurde eine Psychiatrische Beobachtungsstation eingerichtet. Der heute gestellte Antrag dient dem Abschluß dieser Umbauarbeiten.

\- - -

Zwei neue Wiener Landesgesetze

22. Oktober (RK) Zwei Gesetzesvorlagen stehen auf der Tagesordnung der Sitzung des Wiener Landtages, die am Freitag dieser Woche um 9 Uhr im Rathaus ihren Anfang nimmt. Die beiden Gesetzesvorlagen wurden heute in der Sitzung der Wiener Landesregierung von Landeshauptmann-Stellvertreter Slavik eingebracht. Es handelt sich um die Aufhebung der Ausgleichsabgabe auf frisches Fleisch im Gebiet der Stadt Wien und um eine Novelle zum Opferfürsorgeabgabegesetz.

\- - -

Letzte Vorbereitungen für die Jungbürgerfeier

22. Oktober (RK) Die letzten Probearbeiten für die Jungbürgerfeier der Stadt Wien in der Stadthalle am 23. Oktober haben heute mittag begonnen und werden bis gegen Mitternacht andauern. Mehrere hundert Mitwirkende, darunter namhafte Vertreter des Wiener Bühnen- und Konzertlebens, werden morgen den 21jährigen Wienern in der Wiener Stadthalle ein abendliches Erlebnis bereiten, das allen Anwesenden für immer in angenehmer Erinnerung bleiben soll. Neben dem Wiener Tonkünstlerorchester, dem Wiener Männergesangverein, dem Ballett der Wiener Volksoper, dem Chor der Landesorganisation Wien, dem Österreichischen Arbeitersängerbund und zahlreichen Solisten wirkt auch eine Maturaklasse aus dem 20. Bezirk mit, die mit historischen Trachten für den entsprechenden Hintergrund des Bühnengeschehens sorgt.

Zur Jungbürgerfeier in der Stadthalle haben bereits zahlreiche Mitglieder der österreichischen Bundesregierung ihr Erscheinen zugesagt. Auch die Mitglieder des Wiener Stadtsenats sowie der Präsident des Wiener Stadtschulrates und der Polizeipräsident werden anwesend sein.

\- - -

Rathaus-Empfang für Teilnehmer an der Marktämter-Tagung

22. Oktober (RK) Nachdem Bürgermeister Jonas heute vormittag bei einer Festsitzung anläßlich der 125 Jahr-Feier des Wiener Marktamtes die X. Tagung der Marktämter und Lebensmittelpolizeidienststellen eröffnet hatte, konnte er heute abend die Teilnehmer an dieser Tagung bei einem Empfang in den Neuen Repräsentationsräumen des Rathauses begrüßen. Als Vertreter des Stadtsenats waren die Stadträte Bauer, Heller, Maria Jacobi und Sigmund sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl erschienen. Im Namen der Stadtverwaltung hieß Bürgermeister Jonas die Gäste herzlich willkommen und wünschte ihnen einen erfolgreichen Verlauf ihrer Tagung.

\- - -

Schweinehauptmarkt vom 22. Oktober

22. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 4.534, Polen 2.012, Ungarn 1.849, Gesamtauftrieb: 8.395. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 15.40 bis 15.80 S, 1. Qualität 15 bis 15.30 S, 2. Qualität 14.40 bis 15 S, 3. Qualität 13.50 bis 14.40 S, Zuchten extrem 13 bis 13.20 S, Zuchten 11.50 bis 12.80 S, Altschneider 10 bis 11 S.

Ausländische Schweine notierten: Polen 13.50 bis 14.40 S, Ungarn 13.50 bis 14.20 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 17 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.57 S. Der Durchschnittspreis für ausländische Schweine erhöhte sich um vier Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.89 S.

In der Woche vom 12. bis 18. Oktober wurden 3.508 Schweine außer Markt bezogen.

\- - -

Pferdehauptmarkt vom 22. Oktober

22. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 97 Stück, hievon sechs Fohlen. Als Schlachttiere wurden 90 Stück, als Nutztiere zwei Stück verkauft, unverkauft blieben fünf Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 82, Oberösterreich 4, Burgenland 8, Tirol 2, Salzburg 1.

Preise: Schlachttiere, Fohlen 12 bis 14 S, Pferde extrem 8.40 bis 8.60 S, 1. Qualität 8 bis 8.30 S, 2. Qualität 7 bis 7.80 S, 3. Qualität 6 bis 6.80 S, Nutztiere Fohlen 9.20 S.

Auslandsschlachthof: 24 Stück aus Rumänien, unverkauft; 47 Stück aus der UdSSR, 6 bis 8.80 S; 14 Stück aus Ungarn, 6 bis 7.30 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlachtpferde um zwölf Groschen je Kilogramm und für inländische Schlachtfohlen um 49 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für: Schlachtpferde 7.71 S, Schlachtfohlen 13 S, Schlacht- und Nutzpferde 7.74 S, Pferde und Fohlen 8.03 S.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Feierliche Verleihung der Dr. Schärf-Stipendien

224.000 Schilling für 27 junge Wiener Studierende

23. Oktober (RK) In Anwesenheit von Bundespräsident Dr. Schärf fand gestern abend im Festsaal der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien im Alten Rathaus die feierliche Verleihung der diesjährigen Stipendien aus dem "Dr. Adolf Schärf-Stipendienfonds für Wiener Studierende" statt. Vizebürgermeister Mandl überreichte insgesamt 27 Stipendiaten die Widmungsschrift.

Die zahlreich erschienenen Ehrengäste und Vertreter des öffentlichen Lebens wurden vom Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses der Zentralsparkasse, Gemeinderat Jodlbauer, begrüßt. Den Festvortrag hielt der Generaldirektor der Zentralsparkasse, Dr. Neubauer, der unter anderem ausführte.

"Die ursprüngliche Aufgabe der Sparkassen war die Entgegennahme der kargen Ersparnisse der Minderbemittelten, also der sozial und wirtschaftlich schwächsten Bevölkerungskreise. Diese Einlagen sollten von den Sparkassen sicher und fruchtbringend veranlagt werden; zugleich hatten sie die Aufgabe, an die wirtschaftlich Schwachen günstige Kredite zu gewähren. Im Einklang mit dem allgemeinen wirtschaftlichen Fortschritt haben auch die Sparkassen neue Aufgaben erhalten. Dies war vor allem in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts der Fall, als immer mehr kommunale Sparkassen gegründet wurden. Damit erhielt das österreichische Sparkassenwesen ein besonderes Profil, das heute noch darin zum Ausdruck kommt, daß die Erfüllung kommunalpolitischer Aufgaben im Vordergrund der geschäftspolitischen Überlegungen steht. Daneben

./.

haben sie schon zu jeder Zeit ihre ganze Kraft in den Dienst der Allgemeinheit gestellt.

Die Sparkassen sind nach wie vor die Träger des Spargedankens. Die Bevölkerung bringt ihnen dabei - wie der große Anteil der Sparkassen an den Spareinlagen beweist - größtes Vertrauen entgegen. Allein darin erschöpft sich aber nicht die heutige Aufgabe der Sparkassen, sondern diese ist - wie ehedem - auf das Ganze gerichtet. Die Sparkassen greifen als Träger der Wohnbaufinanzierung, des Kommunalkredites und der Gewährung von Krediten und Darlehen an die Klein- und Mittelbetriebe der gewerblichen Wirtschaft, tief in das Wirtschaftsleben und damit in die Entwicklung jedes einzelnen Haushaltes ein. Drei Punkte enthält der oberste Grundsatz der Sparkassen, der seit ihrer Gründung unverrückbar jede Geschäftspolitik bestimmt: Redlichkeit, Hilfsbereitschaft und Gemeinnützigkeit."

Anschließend ergriff Vizebürgermeister Mandl das Wort. Er sagte: "Es erfüllt uns mit besonderer Freude, daß wir auch bei der heutigen Verleihung unser sehr verehrtes Staatsoberhaupt, Bundespräsident Dr. Adolf Schärf, begrüßen dürfen. Wir können daraus ableiten, welch großes Interesse der Herr Bundespräsident an der Entwicklung und Tätigkeit dieses Fonds nimmt, und wie sehr er an einer echten Förderung des wissenschaftlichen Studiums interessiert ist.

Ich möchte auch die Gelegenheit nicht verabsäumen, der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien zu danken, die durch die Schaffung dieses Fonds eine beispielhafte Tat gesetzt hat. Bei der Verleihung erhielten 27 junge Wiener Studierende Stipendien im Gesamtbetrag von 224.000 Schilling. Damit hat der Fonds bisher insgesamt 90 Stipendien mit einem Gesamtbetrag von 601.000 Schilling vergeben. Für die österreichische Wirtschaft erweist sich diese Stipendienvergabe als ein wertvolles Instrument der Nachwuchssicherung. Selbstverständlich knüpft die Gemeinschaft an die Gewährung eines Stipendiums auch die Hoffnung, ohne sie ausdrücklich auszusprechen, daß die so Ausgezeichneten nach Abschluß ihres Studiums ihre erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse in ihrer Heimat nützen werden."

./.

Sodann überreichte der Vizebürgermeister den Stipendiaten die Verleihungsurkunden. Der Stipendienfonds kommt diesmal sowohl Geistes- und Naturwissenschaftlern der Wiener Universität als auch Angehörigen der Technischen Hochschule sowie Medizinern und Juristen zugute. Unter den Stipendiaten befindet sich auch eine Mittelschülerin, deren Arbeit besondere Ergebnisse erwarten läßt.

\- - -

Franz Heiderich zum Gedenken

23. Oktober (RK) Auf den 25. Oktober fällt der 100. Geburtstag des Geographen Hofrat Professor Dr. Franz Heiderich.

In Wien geboren, übernahm er nach seiner Promotion die wissenschaftliche Leitung der kartographischen Anstalt Eduard Hölzel und widmete sich seit 1893 dem Lehrberuf. 1909 wurde er ordentlicher Professor an der Exportakademie, an deren Überführung in die Hochschule für Welthandel er maßgeblich beteiligt war. Letztere verdankt ihm ein neues geographisches Institut und neue Lehrmittel. Im Studienjahr 1923/24 bekleidete er die Rektorswürde. Er war auch Vizepräsident der Geographischen Gesellschaft. Professor Heiderich hat als Verfasser zahlreicher Lehrbücher und Kartenwerke den Unterricht sehr gefördert. Er war selbst ein ausgezeichneter Lehrer und trug viel zum Ausbau der Wirtschaftsgeographie bei. Am 27. Juli 1926 ist er in Bad Gastein gestorben.

\- - -

Wiener Straßenverkehrskommission:

Keine Lockerung des Schienenparkverbotes

Vereinheitlichung der Betriebszeiten für Verkehrsampeln

23. Oktober (RK) Unter dem Vorsitz von Magistratsdirektor Dr. Ertl wurde heute im Rathaus eine Sitzung der Straßenverkehrskommission abgehalten, an der auch die Stadträte Heller, Lakowitsch, Schwaiger und Sigmund teilnahmen.

Die Kommission vertrat einhellig die Auffassung, das Schienenparkverbot im Interesse des öffentlichen Verkehrs nicht zu lockern. Wird eine Straßenbahnlinie aufgelassen, und werden die Schienen entfernt oder vergossen, dann sollen Parkverbotstafeln aufgestellt werden. Außerdem will man die rechtlichen Möglichkeiten prüfen, für das künftige Vorrangstraßennetz ebenfalls ein generelles Parkverbot zu erlassen. Dadurch könnte man sich eine weitere Aufforstung des "Schilderwaldes" ersparen.

In der Sitzung wurde auch eine Vereinheitlichung der Betriebszeiten für die Verkehrsampeln erzielt. Ab 1. Dezember werden alle automatischen Anlagen in Wien von 5 Uhr morgen bis 1 Uhr nacht ununterbrochen in Betrieb sein. Bei den handgeschalteten Verkehrsampeln - es gibt derzeit noch ungefähr 25 solche Anlagen - wird man sich um eine weitere Vereinheitlichung bemühen. Sie sind derzeit im allgemeinen bis 22 Uhr in Betrieb. Selbstverständlich werden die Schaltphasen der automatischen Ampeln in der verkehrsschwachen Zeit stark verkürzt werden. Von den Experten soll noch geprüft werden, ob es nicht zweckmäßig wäre, in Zukunft alle automatischen Verkehrsampeln 24 Stunden in Betrieb zu halten.

Weiter beschäftigte sich die Straßenverkehrskommission mit einem generellen Fahrverbot in der Hauptallee, um den Prater, dieses wichtige Erholungsgebiet der Wiener, zu erhalten. Selbstverständlich sollen die Querverbindungen aufrechterhalten bleiben, falls diese Verordnung beschlossen wird. Auch wird bei großen Veranstaltungen (Messe, Stadion etc.) das Fahren in der Hauptallee gestattet sein.

Schließlich beschäftigte man sich mit einer Erweiterung des Anhängerverbotes, das im 1. Bezirk schon seit vielen Jahren gilt, auf die Gebiete innerhalb des Gürtels.

Wie in jeder Sitzung wurden auch mehrere Verkehrsmaßnahmen beschlossen, wie Einbahnerklärungen, Einbiegeverbote, Halte- und Parkbeschränkungen.

\- - -

Ein "freudiges Ereignis" im Wilhelminenspital:

Bürgermeister Jonas überreichte das 200.000. Säuglingswäschepaket

23. Oktober (RK) In der Gynäkologischen Abteilung des Wilhelminenspitals sind es Ärzte, Schwestern und nicht zuletzt die Patientinnen gewohnt, Zeugen "freudiger Ereignisse" zu sein. Heute vormittag aber hatten sie Gelegenheit, einem Ereignis beizuwohnen, das zwar als ebenso freudig wie eine Geburt bezeichnet, mit einer solchen aber nur indirekt in Verbindung gebracht werden kann. Hauptbeteiligter an diesem Ereignis war Bürgermeister Jonas: Er überreichte Frau Elfriede Posner, einer Arbeitergattin aus Ottakring, für ihren vorgestern geborenen Sohn Josef ein Säuglingswäschepaket der Gemeinde Wien. Das wäre an sich ja nichts Außergewöhnliches, denn die Stadtverwaltung stellt schon seit November 1946, also seit 17 Jahren, den Wiener Müttern kostenlos solche Wäschepakete zur Verfügung. Das besondere an der Babyausstattung für den kleinen Josef aber war, daß dieses Paket das 200.000ste gewesen ist, das seit Beginn der Aktion ausgegeben wurde.

Und das war natürlich auch der Grund dafür, daß der Bürgermeister persönlich gekommen war, um der glücklichen Mutter zur Geburt ihres dritten Sohnes - sie hat schon ein sechs- und ein einjähriges Buberl - zu gratulieren und das Wäschepaket zu überreichen. Die Stadtverwaltung hatte einen Glückwunschbrief und einen riesigen Blumenstrauß dazugelegt, von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien erhielt der neue Erdenbürger ein Sparbuch mit 1.000 Schilling Einlage.

"Ich wünsche Ihnen", sagte der Bürgermeister bei der Übergabe der Geschenke, "daß Ihnen Ihr Dreibuberlhaus recht viel Freude bereiten möge." Stadtrat Maria Jacobi, die mit dem Bürgermeister gekommen war, schloß sich mit herzlichen Worten diesem Wunsch an und überbrachte die Gratulationen des Stadtsenats. Bezirksvorsteher Scholz und sein Stellvertreter Kneisler gratulierten im Namen der Ottakringer Bevölkerung.

\- - -

Gesperrt bis 19.30 Uhr:

Die Jungbürgerfeier in der Stadthalle

23. Oktober (RK) Heute abend fand in der Wiener Stadthalle die erste Jungbürgerfeier der Stadt Wien statt, zu der tausende junge Wienerinnen und Wiener gekommen waren. Unter den Ehrengästen sah man außer Bundespräsident Dr. Schärf Vizekanzler DDr. Pittermann, die Minister Olah, Probst und Proksch, die Staatssekretäre Dr. Hetzenauer, Dr. Kranzlmayr und Weikhart, Bürgermeister Jonas, Landtagspräsident Marek, Vizebürgermeister Slavik, Vizebürgermeister Mandl und die Mitglieder des Stadtsenates Bauer, Glaserer, Heller, Maria Jacobi, Koci, Lakowitsch, Schwaiger und Sigmund, Magistratsdirektor Dr. Ertl und Stadtschulratspräsident Nationalrat Dr. Neugebauer. Ferner sah man Mitglieder des Nationalrates, Bundesrates und Gemeinderates, Bezirksvorsteher, Vertreter der Hochschulen, der Kammern, des Stadtschulrates und der Jugendorganisationen.

Mit einer Fanfare wurde der feierliche Akt eingeleitet. Vizebürgermeister Mandl hielt die Begrüßungsrede und führte aus:

"Ich habe die ehrenvolle Aufgabe, Sie alle an diesem festlichen Abend herzlichst zu begrüßen. Die Regel der Höflichkeit würde gebieten, bei einer Veranstaltung, wie es diese erste Jungbürgerfeier der Stadt Wien ist, zuerst namentlich die ranghöchsten unter unseren Gästen willkommen zu heißen. Wenn ich mir heute ausnahmsweise die Freiheit nehme, umgekehrt vorzugehen und Sie, meine jungen Freunde, begrüße, bin ich sicher, für diesen Schritt Verständnis zu finden.

Denn an diesem Abend sollen Sie an erster Stelle stehen, Sie, die Sie heuer in Ihr 21. Lebensjahr treten und damit in einen Lebensabschnitt, der Ihnen den vollen Besitz der Rechte einer demokratischen Gemeinschaft bringt. Weil dieser Schritt so bedeutsam einerseits für Sie und anderseits für die Gemeinschaft ist, in die Sie nun eintreten, hat sich die Stadt Wien entschlossen, diesem Ereignis in Ihrem Leben einen besonderen Ausdruck in Form dieser Feier zu verleihen und ich freue mich, Sie herzlich begrüßen zu können.

./.

Welch große Bedeutung wir alle, die in Staat und Stadt wirken, diesem Abschnitt Ihres Lebens beimessen, können Sie daraus ersehen, daß eine Reihe von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens bei dieser anwesend ist. Sie haben gewünscht, diese Stunde gemeinsam mit Ihnen zu erleben, um Ihnen zu zeigen, daß sie mit Stolz auf Sie - die junge Generation - blicken und hohe Erwartungen an Ihr zukünftiges Leben knüpfen.

Wir dürfen alle sehr stolz und dankbar sein in unserer Mitte begrüßen zu dürfen unseren hochverehrten Herrn Bundespräsidenten Dr. Adolf Schärf. Ich heiße ihn, der uns allen Vorbild ist, in dem sich die Demokratie unseres Landes widerspiegelt, herzlich willkommen.

Ich danke Ihnen allen für Ihr Erscheinen, wir wissen diese Auszeichnung zu schätzen. Und nun soll die Feier beginnen, die Ihnen, liebe junge Freunde gewidmet ist als Gruß der heute wirkenden Generation an die Generation von morgen."

Hierauf rollte das Programm der Jungbürgerfeier ab, das Szenen aus Wiens Vergangenheit und Gegenwart brachte, umrahmt von Musik von Schubert, Beethoven und Strauß. Zum Abschluß der Feier sprach Bürgermeister Jonas, der dabei symbolisch einer jungen Wienerin und einem jungen Wiener das Jungbürgerbuch und den Jungbürgerbrief überreichte. (Die Rede des Bürgermeisters bringen wir an anderer Stelle.) Mit der österreichischen Bundeshymne schloß die erste Jungbürgerfeier in Wien.

\- - -

Beflaggung zum "Tag der Fahne"

23. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas hat Auftrag gegeben, Samstag, den 26. Oktober, zum "Tag der Fahne" alle Gebäude, in denen sich städtische Dienststellen befinden, zu beflaggen.

\- - -

Gesperrt bis 19.30 Uhr:

". . .diese wunderbare Stadt Wien. . ."

Bürgermeister Jonas bei der Jungbürgerfeier in der Stadthalle

23. Oktober (RK) Abschluß und Höhepunkt der ersten Jungbürgerfeier in der Wiener Stadthalle bildete die Ansprache des Wiener Stadtoberhauptes. Bürgermeister Jonas führte aus:

"Liebe junge Freunde! Vielleicht haben Ihnen Worte und Musik, die Sie bisher vernomman haben, den Eindruck eines Programmes übermittelt, das Sie ähnlich auch bei einer Dichterlesung oder einem Konzert vorfinden würden. Der Anlaß unseres Zusammentreffens ist aber von viel größerer Bedeutung. Sie treten heuer in Ihr 21. Lebensjahr, werden großjährig und damit im vollen Sinne des Wortes Bürger Österreichs und Wiens mit allen demokratischen Rechten und Pflichten. Sie haben von nun an mitzuwirken am Geschick Ihres Vaterlandes und Ihrer Heimatstadt. Viel rascher als Sie glauben, werden die Wünsche und Bedürfnisse der Gemeinschaft an Sie herangetragen und Ihre Verantwortung, ja Ihre aktive Mitarbeit fordern.

Sie haben soeben vielerlei Lobsprüche auf unser Wien vernommen, Lobsprüche, die aneinandergereiht eine Hymne ergeben, die gewissermaßen durch Jahrhunderte hindurch immer wieder angestimmt, immer wieder fortgesetzt worden ist. Die geopolitische Lage hat unsere Stadt von Natur aus zu einer Mittlerrolle zwischen den verschiedenen Großräumen des Kontinents bestimmt und hat ihr eine Bedeutung gegeben, auf Grund deren Wien stets zu den führenden Städten Europas gerechnet wurde. Ja gerade darum haben viele, und zwar durchaus nicht nur Wiener, verlangt, daß Wien die Hauptstadt eines künftigen geeinten europäischen Kontinents werden solle.

Ich kann unter vielen anderen auch die Stimme eines Mannes anführen, der als Vorkämpfer des Europagedankens einen guten Namen hat. In seinem geistreichen Buch "Porträt Europas" sagt der spanische Philosoph und Staatsmann Salvador de Madariaga folgendes über Wien: "Ist es erstaunlich, daß Wien die musikalische Metropole von Europa wird? Hier lebten einst Haydn, Mozart,

./.

Beethoven und Schubert, räumlich und zeitlich in kurzer Entfernung voneinander, und eine Schar geringerer Begabungen, welche jede andere Stadt in den Annalen der Musik berühmt gemacht hätte. Bis zum heutigen Tage hat Wien mit Bruckner, Mahler und Schönberg seine Vorrangstellung als Hauptstadt der europäischen Musik bewahrt. Aber sollte Wien nicht wirklich die Hauptstadt Europas auf allen Gebieten sein, wenn es jemals so weit kommt, daß Europa sich konstituiert? Soviel man auch suchen mag, man wird keine andere Stadt finden, die mit soviel Recht spezifisch europäisch genannt werden kann. Paris ist französisch, London ist englisch, Rom ist italienisch. Zugegeben, Wien ist österreichisch, aber dieser Einwand läßt sich sehr leicht abtun. Es könnte nämlich richtiger sein zu sagen, daß Österreich wienerisch ist, denn es ist kaum mehr als ein Hinterland der Stadt, die es mit ihrem Geiste überstrahlt." Diese Worte schrieb Madariaga zu einer Zeit, als Wien noch von vier Mächten besetzt war, und andere Männer wenig Optimismus in Bezug auf die Zukunft Wiens zeigten.

Wenn nun der Wiener mit Recht auf die geschichtliche Größe seiner Stadt stolz sein kann, so folgt daraus nicht, daß wir in Zukunft die Hände in den Schoß legen dürfen. Ein Wort, das schon im vergangenen Jahrhundert geprägt wurde und mir dennoch immer wieder wert erscheint, zitiert zu werden, sagt: 'Es kommt nicht darauf an, die Welt zu deuten, es kommt darauf an, sie zu verändern.'

Sollten wir also Grund haben, unsere Heimatstadt manchmal nicht nur zu loben, sondern auch zu tadeln, so wollen wir dabei nicht stehenbleiben, sondern zugreifen und versuchen, es besser zu machen. Immer wieder haben die Bürger dieser Stadt bewiesen, daß sie imstande sind, gerade mit widrigen Situationen fertig zu werden. Am Beginn der Neuzeit, auf eine Zeit von 200jährigem Elend, gekennzeichnet durch wirtschaftlichen Niedergang, politische Entmündigung, Pestseuchen, Glaubens- und Türkenkriege, antwortete Wien mit den unvergänglichen Werken des Wiener Barocks und der klassischen Wiener Musik. Damals war Wien Zentrum eines gewaltigen Reichsgebietes. Als es im vergangenen Jahrhundert nach schweren österreichischen Niederlagen Mittelpunkt eines wesentlich kleineren Lebensraumes wurde, schuf es sich dennoch

./.

in der Wiener Ringstraße und in den zeitgenössischen Leistungen ein Denkmal, das uns heute vielleicht nicht mehr ganz befriedigt, das aber dennoch in seinen wissenschaftlich-technischen Leistungen auch unserer Zeit nur ein Vorbild sein kann.

Als in unserem Jahrhundert gar die Würgegriffe der beiden Weltkriege das Leben der Stadt zu ersticken drohten, erhob sie sich mit nie gekannter Energie aus lähmender Ungewißheit, und fand ihren Weg aus Hunger und Ruinen zu neuem Aufstieg. Den Wienern wurde - wie auch früher schon - nichts geschenkt, sie mußten sich wieder alles aus eigener Kraft und in gemeinsamer Arbeit schaffen. Ihre Mütter und Väter, meine lieben jungen Freunde, haben hart arbeiten müssen, um die Folgen des entsetzlichen Krieges zu überwinden. Sie haben ihr Werk getan und ohne Übertreibung kann man heute sagen, daß sie in dramatischen Jahren unsere Heimatstadt schöner gemacht haben als sie je zuvor war. Nur wer seine Heimat liebt und an sie glaubt, kann solche Leistungen vollbringen. Aber Wien wurde nicht nur äußerlich schöner. Über den materiellen Erfolgen wurde der Mensch nicht vergessen; der alte und der junge, der kranke und gesunde Wiener. Der soziale Fortschritt sollte Hand in Hand gehen mit dem technischen. Und so werden neben den vielen modernen Bauwerken mit technischer und wirtschaftlicher Widmung viele Werke und Einrichtungen geschaffen, die der Gesundheit und dem Frohsinn, der Kultur und dem Sport dienen.

Nehmen Sie sich fest vor, liebe junge Freunde, diese Verjüngung und Verschönerung Wiens fortzusetzen. Noch lange ist in dieser Stadt nicht alles getan, was zu tun wäre. Eine Stadt ist nie fertig, es wäre denn, sie wird von ihren Bürgern aufgegeben. Vor uns stehen in Wien die gewaltigen Probleme der Erneuerung und Erschließung ganzer Stadtviertel, besonders am linken Donauufer und im Süden. Ein besserer Schutz vor dem Hochwasser soll für unsere Stadt geschaffen werden, Schulen und Spitäler müssen erneuert werden, Verkehrsbauten sollen die Sicherheit des Großstadtlebens verbessern, aber ebenso dringend bleibt noch für lange Zeit die Erneuerung und Vermehrung des Wohnraumes für jung und alt. Hunderte von Aufgaben warten auf Sie. Leihen Sie zu

./.

ihrer Bewältigung die Kraft, die Freude, die Einsatzbereitschaft, ja sagen wir es kurz: die Begeisterung Ihres jungen Herzens.

Ich möchte Ihnen, da Sie heuer in Ihr 21. Lebensjahr treten, diesen Gedanken nicht als drückende Pflicht vor Augen stellen, sondern als eine große Chance, die Sie ergreifen sollen, um Ihrem künftigen Leben Sinn, Richtung und Erfüllung und Ihrer Heimatstadt Wien eine bessere Zukunft zu geben.

Unsere Bundesverfassung ist das Gesetz, nach dem unser Staat aufgebaut und das Zusammenleben der Staatsbürger geregelt ist. Sie ist die äußere Form, in der sich das Leben unseres Volkes entwickeln soll. Schon der Artikel 1 ist ein schicksalbestimmender Entschluß und zugleich eine Aufforderung an uns Alle: "Österreich ist eine demokratische Republik. Ihr Recht geht vom Volk aus." Das ist die Grundlage eines modernen Staates, in dem das Volk sein Schicksal selbst bestimmt und entscheidet. Das aber ist zugleich ein zwingender Appell an die ersten und höchsten staatsbürgerlichen Tugenden. Danach darf kein Staatsbürger seine Verantwortung auf andere abwälzen, er daf den Entscheidungen im staatlichen Leben nicht ausweichen, und er muß seine Rechte, die Rechte des Volkes, in guten und bösen Tagen wahren.

Es gibt Leute, die so leichthin behaupten, in unserer Zeit sei kein Platz mehr für Ideale, die Jugend lebe in den Tag hinein und habe nicht mehr die Kraft zu großen anfeuernden Visionen. Wie arm wären wir alle, und wie aussichtslos und trübe wäre die Zukunft Wiens, wenn diese Pessimisten wirklich recht hätten. Ich glaube diesen Schwarzsehern nicht! Ich glaube trotz allem an unsere jungen Wienerinnen und Wiener, die schon als junge Staatsbürger mit beiden Beinen fest im Leben stehen. Sie mögen wissen, daß es für sie kein größeres Ideal geben kann, als für diese wunderbare Stadt Wien zu sorgen und zu wirken. Dann wird zur schönen Wirklichkeit, was die Gutgesinnten jetzt als große Vision vor sich sehen: eine gescheite fröhliche und starke Jugend in einem glücklichen Wien!

Liebe junge Freunde! Zwei von Ihnen nehmen nun - symbolisch für alle -aus meiner Hand ein Jungbürgerbuch entgegen. Es enthält die Geschichte von zwei jungen Menschen, eines Wieners

./.

und einer Wienerin, die die Begeisterung für ihre Heimatstadt "verliebt in Wien" gemacht hat, wie der Titel des Werkes lautet. Möge dieses Buch ebenso wie die heutige Feier für Sie alle ein Ansporn sein, Ihre Liebe zu der Stadt, in der Sie aufgewachsen sind, durch freudige Mitarbeit zum Wohle Wiens zu beweisen. Für alle weiteren Schritte in Ihrem Leben wünsche ich Ihnen im Namen Ihrer Vaterstadt Glück und Erfolg!"

\- - -

Entfallende Sprechstunden

23. Oktober (RK) Morgen Donnerstag, den 24. Oktober, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für Wirtschaftsangelegenheiten, Franz Bauer.

\- - -

Für jeden Österreicher eine Pflanze!

WIG 64 - das kommende gärtnerische Weltereignis

23. Oktober (RK) Mehr als sieben Millionen Bäume, Sträucher, Blumen und andere Gewächse werden auf dem Gelände der WIG 64 im Donaupark zu sehen sein. Das heißt, daß auf jeden Österreicher, gleich ob Erwachsenen oder Säugling, eine neue schöne Pflanze kommen wird. Das ungefähr war der Hauptgedanke, den der Regierungsbeauftragte für die Gartenweltausstellung WIG 64, Bundesminister a.D. Afritsch, heute vormittag den in- und ausländischen Journalisten zum Ausdruck brachte.

Schon heute früh hatte sich die Leitung der WIG 64 Bürgermeister Jonas im Rathaus vorgestellt. Anwesend waren Regierungskommissär Bundesminister a.D. Afritsch, für die Stadt Wien Stadtgartendirektor Ing. Auer, für den Bundesverband der Erwerbsgärtner Österreichs Präsident Ökonomierat Schwarzrock und für die Wiener Stadthalle-Stadion-Betriebs- und Produktionsges.mbH. Direktor Eder sowie der Vorsitzende des Presse- und Propagandakomitees der WIG 64 Chefredakteur Adametz und der Leiter der Pressestelle der WIG 64 Chefredakteur Dr. Fischlein. Als Vertreter der erstgenannten drei Institutionen waren erschienen: Stadtgartenoberkommissär Ing. Zeiler, Dipl.-Ing. Bardossy und Herr Huemer.

Regierungskommissär Afritsch teilte mit, daß auf dem mehr als 100 Millionen Quadratmeter großen Gelände an der Donau nicht weniger als zwei Millionen Blütenstauden, 200.000 Rosen, 70.000 Eriken und Heideblumen, 50.000 Iris, 1,5 Millionen Blumenzwiebeln, 1,5 Millionen Sommerblumen, 10.000 Azaleen, 500.000 Sträucher, 30.000 Laubbäume und 42.000 Nadelbäume gesetzt werden. Insgesamt sind das mehr als sieben Millionen Pflanzen.

560.000 Kubikmeter Erde mußten bewegt werden, um das Gelände für die Zwecke der WIG 64 umzugestalten. 260.000 Kubikmeter Humus, Torf und Moorerde mußten zugeführt werden. Phantastisch ist auch das Quantum der notwendigen Grassamen, es handelt sich um nicht weniger als sieben Tonnen. Die Straßen- und Platzflächen auf dem WIG-Gelände werden 70.000 Quadratmeter betragen.

Stadtrat Heller kam auf die städtebauliche Bedeutung der WIG 64 zu sprechen. Es handelt sich hier um ein Gelände, das als vollkommen

./.

devastiert anzusehen war und eine Trennung zwischen dem großen Stadtkern Wiens und den Bezirken links der Donau darstellte. Auf einer Fläche, die 15 Meter hoch mit Mist angeschüttet worden ist, wird jetzt eine Gartenanlage geschaffen, die einen neuen Anziehungspunkt für die Wiener rechts und links der Donau darstellen wird. Das Donauparkgelände ist selbstverständlich an die öffentliche Beleuchtung angeschlossen. Die Stadt nimmt an, daß die gegenwärtigen Verkehrsverhältnisse für die große Gartenausstellung nicht ausreichen werden und sie hat deshalb eine ganze Reihe von Vorsorgen getroffen. Mit der DDSG werden Verhandlungen gepflogen über einen Donaubusverkehr zwischen dem 2., 21. beziehungsweise 22. Bezirk. Mit den Österreichischen Bundesbahnen wird es zu einer Vereinbarung kommen über die Errichtung einer Schnellbahnhaltestelle "Strandbäder". Diese Station wird sich etwa beim Angelibad befinden. Von dort aus soll mit Autobussen der Verkehr zum Eingangstor "C" hergestellt werden. Die Wiener Stadtverwaltung hat den Bau dieser neuen Schnellbahnhaltestelle mit 1,8 Millionen Schilling vorfinanziert.

Der Wunsch von Bürgermeister Jonas ist es, so teilte Stadtrat Heller heute in der Concordia-Pressekonferenz mit, daß nicht nur das WIG-Gelände die große Gartenschau aufnimmt, sondern daß ganz Wien in den Gedanken dieser Gartenweltausstellung gestellt wird. Das heißt, daß vor allem die städtischen Parkanlagen - was unvorstellbar ist - noch schöner sein sollen als bisher und daß die Aktion "Wien im Blumenschmuck" durch persönliche Einflußnahmen der Gemeindefunktionäre und der Bezirksvorsteher noch weiter ausgestaltet werden soll. Vom kleinsten Vorstadt-Fenstergesims bis zum hypermodernsten Industrie-Neubau soll alles mobilisiert werden.

Zum Abschluß der Pressekonferenz appellierte Regierungskommissär Afritsch an die Wiener Bevölkerung, an alle Wirtschaftstreibenden und an die öffentliche Hand - und damit auch an die Bundesgartenverwaltung hinsichtlich Augarten - die Bestrebungen der WIG 64 zu unterstützen. Die Bundeshauptstadt Wien will ein weltweites Zeugnis ihrer "Grün-Gesinnung" ablegen, eine Absicht, die nicht nur den Bestrebungen des österreichischen Fremdenverkehrs dienen soll, sondern auch der seelischen Gesundung des österreichischen Volkes.

Was Wien hier schafft, dient nicht nur für eine innerösterreichische und Fremdenverkehrs-Attraktion, sondern soll eine dauernde Verschönerung schaffen im Herzen der Bundeshauptstadt Wien, die immer näher an den Donaustrom heranwächst.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Vizebürgermeister Mandl überreichte:

Förderungspreise der Stadt Wien 1963

24. Oktober (RK) Seit 1951 vergibt die Stadt Wien Förderungspreise an begabte Wissenschaftler und Künstler, die auf Grund ihrer bisherigen Leistungen eine erfolgreiche Weiterentwicklung versprechen. Die Stadt Wien will damit zeigen, daß sie die auf wissenschaftlichem und künstlerischem Gebiet vorhandenen fruchtbaren Ansätze überblickt und deren Wachsen und Ausreifen ermutigt.

Die alljährliche Verleihung fand heuer zum zwölftenmal seit Bestehen dieser bewährten Einrichtung zur Förderung unserer Nachwuchskräfte statt. Es wurde einstimmig beschlossen, im Jahre 1963 vier Wissenschaftlern, zwei Schriftstellern, zwei Komponisten und zwei bildenden Künstlern Preise in der Höhe von je 5.000 Schilling zuzuerkennen. Vizebürgermeister Mandl empfing die Preisträger im Kulturamt und überreichte ihnen die Preise.

Die Preisträger und ihr Schaffen

Johann A. Boeck wurde am 15. Juni 1917 in Wien geboren und verbrachte die Kindheit in Rumänien und Jugoslawien. Nach dem letzten Krieg mußte er sich eine neue Existenz aufbauen. Er wirkte als Redakteur in Salzburg, Wien und Gröbming. Seit 1961 lebt er als freier Schriftsteller. Boeck hat schon während seiner journalistischen Tätigkeit zahlreiche Erzählungen und Skizzen, aber

./.

auch Lyrisches veröffentlicht. Sein großer Roman "Eines Mächtigen Wild" hat ihn in der Öffentlichkeit bekannt gemacht. Das Buch enthält eine Fülle dichterisch gezeichneter Gestalten. Sein Anliegen ist es, hinter die Motive der handelnden Personen zu sehen. Im Herbst 1962 wurde sein Zeitstück "Das Nest" im Volkstheater uraufgeführt. Boeck arbeitet gegenwärtig an einem neuen Roman und an einem Bühnenwerk.

Andreas Okopenko wurde am 15. März 1930 in Kaschau, CSR, geboren, und kam schon als Mittelschüler nach Wien. Heute arbeitet er als Betriebsabrechner in einem Papier- und Zellstoffkonzern. Okopenko ist schon frühzeitig als Lyriker hervorgetreten. Viele seiner Gedichte sind in der Zeitschrift "Neue Wege" und in dem von ihm herausgegebenen Organ "Publikation einer Wiener Gruppe junger Autoren" erschienen. Andere sind in dem Band "Grüner November" gesammelt. Ein weiterer Band "Seltsame Tage. Gedichte und Prosa" ist in Vorbereitung. Seine Lyrik zeigt eine eigene Gedankenwelt, in der sich Eindruckskunst und inneres Erlebnis in origineller Weise kreuzen. In ihr ist immer ein Hauch echter Poesie spürbar. Auch in der Form geht Okopenko eigene Wege.

Fritz Leitermeyer wurde am 4. April 1925 in Wien geboren und stammt aus einer Musikerfamilie. Mit sechs Jahren erhielt er von seinem Vater den ersten Geigenunterricht. Später studierte er an der Akademie. Seit 1945 ist er Mitglied des Staatsopernorchesters und der Philharmoniker. Schon vorher hatte sein kompositorisches Schaffen begonnen. Dieses umfaßt unter anderem Streichquartette und Streichtrios, Lieder, rhapsodische Skizzen, Solosonaten, ein Konzert für Violine und 21 Bläser, die Ballettmusik zum Tanzspiel "Das Waldfest" von Ilka Peter. Seine Werke wurden wiederholt von namhaften Dirigenten und bekannten Orchestern erfolgreich aufgeführt. Leitermeyer ist eine vielversprechende Begabung.

Witold Silewicz wurde am 18. Mai 1921 in Raisko, Polen, geboren. 1943 kam er nach Wien, wo er an der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst die Dirigenten- und Musiktheorieklasse absolvierte. Er ist als Kontrabassist tätig. Schon in seiner Studienzeit entstanden Kammermusikwerke, die wiederholt aufgeführt wurden. Es folgten zwei Symphonien, ein Violinkonzert,

./.

Orchesterwerke, Kompositionen für Orgel, Geige, Klavier und Cello, Lieder für a capella-Chor, eine Messe und anderes. Seine Arbeiten sind durch hohe Qualität ausgezeichnet und haben seitens der Kritik Anerkennung, seitens des Publikums beifällige Aufnahme gefunden.

Karl Prantl wurde am 5. November 1923 in Pöttsching, Burgenland, geboren, und studierte an der Akademie der Bildenden Künste in Wien Malerei. Seit 1950 arbeitet er als Bildhauer. Er beteiligte sich an Ausstellungen in Salzburg, Klagenfurt, Graz, Linz, Eisenstadt, Wien, Münster, Warschau, Zagreb, Köln, Paris, London, Brüssel, Rom und anderen. In seinem Schaffen betont Prantl dessen "meditativen" Charakter und sucht eine sich auf einfache Formung beschränkende Gestalt. Einige seiner abstrakten Plastiken befinden sich in öffentlichen Sammlungen. Das Kulturamt hat Aufträge an ihn vergeben. Prantl ist der Initiator und Gründer des Symposions europäischer Künstler in St. Margareten, Burgenland. Seine Idee wurde auch im Ausland nachgeahmt.

Elsa O. Urbach wurde am 4. Juli 1935 in Wien geboren, wo sie die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt, die Akademie für angewandte Kunst und die Meisterschule für Malerei an der Akademie der bildenden Künste besuchte. Seit 1952 als Gebrauchsgraphikerin tätig, arbeitet sie seit 1959 als freischaffende Malerin. Ausstellungen fanden unter anderem in Wien, Salzburg, Linz, Warschau und Rom statt. Werke von ihr befinden sich im Kulturamt der Stadt Wien, in der Albertina, im Unterrichtsministerium sowie in öffentlichen und privaten Sammlungen des In- und Auslandes. Elsa Urbach zählt zu den Talentiertesten innerhalb der jüngeren Generation der Gruppe "Phantastischer Realisten", der Wiener Abart des Surrealismus. Sie tritt vorwiegend mit Aquarellen und Ölbildern hervor und verfügt über eine echte malerische Begabung.

Univ.-Doz. Dr. Erich Bodzenta wurde am 7. Mai 1927 in Wien geboren, belegte die Fächer Philosophie, Geschichte, Geographie für das Lehramt und arbeitete als Werkstudent in verschiedenen Betrieben. Seit 1952 war er wissenschaftlicher Assistent der österreichischen Abteilung des "Internationalen katholischen Instituts für kirchliche Sozialforschung". 1961 wurde Bodzenta,

./.

der Studienreisen in fast alle europäischen Länder unternahm, Assistent am Institut für Soziologie der Wiener Universität. 1962 erfolgte seine Habilitierung. Bodzenta stammt aus dem Kreis der katholischen Sozialforscher. Von ihm liegen bisher 22 wissenschaftliche Arbeiten von hervorragender Qualität vor. Besonders wichtig ist das Buch "Industriedorf im Wohlstand".

Tit. a.o. Hochschulprof. Dr. Günther Frasl wurde am 3. Mai 1924 in Wien geboren. Er konnte sich erst nach der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft dem Fachstudium an der Universität widmen. Dieses umfaßt Geologie, Mineralogie, Petrographie und Paläontologie. 1950 begann seine Assistentenlaufbahn im Institut für Geologie und Bodenkunde der Hochschule für Bodenkultur. Seit 1951 ist er auch auswärtiger Mitarbeiter der Wiener geologischen Bundesanstalt. Frasl ist ein anerkannter Fachmann für die Urgesteine Österreichs. In sein Arbeitsprogramm fallen unter anderem minerogenetische Studien, die Stratigraphie der Hohen Tauern, die Entstehung der wichtigsten Gesteine nördlich der Donau, Untersuchungen über den Mineralgehalt von Lößvorkommen um Wien. Die wesentlichen Ergebnisse seiner geologischen und petrographischen Forschungen liegen in 25 selbständigen Veröffentlichungen vor.

Dr. Hans Manndorff wurde am 26. April 1928 in Hinterbrühl, geboren und studierte an der Wiener Universität Völkerkunde, Antropologie und Urgeschichte. Seit Ende 1959 befindet er sich im wissenschaftlichen Dienst der Abteilung für Süd- und Südostasien des Museums für Völkerkunde. Manndorff hat bereits vier Feldforschungsreisen nach Asien unternommen, deren Ergebnisse in 21 Facharbeiten und einem Buch vorliegen. Gegenwärtig bereitet er mehrere Veröffentlichungen über die sozialökonomische Struktur und den Kulturwandel südostasiatischer Volksgruppen, eine Spezialuntersuchung über den Beitrag der angewandten Völkerkunde im Rahmen der Entwicklungshilfe und die Herstellung von Kulturfilmen über unbekannte Bergvölker Nordthailands vor. Manndorff ist auch als Vortragender in der Wiener Volksbildung tätig.

Hochschulassistent Dipl.-Ing. Dr. Hans Pötzl wurde am 25. März 1930 in Wien geboren, studierte Mathematik, Physik und technische Physik und arbeitet seit 1955 im Institut für Hoch-

./.

frequenztechnik der Technischen Hochschule, dessen Assistent er 1957 wurde. Pötzl hat ein für Österreich neues wissenschaftlich und technisch gleich bedeutungsvolles Forschungsgebiet erschlossen. Er befaßt sich mit Problemen der Mikrowellen-Elektronik und hat seine Untersuchungen zum Teil im Rahmen von Forschungsprojekten durchgeführt. Seit einiger Zeit hat er seine elektronischen Untersuchungen auch auf das Plasmagebiet ausgedehnt und bemerkenswerte Zusammenhänge entwickelt. Neuerdings wendet er sich theoretischen Problemen des Laser-Gebietes zu. Sein Werksverzeichnis umfaßt 20 Veröffentlichungen und Forschungsberichte. Zwei Patente wurden von ihm erworben.

\- - -

Auf der Universitätsstraße:

Straßenbahn macht sich selber Grün

24. Oktober (RK) An den Kreuzungen der Universitätsstraße mit der Ebendorferstraße und der Reichsratsstraße gibt es einige Schwierigkeiten. Die Straßenbahn braucht dort für ihre Züge der Linien 43 und 44, die ihre Endschleife auf dem "Jonas-Reindl" ziehen, eine eigene Schaltphase. Das heißt, wenn die Straßenbahn fährt, muß der übrige Verkehr in allen Richtungen, einschließlich der Fußgänger, warten. Nun gibt es aber auf diesen beiden Linien relativ große Intervalle. Die Straßenbahnphase wird oft nicht ausgenützt und die übrigen Verkehrsteilnehmer können nicht fahren.

Stadtrat Lakowitsch hat daher zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse und zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der dort befindlichen Lichtsignalanlagen den Einbau von sogenannten Straßenbahn-Oberleitungskontakten genehmigt. Die Kosten für diese Arbeiten betragen ungefähr 75.000 Schilling.

In Zukunft wird die Signalregelung so funktionieren, daß sich die Straßenbahn bei Annäherung an die Kreuzung durch den Oberleitungskontakt in die Schaltphasen einschaltet und Grün bekommt. In der übrigen Zeit wird die Straßenbahnphase nicht mehr eingeschaltet, sodaß für die anderen Verkehrsteilnehmer kürzere Wartezeiten entstehen.

\- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 28. Oktober bis 3. November

24. Oktober (RK)

Montag, 28. Oktober:

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Duo-Abend Momoo Kishibe, Violine - Renate Fritz, Klavier (Mozart, Schubert, Debussy, Honegger)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Violinabend Harry Shub, am Flügel Kurt Rapf (Vivaldi, Hindemith, Chausson, Bach, Wieniawski)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: Orchesterkonzert im Jugendabonnement der Stadt Wien; Wiener Symphoniker, Ernst Mühlbacher (Horn), Dirigent Kurt Richter (Gluck: Ouverture zu "Iphigenie in Aulis"; Mozart: 3. Hornkonzert Es-dur KV 447; Prokofieff: Sinfonie classique D-dur op. 25; Schiske: Tanzrondo; Beethoven: 8. Symphonie F-dur op. 93)

19.00 Uhr, Palais Lobkowitz: Französisches Kulturinstitut: Instrumentalensemble Toulouse (Mozart, Beethoven, Ibert, Schmitt, Poulec)

Dienstag, 29. Oktober:

18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u. d.K.: Gastvortrag Prof. Dr. Gustav Scheck "Die Diminution im 17. Jahrhundert"

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Gesellschaft der Musikfreunde - Musikalische Jugend: Musikvereinsquartett, 1. Abend; mitwirkend Richard Schönhofer, Klarinette (Haydn: Streichquartett G-dur op. 77/1; Mozart: Klarinettenquintett A-dur KV 581; Beethoven: Streichquartett cis-moll op. 131)

Mittwoch, 30. Oktober:

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend B.A.M.Bussmann, Münster (Beethoven)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Gesellschaft der Musikfreunde: Musikvereinsquartett, 1. Abend; mitwirkend Richard Schönhofer, Klarinette (Haydn, Mozart, Beethoven)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 2. Konzertes im Zyklus I der KHG; Wiener Symphoniker, Wiener Singakademie, Wiener Kammerchor, Lucia Popp (Sopran), Hanna Ludwig (Alt), Georg Jelden (Tenor), Frederick Guthrie (Baß), Dirigent Hans Swarowsky (Haydn)

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: Cembalo-Abend Isolde Ahlgrimm (J.S.Bach: Die sechs Partiten)

./.

Donnerstag, 31. Oktober:

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Klavierabend Thomas Manshardt (Mozart, Liszt, Chopin)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 2. Konzert im Zyklus I; Wiener Symphoniker, Wiener Singakademie, Wiener Kammerchor, Lucia Popp (Sopran), Hanna Ludwig (Alt), Georg Jelden (Tenor), Frederick Guthrie (Baß), Dirigent Hans Swarowsky (Haydn: Symphonie B-dur Nr. 98; "Salve Regina" für vier Solostimmen und Orchester; "Nelson-Messe")

Freitag, 1. November:

18.00 Uhr, Augustinerkirche: Bachgemeinde Wien: W.A. Mozart: "Requiem"; Solisten, Chor und Orchester der Bachgemeinde, Dirigent Julius Peter

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 1. Abends des Musikvereinsquartettes, mitwirkend Richard Schönhofer, Klarinette (Haydn, Mozart, Beethoven)

Samstag, 2. November:

16.00 Uhr, GrsM.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 1. Konzert im Karajan-Zyklus; Wiener Symphoniker, Singverein der GdM; Wilma Lipp (Sopran), Hilde Rössel-Majdan (Alt), Fritz Wunderlich (Tenor), Kieth Engen (Baß), Dirigent Herbert Karajan (Mozart: Requiem; Bruckner: Te Deum)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Volksbildungskreis: 2. Konzert im Zyklus "Musik der Meister"; Wiener Symphoniker, Richard Schönhofer (Klarinette), Dirigent Kurt Wöss (Wagner: Vorspiel zu "Die Meistersinger von Nürnberg"; Weber: 1. Klarinettenkonzert; Bruckner: 3. Symphonie)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Musikalische Jugend - IGNM: Arnold Schönberg - Konzert des Ensembles "die reihe"; mitwirkend Friedl Kummer (Gesang), Leitung Friedrich Cerha (Lieder op. 48; Ode an Napoleon; Aus den "Bänkelliedern"; Serenade op. 24)

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: 1. Konzert im Zyklus V; Liederabend Georg Jelden, am Flügel Hermann Reutter (ausgewählte Lieder von Wolf und R. Strauss)

Sonntag, 3. November:

11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 1. Konzert im Karajan-Zyklus; Wiener Symphoniker, Singverein der GdM, Wilma Lipp (Sopran), Hilde Rössel-Majdan (Alt), Fritz Wunderlich (Tenor), Kieth Engen (Baß), Dirigent Herbert Karajan (Mozart: Requiem; Bruckner: Te Deum)

./.

11.00 Uhr, Wiener Stadthalle, Halle D: Kulturamt der Stadt Wien: 1. Konzert im Zyklus "Meisterorchester spielen Meisterwerke"; Wiener Philharmoniker, Dirigent Mario Rossi (Rossini: Ouverture zu "La Cenerentola"; Haydn: Symphonie D-dur op. 96; Respighi: "Fontane di Roma"; Ravel: Boléro)

16.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester: 2. Sonntag-Nachmittagskonzert; Julian von Karoly (Klavier), Dirigent Hiroyuki Iwaki (Toyama: Japanische Rhapsodie; Liszt: Klavierkonzert A-dur; Mendelssohn: 3. Symphonie)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: Orchesterkonzert im Jugendabonnement der Stadt Wien; Wiener Symphoniker, Ernst Mühlbacher (Horn), Dirigent Kurt Richter (Gluck: Ouverture zu "Iphigenie in Aulis"; Mozart: 3. Hornkonzert Es-dur KV 447; Prokofieff: Sinfonie classique D-dur op. 25; Schiske: Tanzrondo; Beethoven: 8. Symphonie F-dur op. 93)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Musikalische Jugend Österreichs: 1. Konzert im Zyklus X A; Die Wiener Solisten, Leitung Wilfried Böttcher (Vivaldi: Concerti A-dur und d-moll, Concerto grosso op. 3/8; J.S.Bach: Brandenburgische Konzerte Nr. 3 und 4)

\- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im November

24. Oktober (RK) Im November sind nachstehende Abgaben fällig:

10. November: Ankündigungsabgabe für Oktober,

Getränkesteuer für Oktober,

Gefrorenessteuer für Oktober,

Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite Hälfte Oktober.

14. November: Anzeigenabgabe für Oktober,

Ortstaxe für Oktober.

15. November: Lohnsummensteuer für Oktober,

Grundsteuer zu einem Viertel ihres Jahresbetrages, wenn dieser 100 Schilling übersteigt,

Kanalräumungs- und Hauskehrichtabfuhrgebühr zu einem Viertel ihres Jahresbetrages.

25. November: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste Hälfte November.

\- - -

Die Versicherung als volkswirtschaftlicher Faktor

24. Oktober (RK) Bei der Österreichischen Betriebswirtschaftlichen Woche, die gegenwärtig im Großen Festsaal der Wiener Messe-AG. abgehalten wird, ist heute zum erstenmal auch ein Repräsentant der österreichischen Versicherungswirtschaft zu Wort gekommen. Generaldirektor Otto Binder von der Wiener Städtischen sprach über das interessante Thema "Die Wirtschaft der Versicherungsunternehmungen und die Versicherung als volkswirtschaftlicher Faktor".

Einleitend stellte Binder fest, daß die österreichischen Versicherungsunternehmungen Ende 1962 zusammen Kapitalien in der Höhe von 6.8 Milliarden Schilling verwaltet haben. Im Vergleich zu jenen Beiträgen, über die die Kreditinstitute verfügen, mag dies gering erscheinen. Um jedoch die Versicherungsunternehmungen als Faktor am Kapitalmarkt richtig beurteilen zu können, dürfen nicht allein Größenordnungen verglichen werden. Es ist vielmehr zu untersuchen, welchen Charakter die Versicherungsgelder besitzen.

Langfristige Kapitalien

Der Wert dieser Gelder für die Wirtschaft liegt vor allem darin, daß sie die langfristigsten Kapitalien sind, die der Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden können. Daran kann auch der Umstand nichts ändern, daß ihre Verwendung durch gesetzliche Bestimmungen in gewisser Hinsicht begrenzt ist. Die Gewährung von Betriebsmittelkrediten und die Finanzierung von Handelsgeschäften ist den Versicherungsunternehmungen zum Beispiel ebenso wie jede Veranlagung in nicht ertragabwerfenden Objekten verboten. Sinn dieser einschränkenden Vorschriften ist Erzielung größtmöglicher Sicherheit und Vermeidung jeglichen Veranlagungsrisikos. Es soll nicht nur jede Art der Spekulation, sondern womöglich auch jedes kommerzielle Risiko bei der Veranlagung ausgeschlossen werden. Gerade weil es Aufgabe der Versicherungswirtschaft ist, jene Risiken zu tragen, die sie versichert, soll sie keine Risiken übernehmen, die außerhalb ihrer Versicherungstätigkeit liegen. Daneben soll eine klare Grenze zwischen

den Aufgaben der Banken und Sparkassen einerseits und denen der Versicherungswirtschaft als Investor andererseits gezogen werden.

Während die Kreditunternehmungen sich den Erfordernissen der Wirtschaft elastisch anzupassen haben und selbst initiativ oder bremsend in den Gesamtwirtschaftsablauf eingreifen sollen, haben die Versicherungsunternehmungen ausschließlich Dauerveranlagungen zu machen. Sie werden also in der Regel Wertpapiere bis zu deren Einlösung und Realitäten solange behalten, als sie entsprechende Erträge abwerfen, vorausgesetzt natürlich, daß das Versicherungsgeschäft nicht dazu zwingt, derartige Anlagen in flüssige Mittel zu verwandeln. Die Anschaffungen haben wegen ihres Ertrages und nicht wegen eines eventuellen Verkaufserlöses zu erfolgen. Es muß außerdem auf eine gewisse Streuung der Veranlagungen geachtet werden, was bedeutet, daß die Versicherungsunternehmungen unter Umständen auch Veranlagungen mit geringerem Ertrag vornehmen, wenn dafür eine gewisse Wertbeständigkeit der Objekte gegeben erscheint.

Diese Leitsätze, nach welchen der Versicherer seine Dispositionen zu treffen hat, geben den Veranlagungen der Versicherung im Gesamtwirtschaftsablauf ihr besonderes Gepräge und Gewicht. Die Versicherung wird dadurch trotz des quantitativ relativ geringen Beitrages zur Kapitalversorgung zum wesentlichen Stabilisierungsfaktor.

Die Sachversicherung

Wie entstehen die Veranlagungsmittel der Versicherung, welche Funktionen haben diese Mittel im Versicherungsbetrieb selbst?

Als im Jahre 1945 mit dem Wiederaufbau unserer gesamten Wirtschaft auch der der Versicherungswirtschaft begann, war es zunächst die Sachversicherung, die an dieser Entwicklung teilhatte. Mit dem Anlaufen der privaten und öffentlichen Investitionen, dem Einsetzen der Bautätigkeit, der Neuausstattung der Haushalte und nicht zuletzt mit dem Beginn der Motorisierung stiegen auch die Prämieneinnahmen der Sachversicherung. Gleichzeitig aber hatte der Kaufkraftverlust der Währung ebenfalls ein Ansteigen der Versicherungssummen und damit der Prämieneinnahmen zur Folge. Der Anstieg der Versicherungssummen und Prämien wiederum bewirkte ein Anwachsen der für Schadenszahlungen erforderlichen Mittel.

./.

Mit den erhöhten Prämieneinnahmen und den wachsenden Schadensziffern mußten auch die technischen Reserven, in erster Linie die Prämienüberträge und Rückstellungen für bereits angefallene und noch nicht abgewickelte Schäden steigen. Da die Versicherungswirtschaft in den Jahren des Aufbaues von wirklichen Katastrophenschäden glücklicherweise verschont blieb, konnten diese Reserven zum Großteil langfristig veranlagt werden.

Was die österreichische Versicherungswirtschaft bis etwa zum Zeitpunkt des Staatsvertrages aufgebaut hat, resultierte aus dieser Entwicklung der Sachversicherung. In den letzten Jahren zeigte sich jedoch, daß nunmehr auch die österreichische Sachversicherung wieder den Wachstumrhythmus angenommen hat, der in westlichen Ländern mit guter Konjunktur festzustellen ist. Es ist somit nicht zu erwarten, daß dieser Versicherungszweig in absehbarer Zeit eine größere Rolle in der Neuschaffung von Kapitalien spielen wird.

Echte Spargelder in der Lebens- und Krankenversicherung

In der Zwischenzeit trat aber die Lebens- und Krankenversicherung wieder stärker hervor. Herkunft und Charakter der Gelder aus diesen beiden Versicherungsgebieten unterscheiden sich wesentlich von denen der Sachversicherung. Während es sich in der Sachversicherung bei den dem Kapitalmarkt zufließenden Mitteln um Bedeckungswerte für Rückstellungen (Schadenreserven) und Rechnungsabgrenzungsposten (Prämienüberträge) handelt, werden in der Lebens- und Krankenversicherung echte Spargelder veranlagt. Die Verpflichtungen, die diese Gelder bedecken, sind, teilweise erst in ferner Zukunft, mitunter erst in Jahrzehnten zu erfüllen. Ich möchte diesen Unterschied betonen, um zu zeigen, wie bedeutsam die Entwicklung der lebensversicherung für die Wirtschaft ist und wie sehr gerade den Mitteln der Lebensversicherung auf Grund ihrer Herkunft und vermöge ihres Verwendungszweckes die besondere Eigenschaft als Stabilisierungsfonds zukommt. Insbesondere möchte ich aber noch darauf aufmerksam machen, wie schädlich es wäre, wenn aus kurzsichtigen fiskalischen Interessen sowohl die technischen Rückstellungen der Sachversicherung als auch die erforderlichen Reserven der Lebensversicherung zu knapp gehalten werden.

./.

Schließlich wäre noch zu erwähnen, daß die Lebensversicherung, auch wenn ihre Prämieneinnahme im Verhältnis zu der der Sachversicherung noch zurückgeblieben ist, heute bereits den Großteil der Mittel liefert, die die Versicherungswirtschaft jährlich dem Kapitalmarkt zuführt.

Neuer Versicherungsbedarf

Hinsichtlich ihrer Haupttätigkeit, dem Versichern, wurde die Privatversicherungswirtschaft seit dem Ende des zweiten Weltkrieges vor eine Fülle von Aufgaben gestellt. Die Evolution der Technik und Wirtschaft schuf auf verschiedensten Gebieten neuen Versicherungsbedarf, ließ gleichzeitig aber auch in den traditionellen Versicherungszweigen nicht immer leicht zu lösende Probleme entstehen. Eine Reihe der größten Schwierigkeiten, mit welchen die Versicherungswirtschaft gegenwärtig zu kämpfen hat, ergab sich aus dem Wandel im Bau von Industriebetrieben. Aus verschiedensten Gründen (Fließbandfertigung, Automatisierung) entstanden anstelle von separierten Einzelobjekten größere Baulichkeiten, was nicht nur zu immer größeren Risikoeinheiten, sondern auch zu immer größeren Wertanhäufungen führte. Es ist kein Zufall, daß, international gesehen, die größten Brände der letzten Jahre gerade Autofabriken betroffen haben, denn gerade in der Autoindustrie ist diese Tendenz zur Fließbandtechnik und zur Automatisierung besonders ausgeprägt. Die Verschlechterung der industriellen Feuerversicherung begann in den USA und in Kanada, machte sich besonders in Frankreich bemerkbar und griff vor einigen Jahren nach England, Deutschland und Italien über. Seit etwa zwei Jahren ist diese Entwicklung auch bei uns zu beobachten. Andere Faktoren, wie die erhöhte Anwendung von Chemikalien und Kunststoffen, die Technisierung und Motorisierung in der Landwirtschaft und dergleichen mehr, wirken in derselben Richtung.

Die gleiche technische Entwicklung, die auf der ganzen Welt eine Verschlechterung der Feuerschäden bewirkte, hatte aber noch eine andere Konsequenz; sie führte im Fertigungsprozeß zu großen maschinellen Einheiten. In der modernen Papiererzeugung zum Beispiel geht der Produktionsprozeß von der Zerkleinerung des Holzes bis zum Ausstoß des Papiers ohne Unterbrechung und Zwischenlagerung

./.

vor sich. Die Gefahr der Betriebsunterbrechung und des Produktionsausfalles durch Feuer oder Maschinenbruch ist dadurch enorm gewachsen. Eine Folge dieses Prozesses ist die Einführung und immer größere Verbreitung der Versicherung gegen Betriebsunterbrechung nach Feuerschäden und nach Maschinenbruch.

Luftfahrtversicherung und Atomrisken

Interessante, jedoch nicht immer leicht zu bewältigende Probleme brachten die Luftfahrtversicherung und die Versicherung von Atomrisken. In der Luftfahrtversicherung ist es vor allem der sogenannte Kumul, das ist das Zusammentreffen von Risken, der den Versicherern zu schaffen macht: ein modernes Mittelstreckenflugzeug hat einen Anschaffungswert von 35 bis 90 Millionen Schilling. Die obligate Unfallversicherung der Insassen und die Versicherungssummen der Mannschaft, eventuell die privaten Versicherungssummen der Reisenden, schließlich auch der Schaden, der am Boden entstehen kann, können beim Absturz eines einzigen Flugzeuges möglicherweise schon zu Schadensummen von vielen hunderten Millionen Schilling führen. Da sogar in großen Ländern die Anzahl von Großraumflugzeugen, die dort beheimatet sind, noch immer relativ gering ist, wäre, wenn die Versicherung auf üblichem Weg durchgeführt würde, der aleatorische Charakter der Luftfahrtversicherung unerträglich groß. In Österreich wurde deshalb, ebenso wie in fast allen Ländern des westlichen Europas und in vielen außereuropäischen Ländern, das Problem durch Bildung eines Luft-Pools gelöst, indem die Direkt-Versicherer sämtliche Risken einbringen und aus dem sämtliche am Pool beteiligten Gesellschaften ihren eigenen Anteil erhalten.

Noch größer sind womöglich die Probleme, die mit der Versicherung von Atomrisken verbunden sind. Das Risiko dieses Versicherungszweiges ist geradezu unübersehbar. Die größte Schwierigkeit liegt in der Beurteilung der Unfallfolgen. Es kann heute nach einem Unfall nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob Schäden entstanden sind und bis zu welchem Zeitpunkt mit Folgen gerechnet werden muß. Es ist darüberhinaus vollkommen ungewiß, ob der Versicherer Schäden, die in fünf, zehn oder zwanzig Jahren nach dem Unfall auftreten, dem Geldwert nach aus Prämien decken kann, die zur Zeit des Schaden-

./.

ereignisses errechnet und bezahlt worden waren. Die geltenden Steuervorschriften und ihre Interpretation gestatten es den Versicherungsunternehmungen nicht, für allfällige Katastrophenschäden vorzusorgen.

Ein weiteres Gebiet, das problematisch zu werden verspricht, ist die Betriebshaftpflichtversicherung. Hier handelt es sich um jene Schäden, die nicht durch den Betrieb als solchen und nicht durch die Arbeit der Betriebsangehörigen, sondern durch das Produkt selbst verursacht werden.

Zu den Erscheinungen der Nachkriegszeit gehört nicht zuletzt die Motorisierung. Erwähnt werden muß in diesem Zusammenhang, daß das Auto nicht nur Verkehrsprobleme aufgeworfen hat, ein wirtschaftlicher Faktor ersten Ranges geworden ist und die Lebens- und Konsumgewohnheiten der Menschen gründlich verändert hat, sondern daß es auch juristische Probleme entstehen und bereits vorhandene virulent werden ließ, die die Versicherung stark berühren.

Eine speziell österreichische Errungenschaft ist die außerordentlich starke Entwicklung der privaten Krankenversicherung. Sie gehört insofern unter die Erscheinungen der Nachkriegszeit, weil sie unzweifelhaft als "Wohlstandserscheinung" anzusehen ist. Mit den erhöhten Ansprüchen der Lebenshaltung und des Wohnens stiegen auch die Ansprüche an die ärztliche Pflege und das Milieu des Krankenzimmers. Es ist dies sicherlich eine der freundlichen Erscheinungen auf diesem Gebiet.

Generaldirektor Binder sagte abschließend: Diese Darstellung will keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Sie soll nur einen kurzen Überblick über die Bedeutung der Versicherungswirtschaft für den Kapitalmarkt geben und zeigen, daß und in welcher Weise dieser Wirtschaftszweig bemüht ist, sich den Erfordernissen der gesamten Volkswirtschaft anzupassen.

\- - -

Wiedersehensfeier der Gemeindeurlauber heuer im Raimundtheater

24. Oktober (RK) Wie alle Jahre im Herbst finden auch heuer für die Dauerbefürsorgten der Stadt Wien, die im Sommer einen vierzehntägigen Gratisurlaub verbracht haben, Sondervorstellungen statt. Diesmal wurde von der Stadtverwaltung das Raimundtheater für zwei Veranstaltungen ausersehen, die für Dienstag, den 29. Oktober, und Dienstag, den 5. November, jeweils um 15.30 Uhr, angesetzt sind. Es handelt sich jeweils um einen fröhlichen Nachmittag unter dem Titel "Wien, wie es singt, tanzt und lacht . . . . .". Es wirken mit Ernst Track, die Wiener Polizeimusik, Staatsopernsänger Karl Terkal, Professor Jaro Schmied, Wondra und Zwickl, ein Solotänzerpaar des Raimundtheaters usw.

Bei der Veranstaltung werden Bürgermeister Jonas, Stadtrat Maria Jacobi und weitere Mitglieder des Wiener Stadtsenates sowie des Gemeinderatsausschusses für das Wohlfahrtswesen und die Bezirksvorsteher anwesend sein.

Geehrte Redaktion!

Jene Tages- oder Wochenzeitungen, die an der Veranstaltung am Dienstag, dem 29. Oktober, um 15.30 Uhr teilnehmen wollen, mögen Karten in der Redaktion der "Rathaus-Korrespondenz", Klappe 2236, anfordern.

\- - -

Chicago grüßt Wien

24. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas konnte heute eine Grußbotschaft seines Amtskollegen aus Chicago entgegennehmen. Überbringer des Schreibens war Mr. Edward C. Logelin, Präsident der Chicagoer Industriellenvereinigung und Vizepräsident der US-Steel-Company. Bürgermeister Jonas dankte für die Grüße des Chicagoer Bürgermeister Richard J. Dailey und erwiderte sie herzlich.

\- - -

Pionierarbeit Wiens bei Stipendienvergebung

24. Oktober (RK) Wir berichteten heute auf den Blättern 2267 bis 2271 über die Vergebung der Förderungspreise der Stadt Wien 1963 durch Vizebürgermeister Mandl. Wir setzen den Bericht fort:

Bei der Überreichung der Förderungspreise heute vormittag betonte Vizebürgermeistermeister Mandl, daß sich Österreich in diesen Wochen endlich seiner Verpflichtung gegenüber der talentierten Nachwuchsgeneration bewußt werde. Das Studienförderungsgesetz, das der österreichische Nationalrat beschlossen hat, sei ein Beweis hierfür, wobei allerdings die österreichischen Bundesländer, darunter auch Wien, schon vor einigen Jahren Pionierarbeit auf dem Gebiet der Stipendienvergebung geleistet haben. Auch bei der Vergebung der Förderungspreise werde ein ähnlicher Maßstab wie bei der Zuerkennung von Stipendien angelegt, da sich hier die persönliche Leistung einem relativ strengen Werturteil unterwerfen werde. Nicht zuletzt deshalb besteht begründete Hoffnung, daß die mit dem Förderungspreis ausgezeichneten Personen auch weiterhin ihren Namen auf künstlerischem und wissenschaftlichem Sektor Ehre machen werden. Das Kulturamt der Stadt Wien wird jedenfalls das Wirken der Betreffenden auch in Zukunft verfolgen und dabei beobachten, ob sich nicht die Möglichkeit noch bedeutenderer Auszeichnungen und Preiszuerkennungen ergibt.

\- - -

Antrittsbesuch beim Bürgermeister

24. Oktober (RK) Der neue Rektor der Wiener Universität o. Professor Dr. Albin Lesky stattete heute vormittag Bürgermeister Jonas seinen Antrittsbesuch ab.

\- - -

Grundwassermessungen mit Hilfe radioaktiver Isotopen

Pumpversuche in Moosbrunn und Ebreichsdorf - Keine Beeinträchtigung des Grundwasserstandes

24. Oktober (RK) Wissenschaftliche Untersuchungen, wie es sie in diesem Ausmaß und in dieser Art bisher noch niemals gegeben hat, werden gegenwärtig von der Gemeinde Wien in der Gegend von Moosbrunn und Ebreichsdorf durchgeführt, um die Grundwasserverhältnisse im südlichen Wiener Becken zu erforschen. Die Messungen erfolgen im Rahmen der Pumpversuche für die projektierte dritte Wiener Wasserleitung.

In einem vollkommen neu entwickelten Verfahren, für das auch schon Fachleute der Internationalen Atomenergiekommission in Wien reges Interesse gezeigt haben, werden mit Hilfe radioaktiver Rubidium- und Jodisotopen in erster Linie Strömungsrichtung und Fließgeschwindigkeit des Grundwassers im Zusammenhang mit den Pumpversuchen gemessen. Ferner wird festgestellt, welche Wasserschichten von den Pumpversuchen nicht berührt werden. Dabei hat sich unter anderem bereits ergeben, daß dies auf die Oberschichten bis zu einer Tiefe von etwa acht Meter zutrifft. Da diese Oberschichten natürlich am schnellsten verunreinigt werden und zur Vermeidung von Verunreinigungen große Wasserschutzgebiete angelegt werden müßten, ist dieses Ergebnis von größter Wichtigkeit.

Heute vormittag konnten sich Stadtrat Koci, Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller und der Leiter der Wiener Wasserwerke, Senatsrat Dipl.-Ing. Geilhofer sowie die Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Öffentliche Einrichtungen vom Fortgang der Pumpversuche und der wissenschaftlichen Untersuchungen überzeugen. Die Pumpversuche werden im Zuge des wasserrechtlichen Verfahrens über das Projekt der dritten Wiener Wasserleitung im Auftrag der Obersten Wasserrechtsbehörde vorgenommen, um die Auswirkungen einer größeren Wasserentnahme auf lange Sicht zu erforschen. Sie werden in drei Horizontal-Filterbrunnen gleichzeitg durchgeführt.

./.

Zwei dieser Brunnen wurden in der Nähe von Moosbrunn angelegt,, der dritte befindet sich bei Ebreichsdorf. Durch die Pumpversuche soll nachgewiesen werden, wie groß die Absenkungen innerhalb des Einzugsbereiches der Brunnen auch bei langandauernder Entnahme sind und wie groß deren Reichweite ist.

Oberbaurat Dipl.-Ing. Pekar von der Magistratsabteilung 31 (Wasserwerke) führte Stadtrat Koci durch die Anlagen. Wie er betonte, ist bisher noch niemals eine solche Untersuchung mit einem derartigen Aufwand an technischen und finanziellen Mitteln und mit allen Methoden, die der modernen Wissenschaft zur Verfügung stehen, durchgeführt worden. Im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden, den wissenschaftlichen Sachverständigen und den Interessentenorganisationen wurde ein weitreichendes Netz von Beobachtungsstellen errichtet, die während der Pumpversuche dauernd überwacht werden. Nach den bisherigen Beobachtungsergebnissen, die den beteiligten Stellen laufend übermittelt werden, haben sich keinerlei Anzeichen einer Absenkung des Grundwassers gezeigt, die auf die Pumpversuche zurückgeführt werden könnten. Wie festgestellt wurde, ist es gänzlich ausgeschlossen, daß die Wasserentnahme aus einem noch so großen Brunnen ein gleichmäßiges Absinken des Grundwasserspiegels über eine ganze Landschaft bewirkt.

Die in letzter Zeit wiederholt aufgestellte Behauptung, der Wasserstand in den Brunnen einiger Bauernhöfe in Ebreichsdorf sei in letzter Zeit nur deshalb gesunken, weil die Pumpversuche durchgeführt werden, entspricht also keineswegs den Tatsachen. Wie in der internationalen Fachwelt festgestellt wurde, ist der Grundwasserspiegel wohl während des letzten Sommers in stärkerem Ausmaß gesunken als sonst um diese Jahreszeit - aber nicht nur in Ebreichsdorf und nicht nur im ganzen Steinfeld, sondern auch in den Gebieten jenseits der Donau, ja sogar in ganz Mitteleuropa. Es handelt sich dabei um eine periodische Schwankung des Grundwassers, die vor allem auf das außergewöhnlich trockene Jahr 1962 zurückzuführen ist. In manchen Gegenden ist sie auch eine Folge des allgemeinen Rückgangs der Gletscher.

./.

Die Beobachtungen bei Moosbrunn und Ebreichsdorf haben überdies in den letzten Tagen gezeigt, daß das allgemeine Absinken des Grundwasserspiegels zum Stillstand gekommen ist und daß in nächster Zeit sogar ein Ansteigen des Wasserspiegels zu erwarten ist - obwohl die Pumpversuche voraussichtlich bis zum Jahresende fortgesetzt werden. Die Senkung des Wasserspiegels in einigen ländlichen Brunnen steht jedenfalls mit den Pumpversuchen in keinem Zusammenhang. Diese Brunnen, die alle außerhalb des Absenkungsbereiches der Versuchsbrunnen liegen, reichen im allgemeinen mit ihren Tiefen von drei bis vier Meter nur wenig unter den Normalwasserspiegel und werden daher - wie schon erwähnt - durch die natürlichen Schwankungen des Grundwassers stark beeinträchtigt.

Anschließend an die Besichtigung der Brunnenanlagen ließen sich Stadtrat Koci und seine Begleiter die neue Methode der Messung mit Isotopen vorführen. Dr. Mayerhofer von der Wiener Bundesversuchs- und Forschungsanstalt, der diese Messungen leitet, erklärte die Methode und betonte, daß auch alle Apparate für diesen speziellen Zweck neu entwickelt wurden.

\- - -

"Intensiv-Pflegestation" auf der I. Chirurgischen im AKH

24. Oktober (RK) Schwerkranke Patienten der I. Chirurgischen Klinik im Allgemeinen Krankenhaus, die wegen ihres Zustandes von mehreren Ärzten gleichzeitig behandelt und pausenlos gepflegt werden müssen, werden jetzt in einer eigenen "Intensiv-Pflegestation" (zwölf bis 14 Betten) zusammengefaßt. Damit wird eine Konzentration der Ärzte und des Pflegepersonals ermöglicht und gleichzeitig werden jene Krankenzimmer von Fällen entlastet, deren Behandlung Tag und Nacht Unruhe für die anderen Patienten erzeugt. Außerdem ist es möglich, auf diese Art die erforderlichen Spezialeinrichtungen auf einer Stelle zusammen zu haben.

Diese Intensiv-Pflegestation wurde heute vom Primarius der I. Chirurgischen Klinik Professor Dr. Fuchsig in Anwesenheit seiner engsten Mitarbeiter und von Gesundheitsstadtrat Dr. Glück einigen Journalisten gezeigt. Professor Fuchsig betonte bei dieser Gelegenheit, daß heutzutage die Entwicklung in der Medizin immer mehr auf eine Spezialisierung hinausläuft. Ein einzelner ist jetzt kaum mehr in der Lage, vor allem die technischen Einrichtungen zu beherrschen. Daraus ergibt sich die Notwenigkeit der Zusammenarbeit und unter den Ärzten das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Dieser Gedanke kommt bei der neuen Intensiv-Pflegestation besonders stark zum Ausdruck, kommt dem praktischen Studium der jungen Ärzte sehr zustatten und ermöglicht auch dem Pflegepersonal eine konzentrierte Ausbildung.

Stadtrat Dr. Glück wies im Verlaufe des Rundganges darauf hin, daß mehrere solche Intensiv-Pflegestationen geplant sind, vor allem für die neuen von der Gemeinde Wien in Bau befindlichen oder noch zu erbauenden Krankenanstalten, das sind das Wilhelminenspital, das Rudolfspital und das Elisabethspital.

\- - -

Rathaus-Empfang anläßlich der Betriebswirtschaftlichen Woche

24. Oktober (RK) Vom 21. bis 25. Oktober findet in Wien die XVI. Österreichische Betriebswirtschaftliche Woche statt. Bürgermeister Jonas, der vergangenen Montag bei der Eröffnung im Messepalast darauf hingewiesen hatte, daß diese von der Kammer der Wirtschaftstreuhänder veranstaltete Fachtagung aus dem Kongreßkalender der Stadt Wien nicht mehr wegzudenken ist, konnte die Tagungsteilnehmer heute abend bei einem Empfang in den Neuen Repräsentationsräumen des Rathauses begrüßen. An dem Empfang nahmen seitens der Stadtverwaltung auch die Stadträte Bauer, Lakowitsch und Sigmund teil.

\- - -

Geehrte Redaktion!

Wir erinnern daran, daß morgen, Freitag, den 25. Oktober, um 18 Uhr, Vizebürgermeister Mandl die umgebaute Volkshochschule Alsergrund, 9, Galileigasse 8, eröffnen wird. Zufahrt: Straßenbahnlinien E_2, G_2, 5, 38, 39.

\- - -

Rindernachmarkt vom 24. Oktober

24. Oktober (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 10 Stiere, 22 Kühe, Summe 32; Polen: 7 Stiere. Gesamtauftrieb: 17 Stiere, 22 Kühe, Summe 39. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig. Die inländischen Stiere notierten 12.80 S, die inländischen Kühe 9 bis 10.10 S je Kilogramm. Polnische Stiere notierten 12.50 S je Kilogramm.

\- - -

Schweinenachmarkt vom 24. Oktober

24. Oktober (RK) Neuzufuhren Inland: 28 Stück, Polen 200, Rumänien 199, Summe 427. Gesamtauftrieb: 427. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig. Die inländischen Schweine notierten zu den Hauptmarktpreisen; die polnischen Schweine 14 S, die rumänischen Schweine 13.20 bis 13.80 S je Kilogramm.

\- - -

Pferdenachmarkt vom 24. Oktober

24. Oktober (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof: unverkauft vom Vormarkt 24 Stück aus Rumänien, 6 bis 7.80 S je Kilogramm. Keine Neuzufuhren.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Gesperrt bis 18 Uhr!

Eröffnung der umgebauten Volkshochschule Alsergrund

25. Oktober (RK) Heute abend eröffnete Vizebürgermeister Mandl in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste die neuadaptierte Volkshochschule Alsergrund in der Galileigasse.

Das ehemalige Schulgebäude, in dem die Volkshochschule untergebracht ist, befand sich in einem sehr unansehnlichen Zustand. Eine Generalsanierung wurde daher unerläßlich. Besonders hervorzuheben sind die Neugestaltung des großen Vortragsaales und die Modernisierung des Kinosaales. Die Kosten für die Generalsanierung der Volkshochschule Alsergrund betrugen , 1,8 Millionen Schilling.

In seiner Eröffnungsansprache führte Vizebürgermeister Mandl aus:

"Wenn mir heute die angenehme Aufgabe zufällt, die Volkshochschule Alsergrund in einer schöneren, bequemeren und praktischeren Ausstattung wieder zu eröffnen, so möchte ich bei dieser Gelegenheit drei Dinge betonen, die mir gerade für dieses Haus von besonderer Bedeutung zu sein scheinen.

Erstens ist es der Bezirk in dem es steht. Wie kein anderer in Wien vereint er durch die Fülle von Hochschulinstituten, Universitätskliniken und anderen Einrichtungen wissenschaftlicher Ausbildung ohne Zweifel viele der bedeutendsten Stätten der Wiener Hochschulbildung.

./.

Wenn manche der Überlegungen, die es derzeit im Rahmen der Wiener Stadtplanung gibt, realisiert werden kann, wird darüber hinaus dieser Bezirk noch mehr als bisher zu einer richtigen Universitätsstadt werden. Wie erfreulich ist es, in diesem Zusammenhang festzustellen, daß es auf diesem Boden aber auch Hochschulen für das Volk gibt und damit jene Zeiten längst überwunden sind, da sich solche Einrichtungen nicht einmal Volkshochschulen nennen durften, weil "hohe Schulen' für das Volk nicht erwünscht schienen. Heute können wir mit Befriedigung feststellen, daß sich dieses Haus als Volkshochschule zwanglos in den Rahmen der vielen Hochschultätigkeiten in diesem Bezirke einfügt.

Darüber hinaus möchte ich Sie zweitens auf den Namen der Straße hinweisen, in der dieses Haus errichtet wurde: die Galileigasse. Müssen wir es nicht als eine Art Patenschaft auffassen, wenn einer der überragenden Begründer moderner wissenschaftlicher Forschung im Namen dieser Straße verewigt wurde? Gleich neben diesem Hause finden wir eine Erinnerungstafel für diesen genialen Forscher, dessen Unerschrockenheit und dessen geistige Freiheit mir auch für die Arbeit in diesem Gebäude beispiel- und richtunggebend erscheint.

Drittens möchte ich schließlich auf diesen Bau selbst zu sprechen kommen. Er stand einst in der ehemaligen Vorstadt Rossau und diente damals noch lange nicht wie heute als Schulgebäude, geschweige denn als Volkshochschulgebäude. Vielmehr handelte es sich früher um ein Waisenhaus. Aber unter den Zöglingen dieses Hauses befand sich einer, der für alles, was in Zukunft hier geleistet werden soll, ebenso als Vorbild dienen kann, wie Galilei im wissenschaftlichen Sinn: Karl Seitz. Als völlig mittelloser junger Mensch hier erzogen, arbeitete er sich im geistigen und politischen Sinn so sehr empor, daß er nicht nur berufen war, im politischen Leben unserer Stadt und unseres Staates die Spitzenrolle zu übernehmen, sondern gerade auch auf dem Gebiete des Volksbildungswesens entscheidende Impulse für den Unterricht und für die Unterrichtenden geben konnte.

So scheint mir, daß dieses Haus in einer überaus glücklichen Weise,- wenn ich so sagen darf, in einer dreifachen geistigen Pa-

./.

tenschaft - über Vorbilder verfügt, die sicherlich für seine künftige Arbeit Leitsterne und Ansporn sein werden. Die Stadt Wien hat es sich zur Ehre angerechnet, zur Errichtung dieses hohen Zieles in Form des nunmehr vollendeten Umbaues beizutragen. Ich möchte allen danken, die ihre Kraft hiefür eingesetzt haben. Ich möchte aber vor allem die Mitarbeiter dieser Volkshochschule ersuchen, in diesen Räumen nunmehr jenes Leben zu entfalten, das sie notwendig haben werden, wenn sie nicht ein totes Kleid bleiben sollen. Ermüden Sie nicht, in Ihren Anstrengungen neue zeitgemäße Wege zu finden, das große Anliegen der Volksbildung zu verwirklichen, das ohne Zweifel im Zeitalter von Funk, Film und Fernsehen anderer Methoden bedarf, als in früheren Tagen. Seien Sie in diesem Sinn erfinderisch, seien Sie geduldig und seien Sie zäh in Ihrer Arbeit. Ich wünsche Ihnen den besten Erfolg und eröffne hiermit die Volkshochschule Alsergrund."

\- - -

Auch in der "Nachsaison":

Wiener Fremdenverkehrszahlen steigen weiter

25. Oktober (RK) Der Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien über den Fremdenverkehr im September kann wieder mit erfreulichen Zahlen aufwarten. Die steigende Tendenz hält auch in der Nachsaison weiter an.

Der Bericht bringt im einzelnen folgende Angaben: Insgesamt kamen 96.615 Besucher nach Wien, um 5.440 mehr als im September 1962. Davon waren 75.714 Ausländer (September 1962: 70.524 und 20.901 Österreicher (September 1962: 20.651). Die Zahl der gemeldeten Übernachtungen betrug 296.717 (September 1962: 286.952).

Bei den ausländischen Gästen waren wieder wie im Vorjahr die Besucher aus der Bundesrepublik Deutschland mit 23.791 (September 1962: 23.108) an erster Stelle, gefolgt von 12.955 Amerikanern (September 1962: 11.356) und 4.318 Engländern (September 1962: 4.000). Die vierte Stelle nahm die Schweiz ein, und zwar mit 4.906 Besuchern (September 1962: 4.087). An fünfter Stelle kamen die Italiener mit 3.794 Besuchern (September 1962: 3.989).

Aus den östlichen Nachbarländern kamen insgesamt 4.261 Besucher nach Wien, und zwar aus Ungarn 2.475, aus Jugoslawien 982 und aus der Tschechoslowakei 804 Reisende.

In den Jugendherbergen waren 6.510 Jugendliche einquartiert, um 39 weniger als im September 1962.

\- - -

Rathauskeller bleibt weiter im Betrieb

25. Oktober (RK) Wie die "Rathaus-Korrespondenz" erfährt, ist nun in Angelegenheit Rathauskeller entschieden worden. Der Rathauskeller bleibt weiter im Betrieb und wird vorderhand nicht umgebaut. Ausschlaggebend für diese Entscheidung war der Umstand, daß der Rathauskeller nicht gerade im nächsten Jahr geschlossen werden kann, wenn die Große Internationale Gartenschau 1964 in Wien stattfindet.

Der Umbau und die Modernisierung des Rathauskellers ist jedoch nur aufgeschoben und nicht aufgehoben. Ein genauer Termin für den Umbau kann allerdings zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht genannt werden.

\- - -

Modeschule feierte den Tag der Fahne

25. Oktober (RK) Die Modeschule der Stadt Wien in Schloß Hetzendorf, die alljährlich den Tag der Fahne in besonderer Weise begeht, hält diesmal die Feier bereits am Vortag, also heute vormittag ab. Alle 233 Schülerinnen haben sich mit dem diensthabenden Lehrkörper zu einem Ausflug in das Gebiet um Carnuntum vereint, bei dem die römischen Ausgrabungen und Sammlungen besichtigt werden. Auf historischem Boden versammelt Direktor Professor Liewehr alle Teilnehmer, um eine große rot-weiß-rote Fahne, die in den Boden gepflanzt wurde und hielt eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des bevorstehenden Tages der Fahne hinwies. Direktor Liewehr zeigte hierbei die geschichtlichen Bindungen auf, die Österreich mit der Antike verbinden und einen wesentlichen Bestandteil der jahrhundertealten Kultur unseres Landes ausmachen. Im Anschluß daran besuchten die Schülerinnen und ihre Lehrer Schloß Altenburg und den Hundsheimer Kogel, um sich hierbei auch das Schicksal der östlichen Grenzgebiete Österreichs in unserer Zeit zu vergegenwärtigen.

\- - - .

Sitzung des Wiener Landtages

25. Oktober (RK) Unter dem Vorsitz von Präsident Marek trat der Wiener Landtag heute vormittag zu einer Geschäftssitzung zusammen.

Als erster Punkt der Tagesordnung erfolgte die Wahl von zwei Mitgliedern des Bundesrates. Diese Wahl ist notwendig geworden, da Bundesrat Dr. Hertha Firnberg mit Rücksicht auf ihre Angelobung als Abgeordnete zum Nationalrat und Bundesrat Friedrich Karrer mit Rücksicht auf seine berufliche Beanspruchung ihr Mandat zurückgelegt haben. Da beide Bundesräte der SPÖ angehörten, steht dieser auch das Vorschlagsrecht für die beiden Mandate zu. Der Vorschlag der SPÖ lautet auf Karl Sekanina und Leopold Gratz, die beide mit den Stimmen der Mehrheitsparteien gewählt wurden.

Auch die Reihung der vom Land Wien entsandten Mitglieder des Bundesrates wurde mit den Stimmen der Mehrheitsparteien angenommen:

1. Stelle: Otto Skritek
2. Stelle: Fritz Eckert
3. Stelle: Alfred Porges
4. Stelle: Rudolfine Muhr
5. Stelle: Ing. Rudolf Harramach
6. Stelle: Franziska Krämer
7. Stelle: Leopold Gratz
8. Stelle: Albert Römer
9. Stelle: Dr. Friedrich Koubek
10. Stelle: Dr. Hans Thirring
11. Stelle: Karl Titze
12. Stelle: Karl Sekanina

Über eine Gesetzesvorlage, betreffend die Aufhebung der Ausgleichsabgabe auf frisches Fleisch im Gebiete der Stadt Wien, referiert Landeshauptmann-Stellvertreter Slavik. Nach diesem Entwurf soll das bestehende Gesetz mit Ablauf des 31. Dezember außer Kraft treten, doch sind Abgabenbeträge, die auf die Zeit bis zum Ablauf des 4. Februar 1963 entfallen, noch nach den bisherigen Bestimmungen einzuheben. Die Aufhebung des Gesetzes erfolgt auf Grund eines Erkenntnisses des Verfassungsgerichtshofes, der sich auf den Standpunkt gestellt hat, daß eine solche Abgabe eine Behinderung des inländischen Handels darstelle und dadurch auch

./.

die Einheitlichkeit auf diesem Sektor der Wirtschaft gefährdet wäre. Er vertrat auch die Meinung, daß es sich hier um einen Zoll innerhalb der Republik handelt und eine solche Abgabe der Verfassung nicht entspricht. Die Stadt Wien will nun mit der heutigen Gesetzesvorlage den Erkenntnissen des Rechnungshofes entsprechen. Sinn des Gesetzes war es, einen Überblick über das angelieferte Fleisch zu haben und die Marktlage beobachten zu können. Diese Möglichkeit wird uns in Zukunft genommen sein.

Abg. Dr. Schmidt (FPÖ) führt aus; Es gereicht der Gemeinde Wien nicht unbedingt zur Ehre, mit diesem Gesetz nicht nur eine Verfassungsbestimmung, sondern auch den Gleichheitsgrundsatz verletzt zu haben. Man hat somit auf Grund eines verfassungswidrigen Gesetzes 13 Jahre lang Abgaben eingehoben. Wir begrüßen es daher, daß endlich die Konsequenzen gezogen werden. Es erhebt sich nur die Frage, ob nicht auch bei dem Gesetz über die Ausgleichsabgabe für Lebendvieh, das ganz ähnlichen Motiven entsprungen ist, der Gleichheitsgrundsatz verletzt wird. Es würde der Stadt Wien zur Ehre gereichen, wenn sie sozusagen von Amts wegen diese Ausgleichsabgabebestimmungen auf Lebendvieh untersuchen und, falls man zu der Ansicht kommen sollte, daß hier ebenfalls der Gleichheitsgrundsatz verletzt wurde, dieses Gesetz ebenfalls aufheben würde. Wien würde damit ein gutes Beispiel setzen und wesentlich zur Wahrung der Rechtssicherheit beitragen. Der Redner bringt schließlich einen Antrag auf Richtigstellung einer Zitierung ein.

Landeshauptmann-Stellvertreter Slavik erklärt in seinem Schlußwort, daß diese Ausgleichsabgabe in Österreich erstmals im Jahre 1940 eingeführt wurde, im Jahre 1949 wurde sie dann auf ein Wiener Gesetz umgeändert.

Wenn man die Dinge heute beurteilt, muß man sich die Situation des Jahre 1949 vor Augen halten, als der Kaloriensatz 1300 bis 1500 betrug, und man große Schwierigkeiten hatte, Fleisch nach Wien zu bringen. Dem Richtigstellungsantrag tritt der Berichterstatter bei. Das Gesetz wurde einstimmig beschlossen.

Gleichfalls einhellige Zustimmung gibt der Landtag entsprechend dem Bericht von Landeshauptmann-Stellvertreter Slavik der Opferfürsorgeabgabegesetz-Novelle 1963, mit der die Wir-

./.

kungsdauer des Opferfürsorgeabgabegesetzes bis 31. Dezember 1968 verlängert wird. Dieses Gesetz gibt, wie der Berichterstatter ausführt, die Möglichkeit, den Kriegsopfern, den Opfern des Faschismus und den Zivilinvaliden eine zusätzliche Unterstützung zu gewähren.

Damit ist die Tagesordnung des Landtages erschöpft.

\- - -

Sitzung des Wiener Gemeinderates

25. Oktober (RK) Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jonas trat der Wiener Gemeinderat im Anschluß an den Landtag zu einer Sitzung zusammen. Es lagen vor: je eine Anfrage der ÖVP, FPÖ und KLS. Ferner hatte die KLS eine Anfrage, betreffend "die Wiener Fleischwerke" eingebracht. Dazu wurde der Antrag auf Verlesung und Besprechung gestellt. Darüber wird vor Schluß der öffentlichen Sitzung abgestimmt.werden.

Ferner lagen folgende Anträge vor: von der SPÖ, betreffend "die Durchführung der Rundfahrten 'Neues Wien'"; von der FPÖ, betreffend "Einführung einer Fragestunde im Wiener Gemeinderat"; von der ÖVP, betreffend "Beitritt der Wiener Hafenbetriebsgesellschaft zum Österreichischen Kanal- und Schiffahrtsverein Rhein-Main-Donau"; betreffend "Vorbereitungen Wiens für die Bewerbung als Austragungsort der übernächsten Olympischen Sommerspiele"; betreffend "Anbringung einer Gedenktafel für Elsa Brandström am neuerbauten Schwesternhaus des Wilhelminenspitals"; betreffend "Einsatz von Sanitätern des Bundesheeres in Wiener Spitälern und beim Rettungsdienst", sowie betreffend "einen ermäßigten Eintrittspreis für Familienbesuch beziehungsweise die Einführung von Familientagen zu ermäßigten Preisen bei der Wiener Internationalen Gartenschau 1964".

./.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung stellt GR. Pfoch (SPÖ) den Antrag auf Abänderung des Flächenwidmungsplanes und des Bebauungsplanes für das Gebiet südlich der Rosiwalgasse beiderseits der Himberger Straße im 10. Bezirk. Er stellt fest, diese Umwidmung sehe vor, daß ein jetzt als Baugebiet geltendes Gelände zum Großteil als Grünland und für die landwirtschaftliche Nutzung gewidmet wird.

In der Debatte nimmt Gemeinderat Opravil (SPÖ) den Antrag zum Anlaß, an die Wiener Bevölkerung den Appell zu richten, die zu ihrer Erholung bestimmten Anlagen vor Verunreinigungen und Beschädigungen zu schützen. Es gebe zahlreiche Menschen, die nicht wüßten, wie sie sich in der Natur zu verhalten haben. Viele Wiener wüßten ihre Erholungsgebiete nicht zu schätzen und vor allem die herrlichen Anlagen des Wienerwaldes würden immer mehr verunreinigt. In diesem Zusammenhang weist der Gemeinderat auf die nachahmenswerte Aktion der "Roten Falken" und anderer Jugendvereinigungen hin, die es kürzlich unternommen haben, wenigstens einen Teil des Wienerwaldes von Abfällen zu reinigen. Dabei wurden mit sechs Lastautos mehr als 500 Säcke solcher Abfälle gesammelt und weggebracht.

Es sei jedoch fehl am Platz, sich nur auf solche Aktionen zu verlassen und zu glauben, die Jugend allein sei dazu da, die Fehler der Erwachsenen wieder gutzumachen. Alle Wiener müßten dafür sorgen, ihre Erholungsplätze nicht nur im Wienerwald, sondern auch auf allen anderen Grünanlagen reinzuhalten und nicht als Ablagerungsstätten zu benützen.

Da Gemeinderat Pfoch auf ein Schlußwort verzichtet, wird sofort zur Abstimmung geschritten und der Antrag einstimmig angenommen.

Neues Gemeindedarlehen für die Verkehrsbetriebe

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung referiert Vizebürgermeister Slavik. Er stellt fest, daß es notwendig ist den Wiener Verkehrsbetrieben die Möglichkeit zu geben, ihren Verpflichtungen im Zusammenhang mit den Personalausgaben nachzukommen. Dafür sind insgesamt 37 Millionen Schilling erforderlich. Darüber hinaus müßten die Verkehrsbetriebe Vorauszahlungen für unbedingtnotwendige Auftragserteilungen im Zusammenhang mit der Vergrößerung des Wagenparks leisten. Diese Aufträge betreffen die Lieferung von 20 Gelenk-

./.

zügen der Type "E" und von 25 Gelenktriebwagen der Type "F". Die Vorauszahlungen dafür betragen insgesamt 9,5 Millionen Schilling. Schließlich sind zur Abgeltung der Nebengebühren für den Zeitraum vom 1. Jänner bis 30. April 1963 weitere 2,160.000 Schilling erforderlich. Mit diesem Geld sollen jedem Dienstnehmer einheitlich 180 Schilling brutto für netto ausbezahlt werden. Alles zusammengenommen benötigen die Verkehrsbetriebe also 48,660.000 Schilling.

Da die Verkehrsbetriebe diese Summe nicht aus ihren eigenen Mitteln bestreiten können, wird der Antrag gestellt, den Wiener Stadtwerken-Verkehrsbetrieben seitens der Hoheitsverwaltung ein Darlehen in der Höhe von 48,660.000 Schilling zu gewähren, das aus Darlehen, die von der Hoheitsverwaltung für die Wiener Stadtwerke-Verkehrsbetriebe aufzunehmen sind, zurückzuzahlen ist und mit zwei Prozent über der jeweiligen Bankrate beziehungsweise mit den Zinssätzen dieser aufzunehmenden Darlehen zu verzinsen ist. Wie es in dem in drei Punkte gegliederten Antrag ferner heißt, soll der Magistrat ermächtigt werden, Darlehen von insgesamt 71,660.000 Schilling - in dieser Summe sind bereits gewährte Darlehen in Höhe von 23 Millionen Schilling enthalten - aufzunehmen und an die Wiener Stadtwerke-Verkehrsbetriebe weiterzugeben beziehungsweise zur Rückverrechung der von der Hoheitsverwaltung den Wiener Verkehrsbetrieben vorschußweise gewährten Darlehen zu verwenden.

In der Debatte weist GR. Lauscher (KLS) darauf hin, daß die Wiener Verkehrsbetriebe, die ohnehin schon tief verschuldet seien, den neuen Kredit mit sechseinhalb Prozent Zinsen zurückzahlen müssen. Gegenüber den Kreditbedingungen für die Privatwirtschaft sei dies eine krasse Benachteiligung, da die Privatbetriebe nur vier Prozent Zinsen zahlen müssen, die Unternehmer des Gast- und Schankgewerbes sogar zinsenlose Kredite erhalten, von denen nur die Hälfte zurückgezahlt werden muß. "Wir sehen nicht ein", stellt der Gemeinderat fest, "daß die Verkehrsbetriebe hier geradezu erbärmlich behandelt werden". Er verlange Aufklärung darüber, warum die stadteigenen Verkehrsbetriebe bei der Darlehensgewährung bedeutend schlechter behandelt werden als die Privatwirtschaft. Seine Fraktion stimme zwar der Kreditgewährung selbst zu, lehne jedoch die Belastung der Verkehrsbetriebe mit neuen Zinsen ab.

./.

GR. Peter (FPÖ) bedauert als nächster Debattenredner, daß es mit den Wiener Verkehrsbetrieben soweit kommen mußte und ihnen neue Zinslasten aufgebürdet werden. Dies sei bedauerlich, aber auch seine Fraktion werde dem Antrag zustimmen, weil eben nichts anderes übrigbleibe. Im weiteren erinnert der Gemeinderat an die vorjährige Budgetdebatte, in der Stadtrat Schwaiger die Situation der Stadtwerke in düsteren Farben geschildert hatte. Seit damals sei Zeit genug gewesen, einen umfassenden Sanierungsplan auszuarbeiten. Dies sei jedoch bisher nicht geschehen, sondern die Verschuldung werde im Gegenteil immer weiter getrieben und die Verkehrsbetriebe seien geradezu mit einem Faß ohne Boden zu vergleichen. Bis zur nächsten Budgetdebatte habe man jetzt noch rund zwei Monate Zeit. Vielleicht gelingt es bis dahin, einen Plan auszuarbeiten und vorzulegen. Seine Fraktion werde jedenfalls ausführlich bie der kommenden Budgetdebatte auf dieses Problem zu sprechen kommen.

GR. Lanc (SPÖ) erkärt, man dürfe die einzelnen Punkte des Antrags keineswegs isoliert betrachten, sondern in der Gesamtheit. Ebenso dürfen auch die Wiener Verkehrsbetriebe nicht isoliert betrachtet werden, sondern nur im Rahmen der Gesamtgebarung der Wiener Stadtwerke. In der Privatwirtschaft sei es nämlich ebenfalls durchaus üblich, nichtaktive Betriebe mitzuschleppen.

Bei einer Betrachtung der Wiener Stadtwerke als Gesamtheit ergebe sich folgendes Bild: Im Jahre 1958 war ein Abgang von 314,3 Millionen Schilling präliminiert, der tatsächliche Abgang betrug 242 Millionen Schilling. Im folgenden Jahr seien die entsprechenden Zahlen auf 206,7 beziehungsweise 134,6 Millionen Schilling gesunken. 1960 sei ein weiterer Abgangsrückgang zu verzeichnen gewesen: 197,8 Millionen Schilling im Voranschlag, 119 Millionen Schilling laut Rechnungsabschluß. Im folgenden Jahr 1961, sei der Abgang trotz der damals vorgenommenen Gehaltserhöhung lediglich auf 183,5 beziehungsweise 137 Millionen gestiegen. 1962 jedoch sei der präliminierte Abgang wieder auf 108,8 Millionen, der tatsächliche Abgang auf 107,7 Millionen Schilling gesunken. Und nun das Budget für 1963 sieht einen Abgang von 105,1 Millionen Schilling vor.

./.

In dieser Zeit sind aber alle Preise und Kosten wesentlich gestiegen, und wir haben zwei Gehaltserhöhungen gehabt, im Jahr 1962 und 1963. Die Frage taucht auf: wie ist es möglich gewesen, den Abgang in den letzten Jahren bei nur einer einzigen Tariferhöhung abzubauen. Vor allem führte das Investitionsprogramm zu einer Verbesserung des Betriebsergebnisses, und dann war man ehrlich bemüht, Rationalisierungsmaßnahmen durchzuführen. Wenn man auf diesem Weg fortschreitet, so meint der Redner, dann wird auch der Tag kommen, daß die Stadtwerke wieder ein ausgeglichenes Budget aufstellen können. Bei aller berechtigten Besorgnis könne man doch sagen, daß sich im großen und ganzen der Investitionsplan sichtbar ausgewirkt hat und der Tag kommen wird, an dem von einer wirklichen Sanierung gesprochen werden kann.

Stadtrat Schwaiger (ÖVP) nimmt als nächster Debattenredner Stellung. Der heute zu fassende Beschluß sei nichts anderes, als eine Auswirkung jenes Gemeinderatsbeschlusses, durch den die siebenprozentige Gehaltserhöhung genehmigt wurde. Es war schon damals klar, daß die Verkehrsbetriebe diese Lohnerhöhungen nicht auffangen können werden.

Die Wiener Verkehrsbetriebe sind aber nicht die einzigen notleidenden Verkehrsbetriebe in Österreich, alle städtischen Verkehrsbetriebe bei uns und auch in Westdeutschland wirtschaften defizitär, und schließlich auch die Österreichischen Bundesbahnen. Minister Probst hat vor kurzem in einem Vortrag erläutert, warum die Bundesbahnen so notleidend geworden sind. Genau dieselben Argumente müsse auch er heute hier gebrauchen, auch wenn er von einer anderen Fraktion stamme. Ein wesentlicher Grund für das Defizit sind zunächst die großen Kriegsverluste. Die Verkehrsbetriebe haben fast eine Milliarde Schilling aus diesem Grund investiert. Das war natürlich aus Eigenmitteln ausgeschlossen, daher mußten Kredite aufgenommen werden und daher die Verschuldung und die Belastung auf dem Zinsensektor. Verkehrsbetriebe wie Bundesbahn haben aber auch Lasten zu tragen, die ihnen nicht zustehen.

./.

Allein die Altpensionisten kosten die Verkehrsbetriebe jährlich 123 Millionen Schilling, dazu kommen 140 Millionen für diverse Ermäßigungen, die der Gemeinderat beschlossen hat, das sind zusammen 260 Millionen, die die Bilanz der Verkehrsbetriebe aktiv gestalten könnten.

Stadtrat Schwaiger weist auch darauf hin, daß der Abgang im Budget 1963 geringer war als im Budget der Hoheitsverwaltung, und daß einzig und allein die Belastung durch die Löhne und Gehälter die jetzige Situation verursacht haben.

In seinem Schlußwort erklärt Vizebürgermeister Slavik zunächst, wie hoch die Schuldenlast der Stadtwerke ist. Die langfristigen Kredite betragen 1.2 Milliarden Schilling, die kurz und mittelfristigen 500 Millionen, das sind 1.7 Milliarden Schilling. Die Zinsenlast beträgt 70 Millionen. Man könne nicht den Vorwurf erheben, daß die Gemeindeverwaltung die Stadtwerke schlechter behandelt als andere Kreditnehmer, betonte der Vizebürgermeister, und erinnert an den Gemeinderatsbeschluß, den Stadtwerken durch drei Jahre hindurch 100 Millionen Schilling zur Verfügung zu stellen. Diese 100 Millionen wurden übrigens bei den Ausführungen von Gemeinderat Lanc nicht berücksichtigt.

Im übrigen beurteilte der städtische Finanzreferent die Situation optimistisch. Er hob vor allem hervor, daß die höheren Belastungen nicht auf die Bevölkerung überwälzt wurden. Er vertritt auch die Meinung, daß die Verkehrsbetriebe zu Recht soziale Aufgaben erfüllen, die sozialen Tarife bringen für die Bevölkerung große Vorteile. Man könne zum Beispiel herumschauen, wo man will, man wird keinen Tarif finden, der wie der E-Werkstarif effektiv unter den Preisen von 1937 liegt. Das bedeutet viel für den einzelnen Haushalt, das ist aber auch ein kostensenkender Faktor für Gewerbe und Industrie.

Trotz Erfüllung dieser sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben können wir mit Stolz feststellen, daß sich die wirtschaftliche Situation der Stadtwerke tatsächlich von Jahr zu Jahr verbessert hat. Das Budget für 1964 ist noch in Beratung. Er könne aber schon jetzt sagen, daß ein Teil der neuen Belastungen von den Stadtwerken selbst übernommen wird. Er glaube daher, daß die Entwicklung langfristig gesehen, nicht ungünstig ist. In fast

./.

allen anderen Wirtschaftszweigen findet jede Gehaltserhöhung auf der Preisseite ihre Auswirkung. Das ist bei uns seit Jahren nicht der Fall im Interesse der Wirtschaft und im Interesse der Wiener Bevölkerung. Er hoffe, daß weitere Rationalisierungsmaßnahmen es möglich machen werden, die Einnahmenseite nicht zu berühren. Unser Konzept hat dazu geführt, daß wesentliche Verbesserungen erreicht werden konnten und wir dürfen hoffen, daß sich auch in Zukunft das Bild der Stadtwerke verbessern wird. (Beifall.)

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

Neue Subventionen der Gemeinde Wien

Vizebürgermeister Slavik (SPÖ) referiert sodann einen Antrag auf Gewährung von Subventionen an die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Eggenburg, die Freiwillige Feuer- und Wasserwehr Naßwald, an das Österreichische Krebsforschungsinstitut und an den Wiener Tierschutzverein. Der Referent stellt fest, daß es sich um die siebente Subventionsliste dieses Jahres handelt, die wahrscheinlich noch nicht die letzte sein wird. Im Laufe eines Jahres wird eine Reihe von Wünschen an die Gemeindeverwaltung herangetragen, die Tätigkeit einzelner Organisationen oder Vereinigungen zu unterstützen. Diese Unterstützung erfolgt nun in der Form, daß den Ansuchern Subventionen zur Verfügung gestellt werden, die der Gemeinderat zu beschließen hat. Nach dem vorliegenden Antrag sollen die beiden Freiwilligen Feuerwehren je 1.500 Schilling, und das Krebsforschungsinstitut und der Tierschutzverein je 100.000 Schilling erhalten. Der Tierschutzverein hat ersucht, außer der normalen Subvention eine einmalige zur Verfügung zu stellen, um den Bau des neuen Tierschutzhauses zu erleichtern.

GR. Liwanec (SPÖ) stellt fest, daß es in unserer heutigen Gesellschaft viele Aufgaben gibt, die irgendwo am Rande der großen Dinge erledigt werden müssen, aber um nichts weniger wichtig sind, als die großen Aufgaben, denen eine Kommunalverwaltung gegenübersteht. Auch die Probleme des Tierschutzes werden von der Öffentlichkeit manchmal zu sehr bagatellisiert. Die Gewährung der beantragten Subvention soll ein Teil der Abstattung der Dankes-

./.

schuld sein, die wir dieser Institution des Tierschutzes gegenüber haben. Unser Tierschutzhaus am Khleslplatz, das über Wien hinaus Bedeutung erlangt hat, wird unter vorzüglicher Leitung mit sehr wenig Personal bestens geführt. Ebenfalls mustergültig für Europa ist unsere Tierrettung, die im Jahre 1962 rund 7000 Tiere auf Wunsch abgeholt und einer Behandlung zugeführt hat. Getötet werden heute nur mehr kranke Tiere. Die gesunden werden im Tierschutzhaus gepflegt. Der Redner kommt sodann darauf zu sprechen, daß es im Tierschutzhaus durch die Umstellung auf Ölheizung nicht mehr möglich ist, Tierkadaver zu verbrennen. Viele alte Menschen wollen ihre verstorbenen Tiere aber nicht der Tierverwertung übergeben und verscharren sie irgendwo, was aus hygienischen Gründen in Wien verboten ist. Es müßte eine Möglichkeit zur Verbrennung von Tieren geschaffen werden.

GR. Dozent Dr. Gisel (SPÖ) begrüßt die Subvention für das Österreichische Krebsforschungsinstitut, das seit etwas mehr als zehn Jahren tätig ist. Sicherlich wird sich mancher fragen, ob Österreich im Weltkonzert der Krebsforscher, dem ungeheure Mittel zur Verfügung stehen, überhaupt mitspielen kann. Dazu ist zu sagen, daß im Wiener Krebsforschungsinstitut nicht nur geforscht wird wie man Krebs zu Leibe rücken kann, sondern daß man auch die Methoden der Krebsbehandlung am Krankenbett genau verfolgt. Man weiß heute, daß der Krebs eine Erkrankung ist, wie viele andere auch und sie bei rechtzeitigem Erkennen vollkommen ausgeheilt werden kann. Es ist daher sehr verdienstvoll, daß das Krebsforschungsinstitut die Evidenthaltung und die Überprüfung solcher Fälle durchführt. Von großer Wichtigkeit sind aber auch die Untersuchungen des Institutes bei jedem einzelnen Fall, ob es sich um eine durch den Beruf verursachte Krebserkrankung handelt oder nicht. Diesen Untersuchungen kommt große soziale Bedeutung zu. Die Gewährung einer Subvention an das Krebsforschungsinstitut ist daher mehr als berechtigt.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag einstimmig angenommen.

./.

Gemeindekredite für das Gast- und Schankgewerbe

Hierauf referiert GR. Jodlbauer (SPÖ) über eine Vorlage, mit der der zinsenlosen Kreditaktion der Gemeinde Wien, für Gast- und Schankbetriebe zu den für 1963 bereitgestellten Mitteln von 27 Millionen zusätzlich fünf Millionen zur Verfügung gestellt werden sollen. Er begründet den Antrag damit, daß nach einem zunächst langsamen Anlaufen diese Kreditaktion nunmehr einen regen Zuspruch zu verzeichnen hat und dem ursprünglich vorgesehenen Betrag von 27 Millionen ein echtes Bedürfnis von 32 Millionen gegenübersteht.

GR. Dr. Schmidt (FPÖ) stimmt der Vorlage zu, da diese Aktion für das Gast- und Schankgewerbe sehr gut ist, gibt aber zu bedenken, ob es im Hinblick auf die erfolgten Preiserhöhungen nicht zweckmäßig wäre, das Höchstausmaß des Einzelkredites von 100.000 auf 150.000 Schilling zu erweitern. Man müsse darauf sehen, daß die Gaststätten und Restaurants so ausgestattet sind, daß sie dem internationalen Ansehen Wiens entsprechen. Dr. Schmidt schlägt vor, bei der Kreditvergabe nicht unbedingt auf einer grundbücherlichen Sicherstellung zu bestehen, sondern auch andere Pfänder, etwa Sparkassenbücher, als Sicherstellung anzunehmen. Schließlich meint er, daß sich die Begutachter nicht immer der nötigen Objektivität befleißigen und man diese Sachverständigen nicht ausschließlich der Gastgewerbesektion des Freien Wirtschaftsverbandes entnehmen soll.

Berichterstatter Jodlbauer erwidert dem Debattenredner, daß nach den bisherigen Erfahrungen der Kredit-Durchschnitt 68.000 Schilling beträgt, und man daher im großen und ganzen mit einem Rahmen von 100.000 Schilling auskommt. Man wird aber in Zukunft darauf achten, ob diesbezüglich eine Notwendigkeit besteht. Was die Frage der Sicherheit der Kredite anlangt, wird mit vollstem Verständnis vorgegangen, wobei die grundbücherliche Eintragung der letzte Ausweg ist. Wenn Sparkassenbücher in das Depot gegeben werden, so werden sie als absolute Sicherheit gerne genommen. Im Kreditverein geht es wirklich demokratisch zu. Dem Kreditausschuß gehören Vertreter aller Parteien an. Es wird absolut objektiv vorgegangen.

Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

./.

Über die Gewährung eines Betrages von 3,5 Millionen für Erneuerungen und größere Wiederherstellungsarbeiten im Stadion, dem Stadionbad und der Stadthalle, referiert GR. Gertrude Sandner (SPÖ). Unter anderem sollen die zweiten Ränge der Stehplatzsektoren im Stadion mit Sitzplätzen ausgestattet werden.

GR. Dr. Schmidt (FPÖ) erklärt, daß Stadion und Stadthalle ein Faß ohne Boden zu sein scheinen; sie verschlingen immer wieder Millionen, ohne daß Aussicht besteht, daß sie jemals fertig werden. Dabei handelt es sich um Gelder, die die Steuerzahler aufbringen müssen. Im einzelnen kritisiert der Redner, daß das Stadion zunächst aufgestockt wurde - mit Geldern, über die sich manches Spital, manches Altersheim oder die Verkehrsbetriebe sehr gefreut hätten -, während nun der Fassungsraum durch die Umwandlung von Stehplätzen in Sitzplätze wieder verkleinert wird. Dabei sind in der Praxis die Stehplätze ziemlich ausgefüllt, während die neuen Sitzplätze fast ganz leer sind. So handelt es sich unserer Meinung nach um hinausgeworfenes Geld. Auch bei der Stadthalle, deren Kostenvoranschlag seinerzeit um 150 Prozent überzogen wurde, werden immer neue Arbeiten ausgeführt. Dabei wurde sie leider zum Zentrum einer Massensauferei. Man soll im Gemeinderat kein Lamento gegen den Alkoholismus anstimmen, wenn man ihn dort, wo man die Möglichkeit hat, nicht bekämpft. Da das Geld, das wir heute hinauswerfen, schlecht angelegt ist, werden wir dagegen stimmen.

Stadtrat Glaserer erklärt in der Diskussion, daß seinerzeit die Aufstockung des Stadions einstimmig beschlossen wurde und ein Bedürfnis dafür vorhanden war. Und wenn wir vor allem eine bessere Nationalmannschaft auf die Beine bringen werden, wird das Stadion wieder zu klein werden. Der Trend geht zweifellos zu den Sitzplätzen, und es ist bezeichnend dafür, daß gerade die teuersten Plätze zuerst verkauft werden. Wenn wir das Stadion umgestalten, dann erfüllen wir den Wunsch breiter Massen der Sportplatzbesucher.

Im Zusammenhang mit dem Oktoberfest in der Stadthalle wurde von einer Säuferolympiade gesprochen. Aber wenn hier von einem Skandal gesprochen werden kann, dann sind es die Auswüchse der Berichterstattung. Es ist keine einzige Scheibe und kein einziger Stuhl kaputt gegangen. Wenn hier, wie es geheißen hat, Stuhlbeine

./.

geschwungen wurden, dann müßte sich jemand sein Stuhlbein von daheim mitgebracht haben. Aber dieselben Zeitungen, die sich in einer derart unqualifizierbaren Art über das Oktoberfest in der Stadthalle ausgelassen haben, begeistern sich am Münchner Oktoberfest und veranstalten sogar Reisen dorthin. Dabei liegt beim Wiener Oktoberfest in der Stadthalle der Akzent gar nicht auf dem Alkoholkonsum. In den Jahren, in denen das Oktoberfest veranstaltet wurde, wurden bisher 17.000 Flaschen alkoholfreier Getränke verkauft. Und nach der Aussage des Stadthauptmannes werden in diesem Gebiet jedes Wochenende mehr Verhaftungen vorgenommen, als damals bei der Wiener Stadthalle.

Die Wiener betrachten die Stadthalle als ein Zentrum des Sports, der Kultur und der Unterhaltung, und wir setzen unseren Ehrgeiz darein, sie kostendeckend, ohne Subventionen zu führen. Die Wiener Stadthalle ist die einzige in Europa, die ohne Subventionen lebt. Aber sie basiert eben auf gewissen Grundlagen, etwa der Wiener Eisrevue, dem Artistenprogramm und last not least auch dem Oktoberfest. Dafür erfüllt die Stadthalle Verpflichtungen gegenüber dem Sport, sie subventioniert die Trainingsmöglichkeiten, die sie unseren Sportlern in reichstem Ausmaß bietet, und sie subventioniert auch Dichterlesungen. Es ist noch nicht sicher, ob man das Oktoberfest fortsetzen wird oder nicht. Aber eines steht fest: Wenn man diese Stadthalle kostendeckend führen will, dann muß man dort auch Veranstaltungen durchführen, die die notwendigen Finanzreserven bringen. Wenn berechtigte Kritik geübt wird, werden wir immer versuchen, ihr Rechnung zu tragen; aber sie darf nicht so skandalös sein.

Die Wiener haben die Wiener Stadthalle liebgewonnen. Sie wird weiterhin zur Zufriedenheit der Bevölkerung geführt werden, man wird weiter versuchen, Sport, Kultur und Kunst dort zu Wort kommen zu lassen und daneben auch für Unterhaltung sorgen, sodaß die Stadthalle auch in der Zukunft ein wirkliches Zentrum der Wiener Bevölkerung sein wird.

GR. Peter (FPÖ) antwortet Stadtrat Glaserer und betont, daß die Kritik seitens seiner Fraktion durchaus nicht gehässig sei und der Stadthalle selbst keineswegs schaden wolle. Seine Fraktion sei keineswegs gegen die Einrichtung der Stadthalle eingestellt. Es gehe vielmehr darum, daß berechtigte Klage über das Anwachsen des Alkoholismus geführt worden und in der Öffentlichkeit der Eindruck entstanden sei, in der Stadthalle werde Mißbrauch mit dem Alkohol getrieben.

./.

Wir müßten alles unternehmen, um zu verhindern, daß vor allem die Jugend solchen Mißbrauch treibe. Und es müsse in erster Linie verhindert werden, daß eine Einrichtung der Gemeinde Wien, eben die Stadthalle, der Jugend Gelegenheit zum Alkoholmißbrauch gebe.

GR. Peter wirft sodann Stadtrat Glaserer vor, nicht gesagt zu haben, wieviel alkoholische Getränke beim Oktoberfest ausgeschenkt wurden. Die beschämende Tatsache bleibe bestehen, daß in der Stadthalle Exzesse vorgekommen sind. In einer Institution, die der Gemeinde Wien gehört, dürfe es so etwas nicht geben.

Bei der Abstimmung wird der Antrag ohne die Stimmen der FPÖ angenommen.

Assanierung Lichtental

Als Berichterstatter stellt Baustadtrat Heller (SPÖ) sodann den Antrag auf Genehmigung des Entwurfes, der Kosten und der Baubewilligung für die Errichtung der unter "Assanierung Lichtental" zusammengefaßten städtischen Wohnhausbauten im 9. Bezirk, und zwar der Häuser Liechtensteinstraße 93 und 101, Salzergasse 21, Lichtentaler Gasse 4-Marktgasse 27 und Marktgasse 19. Laut Plan sollen dort insgesamt 82 Wohnungen, acht Geschäftslokale, eine Polizeidienststelle und 24 PKW-Einstellplätze errichtet werden. Im einzelnen sollen entstehen: im Haus Liechtensteinstraße 93 22 Wohnungen und zwei Geschäftslokale, in der Liechtensteinstraße 101 elf Wohnungen und zwei Geschäftslokale, in der Salzergasse 21 15 Wohnungen und ein Geschäftslokal, im Haus Lichtentaler Gasse 4-Marktgasse 27 22 Wohnungen, drei Geschäftslokale und eine Polizeiwachstube, in der Marktgasse 19 zwölf Wohnungen.

Die gesamten Baukosten einschließlich der Kosten für die Errichtung verschiedener Stützmauern belaufen sich auf 16,670.000 Schilling. Die erforderliche Baurate noch für 1963 beträgt zwei Millionen Schilling.

GR. Hausner (KLS) stellt in der Debatte fest, daß seine Fraktion den Antrag begrüße. Zu kritisieren sei jedoch, daß erstens das bisherige Arbeitstempo viel zu langsam sei und zweitens der Plan, eine bessere Auflockerung des Gebietes zu erreichen, nicht dem gesteckten Ziel gerecht werde.

./.

Zum ersten Punkt seiner Kritik erklärt Hausner, daß vor allem das Herzstück der Assanierung, die vorgesehenen Bauten um die Lichtentaler Kirche, besonders rasch verwirklicht werden sollte. Die Arbeiten an dem im Projekt vorgesehenen Bau eines Kinderfreibades und eines Kindergartens, die von der Bevölkerung besonders dringend gewünscht werden, müßten vorgezogen und zu allererst durchgeführt werden. Zum Problem der zu geringen Auflockerung des für die Assanierung bestimmten Gebietes bemerkt der Gemeinderat, daß die im Plan vorgesehenen höheren Häuser anstelle der jetzigen ebenerdigen Gebäude zweifellos zur Bildung von bisher nicht dagewesenen Gassenschluchten beitragen würden. Die Bevölkerung werde jedenfalls dadurch weniger Luft und Licht bekommen.

Im Schlußwort betont Stadtrat Heller, es sei sehr erfreulich, daß die geplante Assanierung von allen begrüßt werde. Dem Wunsch, daß rascher gebaut werden sollte, schließe er sich gerne an. Man müsse jedoch bedenken, daß die Lichtentaler Gegend eigentlich schon seit 40 Jahren "assaniert" werde. Das heißt, daß bisher nur darüber geredet worden sei. Im Gegensatz dazu sei man jetzt aber trotz großer Schwierigkeiten bereits an die Durchführung des Projekts geschritten.

Ferner bemerkt Stadtrat Heller, es stimme keinesfalls, daß der Plan keine Auflockerung mit sich bringe. Im Gegenteil, die Südseiten aller Bauten zum Beispiel werden an Grünanlagen grenzen; darüber hinaus ist auch die Schaffung einer großen öffentlichen Grünfläche vorgesehen. Wenn bisher nicht schneller an die Durchführung des Projekts herangegangen werden konnte, so seien vor allem die langwierigen Verhandlungen und die zeitraubende Umsiedlung daran schuld. Die weiteren Arbeiten werden jedenfalls ungleich rascher vorangehen als bisher. In der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen.

Schnellstraße Hubertusdamm-Prager Straße

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung, die Genehmigung des Ausbaues der Schnellstraße-Nordeinfahrt vom Hubertusdamm bis zur Prager Straße im 21. Bezirk, referiert wieder Stadtrat Heller.

./.

Er betont, daß die großen Brückenbauten im Nordwesten Wiens bereits soweit gediehen sind, daß nunmehr mit dem Bau der Straßenanschlüsse begonnen werden muß.

Dem vorliegenden Projekt entsprechend ist die Verbreiterung des bestehenden Dammes der aufgelassenen Nordwestbahnstraße von zehn Meter auf 20 bis 30 Meter Dammkronenbreite sowie eine Erhöhung des Dammes zwischen der Jedleseer Straße und der Arnoldgasse um zirka zwei Meter vorgesehen. Diese Arbeiten sollen heuer begonnen und im nächsten Frühjahr beendet werden. Die neue Straße erhält zwei sieben Meter breite Fahrbahnen, die durch einen 2,60 Meter breiten Grünstreifen getrennt sein werden. Im Bereich der linken Seite der dritten Donaubrücke und im Teilstück von der Brücke über die Jedleseer Straße bis zur Höhe der Arnoldgasse sind für den Abbiegeverkehr zusätzliche 3.50 Meter breite Fahrspuren neben jeder Fahrbahn vorgesehen. Ferner wird auf der Höhe der Arnoldgasse, von der dort vorläufig endenden Hauptfahrbahn abzweigend, eine sieben Meter breite Abfahrtsrampe in die Prager Straße und von der Prager Straße eine ebenfalls sieben Meter breite Auffahrtsrampe errichtet werden.

Die Gesamtkosten für den Bau des etwas mehr als ein Kilometer langen Straßenstücks betragen zwölf Millionen Schilling, für 1963 ist eine Rate von zwei Millionen vorgesehen.

In der Debatte würdigt GR. Dr. Schmidt (FPÖ) die Tatsache, daß sich dieses Vorhaben harmonisch in das Projekt einfügt, das eine bessere Verbindung zwischen der Innenstadt und Floridsdorf vorsieht. Bei einer Besichtigung des Baues der Schnellstraße - bei der Döblinger Brücke wurde damit ja bereits begonnen - seien ihm jedoch folgende Bedenken gekommen: Die neue Straße sei auf beiden Seiten eng begrenzt, und zwar auf der einen Seite durch einen erhöhten Bordstein und auf der anderen Seite an der Böschung durch eine hohe Stützmauer. Diese Begrenzungen lassen dem Kraftfahrer keine Möglichkeit, die Fahrbahn bei einem Unfall oder Defekt zu verlassen und das Fahrzeug am Straßenrand abzustellen. Das Fehlen dieser Möglichkeit werde sicherlich empfindliche Störungen des Verkehrs mit sich bringen. Abgesehen davon sei allein das Vorhandensein solcher Hindernisse geeignet, die Fahrsicherheit herabzusetzen.

./.

Der Kraftfahrer wird dadurch automatisch einen größeren Abstand vom Straßenrand einhalten, um nirgends anzustreifen. Gründe für die Anlegung der Stützmauer seien kaum gegeben gewesen. Die Böschung sei nicht so steil, daß sie eine Stützmauer notwendig mache. Viel besser wäre gewesen, ein Bankett oder einen Pflastersaum auf gleicher Ebene mit der Straße anzulegen. Die Stützmauer sei eine überflüssige Fleißaufgabe gewesen.

Stadtrat Heller betont im Schlußwort, daß die Stützmauer deshalb unbedingt aufgeführt werden mußte, weil in der Böschung ein großer Gasstrang liege, der geschützt werden mußte. Über den Bau dieser Straße stehe jedoch nichts im vorliegenden Antrag. Für die Anlegung der in Frage stehenden Straße jedenfalls werde ja die Dammkrone verbreitert und am Fahrbahnrand werde es genügend Platz für ein kurzfristiges Abstellen der Fahrzeuge geben. Abgesehen davon werde ja die Straßenbreite durch die Brückenbreite bestimmt. Eine zusätzliche Verbreiterung sei also technisch unmöglich. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

GR. Billmaier (SPÖ) referiert über die Erhöhung des Sachkredites für die Errichtung der städtischen Wohnhausanlage 16, Starkenburggasse, von 35 Millionen Schilling um weitere 4,6 Millionen Schilling. Der Redner begründet die Sachkrediterhöhung mit den gestiegenen Preisen für Löhne und Baumaterial und mit dem nachträglichen Anbau von zwei Geschäftslokalen.

GR. Nesset (FPÖ) gibt seiner Sorge über die ständigen Sachkrediterhöhungen Ausdruck. Die Mitglieder des Gemeinderates müßten alles daransetzen, durch eine gesunde Wirtschaftspolitik jene Grundlagen zu schaffen, die es uns möglich machen, unser Wohnbauprogramm ungeschmälert fortzusetzen.

GR. Billmaier weist im Schlußwort nochmals darauf hin, daß die Sachkrediterhöhung nicht allein durch die Erhöhung der Löhne und Gehälter, sondern auch durch die Errichtung der zwei Geschäftslokale verursacht wurde. Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen.

./.

Erleichterung für die Alten

GR. Pfoch (SPÖ) referiert über den Anbau eines Personenaufzuges in der städtischen Wohnhausanlage 16, Sandleitengasse 43. Es handelt sich hier um ein acht Stock hohes Wohnhaus, das 1926 bezogen wurde. Damals waren die 142 Stufen für die jungen Menschen kein Problem. Für die nunmehr Ältergewordenen wird der Aufzug eine große Erleichterung sein. Die Kosten betragen 440.000 Schilling.

GR. Windisch (SPÖ) verweist darauf, daß mit dem nachträglichen Einbau von Aufzügen in Gemeindewohnhäusern im Jahre 1958 begonnen wurde. Bisher konnten 20 Aufzüge mit einem Kostenaufwand von 5,1 Millionen Schilling errichtet werden. Seit 1962 sind weitere 20 Aufzüge mit Kosten von 6,7 Millionen im Bau.

Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort, der Antrag wird einstimmig angenommen.

Hochwasserschutzbauten

GR. Bednar (SPÖ) referiert über die Durchführung der Hochwasserschutzarbeiten am Wienerwaldsee, für die 700.000 Schilling genehmigt werden sollen. Damit soll die Staukrone erhöht und verschiedene Verbesserungsarbeiten durchgeführt werden.

GR. DDr. Strunz (ÖVP) führt aus, seine Fraktion werde selbstverständlich dem Antrag die Zustimmung geben. Er spricht dann über verschiedene fachliche Überlegungen im Zusammenhang mit Hochwasserschutzbauten, besonders im Bereich des Donaustromes.

GR. Ing. Hofmann (SPÖ) stellt fest, daß die Notwendigkeit der Durchführung der Hochwasserschutzarbeiten am Wienerwaldsee auch für die Bevölkerung leicht erkennbar ist. Bei großen Hochwasserschutzbauten, für die bedeutende Mittel aufgewendet werden müssen, ist diese Notwendigkeit für den Laien oft nicht leicht erkennbar. Erst das Fehlen solcher Vorkehrungen würde sich äußerst negativ und verheerend auswirken. Die Gemeinde Wien hat in den vergangenen Jahren bedeutende Mittel für den Hochwasserschutz ausgegeben, fand jedoch leider beim Bund nicht die notwendige finanzielle Unterstützung. Derartige große Vorhaben könnten aber von einer Gemeinde allein, auch wenn es sich um die Stadt Wien handelt, nicht durchgeführt werden.

./.

Die Bewohner um das Mühlwasser haben schon oftmals Anschauungsunterricht bekommen, was es bedeutet, wenn Wasserschutzbauten nicht durchgeführt werden. Selbst kleine harmlose Gerinne können nach starken Regenfällen schwere Schäden verursachen. Man kann sich daher nur der bereits von GR. Strunz aufgeworfenen Frage, wo der totale Hochwasserschutz für die Stadt Wien bleibt, anschließen. Dieser totale Hochwasserschutz der Donau ist aber ein Anliegen, das die finanzielle Kraft der Gemeinde Wien übersteigt. Die Gemeindeverwaltung muß darauf dringen, daß bei einem derart großen Projekt der Bund mindestens 40 Prozent der Kosten trägt. Angelegenheit der Fachleute wird es sein, Projekte für den totalen Hochwasserschutz für Jahrzehnte auszuarbeiten. Durch ein bereits vorliegendes Projekt würde es nicht nur möglich sein, den entsprechenden Hochwasserschutz zu schaffen, sondern darüber hinaus eine zusätzliche Erholungsfläche durch Schaffung einer Insel zu erhalten. Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen.

GR. Nimmerrichter (SPÖ) referiert sodann einen Antrag auf Ankauf einer 730 Quadratmeter großen Liegenschaft von der Liegenschafts-, Verwaltungs- und Verwertungs.Ges.mbH, zum Zwecke der Verbauung in Wien 12, Wilhelmstraße 39. Ein Quadratmeter dieses Grundstückes stellt sich auf 1.600 Schilling. Auf der Liegenschaft stand ursprünglich ein durch Bomben zerstörtes Gebäude, das aber bereits abgerissen ist. Die Grundfläche ist daher für die Errichtung eines Wohnhauses geeignet. Für den Bau können Mittel aus dem Wohnhaus-Wiederaufbaufonds beansprucht werden.

GR. Dr. Broesigke (FPÖ) stellt fest, daß der Grundpreis entschieden überhöht sei. Es handelt sich hier um eines jener Spekulationsgeschäfte, die im Gemeinderat wiederholt kritisiert wurden. Die Liegenschaft wurde von den jetzigen Verkäufern im Jahre 1954 um einen Quadratmeterpreis von 116 Schilling erworben. Zweifellos hat die Gesellschaft seither Aufwendungen für die Liegenschaft machen müssen. Vor allem die Abtragung des bombenbeschädigten Objektes wurde von ihr durchgeführt. Wobei allerdings festzustellen ist, daß die Baufirma, die den Abbruch vornahm, niemand anderer als ein wesentlich an der Gesellschaft Beteiligter

./.

ist, die heute die Liegenschaft verkauft. Außerdem hat das Abbruchmaterial einen beträchtlichen Wert dargestellt. Auch die Tatsache, daß die Liegenschaft mit öffentlichen Geldern aus dem Wohnhaus-Wiederaufbaufonds belehnt werden kann, dürfte nicht für Preisspekulationen zum Anlaß genommen werden. Das Gesetz wurde schließlich nicht dazu geschaffen, daß es auf dem Grundstücksmarkt preistreibend wirkt. Die Gemeinde Wien dürfte derartige Geschäfte nicht abschließen. Die FPÖ könne daher dem Antrag nicht zustimmen.

GR. Nimmerrichter stellt fest, daß sich der Preis eines Grundstückes nach Angebot und Nachfrage richtet. Das genannte Grundstück hat eine gute Lage, das Haus ist abgetragen und die Mieter sind abgesiedelt. Der Ankauf erscheint daher als gerechtfertigt. Bei der Abstimmung wurde der Antrag ohne die Stimmen der FPÖ angenommen.

Schließlich wird noch der Antrag auf Errichtung einer Tankerreinigungsanlage im Hafen Lobau mit einem Gesamtbetrag von 14,480.000 Schilling genehmigt.

Nach Erledigung der Tagesordnung begründet GR. Lauscher (KLS) den Antrag auf Verlesung und Besprechung seiner Anfrage, betreffend die Wiener Fleischwerke. Wenn über den Verkauf von 500 Kubikmeter Nadelschnittholz ein Gemeinderatsbeschluß notwendig ist, so führt er aus, dann darf es auch kein Hintertürchen geben, die Fleischwerke unter Umgehung des Gemeinderates an Privatinteressenten zu verkaufen. Nachdem Millionenbeträge für den Ausbau und die Modernisierung ausgegeben wurden, soll der Betrieb nun in die Hände privater Unternehmer gespielt werden. Es erhebt sich die Frage: Wie konnten die Wiener Fleischwerke, die mit Geldern der Wiener hochmodernisiert worden sind, in so große Schwierigkeiten geraten? Gemeinderat Lauscher stellt das Verlangen auf Eröffnung der Debatte und volle Aufklärung durch den Finanzreferenten.

Der Antrag auf Verlesung und Besprechung der Anfrage wird abgelehnt, die Beantwortung wird auf schriftlichem Wege erfolgen.

(Ende des Sitzungsberichtes)

Die Sensation des Jahres:

Zum erstenmal Geburtenüberschuß in Wien!

Die Bevölkerungsvorgänge im September

25. Oktober (RK) Im Monatsbericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien werden für September 1.338 Eheschließungen, 1.814 Lebendgeborene und 1.795 Sterbefälle ausgewiesen. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres hat die Zahl der Eheschließungen um 139 Fälle abgenommen, die Zahl der Geborenen jedoch ist um 175 gestiegen, die Zahl der Sterbefälle ist um vier zurückgegangen.

Besondere Beachtung verdient diesmal wieder die Zahl der Lebendgeborenen. Wie schon im März kamen auch im September mehr als 1.800 Kinder lebend zur Welt. Damit wurden im heurigen Jahr bis Ende September 15.405 lebendgeborene Kinder gezählt, das sind mehr als im ganzen Jahr 1958!

Erstmalig gibt es im neuen Wien (seit dem 1. September 1954) einen Geborenenüberschuß!

Er ist mit 19 zwar sehr gering und leitet sich von den Knaben her, deren Zahl die der gestorbenen Männer um 73 übertrifft, während die Zahl der gestorbenen Frauen um 54 größer ist als die der lebendgeborenen Mädchen, - bedeutet aber immerhin einen bemerkenswerten Wandel.

Nach dem Bericht der Bundes-Polizeidirektion sind im September 12.514 Personen nach Wien zugewandert, 9.575 Personen wanderten ab. Die Bevölkerungszahl betrug am 1. September 1,634.126.

\- - -

Empfang für den Ärztekongreß

25. Oktober (RK) Vor Abschluß des 17. Österreichischen Ärztekongresses gab die Stadt Wien heute abend einen Empfang in den Neuen Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses. Bürgermeister Jonas begrüßte im Beisein der Stadträte Dr. Glück und Heller die österreichischen Mediziner und die ausländischen Gäste, die an dem Kongreß teilnehmen, und hieß sie im Wiener Rathaus herzlich willkommen.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Der Weihnachtsbaum vor dem Rathaus kommt heuer aus Sieggraben

26. Oktober (RK) Der als diesjähriges Weihnachtsgeschenk der österreichischen Bundesländer an Wien ausersehene Christbaum steht derzeit noch in den Wäldern der Forstverwaltung Lackenbach unweit der kleinen Ortschaft Sieggraben an der Bezirksgrenze zwischen Mattersburg und Oberpullendorf. Der Baum ist fast 40 Meter hoch. Die Forstexperten und die für die Aufstellung verantwortliche Rathausverwaltung nehmen an, daß nach der notwendigen, durch kahle Stellen bedingten Kürzung nahezu 30 Meter übrig bleiben werden, also das Vorjahrsmaß zumindest erreicht werden wird.

Bekanntlich widmen die österreichischen Bundesländer jedes Jahr im Advent der Wiener Bevölkerung einen Weihnachtsbaum, der mit vielen Lichtern versehen und auf dem Rathausplatz aufgestellt wird. Darunter ist eine Schrifttafel mit den Feiertagswünschen des jeweiligen Landeshauptmannes zu sehen. Wie jedes Jahr wird auch heuer die Einholung des Transportes und die Illuminierung des Baumes in feierlicher Weise geschehen. Am Montag, dem 25. November, wird der burgenländische Landeshauptmann-Stellvertreter und Kulturreferent Hans Bögl, an der Spitze einer geschmückten Transportkolonne, auf einem Platz im 10. Bezirk unweit der Stadtgrenze den Baum Vizebürgermeister Mandl übergeben. Schulkinder werden dieses Ereignis mit Weihnachtsliedern einleiten.

Am Mittwoch, dem 4. Dezember, werden um 17.45 Uhr die Lichter des burgenländischen Weihnachtsbaumes auf dem Wiener Rathausplatz

./.

feierlich entzündet. Musikkapellen aus Wien und dem Burgenland werden für die musikalische Umrahmung sorgen. Landeshauptmann Regierungsrat Josef Lentsch wird in einer Ansprache die Verbundenheit aller Österreicher mit Wien vor allem in der vorweihnachtlichen Zeit betonen. Bürgermeister Jonas wird anschließend den Dank aller Bewohner der Bundeshauptstadt zum Ausdruck bringen.

\- - -

404.000 Schilling für die Sportförderung

26. Oktober (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat den Wiener Sportorganisationen wieder Kostenbeiträge aus dem Wiener Sportfonds gewährt, um damit den Bau oder die Instandsetzung von Übungsanlagen und deren Einrichtung zu ermöglichen. Elf Vereinigungen erhielten für diese Zwecke insgesamt 324.000 Schilling. Für den Ankauf von Sportutensilien und die Durchführung des Sportbetriebes wurden ferner 22 Sportorganisationen 80.000 Schilling überwiesen.

Die den Vereinen bewilligten Geldmittel werden wie üblich im Wege der zuständigen Verbände, die für die widmungsgemäße Verwendung verantwortlich sind, ausbezahlt.

\- - -

Krebsgebiete in der Großstadt?

26. Oktober (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien bringt im Sonderheft Nr. 1/1963 der Mitteilungen aus Statistik und Verwaltung der Stadt Wien eine Bearbeitung der Frage: Wird die Krebssterblichkeit durch geologisch-topologische Faktoren beeinflußt?

Frau Dr. Erna Schmidt-Überreiter legt dieser Untersuchung 42.274 Krebssterbefälle in der Stadt Wien im Zeitraum von zehn Jahren (1. Jänner 1949 bis 31. Dezember 1958) zugrunde.

Aus der Verteilung dieser Krebssterbefälle auf die Häuser der Stadt ergaben sich nach Umrechnung auf die Bewohnerzahl der einzelnen Gebiete ein Mittelwert und besonders auffällige Zahlen der Krebssterblichkeit. So entstand ein "Plan" der Stadt, der die Örtlichkeiten mit höchster und niedrigster Krebssterblichkeit herausg hebt. Dieser Plan ist die Grundlage der weiteren Betrachtungen. Er wurde mit bekannten Gegebenheiten des Wiener Bodens und besonderen Ortsverhältnissen in Bezug gesetzt:

1. Die Bodenbeschaffenheit, und zwar der Einfluß der tiefen Bodenschichten, also des Baugrundes, sowie der Einfluß der oberflächlichen Lagen, der Gartenerde (Humus).

2. Die Gewässer der Stadt, das Leitungswasser, die überdeckten Gerinne, die Quellen.

3. Die klimatischen Verhältnisse, insbesondere die Durchlüftung der Stadt, der Einfluß der Grünflächen und der Luftverunreinigungen.

4. Die Wohnverhältnisse unter Berücksichtigung des Baualters und des Bautyps der Wohnhäuser, der Wohnungsgröße, des Einflusses der Bewohnerzahl und schließlich des für die Einzelperson zur Verfügung stehenden Luftraumes.

Als Ergebnis der Untersuchungen zeigte sich, daß die Gebiete mit niedrigster Krebssterblichkeit mit wenigen Ausnahmen am Rande der geschlossenen Verbauung liegen, die Gebiete mit höchster Krebssterblichkeit jedoch ringförmig den Stadtkern umschließen.

Charakteristisch sind:

Für die Gebiete mit geringer Krebssterblichkeit große Grünflächen, gute Durchlüftung der Straßenzüge sowie geringe Staub- und Rauchentwicklung.

Für die Gebiete mit höchster Krebssterblichkeit schlechte Durchlüftung der Straßenzüge, große Staub- und Rauchentwicklung sowie alte, sanitär ungünstige Wohnhäuser mit überbelegten Wohnungen.

\- - -

"Zum Schutz der Ordnung und Sicherheit in unserem Land!"

Landeshauptmann Jonas wohnte Angelobung der Jungmänner bei

26. Oktober (RK) In Verbindung mit einer Feier zum "Tag der Fahne" fand heute früh in der Fasangartenkaserne die feierliche Angelobung von 1641 Jungmännern der Wiener Garnison statt. Bei dieser Zeremonie, an der auch 2000 Wiener Schüler teilnahmen, hielt Landeshauptmann und Bürgermeister Jonas eine Rede, in der er sagte:

"Als Landeshauptmann von Wien begrüße ich Sie herzlich als Angehörige eines neuen Jahrganges, der den Dienst im Bundesheer antritt. Sie haben soeben das Gelöbnis auf die demokratische Republik Österreich geleistet, die in wenigen Tagen ihren 45. Geburtstag feiert. Das Schicksal hat es nicht immer gut gemeint mit unserer Republik. Kaum hatte sie die unsäglichen Schwierigkeiten nach dem ersten Weltkrieg überwunden, stürzten sie weltpolitische und weltwirtschaftliche Krisen in innerpolitischen Zwiespalt. Dann kam die Diktatur, die gewaltsame Angliederung an das nationalsozialistische Deutsche Reich, der zweite Weltkrieg, der während seiner sechsjährigen Dauer der ganzen Menschheit sinnlose Opfer auferlegte. Im totalen Zusammenbruch des Großdeutschen Reiches entstand unsere demokratische Republik zum zweiten Male.

Ihre Mütter und Väter, meine lieben jungen Freunde, haben in den dramatischen Jahren danach in harter Arbeit das Fundament für den Aufstieg aus Ruinen und Elend gelegt. In diesen Jahren haben wir Österreicher erfahren, welch kostbares Gut für uns alle die demokratische Republik ist, in der unser Volk sein Schicksal selbst in der Hand hat. Die Republik Österreich soll eine gerechte Heimat sein für alle ihre Bürger. Zu dieser Heimat bekennen sich deshalb auch die jungen Männer, die durch ihren Dienst im Bundesheer ihre erste staatsbürgerliche Aufgabe erfüllen.

Die Neutralität Österreichs, die unserem Lande im Auf und Ab der Weltpolitik eine günstige Position sichern soll, ist ein Gut, das wir nur dann dauernd besitzen können, wenn wir zu seiner

./.

Verteidigung bereit sind. Die Welt soll an unserem Verhalten merken, daß wir alle Rechte und Pflichten unserer Neutralität sehr ernst nehmen, ja, daß wir dafür auch gewisse Einschränkungen und Lasten auf uns nehmen wollen. Die demokratische Regierung Österreichs wird nie agressive Schritte unternehmen, aber sie wird nie davor zurückschrecken, unsere Heimat vor einem Angreifer zu schützen. Was dazu benötigt wird, sind nicht nur Waffen, Munition und technische Ausrüstung. Viel wichtiger noch ist eine Auslese aus unseren jungen Staatsbürgern, ein Korps von gesunden jungen Menschen mit offenen Augen und begeisterungsfähigen Herzen.

Sie übernehmen heute eine große Verpflichtung und erklären sich bereit, zum Schutz der Ordnung und Sicherheit in unserem Lande eine Aufgabe auf sich zu nehmen, die Sie aus Ihrem bisherigen Leben vorübergehend herausreißt und von Ihnen sportliche Härte und Selbstdisziplin, Tüchtigkeit und Bereitschaft zum Lernen verlangt. Aber dafür werden Sie auch etwas empfangen: Das Gefühl, Mitglied einer großen Gemeinschaft zu sein, die von kameradschaftlichem Geiste erfüllt ist. Sie bleiben dabei Staatsbürger mit allen demokratischen Rechten und Pflichten. Ihre Schulung und Ausbildung wird Ihnen immer wieder vor Augen führen, daß der Einzelne nur dann bestehen kann, wenn er sich unbedingt darauf verlassen kann, daß der Mann neben ihm genau so seine Pflicht tun wird wie er selbst. Diese Erziehung zur Gemeinschaft ist wertvoll für Ihr weiteres Leben und wird Ihnen die Richtung geben für Ihre Entwicklung zum selbstbewußten, mitverantwortlichen Bürger unseres Staates.

Ich bitte Sie daher, meine lieben jungen Freunde, nehmen Sie Ihre Aufgabe als Soldaten ernst und machen Sie von allen Möglichkeiten Gebrauch, um Ihr Wissen und Können zu mehren und Ihren Charakter zu festigen. Wien dankt Ihnen für das Opfer, das Sie auf sich nehmen, um die Sicherheit unserer Heimat zu garantieren und wünscht Ihnen für Ihre Dienstzeit beim Bundesheer viel Glück und Erfolg!"

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Verpflichtung für Gegenwart und Zukunft des Wiener Theaters!

Bürgermeister Jonas sprach bei der Festmatinee in der "Josefstadt"

28. Oktober (RK) Bei der Festmatinee zum 175jährigen Bestand des Theaters in der Josefstadt sowie zum 90. Geburtstag bzw. 20. Todestag von Max Reinhardt hielt Bürgermeister Jonas gestern vormittag im Theater in der Josefstadt eine Rede, in der er sagte:

"Die Festmatinee, zu der wir heute in diesem ehrwürdigen und zugleich so lebensvollen Theater zusammengekommen sind, ließ wieder einmal den Zufall zum Regisseur werden: Sie vereinigt die Erinnerung an das hohe Alter dieser Bühne mit dem Gedenken an einen ihrer bedeutendsten Direktoren, an Max Reinhardt, der vor 90 Jahren in Baden bei Wien geboren wurde und vor 20 Jahren fern der Heimat in Hollywood gestorben ist.

Zwischen 1788, dem Eröffnungsjahr des Josefstädter Theaters, und dem Jahre 1924, in dem Max Reinhardt die Leitung dieses Hauses übernahm, erzählt uns die Geschichte dieses ehemaligen Vorstadttheaters von Jahren des Glücks und von Jahrzehnten des Elends, von dunklen Direktionsperioden, in denen die Josefstädter Bühne neben dem Burgtheater, dem Kärntnertortheater, dem Leopoldstädter bzw. Carltheater und dem Theater an der Wien das fünfte Rad am Wiener Thespiskarren war, aber auch von schöneren Zeiten, vom Engagement Ferdinand Raimunds, von der Bekanntschaft Beethovens mit dem Direktor Karl Friedrich Hensler, der wir die Ouverture "Die Weihe des Hauses" verdanken, von der Verpflichtung

./.

des Komikers Wenzel Scholz, dem Auftreten Johann Nestroys, der Uraufführung des "Verschwenders", von der Einführung der Tantiemen für Theaterdichter, einer Pioniertat des Direktors Franz Pokorny, der sich die anderen deutschsprachigen Theater erst allmählich anschlossen, von dem Debüt Josefine Gallmeyers, der Uraufführung von Anzengrubers Volksstück "Das vierte Gebot", den Erfolgen der großen Volksschauspielerin Hansi Niese und den "literarischen Abenden" des ebenso ehrgeizigen wie bedeutenden Direktors Josef Jarno, der das Theater in der Josefstadt seit Beginn unseres Jahrhunderts zu einer Kampfstätte für die Durchsetzung von Strindberg, Wedekind, Schnitzler und anderer zeitgenössischer Autoren machte.

Was Max Reinhardt für das Josefstädter Theater bedeutete, braucht in diesem Kreis nicht besonders betont zu werden. Er gab mit seinen Inszenierungen und mit seinen Schauspielerin der Theaterstadt Wien wieder den Glanz, den sie in den ersten Nachkriegsjahren verloren hatte. Er gab dem Theater in der Josefstadt aber auch den Maßstab, mit dem es von nun an gemessen wurde. Und wir alle können bestätigen, daß die nachfolgenden Direktoren den ungeschriebenen, aber in den Spielplänen sichtbaren kulturellen Auftrag, den zuerst Josef Jarno und dann Max Reinhardt dieser Bühne gaben, erfüllt haben. Das gilt für Emil Geyer ebenso wie für Otto Preminger, für Ernst Lothar und Heinz Hilpert, für Rudolf Steinböck, Ernst Häussermann und Franz Stoß, denen ich hiermit im Namen der Stadt Wien, und ich darf wohl sagen, auch im Namen aller Wiener Theaterfreunde, für ihr verdienstvolles Wirken an dieser Bühne herzlichen Dank sage.

Eine festliche Veranstaltung, wie die heutige, ist aber nicht nur eine Erinnerungs- und Gedenkstunde, sondern auch eine Verpflichtung für die Gegenwart und für die Zukunft des Wiener Theaters. Als Bürgermeister dieser alten Theaterstadt bin ich mir der materiellen und ideellen Folgerungen, die sich aus dieser Verpflichtung ergeben, wohl bewußt. Wir sind alle sehr stolz auf unsere reiche Theatergeschichte, wir müssen daher auch unsere herkömmlichen Theaterformen akzeptieren, auch wenn sie uns im Gegensatz zu früher viel Geld kosten. Die sozialen Errungenschaften, die sich die Menschen heute erkämpft haben, die

./.

Konkurrenz des Films, des Fernsehens, des Sports usw. machen es heute unmöglich, daß diese Theaterform des festen Ensembles, der künstlerischen Gestaltung des Spielplans, des Abonnementsystems und der Kollektivverträge, ohne staatliche und städtische Hilfe auskommen kann.

Die Stadt Wien unterstützt daher die Wiener Theater vor allem aus der kulturpolitischen Erkenntnis heraus, daß ein Theaterstück kein Warenangebot ist, sondern ein unwägbarer, aber trotzdem gewichtiger kultureller Wert, der unter die Menschen gebracht werden muß.

Ich bin weiter der Ansicht, daß der Subventionsgeber zwar darauf zu achten hat, daß in den Theatern, die er unterstützt, ein bestimmtes künstlerisches Niveau eingehalten wird, daß er aber darüber hinaus den verantwortlichen Leitern dieser Bühnen völlig künstlerische Freiheit garantieren muß. Das verstehe ich unter der ideellen Verpflichtung, von der ich gesprochen habe.

In einem Wiener Reisebuch des Berliner Schriftstellers Adolf Glasbrenner findet sich ein Satz über die Verhältnisse im Theater in der Josefstadt im vorigen Jahrhundert: 'Das Josefstädter Theater', schrieb Glasbrenner, 'hat keine Eigentümlichkeit als die, daß es fortwährend bankrott ist.' Das war eine harte Kritik an der einfallslosen Gestaltung des Spielplanes, die schließlich in jedem Theater zum ideellen und materiellen Bankrott führen muß. Wünschen wir uns daher in dieser festlichen Stunde, daß die Wiener Theater auch in Zukunft dieser Gefahr der Gesichtslosigkeit und der geistigen Uniformierung entgehen, daß sie nicht in Routine und Gleichgültigkeit verfallen, sondern Stätten der geistigen Auseinandersetzung, der Lebenserkenntnisse und der Lebensfreude bleiben mögen. In diesem Hause ausgesprochen, ist dieser Wunsch gleichzeitig eine Verbeugung vor Max Reinhardt, der hier einst den Ewigkeitswert des Theaters dokumentierte.

Der 'Josefstadt' herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum. Mögen auch in Zukunft hier viele gute Geister wirken, zur Freude der theaterbesessenen Wiener und zur Ehre der Theaterstadt Wien!"

\- - -

Die Infektionskrankheiten im September

28. Oktober (RK) Der Tätigkeitsbericht des Gesundheitsamtes für September verzeichnet folgende Zahlen über anzeigepflichtige Infektionskrankheiten: Scharlach 68, Typhus 5, Ruhr 1, bakterielle Lebensmittelvergiftung 3, infektiöse Leberentzündung 161 und Keuchhusten 50. Erfreulicherweise waren keine Todesfälle zu verzeichnen; ebenso erfreulich aber fast schon selbstverständlich: kein einziger Fall von Kinderlähmung!

Bei einer Gesamtzahl von 6.738 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 1.563. In 74 Fällen wurde eine aktive Tuberkulose festgestellt. In den Tbc-Fürsorgestellen wurden insgesamt 3.795 Röntgendurchleuchtungen und 561 Röntgenaufnahmen gemacht.

Die Parteienfrequenz in der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 2.866. Von 542 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 19, von 114 untersuchten Geheimprostituierten 25 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 130 Fälle frischer venerischer Erkrankungen gemeldet.

In den 50 Mutterberatungsstellen wurden 9.206 ärztliche Beratungen durchgeführt. In 705 Fällen wurde Vitamin D zur Rachitisvorbeugung verabreicht.

In den acht Schwangerenberatungsstellen wurden im September 766 Frauen untersucht. Bei 97 Frauen wurden krankhafte Befunde erhoben, welche zu einer Störung der Schwangerschaft führen können.

In den Wiener Schulen wurden 14.953 Kinder untersucht, in der Augenärztlichen Zentrale 914.

Im Rahmen der systematischen Schulzahnpflege wurden in den Schulzahnkliniken 11.872 Kinder untersucht und 1.562 Kinder behandelt.

In den Beratungsstellen der Fürsorge für Alkoholkranke wurden in 13 Gruppen-Therapiestunden 143 Patienten behandelt.

Im Krebsreferat sind im Berichtsmonat 354 Personen darunter 100 Männer, untersucht worden. Dabei wurden zwölf geschwulstverdächtige Befunde erhoben und 234 Personen wegen anderweitiger

./.

Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen. Davon waren 43 Erkrankungen, die erfahrungsgemäß unbehandelt in ein Krebsleiden übergehen können.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 114 Sportler untersucht.

\- - -

Kranzniederlegungen zu den Totengedenktagen

28. Oktober (RK) Die Stadt Wien gedenkt auch heuer zu den Totengedenktagen ihrer großen Toten. Am 31. Oktober wird Bürgermeister Jonas in Begleitung von Vizebürgermeister Slavik, Vizebürgermeister Mandl und Stadtrat Lakowitsch im Zentralfriedhof Kränze niederlegen. Der Rundgang beginnt um 8 Uhr beim Grabmal von Bürgermeister Seitz. Dann begeben sich die Wiener Stadtväter zum Opfermal, zu den Gräbern der Bundespräsidenten Dr. Renner und Dr. Körner, zum Kriegsopferdenkmal des zweiten Weltkrieges und zum Kriegsopferdenkmal des ersten Weltkrieges.

\- - -

Anmeldungen für Hausgehilfenehrung

28. Oktober (RK) Die Gemeinde Wien ehrt bekanntlich Hausgehilfinnen und Hausgehilfen, die bei einem Dienstgeber eine ununterbrochene Dienstzeit von 25 Jahren haben.

Anmeldungen können bis 30. November bei der Magistratsabteilung 62, 1, Rathausstraße 9, 2. Stiege, 2. Stock, Zimmer 319, erfolgen. Die erforderlichen Unterlagen: Meldezettel, eine Urkunde über die österreichische Staatsbürgerschaft und der letzte Zahlungsabschnitt für die Krankenkasse.

\- - -

Stadtrat Sigmund begrüßte Medizinerkongreß

28. Oktober (RK) Im Großen Hörsaal der Psychiatrisch-Neurologischen Universitätsklinik in Wien fand heute früh die Eröffnung einer dreitägigen Konferenz der Internationalen Vereinigung für Korrektionalmedizin statt. In Zusammenarbeit mit der Psychiatrisch-Neurologischen Universitätsklinik und der Wiener Medizinischen Akademie für Ärztliche Fortbildung werden rund 50 Ärzte, Juristen und Wissenschaftler aus Amerika, Japan, Deutschland und Österreich über das Thema "Therapiemöglichkeiten für kriminelle Personen" diskutieren.

Bei der Eröffnungsfeier sprach Stadtrat Sigmund im Namen der Stadtverwaltung und des Wiener Bürgermeisters Worte der Begrüßung. Nach einem kurzen Überblick über den Wiederaufbau unserer Stadt seit den Zerstörungen der Kriegsjahre wies er darauf hin, daß der inzwischen erreichte wirtschaftliche Wohlstand leider auch eine Erhöhung der Kriminalität mit sich gebracht habe. Es sehe fast so aus, als müsse man nicht nur neue Wohnhäuser, sondern auch neue Gefängnisse errichten. Hier aber schalte sich die Wissenschaft als großer Helfer ein, und gerade dieser Kongreß, der sich mit den Methoden der Wiedereingliederung von straffällig gewordenen Personen in die Gesellschaft befaßt, werde sicherlich wesentlich dazu beitragen, eine humane Lösung dieses Problems voranzutreiben. Die versammelten Wissenschaftler sähen diese Lösung statt in einer Vermehrung der Gefängnisse in einer richtigen medizinischen Behandlung, die verhindern soll, daß der Wohlstand auch eine Verstärkung der Kriminalität nach sich zieht. Mit dem Wunsch nach einem erfolgreichen Verlauf des Kongresses schloß Stadtrat Sigmund seine Begrüßungsrede.

Empfang im Rathaus

Am Abend fand in den Neuen Repräsentationsräumen des Rathauses ein Empfang für die Kongreßteilnehmer statt. Bürgermeister Jonas hieß die Gäste herzlich willkommen und wünschte ihnen einen angenehmen, nicht nur von Arbeit ausgefüllten Aufenthalt in unserer Stadt. Seitens der Stadtverwaltung nahm der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen, Dr. Glück, an dem Empfang teil.

\- - -

80. Geburtstag von Elsa Strohl-Strohlendorf

28. Oktober (RK) Am 30. Oktober vollendet die ehemalige Primaballerina der Wiener Oper Elsa Strohl-Strohlendorf das 80. Lebensjahr.

Sie wurde in Wien geboren und trat mit zehn Jahren in die Ballettschule der Hofoper ein. 1904 wurde sie Koryphae, 1905 Solotänzerin und 1917 Primaballerina. Nach ihrer Pensionierung beschäftigte sie sich mit Choreographie. Elsa Strohl-Strohlendorf hat im Verlauf ihrer zwei Dezennien umfassenden Tätigkeit an der Oper zahlreiche Tanzrollen kreiert und der Wiener Tanzkunst auch im Ausland auf Gastspielen Geltung verschafft. Berühmt waren ihre Darbietungen in "Coppelia", "Excelsior", "Klein Idas Blumen", "Irrlichter", Faun und Nymphe", "Die Prinzessin von Tragant". Hauptrollen tanzte sie in "Urteil des Paris", "Chopins Tänze", "Aschenbrödel", "Die roten Schuhe", "Puppenfee", "Josefslegende". Auch in den Tanzeinlagen der "Fledermaus", der Königin von Saba" und "Aida" trat sie mit großem Erfolg auf. Elsa Strohl-Strohlendorf war eine der hervorragendsten Vertreterinnen der Tanzkunst.

\- - -

Landstraßer Heimatmuseum wieder geöffnet

28. Oktober (RK) Am Sonntag, dem 3. November, ist das Heimatmuseum Landstraße wieder jeden Sonntag, von 8 bis 10 Uhr, geöffnet. Der Eintritt ist frei.

\- - -

Deutsche, Schweizer und österreichische Theaterdirektoren auf dem Kahlenberg

28. Oktober (RK) Alle vier Jahre hält die Internationale Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger Bühnen, in der die Theaterdirektorenverbände Deutschlands, der Schweiz und Österreichs zusammengeschlossen sind, ihre Tagungen in Wien ab. Die diesjährige Wiener Tagung findet heute und morgen statt.

Aus diesem Anlaß gab Bürgermeister Jonas heute mittag im Restaurant auf dem Kahlenberg einen Empfang, an dem seitens der Stadtverwaltung auch Vizebürgermeister Mandl und Stadtrat Dr. Glück teilnahmen. Bürgermeister Jonas hieß die Tagungsteilnehmer herzlich willkommen und wünschte ihnen einen erfolgreichen Verlauf ihrer Veranstaltung.

Vizebürgermeister Mandl schloß sich in seiner Tischrede diesem Wunsch an und sagte, die Stadtverwaltung könne doch wohl nichts Schöneres tun, als ihren Gästen vom Kahlenberg aus die ganze Stadt Wien zu Füßen zu legen. Anschließend wurde dem Bürgermeister und Vizebürgermeister Mandl als Gastgeschenk je eine Festschrift über die Luzerner Festwochen überreicht.

\- - -

Glückwünsche der Stadt für Karl Farkas

28. Oktober (RK) Zur Vollendung des 70. Lebensjahres von Karl Farkas haben Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl dem Jubilar Glückwunschschreiben übermittelt, in denen die hervorragenden Verdienste des bekannten Schauspielers und Autors um die Wiener Kleinkunst gewürdigt werden.

\- - -

Emmerich Kalman zum Gedenken

28. Oktober (RK) Auf den 30. Oktober fällt der 10. Todestag des Komponisten Emmerich Kalman.

Er wurde als Kind ungarischer Eltern am 24. Oktober 1882 in Siofok am Plattensee geboren und studierte in Budapest Musik. Seinen Broterwerb fand er zunächst als Musikreferent des "Pesti Naplo". Der erste Schritt auf dem Weg zur Operette war "Tatárjárás", dessen Premierenerfolg den bekannten Talententdecker Karczag auf den jungen Musiker aufmerksam machte. Dieser brachte auch die deutsche Bearbeitung unter dem Titel "Ein Herbstmanöver" 1909 im Theater an der Wien heraus und legte damit den Grundstein zu Kalmans Aufstieg. Die Novität verbreitete sich rasch über die ganze Welt. Mit dem "Zigeunerprimas" übersiedelte Kalman, der sich in Wien ansässig gemacht hatte, ins "Johann Strauß-Theater". Dort fand auch 1915 die glanzvolle Uraufführung der "Csardas-Fürstin" statt. Dann folgten "Faschingsfee" und "Hollandweibchen". Mit Kriegsende hatte sich auch die Situation des musikalischen Theaters gewandelt, und neue Tanzrhythmen warem vom Westen her im Vormarsch. Kalman und seine Textdichter trafen die Synthese von Altem und Neuem. Die großen Erfolge seiner Werke "Die Bajadere", "Gräfin Mariza", "Die Zirkusprinzessin", "Die Herzogin von Chikago", "Der Teufelsreiter" bewiesen die ungebrochene Lebenskraft der Wiener Operette, die in deren Hochburg im Theater an der Wien mit einem bewundernswerten Starensemble eine zweite Blütezeit erreichte. Die politischen Ereignisse des Jahres 1938 brachten in Kalmans leben und Schaffen eine jähe Änderung. Über Zürich und Paris ging er mit seiner Familie nach den Vereinigten Staaten, wo er mit offenen Armen aufgenommen wurde. Der Komponist, den das New Yorker College of Music durch den Doktortitel h.c. ehrte, widmete sich nun vornehmlich der Dirigententätigkeit und absolvierte Konzerttourneen. 1945 nach Kriegsende fand seine letzte Operette "Marinka" beifällig Aufnahme. 1949 gab er dem Heimweh nach und kehrte nach Europa zurück, wo er sich nach enthusiastischen Begrüßungen in Wien, Ischl und Zürich in Paris niederließ. Hier starb er vor

./.

zehn Jahren, während eine Renaissance seiner Werke, deren ungebrochenen Melodienzauber aufs neue bewies. Die Stadt Wien hat ihm in Würdigung seiner Persönlichkeit ein Grab auf dem Zentralfriedhof gewidmet. Sein künstlerischer Nachlaß fand in einem von der Theatersammlung der österreichischen Nationalbibliothek gepflegten Gedenkraum in der Hofburg ein würdiges Heim.

\- - -

Rinderhauptmarkt vom 28. Oktober

28. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 80 Ochsen, 226 Stiere, 767 Kühe, 186 Kalbinnen, Summe 1.259. Neuzufuhren Polen: 23 Stiere, Ungarn: 4 Stiere, 47 Kühe, 6 Kalbinnen, Summe 57. Gesamtauftrieb: 80 Ochsen, 253 Stiere, 814 Kühe, 192 Kalbinnen, Summe 1.339. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 10.70 bis 13.50 S, extrem 13.80 S, Stiere 11.20 bis 13.70 S, extrem 14 S, Kühe 8.80 bis 11.40 S, extrem 11.50 bis 12 S, Kalbinnen 11.50 bis 13.50 S, extrem 13.60 bis 14 S; Beinlvieh Kühe 7 bis 8.80 S, Ochsen und Kalbinnen 9.50 bis 11.30 S.

Der Durchschnittspreis für Inlandrinder ermäßigte sich bei Ochsen um 28 Groschen und erhöhte sich bei Stieren um 16 Groschen, bei Kühen um 25 Groschen und bei Kalbinnen um 32 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für: Ochsen 11.77 S, Stiere 12.55 S, Kühe 9.42 S, Kalbinnen 12.30 S. Beinlvieh verteuerte sich bis zu 30 Groschen je Kilogramm.

Ausländische Rinder notierten: polnische Stiere 12.50 S (12.80 S), ungarische Stiere 12.40 bis 13.50 S, ungarische Kühe 9.50 bis 11.50 S (12.80 S), ungarische Kalbinnen (12.30 S), 13 S.

In der Woche vom 19. bis 25. Oktober wurden 265 Rinder außer Markt bezogen.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

In zwei Wochen:

Ringverkehr in beiden Richtungen

Albertina-Passage im Rohbau fertig

29. Oktober (RK) Zum vergangenen Wochenende wurde der letzte Teil der Stahlbetondecke der Albertina-Passage bei der Oper betoniert. Es kann damit gerechnet werden, daß in zwei Wochen der Fahrzeugverkehr über den Ring in beiden Richtungen wieder aufgenommen wird. Wie vorgesehen wird die Operngasse bis Jahresende fertig sein und damit die Kreuzung wieder normal funktionieren. Im Winter und im Frühjahr wird man in der Passage an der Innenausstattung arbeiten.

Für die nächste Zeit sind folgende Termine für die Albertina-Passage vorgesehen: Sieben Tage Pause für den Deckenbeton, damit er richtig erhärten kann. Dann treten wieder die Bundesheerpioniere in Aktion und werden die Stahlbrücke abbauen, über die die Straßenbahn heute noch fährt. Gemeinsam mit den Bautrupps der Wiener Verkehrsbetriebe werden in der Nacht vom 4. auf den 5. November während der Betriebspause der Straßenbahn die Brücke und die Gleise demontiert.

Für den Fahrzeugverkehr wird die derzeit verfügbare Ringfahrbahn am 4. November ab 22 Uhr zwischen Oper und Goethegasse gesperrt. Die Straßenbahn wird bereits am Morgen des 5. November auf der Betondecke der Passage fahren können.

\- - -

Straßenbahn zu Allerheiligen: Sonntagsfahrpreis

29. Oktober (RK) Am Freitag, dem 1. November (Allerheiligen), gilt auf der Straßenbahn, der Stadtbahn, den Autobuslinien und im Gemeinschaftstarif mit der Schnellbahn der Sonntagsfahrpreis. An diesem Tag gelten daher die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrscheine zu 5.50 Schilling im Tarifgebiet I oder auf den Ausnahmetarifstrecken "Mauer-Mödling" und "Kagraner Platz-Groß-Enzersdorf", außerdem die Sonn- und Feiertags-Zweifahrten-Fahrscheine für Kinder zu 50 Groschen im Tarifgebiet I und II. Ungültig sind die Kurz- und Teilstrecken-, Hin- und Rückfahrscheine sowie sämtliche Wochenkarten.

Auf den Strecken des Tarifgebietes II gilt der Drei Schilling-Fahrschein (im Vorverkauf 2.70 Schilling), auf den Aufzahlungsstrecken der Autobus-Anschlußlinien der Drei Schilling-Fahrschein.

Die Vorverkaufsstellen sind am Freitag, dem 1. November, von 8 bis 14 Uhr geöffnet.

\- - -

Josef Arneth zum Gedenken

29. Oktober (RK) Auf den 31. Oktober fällt der 100. Todestag des Numismatikers und Archäologen Josef Calasanz Arneth.

Er wurde am 12. August 1791 in Leopoldschlag im Mühlkreis, Oberösterreich, geboren und kam 1808 nach Wien, wo er sich philosophischen und juristischen Studien widmete. 1811 trat er als Praktikant in das k.k. Münz- und Antiken-Kabinett ein. 1817 heiratete er die Burgschauspielerin Antonie Adamberger, die ehemalige Braut Theodor Körners. In der Folge wurde Arneth Direktor des Münz- und Antiken-Kabinetts, dessen Neuordnung er durchführte. Er war auch eines der ältesten Mitglieder der mit seiner Unterstützung 1847 begründeten kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Unermüdlich wissenschaftlich tätig und vielfach ausgezeichnet, ist er im 73. Lebensjahr gestorben.

\- - -

Angelobung und Verabschiedung städtischer Bediensteter

29. Oktober (RK) 207 neu in den Dienst der Stadt Wien aufgenommene Bedienstete - 117 von ihnen für die Verkehrsbetriebe, 53 für die E-Werke, 23 für die Gaswerke und 14 für die Städtische Bestattung - fanden sich heute früh im Stadtsenatssaal des Rathauses ein, um im Rahmen einer kleinen Feierstunde angelobt zu werden. Sie leisteten Bürgermeister Jonas in Anwesenheit der Stadträte Bauer, Koci und Schwaiger sowie des Magistratsdirektors Dr. Ertl mit Handschlag das Gelöbnis.

Kurze Zeit später fand - ebenfalls im Stadtsenatssaal - die feierliche Verabschiedung von 191 Gemeindebediensteten statt, die in der letzten Zeit in den Ruhestand getreten sind. Bürgermeister Jonas, die Stadträte Bauer und Schwaiger sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl wohnten dieser Feier bei.

\- - -

Neue Wohnhausanlage in Meidling

29. Oktober (RK) In der heute unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas abgehaltenen Sitzung des Wiener Stadtsenates referierte Baustadtrat Heller einen Antrag auf Errichtung einer neuen städtischen Wohnhausanlage in Meidling, Liebenstraße-Wittmayergasse. Die dazugehörige Baubewilligung referierte Stadtrat Lakowitsch. Insgesamt sollen dort 144 Wohnungen errichtet werden. Der heutige Antrag umfaßt jedoch nur den ersten Bauteil mit 90 Wohnungen in drei aus je zwei Stiegen bestehenden und senkrecht zur Liebenstraße angeordneten Baublöcken. Die Projekte wurden von der Arbeitsgemeinschaft der Architekten Lederer-Ponzer, Friedrich Weinkopf und Konrad Gollob ausgearbeitet. Die Kosten dieses ersten Bauteiles werden mit 16 Millionen Schilling angenommen, wovon heuer noch 1,1 Millionen Schilling verbraucht werden sollen.

Regulierungsarbeiten an der Dürren Liesing

Stadtrat Heller beantragte sodann Regulierungsarbeiten an der Dürren Liesing bei der Schillerpromenade in der Grenzstrecke zwischen Wien und Niederösterreich. Die Gesamtkosten werden mit 1,150.000 Schilling angenommen. Das Land Niederösterreich und die Marktgemeinde Perchtoldsdorf werden laut einer Vereinbarung einen Kostenbeitrag von zusammen 500.000 Schilling leisten.

Das bestehende Bachbett der Dürren Liesing im Bereich der Schillerpromenade ist für die Abfuhr von größeren Mengen Hochwasser vor allem bei Gewitterregen zu eng. Speziell das linke, auf Wiener Boden gelegene Ufergelände ist dabei besonders gefährdet. Aus diesem Grunde soll nunmehr im Einvernehmen mit Niederösterreich diese Teilstrecke endgültig reguliert werden. Das Bachbett wird verbreitert und als Grünprofil mit gepflasterter Sohle ausgeführt. Wo die Raumverhältnisse beschränkt sind, werden niedere Ufermauern gebaut. Im Verlauf dieser Arbeiten müssen auch die bestehenden Zugangstege zu den auf Wiener Gebiet gelegenen Grundstücken abgetragen und durch neue Stahlbetonstege ersetzt werden.

./.

Weitere Modernisierung von Spitälern

Gesundheitsstadtrat Dr. Glück legte mehrere Anträge auf Modernisierungs- und Bauarbeiten in verschiedenen städtischen Krankenhäusern vor. Es handelt sich dabei um die Schaffung von Isolierstationen in der I. Augenklinik im Allgemeinen Krankenhaus, die Errichtung einer Betatron-Bestrahlungsanlage im Krankenhaus Lainz, Adaptierungsarbeiten in der Nervenheilanstalt Maria Theresien-Schlößl, die Schaffung von Tagräumen und die Verlegung der Brauseanlage sowie Sanierung der Kanalisation im Altersheim St. Andrä an der Traisen und um die Umgestaltung von Operationssälen im Haus II der Frauenklinik Semmelweis. Diese Arbeiten erfordern zusammen einen Betrag von 7,5 Millionen Schilling.

Verkehrslichtsignalanlage auf der Kreuzung Prager Straße-Koloniestraße

Stadtrat Lakowitsch legte ein Projekt vor, daß die Errichtung einer zweiphasigen automatischen Verkehrslichtsignalanlage in Floridsdorf auf der Kreuzung Prager Straße-Koloniestraße vorsieht. Der Kostenaufwand beträgt 345.000 Schilling.

\- - -

Neue Wohnbaudarlehen der Wiener Landesregierung

29. Oktober (RK) In der heute unter Vorsitz von Landeshauptmann Jonas abgehaltenen Sitzung der Wiener Landesregierung wurde auf Antrag von Landeshauptmann-Stellvertreter Slavik die Gewährung von Darlehen nach dem Wohnbauförderungsgesetz 1954 in der Höhe von 25,505.000 Schilling genehmigt. Damit wird der Bau von 190 Wohnungen und Eigenheimen gefördert.

\- - -

Die Schulbautätigkeit der Stadt Wien

Ein Vortrag von Vizebürgermeister Mandl im Bauzentrum

29. Oktober (RK) Im Palais Liechtenstein findet vom 28. bis 30. Oktober das 1. Schulbauseminar des Österreichischen Bauzentrums statt. Das von Architekt Dipl.-Ing. Mang geleitete Seminar gliedert sich in folgende vier Abschnitte: "Historische Entwicklung und heutiger Stand im Schulbau", "Grundlagen und Anforderungen", "Konstruktion und Baudetails" und "Die künftige Entwicklung im Schulbau". Hervorragende Architekten, Baufachleute und Pädagogen halten die Vorträge, an die sich jeweils Diskussionen anschließen.

Im Rahmen dieses Seminars hielt Vizebürgermeister Mandl heute vormittag ein Referat, in dem er sich mit der Schulbautätigkeit der Stadt Wien beschäftigte. An zahlreichen Beispielen zeigte er dabei auf, welchen Problemen die Gemeindeverwaltung seit Kriegsende in der Schulraum- und Schulbaufrage gegenübersteht und welche Wege zur Lösung dieser Probleme eingeschlagen wurden.

Als wesentlich bezeichnete der Vizebürgermeister die Feststellung, daß der Schwerpunkt der Schulbautätigkeit der Gemeinde Wien seit dem Jahr 1945 zwangsläufig in jenen Bezirken liegt, in denen durch die Wohnbautätigkeit eine beträchtliche Bevölkerungsvermehrung und damit ein effektiver Schulraumbedarf eingetreten ist. Es ist daher verständlich, daß sich von den insgesamt 38 seit Kriegsende fertiggestellten Schulneubauten - zu denen auch die sieben in den heute wieder zu Niederösterreich gehörenden Randgemeinden zählen - 33 in den Außenbezirken Wiens befinden. Dies muß auch in Zukunft der Fall sein, wenn man bedenkt, daß zum Beispiel die Bezirke Floridsdorf und Donaustadt, die zusammen fast ein Drittel der Fläche Wiens, aber nur zehn Prozent der Wiener Bevölkerung haben, zum "Entwicklungsgebiet" erklärt wurden.

Zur Frage, warum in Wien neue Schulen gebaut werden müssen, stellte Vizebürgermeister Mandl fest, daß mehr als die Hälfte der Wiener Pflichtschulen schon vor der Jahrhundertwende erbaut wurden, also über 60 Jahre alt sind. Ein Großteil dieser Schulen konnte durch Modernisierungen in einen Zustand versetzt werden, der oft

./.

einem Neubau sehr nahe kommt. Bei sehr alten Schulen jedoch konnte eine derartige "Verjüngungskur" nicht mehr durchgeführt werden, da dies unwirtschaftlich gewesen wäre. In diesen Fällen mußten also die alten Schulen niedergerissen und durch Neubauten ersetzt werden.

Die Neubauten, betonte der Vizebürgermeister ferner, werden keineswegs nach einem feststehenden Schema gebaut. Bei jeder Neuplanung und ebenso bei jeder Bauausführung werden die Erfahrungen verwertet, die bei den vorangegangenen Bauten gesammelt wurden. Oberstes Prinzip aber ist stets, Schulbauten zu errichten, die der Welt des Kindes entsprechen, ohne ihm ein Luxusmilieu vorzugaukeln, die Forderungen der Pädagogik und der Hygiene zu erfüllen, aber Konzessionen an falsch verstandene Modernität zu vermeiden, die Bauten also schlicht und zweckmäßig zu gestalten.

Nach eingehenden Erklärungen über die Auswahl der Bauplätze, die Planung der Schulneubauten, die Probleme beim Bau neuer Schulen und die Modernisierung alter Schulhäuser stellte Vizebürgermeister Mandl fest, daß die Stadt Wien für alle diese Arbeiten in den Jahren seit 1945 nahezu eine Milliarde Schilling aufgewendet hat. Die Modernisierungsaktion wird im nächsten Jahr im wesentlichen abgeschlossen werden, der Neubau von Schulen in neuen Wohngebieten aber und der Ersatz von alten Schulhäusern durch moderne Bauten werden weitergeführt werden.

\- - -

Schweinehauptmarkt vom 29. Oktober

29. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 5.364, Polen 1.872, Rumänien 200, Ungarn 1.835. Gesamtauftrieb: 9.271. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 15.30 bis 15.80 S, 1. Qualität 14.80 bis 15.20 S, 2. Qualität 14 bis 14.80 S, 3. Qualität 13 bis 14 S, Zuchten extrem 13 S, Zuchten 11 bis 12.80 S, Altschneider 10 bis 10.80 S.

Ausländische Schweine notierten: Polen 13.50 bis 14.40 S, Rumänien 13.50 bis 14.20 S, Ungarn 13.50 bis 14.40 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 29 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.28 S. Der Durchschnittspreis für ausländische Schweine erhöhte sich um drei Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.92 S. In der Woche vom 19. bis 25. Oktober wurden 2.642 Schweine außer Markt bezogen.

\- - -

Pferdehauptmarkt vom 29. Oktober

29. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 102 Stück, hievon 8 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 81 Stück, als Nutztiere acht Stück verkauft, unverkauft blieben 13 Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 62, Oberösterreich 17, Burgenland 11, Steiermark 5, Kärnten 3, Tirol 1, Salzburg 3.

Preise: Schlachttiere Fohlen 12.80 bis 13.80 S, Pferde extrem 8.20 S, 1. Qualität 7.60 bis 8 S, 2. Qualität 6.90 bis 7.50 S, 3. Qualität 6.50 bis 6.80 S, Nutztiere Pferde 6.50 bis 8 S.

Auslandsschlachthof: 60 Stück aus Rumänien, 6 bis 7.70 S, 22 Stück aus der UdSSR, 7.50 bis 8.10 S, 12 Stück aus Ungarn, 6 bis 7.40 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für inländische Schlachtpferde um 33 Groschen und erhöhte sich für inländische Schlachtfohlen um 26 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: für Schlachtpferde 7.38 S, für Schlachtfohlen 13.26 S, für Schlacht- und Nutzpferde 7.37 S, für Pferde und Fohlen 7.87 S.

\- - -

Jubel im Raimundtheater

Gelungene Wiedersehensfeier der Gemeindeurlauber

29. Oktober (RK) Die erste Sondervorstellung im Raimundtheater - als Wiedersehensfeier der Gemeindeurlauber dieses Sommers veranstaltet - fand heute nachmittag statt. Stadtrat Maria Jacobi konnte im Beisein von Stadtrat Sigmund, der Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für das Wohlfahrtswesen sowie der Bezirksvorsteher ein "ausverkauftes Haus" begrüßen. Als Ehrengast hieß sie besonders Frau Katharina Löhsnitz aus Ottakring willkommen, die mit 101 Jahren die älteste Gemeindeurlauberin der beiden letzten Saisons war. Seit Bestehen der Urlauberaktion haben fast 30.000 alte Wienerinnen und Wiener einen Gemeindeurlaub genießen können.

Dann rollte unter dem Titel "Wien, wie es singt, tanzt und lacht" ein fröhliches Nachmittagsprogramm ab, das von den alten Leuten mit Jubel aufgenommen wurde. Es gab für jeden etwas, wobei natürlich vor allem auf die wienerische Note Wert gelegt wurde. Unter anderen wirkten mit: Ernst Track, die Wiener Polizeimusik, Staatsopernsänger Karl Terkal, Professor Jaro Schmied, Wondra und Zwickl und die Solotänzer des Raimundtheaters Trude Köhler und Franz Mulec.

Die zweite Wiedersehensfeier für Dauerbefürsorgte findet am Dienstag, dem 5. November, um 15.30 Uhr, im Raimundtheater statt.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Geehrte Redaktion!

Der 14. Bezirk, Penzing, hat nun ein Heimatmuseum bekommen. Es befindet sich in demselben städtischen Gebäude, in dem das Standesamt für den 14. Bezirk untergebracht ist, nämlich in der Penzinger Straße 59. Das neue Museum zeigt bereits zu seiner Eröffnung eine interessante Ausstellung unter dem Titel "Verkehrsbahnen als Wegweiser der Geschichte - Von der alten Furt zum modernen Brückenverkehrsbauwerk zwischen Penzing und Hietzing".

Stadtrat Glaserer - er ist der Präsident des Penzinger Heimatmuseum-Vereines - wird am Dienstag, dem 5. November, um 10.30 Uhr, die Vertreter der Presse durch die Ausstellung führen. Im Anschluß daran ist ein zwangloses Beisammensein vorgesehen, wobei Gelegenheit ist, an den Leiter des Heimatmuseums, Professor Scheiblin, Anfragen zu richten.

Bürgermeister Jonas wird am selben Tag um 16 Uhr das Penzinger Heimatmuseum und damit auch die Ausstellung eröffnen.

Sie sind herzlich eingeladen, zu beiden Terminen Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 4. bis 10. November

30. Oktober (RK)

Montag, 4. November:

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Wladislaw Kedra (Schumann)

18.30 Uhr, Augustinerkirche: Bachgemeinde Wien: W.A.Mozart: "Requiem"; Chor und Orchester der Bachgemeinde, Herma Pach, Gerda Marcus, Adolf Tomaschek, Albert Antalffy, Franz Hölbling (Gesang), Rudolf Scholz (Orgel), Dirigent Julius Peter

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 2. Konzert im Zyklus VI (Wiederholung des 2. Konzertes des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters); Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Julian von Karoly (Klavier), Dirigent Hiroyuki Iwaki (Toyama: Japanische Rhapsodie; Liszt: Klavierkonzert A-dur; Mendelssohn: 3. Symphonie)

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Musikalische Jugend Österreichs: 1. Konzert im Zyklus XV; "Das junge Wiener Trio" (Smetana: Klaviertrio op. 15; Ravel: Klaviertrio; Brahms: Klaviertrio op. 87)

Dienstag, 5. November:

18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Gastvortrag Hofrat Prof. Dr. Leo Rinderer, Innsbruck "Musikkunde in der höheren Schule"

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 2.Konzert im Zyklus I A (Voraufführung des 3. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM); Wiener Symphoniker, Walter Klien (Klavier), Dirigent Karel Ančerl (Smetana, Ravel, Bartók)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Gesellschaft der Musikfreunde: 1. Konzert im Kammermusik-Zyklus; "Die Wiener Solisten", Leitung Wilfried Böttcher (Vivaldi: Concerto A-dur, Concerto grosso op. 3/8, Concerto d-moll, J.S.Bach: Brandenburgische Konzerte Nr. 3 und Nr. 4)

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: 2. Konzert im Zyklus IV; "Das Veller-Quartett" (Schubert: Streichquartett a-moll; Beethoven: Streichquartett f-moll op. 95; Janaček: Streichquartett Nr. 2 "Intime Briefe")

Mittwoch, 6. November:

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 3. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Walter Klien (Klavier), Dirigent Karel Ančerl (Smetana: "Aus Böhmens Hain und Flur"; Ravel: Klavierkonzert G-dur; Bartók: Konzert für Orchester)

./.

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Musikalische Jugend Österreichs: 1. Konzert im Zyklus X B (Wiederholung des 1. Konzertes im Kammermusik-Zyklus der GdM); "Die Wiener Solisten", Leitung Wilfried Böttcher (Vivaldi, J.S. Bach)

19.30 Uhr, Schubertsaal (KH): Verband "Gedok": Klavierabend

Donnerstag, 7. November:

11.00 Uhr, Gr.K.H.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 1. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wiener Symphoniker, Reinhold Kubik (Klavier), Dirigent Hans Swarowsky (Mozart: Ouverture zu "Die Zauberflöte"; Mendelssohn: Scherzo und Hochzeitsmarsch aus "Ein Sommernachtstraum"; Beethoven: 1. Satz aus dem Klavierkonzert Nr. 1; Kodály: Tänze aus Galanta; J.Strauß: Walzer "Wiener Blut"

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: Wiederholung des 3. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Walter Klien (Klavier), Dirigent Karl Ančerl (Smetana, Ravel, Bartók)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Klavierabend Siegfried Schmalzl

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Kulturgesellschaft: 1. Kammerkonzert "Die kleine Symphonie"; Kammerorchester der Wiener Kulturgesellschaft, Erich Raschl (Violine), Dirigent Enrique Garcia Asensio (Turina: "Das Gebet der Stierkämpfer"; Spohr: Konzert für Violine und Orchester Nr. 8 op. 47; Mendelssohn: 4. Symphonie A-dur)

19.30 Uhr, Palais Palffy, Figaro-Saal: Klavierabend Werner Klaus Gürtler, Salzburg (Händel, Brahms, Schumann, Bartók)

Freitag, 8. November:

11.00 Uhr, Gr.K.H.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 2. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wiener Symphoniker, Reinhold Kubik (Klavier), Dirigent Hans Swarowsky (Mozart, Beethoven, Mendelssohn, Kodály, J.Strauß)

18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: "Das österreichische Lied", Vortragsabend der Klasse Robert Schollum (Haydn, Schubert, Mahler, R. Strauss, Krenek, Schiske, Binkau)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 3. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Wiener Symphoniker, Walter Klien (Klavier), Dirigent Karel Ančerl (Smetana, Ravel, Bartók)

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: 2. Konzert im Zyklus VI; Liederabend Renato Capecchi, am Flügel Antonio Beltrami (Italienische Volkslieder)

./.

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Wiener Streichtrio, 1. Abend; mitwirkend Eduard Mrazek, Klavier (Jardini: Streichtrio Nr. 6 op. 20; Sprongl: Klavierquartett op. 39; Dohnanyi: Serenade für Streichtrio C-dur op. 10; Brahms: Klavierquartett A-dur op. 26)

Samstag, 9. November:

11.00 Uhr, Gr.K.H.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 3. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wiener Symphoniker, Reinhold Kubik (Klavier), Dirigent Hans Swarowsky (Mozart, Beethoven, Mendelssohn, Kodály, J.Strauß)

15.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Philharmoniker: 3. Abonnementkonzert, Dirigent Paul Hindemith; mitwirkend Anton Heiller, Orgel (Cherubini: Ouverture zu "Les Abencérages"; Hindemith: Konzert für Orgel und Orchester; Reger: Variationen und Fuge über ein lustiges Thema von Johann Adam Hiller op. 100)

19.00 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Zitherfreunde: 67. Zither-Konzert

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 2. Konzert im Zyklus I B (Wiederholung des 3. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Wiener Symphoniker, Otto Zykan (Klavier), Dirigent Karel Ančerl (Smetana, Ravel, Bartók)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Gesellschaft der Musikfreunde: Celloabend Janos Starker (J.S. Bach: Solo-Suiten Nr. 5 c-moll, Nr. 2 d-moll und Nr. 3 C-dur)

19.30 Uhr, Kammersaal (MV): Klavierabend Susanne Dressler

19.30 Uhr, Schubertsaal (KH): Schülerkonzert Helene Pichler

Sonntag, 10. November:

10.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Kammerorchester: 2. Konzert-Matinee; mitwirkend Renato Capecchi (Baß), Eva Hitzker (Violine), Eduard Rab (Viola), Dirigent Argeo Quadri Haydn: Ouverture D-dur; Mozart: Baß-Arien und Konzertante Symphonie Es-dur KV 364)

11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Philharmoniker: Wiederholung des 3. Abonnementkonzertes, Dirigent Paul Hindemith; mitwirkend Anton Heiller, Orgel (Cherubini, Hindemith, Reger)

16.00 Uhr, Gr.K.H.Saal: Sängerbund für Wien und Niederösterreich: Festkonzert zum 100jährigen Bestand; mitwirkend Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigenten Karl Etti und Fritz Heindl ("Festgesänge zur Ehre Gottes und zum Preise der Heimat" von Haydn, Beethoven, Schubert u.a.)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Konzert auf zwei Klavieren: Ansgar Janke - Gernot Sieber; nachgeholt vom 21. Oktober 1963 (Mozart: Sonate D-dur KV 448; Debussy: "En blanc et noir"; Brahms: Sonate f-moll op. 34)

./.

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Bachgemeinde Wien: 2. Konzert im Kantaten-Zyklus XV; Chor und Orchester der Bachgemeinde, Elfriede Schober, Gerda Marcus, Adolf Tomaschek und Elmar Gipperich (Gesang), Udo Zwölfer (Violine), Rudolf Scholz (Orgel), Dirigent Julius Peter (J.S. Bach: Suite Nr. 3; Konzert für Violine E-dur; Kantaten "Es erhub sich ein Streit" und "Erschallet, ihr Lieder")

\- - -

Historisches Museum der Stadt Wien auf dem Karlsplatz

Führungen im November

30. Oktober (RK) Im Historischen Museum der Stadt Wien werden nunmehr Führungen in größerem Umfang durchgeführt werden. Die Führungen werden auch außerhalb der normalen Öffnungszeiten stattfinden. Sie sind kostenlos, es wird lediglich der normale Eintrittspreis für den Museumsbesuch eingehoben (Erwachsene fünf Schilling, für Kinder bis zum 14. Lebensjahr, für Schüler unter Führung einer Lehrperson sowie für Militär ist der Eintritt frei).

So	3. November	11 bis 12 Uhr	Vor- und Frühgeschichte
Di	5. November	17 bis 18 Uhr	Das mittelalterliche Wien
Do	7. November	16.30 bis 18 Uhr	Gesamte Schausammlung
So	10. November	11 bis 12 Uhr	Vor- und Frühgeschichte
Di	12. November	17 bis 18 Uhr	Die Zeughausbestände
Do	14. November	16.30 bis 18 Uhr	Gesamte Schausammlung
So	17. November	11 bis 12 Uhr	Vor- und Frühgeschichte
Di	19. November	17 bis 18 Uhr	16. bis 18. Jahrhundert
Do	21. November	16.30 bis 18 Uhr	Gesamte Schausammlung
So	24. November	11 bis 12 Uhr	Vor- und Frühgeschichte
Di	26. November	17 bis 18 Uhr	19. bis 20. Jahrhundert
Do	28. November	16.30 bis 18 Uhr	Gesamte Schausammlung

\- - -

Zu den Olympischen Winterspielen 1964:

Wiener Hostessen fahren nach Innsbruck

30. Oktober (RK) Im Schloß Hetzendorf fand gestern nachmittag die Auswahl und Prämiierung jener Entwürfe statt, die von Schülerinnen der Modeschule der Stadt Wien für die Kleidung von 22 Wiener Hostessen angefertigt wurden. Die Hostessen werden bei den Olympischen Winterspielen in Innsbruck alle Fernsehreporter und Radiokommentatoren betreuen.

Der Österreichische Rundfunk-Fernsehen, dem für die Olympischen Winterspiele 1964 die Betreuung aller Vertreter der ausländischen Rundfunk- und TV-Stationen übertragen wurde, hatte die Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien ersucht, entsprechend vorgebildete und sprachenkundige Hostessen für den Informationsdienst auf diesem Sektor zur Verfügung zu stellen. So erhielt die Modeschule der Stadt Wien den Auftrag, für die Kleidung dieser Hostessen geschmackvolle und der Jahreszeit entsprechende Uniformen zu entwerfen.

Die Jury hat nun aus einer großen Anzahl von Entwürfen, die bereits einer Vorprüfung unterzogen worden waren, das geeignetste Kostüm ausgesucht. Insgesamt wurden fünf Entwürfe mit Geldpreisen bedacht. Das zur Ausführung gelangende Kostüm ist in den Farben der Stadt Wien, also in Rot-Weiß, gehalten. Die Hostessen werden eine weiße Pelzmütze, ein rotes Cape und darunter einen Pullover aus weißem Fell tragen; rote Schihosen und Apres-Ski-Stiefel ergänzen die Ausstattung.

\- - -

Programmänderung im ersten Stadthallenkonzert

30. Oktober (RK) Im ersten Konzert des Zyklus "Meisterorchester spielen Meisterwerke", das für Sonntag, den 3. Dezember, um 11 Uhr in der Wiener Stadthalle, Halle D, angesetzt ist, wird statt der ursprünglich vorgesehenen Haydn-Symphonie Nr. 101 ("Die Uhr"), die Symphonie Nr. 96 von Josef Haydn gespielt. Es konzertieren die Wiener Philharmoniker unter dem Dirigenten Mario Rossi. Auf dem Programm stehen weiter die Ouverture zur Oper "La Cenerentola" ("Aschenbrödel") von Rossini, die "Fontane di Roma" (Römische Brunnen) von O.Resphigi und der Bolero von Maurice Ravel. Restliche Abonnements und Eintrittskarten sind an den Kassen der Wiener Stadthalle erhältlich.

\- - -

Auch heuer wieder:

"Das gute Bild für jeden"

30. Oktober (RK) Das Kulturamt der Stadt Wien wird auch heuer wieder in Zusammenarbeit mit der Wiener Künstlerschaft die Verkaufsausstellung "Das gute Bild für jeden" veranstalten, mit der alljährlich in der Vorweihnachtszeit für künstlerisch hochwertige Ausgestaltung von Arbeitsräumen und Wohnungen geworben werden soll. "Das gute Bild für jeden", wird anfangs Dezember sowohl im Künstlerhaus als auch in der Volkshochschule Favoriten am Arthaberplatz zu sehen sein. Während die Filialausstellung im 10. Bezirk bereits am 13. Dezember schließt, bleibt die Exposition im Künstlerhaus bis Jahresende 1963 geöffnet.

Die bildenden Künstler Wiens wurden eingeladen, passende Arbeiten im Wege der einzelnen Vereinigungen oder auch direkt im Künstlerhaus, 1, Karlsplatz 5, bis 20. November 1963 einzureichen. Eine Ausstellungsjury aus führenden Mitgliedern der Künstlervereinigungen "Neuer Hagenbund", "Der Kreis", "Künstlerhaus" und "Secession" wird über die Zulassung der eingereichten Werke entscheiden.

Für den Verkauf sind folgende Höchstpreise festgesetzt worden: Ölbilder werden bis 3.000 Schilling kosten, Aquarelle bis 700 Schilling, Zeichnungen bis 500 Schilling, Druckgraphiken bis 350 Schilling. Der Erlös für Kleinplastiken aus Holz, Keramik etc. darf 700 Schilling nicht übersteigen, für Bronzeplastiken wurde ein Maximum von 3.000 Schilling festgesetzt.

\- - -

Gratulation für Leopold Birstinger

30. Oktober (RK) Zum 60. Geburtstagsfest des akademischen Malers Leopold Birstinger hat Vizebürgermeister Mandl dem Jubilar auf schriftlichem Wege herzlich gratuliert und ihm eine Ehrengabe übermitteln lassen.

Leopold Birstinger, der seine Motive meist im bäuerlichen Milieu sucht, gilt als ein später Repräsentant des Wiener Expressionismus.

\- = -

Die "Josefstädter" im Rathaus

Empfang anläßlich des 175jährigen Bestandes des Theaters in der Josefstadt

30. Oktober (RK) Eine glanzvolle "Festvorstellung" für deren Regie die Gemeindeverwaltung verantwortlich zeichnete, fand heute nacht zu vorgerückter Stunde im Wiener Rathaus statt. Die Darsteller waren das gesamte künstlerische, technische und administrative Personal des Theaters in der Josefstadt: Sie alle hatten sich nach der heutigen Josefstadt-Premiere in den Neuen Repräsentationsräumen des Rathauses bei einem Empfang eingefunden, den Bürgermeister Jonas anläßlich des 175jährigen Bestandes des Theaters in der Josefstadt gab. Seitens der Stadtverwaltung waren Vizebürgermeister Slavik sowie die Stadträte Dr. Glück, Heller Maria Jacobi, Koci und Lakowitsch erschienen. Der Bürgermeister hieß die Gäste herzlich willkommen und gratulierte ihnen zum Jubiläum ihrer Wirkungsstätte.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Eine Brücke fährt durch Wien

31. Oktober (RK) Um eine niveaufreie Kreuzung der Breitenfurter Straße mit der Donauländebahn zu bekommen, wird derzeit an einer Unterführung gearbeitet. In diesem Zusammenhang ist die Errichtung einer Brücke für die Donauländebahn erforderlich. Die Arbeiten müssen zur Gänze von der Stadt Wien durchgeführt werden. Die Brückenbauarbeiten stehen nun vor ihrer Fertigstellung. Am kommenden Mittwoch wird die komplette Brücke, die im Werk Inzersdorf fertiggestellt und auch schon gestrichen wurde, auf dem Schienenweg zu der Einbaustelle transportiert werden. Das Brückentragwerk hat ein Gewicht von 30 Tonnen. Es ist 23 Meter lang und 6.5 Meter breit. Die Gesamtkosten betragen 5,5 Millionen Schilling. Der endgültige Einbau wird in der darauffolgenden Woche erfolgen.

Geehrte Redaktion!

Wir erlauben uns, Sie auf diese interessante Bauphase aufmerksam zu machen. Der Transport der kompletten Brücke wird am 6. November, zwischen 8.45 und 10 Uhr erfolgen. Für den endgültigen Einbau ist die Zeit vom 12. bis 14. November vorgesehen.

\- - -

70. Geburtstag von Heinrich Demelius

31. Oktober (RK) Am 2. November vollendet der Rechtswissenschaftler Univ.Prof.Dr. Heinrich Demelius das 70. Lebensjahr.

Er wurde in Mödling geboren, studierte in Wien und München Jurisprudenz, habilitierte sich 1920 und trat 1921 in den richterlichen Dienst. Von 1935 bis 1938 war er a.o. Professor für kaufmännisches Recht an der Hochschule für Welthandel. Seit 1939 ist er Ordinarius der Wiener Universität. Im Studienjahr 1952/53 war er Dekan der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät. Seine Arbeiten befassen sich mit dem Handelsrecht und der Dogmatik des bürgerlichen Rechts sowie mit der österreichischen Rechtsgeschichte und der Wiener Privatrechtsgeschichte. Seine wichtigsten Publikationen sind "Anmerkung der Rangordnung", "Das kaufmännische Handelsverfahren in Österreich", "Österreichisches Grundbuchsrecht, Entwicklung und Eigenart". Letztere gibt einen sehr interessanten Vergleich mit den Bestimmungen des deutschen Rechts. Professor Demelius veröffentlichte auch Gesamtdarstellungen aller handelsrechtlichen Gesetze und schrieb viele Beiträge für Fachzeitschriften.

\- - -

Neues Landesgesetzblatt

31. Oktober (RK) Das neue Landesgesetzblatt enthält eine Kundmachung über die Auflassung des öffentlichen Landungsplatzes am Donaustrom.

Das Landesgesetzblatt ist um 70 Groschen im Drucksortenverlag der Stadthauptkasse, 1, Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27a, erhältlich.

\- - -

Neue Krankenschwesternkurse beginnen!

31. Oktober (RK) Der Magistrat der Stadt Wien gibt bekannt, daß im Jänner und im März 1964 in den Krankenpflegeschulen des Krankenhauses Lainz und der Krankenanstalt Rudolfstiftung neue Ausbildungslehrgänge eröffnet werden.

In den Krankenpflegeschulen können Mädchen ab 17 Jahren den Beruf einer Diplomkrankenschwester erreichen. Die Schulen werden internatsmäßig geführt. Geboten wird: freie Unterkunft, volle Verpflegung, Sozialversicherung, Dienstkleidung, Taschengeld im ersten Jahr derzeit 280 Schilling, im zweiten Jahr 390 Schilling und im dritten Jahr 550 Schilling, vierzehnmal jährlich. Nach Diplomierung ist die sofortige Aufnahme in die Dienste der Stadt Wien garantiert, wobei die Schulzeit ab dem 18. Lebenjahr auf die Dienstzeit angerechnet wird.

Aufnahmegesuche sowie Anfragen können mündlich oder schriftlich an die Direktionen der Krankenpflegeschulen des Krankenhauses Lainz, 13, Jagdschloßgasse 25 und der Krankenanstalt Rudolfstiftung, 3, Juchgasse 22, gerichtet werden.

\- - -

Warum kein Asphalt am Lichtenwerder Platz?

31. Oktober (RK) Warum sind die Haltestelleninseln am Lichtenwerder Platz noch immer nich asphaltiert? Diese Frage wird immer häufiger an die Verkehrsbetriebe gestellt; mehr oder weniger temperamentvoll, mehr oder weniger anonym. Hier nun die Antwort der Verkehrsbetriebe: Diese Arbeiten können von der Straßenbauabteilung aus Sicherheitsgründen erst dann durchgeführt werden, wenn man die Haltestellen der Linie D während der Asphaltierung in die Liechtensteinstraße zurückverlegen kann. Derzeit wird aber in der Liechtensteinstraße an der neuen Straßendecke gearbeitet und im Sommer wurden dort Gleisverlegungen durchgeführt. Deshalb war es bisher nicht möglich, die Haltestellen am Lichtenwerder Platz zu asphaltieren. Aber es kann nun nicht mehr lange dauern.

\- - -

Ein Vierteljahrhundert im Dienst der Rathaus-Gastronomie

Der langjährige Geschäftsführer des Rathauskellers wird Direktor i.R.

31. Oktober (RK) Niemand bemerkte etwas Außergewöhnliches im Gehaben des kleinen, rundlichen und - wie könnte es bei "rundlich" anders sein? - freudlichen Herrn, der gestern nacht inmitten eines glanzvollen Empfangs im Wiener Rathaus mit gewohnter Ruhe und Umsicht seine Herrschaft über die kulinarischen Genüsse ausübte. Wie stets bei solchen Anlässen - gestern hatte die Wiener Stadtverwaltung die Mitglieder des Josefstädter Theaters zu einem Empfang in die Neuen Repräsentationsräume des Rathauses geladen - dirigierte der freundliche Herr die Schar der Kellner unauffällig mit einer kurzen Geste oder einem raschen Blick. Nur wer ihn gut kennt, sah in diesem Blick manchmal einen leisen Schimmer von Wehmut aufleuchten. Und nur wer ihn kennt, wußte auch den Grund dafür: Direktor Franz Kraus, der Erste Geschäftsführer des Rathauskellers, erlebte "seinen" letzten Empfang. Denn nach einem Vierteljahrhundert verantwortungsvoller Tätigkeit im Dienst der Rathaus-Gastronomie geht der rundliche, freundliche Herr, dem man seine 70 Jahre nicht anmerkt, in den verdienten Ruhestand.

Sozusagen in engstem Rathaus-Familienkreis bereiteten Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Slavik, Stadtrat Koci und die Herren des Präsidialbüros mit Obersenatsrat Dr. Kutil und "Zeremonienmeister" Amtsrat Janisch an der Spitze Direktor Kraus eine kleine Abschiedsfeier, um ihm die zwar ersehnte, aber doch traurig stimmende "Ernennung" zum Direktor i.R. ein bißchen leichter zu machen. In herzlichen Worten dankte Bürgermeister Jonas dem "jungen Pensionisten" für seine langjährige Tätigkeit und wünschte ihm alles Gute für die Zukunft. "Die Stadt Wien hat im Lauf der Zeit oft und oft die Gelegenheit gehabt, Ihre Verläßlichkeit und Umsicht, Ihre Einsatzbereitschaft und Tatkraft auf die Probe zu stellen", sagte der Bürgermeister. "Vergessen Sie den Ärger, den wir Ihnen vielleicht manchmal bereitet haben, und genießen Sie die Jahre der Ruhe, die Ihnen bevorstehen!"

./.

Vizebürgermeister Slavik und die Herren des Präsidialbüros schlossen sich diesem Wunsch an. Dann überreichte der Bürgermeister Direktor Kraus ein Bild mit eigenhändiger Widmung, in der es heißt: "Herrn Direktor Franz Kraus mit herzlichem Dank für die gute Zusammenarbeit und mit den besten Wünschen für die Zukunft!"

Später ließ Direktor Kraus, der mit gerührter Stimme für die Ehrung dankte, die einzelnen Stationen seiner arbeitsreichen Laufbahn Revue passieren. Eigentlich begann seine Karriere im Rathaus nicht "erst" vor 25, sondern schon vor 55 Jahren, denn nach seiner Berufsausbildung auf einer höheren Fachschule wurde er im Jahr 1908 in der Volkshalle des Rathauses freigesprochen. Dann ging er auf "Wanderschaft" und arbeitete in London, Dublin und Belfast. 1912 erlebte er den ersten Höhepunkt seiner Karriere, als er im berühmten "Waldorf-Astoria" in New York einen verantwortungsvollen Posten erhielt. Nach dem ersten Weltkrieg leitete er zwölf Jahre lang den Klosterneuburger Stiftskeller, und 1938 schließlich holte ihn Kommerzialrat Otto Kaserer in den Rathauskeller, wo er ohne Unterbrechung bis heute tätig war.

\- - -

Die Pensionistenklubs werden eröffnet

31. Oktober (RK) In den kommenden fünf Wintermonaten führt die Stadt Wien 87 Pensionistenklubs. Davon werden folgende 85 Klubs schon Montag, den 4. November, eröffnet, zwei weitere in den nächsten Wochen.

In den Klubs, die von Montag bis Freitag in der Zeit von 13 bis 18 Uhr geöffnet sind, werden täglich 5.200 Personen bei einer Wiener Kaffeejause zusammenkommen können. Zweimal im Monat wird ein Mittagessen serviert und damit zwei sorgenfreie Tage geschaffen.

Bücher, Tageszeitungen, Illustrierte, stehen ebenso zur Verfügung, wie verschiedene Unterhaltungsspiele. Wer Lust hat, kann sich auch verschiedenen Bast- oder Keramikarbeiten widmen, die dann als Weihnachtsgeschenke an Kinder gegeben oder erworben werden können. Außerdem werden Vorträge und Filmvorführungen dazu beitragen, den Besuchern der Pensionistenklubs die Nachmittage zu verschönern. 3,820.000 Schilling wird die Stadt Wien in dieser Saison für die Führung der 87 Pensionistenklubs ausgeben.

Die Adressen der Pensionistenklubs:

1. Bezirk: Stoß im Himmel 2, Alt Wien.

2. Bezirk: Kleine Sperlgasse 10, Zur Fröhlichkeit - Leopoldsgasse 13-15, Herzl Hof - Vivariumstraße 13, Der Praterfreunde. - Vorgartenstraße 158, Stiege 2, Der Geselligkeit, - Wehlistraße 164.

3. Bezirk: Khunngasse 6-8, Geselligkeit - Rabengasse 3, Lustige Raben - Weißgerberlände 24, Zur Gemütlichkeit.

4. Bezirk: Karolinengasse 13, Der gemütlichen Wiedner - Preßgasse 24, Zum goldenen Wiedner Herz.

5. Bezirk: Grüngasse 14, Margareten - Kohlgasse 27, Die lustige Runde - Reinprechtsdorfer Straße 1a - Die Matzleinsdorfer.

6. Bezirk: Grabnergasse 11-13 - Mariahilf.

7. Bezirk: Kaiserstraße 38, Am Brillantengrund - Ziegler-gasse 18, Am Seidengrund.

8. Bezirk: Bennoplatz 1a, Harmonie.

./.

9. Bezirk: Grünentorgasse 7, Rossau - Währinger Straße 43, Michelbeuern.

10. Bezirk: Gudrunstraße 156, Favorit - Gußriegelstraße 52, Fortuna - Fuchsbaumplatz 13, Kudlich - Troststraße 17/7, Altes Landgut - Van der Nüll-Gasse 89, Rudolfshügel - Laxenburger Straße 203-217/28, Blumental.

11. Bezirk: Albin Hirsch-Platz, Baublock "B", Der gemütlichen Simmeringer - Strindberggasse 1, Strindberg.

12. Bezirk: Breitenfurter Straße 121, Altmannsdorf - Koflergasse 26, Gaudenzdorf - Aichholzgasse 59, Tivoli - Wienerbergstraße 39, Wienerberg.

13. Bezirk: Hietzinger Hauptstraße 55, Alt-Unter-St. Veit - Eyslergasse 69, Waldheimat - Wolkersbergenstraße 170, Lainzer Gemütlichkeit.

14. Bezirk: Linzer Straße 254, Zufriedenheit - Linzer Straße 399, Rosental - Sebastian Kelch-Gasse 4-6, Breitensee.

15. Bezirk: Diefenbachgasse 49-51/2/1, Diefenbach - Nobilegasse 35, Rudolfsheim - Staglgasse 3-5, Die lustigen Fünfhauser - Oeverseestraße 1.

16. Bezirk: Ganglbauergasse 10, Albert Sever - Liebhartsgasse 56, D'Neulerchenfelder - Liebknechtgasse 32, Alfons Petzold - Mildeplatz 7, D'Speckbacher - Montleartstraße 14-18, Stiege 3, Josef Weinheber - Ottakringer Straße 150, Die lustigen Ottakringer - Wurlitzergasse 59, Karl Honay - Zagorskigasse 6, Franz Schuhmeier.

17. Bezirk: Jörgerstraße 38, Jörger - Dr. Josef Resch-Platz 6, Dr. Josef Resch - Rötzergasse 15, Rötzer - Taubergasse 5, Tauber - Wichtelgasse 63, Wichtel.

18. Bezirk: Gymnasiumstraße 38, Währinger Park - Weimarer Straße 8-10, Schubertpark.

19. Bezirk: Heiligenstädter Straße 92, Heiligenstadt - Obkirchergasse 16, Krim.

20. Bezirk: Aignerstraße 2-6, Freundschaft - Engerthstraße 87-89, Solidarität - Pappenheimgasse 22, Stiege 17, Freude und Frohsinn - Dresdner Straße-Leithastraße 29-33/7, Zwischenbrücken - Wallensteinstraße 68-70, Brigittenau.

21. Bezirk: Freytaggasse 14/21, Die Gemütlichkeit - Bessemerstraße 10-16, Die lustigen Donaufelder - Josef Baumann-Gasse 65,

./.

Leopoldau - Jedleseer Straße 66, Die fröhlichen Jedleseer - Brünner Straße 141a, Jedlersdorf.

22. Bezirk: Breitenleer Straße, Kinderfreundeheim, Breitenlee - Erzherzog Karl-Straße 65, Neu Kagran - Erzherzog Karl-Straße 169, Franz Novy - Eßling, Hauptstraße 77, Eßling - Hirschstetten, Markweg 88, Hirschstetten - Mergenthalerplatz 8, Kagran - Mühlwasserstraße 30, Lobau - Schüttaustraße 1-39/1, Kaisermühlen - Siegesplatz 7, Aspern - Aspern, Stadlauer Straße 26, Stadlau - Wagramer Straße 55-61, Alte Donau.

23. Bezirk: Atzgersdorf, Breitenfurter Straße 230, Der fidelen Atzgersdorfer - Erlaa, Erlaaer Straße 123, Frohsinn - Inzersdorf, Altwirthgasse 6, Der fröhlichen Inzersdorfer Runde - Liesing, Breitenfurter Straße 358, Der gemütlichen Liesinger - Rodaun, Mauerberggasse 2 (wird später eröffnet), Der Rodaunner Geselligkeit - Siebenhirten, Ketzergasse 40, Lebensfreude.

\- - -

Rindernachmarkt vom 31. Oktober

31. Oktober (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 1 Stier, 22 Kühe, Summe 23. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

\- - -

Schweinenachmarkt vom 31. Oktober

31. Oktober (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 69, Polen 134. Gesamtauftrieb: 203. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig. Inländische Schweine notierten zu Hauptmarktpreisen, polnische Schweine 13.60 bis 14 S.

\- - -

Pferdenachmarkt vom 31. Oktober

31. Oktober (RK) Inland kein Auftrieb: Auslandsschlachthof: 93 Stück aus Rumänien 6 bis 8 S, 34 Stück aus der UdSSR 7.50 bis 9 S.

\- - -

Ausstellung von Lehrerarbeiten

31. Oktober (RK) Stadtschulratspräsident Dr. Max Neugebauer eröffnete heute im Pädagogischen Institut der Stadt Wien eine Ausstellung von Lehrerarbeiten aus den Kursen am Pädagogischen Institut. Die Ausstellung gewährt Einblick in das umfangreiche künstlerische Schaffen der Lehrpersonen, die sich auf eine Hauptschulprüfung vorbereiten. Darüber hinaus zeigt sie, mit welcher Hingabe sich viele Lehrer der eigenen Vervollkommnung auf dem Gebiete der Kunsterziehung unterziehen. Sie beweist, daß es in der Lehrerschaft große künstlerische Talente gibt, die mit Fleiß geübt werden.

Die sehenswerte Schau ist im Pädagogischen Institut der Stadt Wien, 7, Burggasse 14, bis 20. November täglich, mit Ausnahme von Samstagen und Sonntagen, von 9 bis 19 Uhr frei zugänglich. Besonders die Eltern werden eingeladen, diese Ausstellung zu besichtigen.

\- - -

9000 Belgier sahen "Festliches Wien"

31. Oktober (RK) Die Ausstellung "Festliches Wien", mit der sich die Stadt Wien an der Österreich-Woche 1963 in Brüssel beteiligte, wird im Rathaus am Grand Place gezeigt. Bis zum 29. Oktober wurde sie von nahezu 9000 Personen besucht. Besonderes Interesse fand wieder der Lichtbildvortrag "Wiener Spaziergang", der von den diensthabenden Hostessen der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien den Besuchern ständig gezeigt wird. Auch die Lesestube mit kommunaler Literatur wurde außerordentlich stark frequentiert.

Die Ausstellung wird am 3. November geschlossen.

\- - -

Die Radiorede des Bürgermeisters

31. Oktober (RK) Sonntag, den 3. November, spricht Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über die letzten Arbeiten am Budgetentwurf der Bundeshauptstadt für das Jahr 1964.

\- - -

Anstellung von Junglehrern

31. Oktober (RK) In einer kleinen Feierstunde überreichte heute Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer 35 Lehrerinnen und 17 Lehrern das Anstellungsdekret. Präsident Dr. Neugebauer betonte in seiner Ansprache, daß diese Anstellung in die durch die neuen Schulgesetze begonnene Schulepoche fällt und daß sie daher für die jungen Lehrer von ganz besonderer Bedeutung ist. Präsident Dr. Neugebauer schilderte aus seiner reichen Erfahrung den Weg zu einem erfüllten Berufsleben und legte den Neuangestellten nahe, als Lehrer immer auch Strebende zu sein. Der Lehrberuf verlangt von seinen Trägern ein besonderes Maß an Idealismus und Verantwortung. Nach herzlichen Glückwünschen für die begonnene Berufslaufbahn nahm Präsident Dr. Neugebauer von den jungen Lehrerinnen und Lehrern durch Handschlag das Gelöbnis entgegen.

\- - -

Geehrte Redaktion!

Wir bitten zu beachten, daß die "Rathaus-Korrespondenz" Samstag, den 2. November (Allerseelen), nicht erscheint. Unsere nächste Ausgabe erhalten Sie also wieder Montag, den 4. November.

\- - -

60984 81800

Großbuchhandlung
Guido Gser
Wien XX...

40.193